Ad simpl. usum P. Angelini Schipper
Ord. S. Franc:

Berching 1/8. 66.

Vade mecum

für Priester

am Kranken- und Sterbebette,

mit

Belehrungen, Gebeten und Zusprüchen

nach

P. Cochem, Gelasius de Cilia, Laurentius Scupuli, P. Rotenthan, Ullenberg, Crasset 2c.

und mehr als **140** Beispielen aus der Legende, der Geschichte und dem Leben,

von

Georg Ott,

Stadt-Pfarrer in Abensberg.

2te vermehrte Auflage.

Mit Approbation des Hochw. Bischöfl. Ordinariats Regensburg.

Regensburg. **1862.** **Innsbruck.**

Papier, Druck u. Verlag von Fr. Pustet. | Commissions-Verlag von C. Rauch's Buchhandlung.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Theil.

Der Priester am Krankenbette.

I. Abschnitt.

Vorbereitung des Priesters auf den Krankenbesuch.

II. Abschnitt.

Der Priester als Ausspender der heil. Sterb-Sakramente.

Die Krankenbeicht.

II. Theil.

Der Priester am Sterbebette.

I. Abschnitt.

Vorbereitung des Kranken auf den Tod.

II. Abschnitt.

Der Todeskampf.

III. Abschnitt.

Die letzten Augenblicke des Sterbenden.

I. Theil.

Der Priester am Krankenbette.

I. Abschnitt.

Vorbereitung des Priesters auf den Krankenbesuch.

§. 1. Bilder für den Priester.

„Folge mir nach.“ Matth. 19, 21.

„Wir wünschen, daß ein jeder von euch denselben Eifer beweise, um volle Hoffnung zu haben bis an's Ende: daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachahmer derer, welche durch Glauben und Geduld Erben der Verheißungen geworden sind.“ Hebr. 6, 11. 12.

In den Hallen des Schwemmteiches Bethesda zu Jerusalem liegt eine große Menge Kranker, Blinder, Lahmer und Auszehrender, die da warten auf das wunderbare Aufsprudeln des Wassers, um Heilung zu finden. Seit langer Zeit schon läßt sich ein armer Gichtbrüchiger alljährlich zum Teiche tragen, um seines Siechthums los zu werden. Doch Niemand erbarmt sich sein, und geleitet ihn hinab zur lebenspendenden Quelle. Da tritt zur Zeit des Wunders ein Mann in die Hallen unter die Schaar der Kranken. Auf seinem freundlichen Antlitze thront Hoheit, Friede und Erbarmen. Die Kranken schauen alle erwartend zu ihm auf; sie kennen ihn, sie haben Vieles schon gehört von seiner Macht und Güte; es ist der große Prophet, der Freund der Armen und Leidenden. Wie blickt er sie so freundlich an, welch' tröstliche Worte fließen von seinem Munde! — Jetzt naht er sich dem armen Gichtbrüchigen. O wie schlägt dem Hilflosen das Herz vor Freude, da er die tröstlichen Worte hört: „Willst du gesund werden?“

Wie schnell erwiedert er: „Ja, Herr! aber ich habe keinen Menschen, der mich, wenn das Wasser aufsprudelt, in den Teich hinabließe; bis ich aber dahin komme, ist einer schon längst vor mir hinein.“ Jetzt vernimmt der Klagende das wunderbar mächtige Wort: „Steh auf, nimm dein Bett, und wandle!“ Und sogleich ist der Mann gesund.

Priester Gottes! sieh, wie dein Herr und Meister die Kranken liebt; er geht ihnen nach, er sucht sie auf, er tröstet sie, und du? . . . .

In Mailand wüthet die Pest. Schauerliche Stille herrscht in den Strassen. Aus den Häusern dringt Weinen, Stöhnen, Klagen; der grause Tod schreitet durch die Zimmer. Siehe! da zieht ein Mann von hoher Gestalt in schwarzem Talare durch die Strassen. Aus einem Hause tönt Jammerruf ihm an's Ohr; er tritt in die Thüre, er steigt die Treppe empor. Da liegt in der Kammer eine sterbende Mutter, ein neugebornes Kind im Schooße. Schrecklich ist der Anblick! Wird der Mann fliehen? Nein, er beugt sich nieder zur Mutter, die mit dem Tode ringt, er spricht ihr zu, und vernimmt ihren letzten Seufzer. Jetzt nimmt er das Kind in die Arme; es ist noch nicht getauft. Er spendet ihm das Sakrament, und ein Engel mehr fliegt dem Himmel zu. Von Schauder gerüttelt, verläßt er das Haus, und schreitet die Strasse entlang. Da schlägt neuerdings Wehklagen an sein Ohr. Vom Fenster eines hohen Hauses herab ruft man um Hilfe. Der Mann eilt an die Thüre, sie ist verschlossen. Da sendet er seinen Begleiter fort um eine Leiter. Er lehnt sie an die Mauer, und steigt empor. Bleiche Gesichter, aus denen der Hunger schaut, starren ihn an. Hier thut schnelle Hilfe noth. Er läßt Lebensmittel herbeibringen, tröstet die Armen, segnet sie, und steigt gesegnet nieder.

Priester des Herrn! du kennst diesen Mann im Talare, es ist — Karl. Borromäus, Erzbischof von Mailand!

Im kleinen Dachstübchen oben ist's kalt; eisiger Wind streicht über die Dächer durch die mit Papier verklebten Fenster, und droht das Oellichtlein auszulöschen, das mit seinem matten Schimmer ein jammervolles Bild beleuchtet. In einer Bettlade an der feuchten Mauer liegt ein krankes Weib; halb verfaultes Stroh ist sein Lager, ein zerrissener Mantel deckt seinen abgemagerten Leib. In tiefer Höhle liegen die ausgeweinten Augen, das Antlitz ist blaß wie der Tod, der herbste Schmerz hält die Lippen zusammengepreßt. Das Weib ist Mutter und Wittwe; ihr Mann, ein armer Arbeiter, liegt im Grabe. Sie ist schon lange krank. An ihrem Schmerzensbette stehen zwei kleine Kinder und weinen. Wie sind sie so verlassen, wie quält sie der Hunger, wie schmerzt sie die Kälte!.. Horch! es schallen Tritte die Stiege herauf; jetzt öffnet sich die Thüre, und herein tritt ein großer Mann in schwarzem Mantel eingehüllt. Die Kälte hat ihm das freundliche Antlitz geröthet; er blickt so lieb und gut die Kinder an, die ihm ehrfurchtsvoll nahen, und die Hände küssen. Er tritt leise an das Bett der Kranken, beugt sich nieder und spricht Worte des Trostes ihr zu. Jetzt öffnet er seinen Mantel; eine wollene Decke und weiße Wäsche fällt auf die Lade, einen Laib Brod und Geld legt er auf den Tisch. O wie erheitert sich jetzt das Gesicht der kranken Mutter, wie leicht athmet sie jetzt, wie lauscht sie der tröstlichen Worte des Mannes, der segnend seine Hand erhebt! Still, wie er gekommen, entfernt er sich wieder. An der Thüre wendet er sich nochmal um, und mit den Worten: „Vertrauet auf Gott, bald komme ich wieder; Kinder betet und seid brav,“ hüllt er sich in seinen Mantel, bedeckt sein Haupt mit dem Schiffhut, und steigt leise die Treppe hinab. Das Haupt gebeugt, den langen Mantel emporhebend, wandelt er durch

die schneebedeckte dunkle Gasse. Da beugt er um das Eck eines Hauses; die Strassenlaterne beleuchtet sein Antlitz, ich kenne ihn, es ist — Pater Regens Wittmann.

Spät am Abend wandelt ein bejahrter Mann durch die Strassen Karthagena's. Mit einer Hand stützt er sich auf einen Stab, dessen Spitze ein Kreuz bildet, mit der andern hält er seinen Mantel zusammen. Von den Stichen der Mosquitos ist sein Antlitz geschwollen, seine Füsse wanken. Er hat jetzt sein Tagwerk vollbracht, und zieht sich in seine arme Wohnung zurück. Da eilt ihm ein Bote entgegen, und ruft ihn zu neuer Arbeit. Ein kranker Neger ist im Hause seines Herrn am Sterben. Sogleich eilt der Greis dahin. In einem elenden Winkel hingestreckt liegt der Sklave. Furchtbarer Gestank dringt aus seinem mit Geschwüren bedeckten Körper. Am ganzen Leibe erschaudernd, tritt der Greis ein wenig zurück. Doch wie beschämt über seine Feigheit geht er ein wenig auf die Seite, entblößt seinen Rücken, zieht eine Geißel hervor, und peitscht seinen Leib bis auf's Blut zur Buße, weil er gefürchtet, einem Bruder zu dienen, den der Heiland mit seinem Blute erkaufte. Nun die Buße vollendet, naht er sich dem Kranken auf den Knieen, küßt alle seine Wunden, berührt mit der Zunge seine Geschwüre, hört seine Beicht und bleibt mehrere Standen bei ihm, um ihn zu trösten. Als er von dannen geht, schauen ihm der Herr des Hauses und vier Spanier, die ihn beobachteten, verwundert nach, und staunend über einen solchen Heldenmuth der Liebe rufen sie aus: „Wahrhaftig, Pater Peter Claver ist ein Engel des Himmels!“

Auf dem Postwagen fuhren ein Priester und ein junger Mann vom Adel. An Leib und Seele voll Unreinigkeit, mehr todt als lebendig, sprach der junge Herr ganz unverschämt über Religion und zog mit zügellosem Spotte über die Geistlichen los. An der bestimmten Station an-

gelangt, konnte der armselige Mensch vor Kraftlosigkeit nicht aus dem Wagen steigen. Da erbarmte sich seiner der Priester, hob ihn aus dem Wagen, lud ihn auf seine Schultern, und trug ihn in's Gastzimmer. Dort sorgt er, den Kranken durch Labung wieder zu Kräften zu bringen. Als sich der junge Mann etwas erholt hatte und überdachte, was er so eben gesehen und erfahren, rief er voll Reue aus: „Hochwürdiger Herr! hätte ich je einen Priester der Art kennen gelernt, ich wäre nie auf diese Abwege des Lasters und der Sünde gerathen!"

Der nämliche Priester hatte ein unbegrenztes Vertrauen auf die Fürbitte Mariä. „Wenn ich zu einem Kranken gerufen werde, sprach er, wo ich zum Voraus weiß, daß er zur Beicht nicht vorbereitet ist, so geht Alles nach Wunsch und Willen, sobald ich dahin komme, wenn ich unterwegs den Rosenkranz bete." Einst kam er aus einer Vorstadt Wiens nach Hause und erzählte, er sei bei einem Kranken gewesen, der seit siebzehn Jahren nicht mehr gebeichtet hatte, aber doch sehr reuevoll gestorben ist. „Ja, sagte er, da geht es schon gut, wenn einer weit in der Vorstadt wohnt, denn da habe ich unter Wegs Zeit den Rosenkranz zu beten, und ich wüßte nicht, daß ein Sünder sich nicht bekehrt hätte, wenn ich vorher Zeit gehabt, den Rosenkranz zu beten."

Der so handelte und sprach, war — Klemens Hofbauer, erster deutscher Redemptorist.

„Aber Hochwürden! Sie haben heute schon so viel gearbeitet und gönnen sich keine Ruhe! Warum eilen Sie denn heute noch zu den Kranken?" So sprach ein jüngerer Priester zu P. R., einem hochbetagten Greis, der bereits über fünfzig Jahre in der Seelsorge unermüdet gearbeitet. Lächelnd gab ihm Pater R. zur Antwort: „Ich möchte gerne in meinem letzten Sterbstündlein nicht ohne Trost sein. Oder glauben Sie nicht, daß Diejenigen, denen ich das Sterben leicht gemacht, für mich bitten werden?"

Der hl. Kamillus de Lellis, der seine Kräfte im beständigen Dienste der Kranken und Sterbenden verzehrte, sprach oft auf seinem Krankenbettlein liegend zu seinen Brüdern: „Das Glück, welches ich hoffe, ist so groß, daß mir alle Peinen und Leiden zur Freude werden.“ Als er vernahm, daß die Aerzte keine Hoffnung seiner Genesung mehr hätten, lächelte er vor Freude, und mit den heiligsten Namen Jesus und Maria auf den Lippen, gab er seinen Geist auf. Möchtest du nicht auch so sterben?...

---

§. 2. Des Priesters Betrachtung und Gebet vor dem Krankenbesuch.

„Ohne mich könnet ihr nichts thun.“ Joh. 15, 5.
„Ich ermahne, daß vor allen Dingen Bitten, Gebete, Fürbitten, Danksagungen geschehen für alle Menschen; denn dieß ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland.“ I. Tim. 2, 1. 3.

Um uns um so kräftiger zur thätigen Liebe gegen die Kranken anzueifern, schreibt der ehrwürdige Laurentius Skupuli, sollen wir Folgendes erwägen:

Erstens, daß nicht Dieser oder Jener, sondern daß Gott selbst uns ruft, welcher seinen göttlichen Sohn uns zum Vorbilde gab, der die Welt zu erlösen vom Himmel zur Erde kam. Bedenke ferner, wie unermüdlich Er wirkte, ohne Mühen, Kälte, Hitze, Hunger und Durst, noch irgend Trübsale zu scheuen; ja wie Er sogar den schmerzlichsten Tod am Kreuze starb. Willst du demnach deinen Herrn nicht betrüben, so weigere dich eines solchen Werkes um keiner Ursache willen, weder aus Müdigkeit, noch deiner Bequemlichkeit wegen, noch auch um was immer für Unannehmlichkeiten in dem Zimmer des Kranken auszuweichen. Drittens bedenke jenen Ausspruch des Herrn: „Mit eben dem Maße, womit ihr messet, wird auch euch zurückgemessen werden.“

Ante visitationem infirmi a sacerdote sequens potest dici.

Oratio. Dominus et Salvator noster, qui consolans et benefaciens mundum transiisti, et qui voluisti, ut cum laetantibus gaudeamus et cum afflictis contristemur, ecce ego famulum tuum (famulam tuam) aegrotantem et doloribus afflictum (afflictam), praecepto tuo obediens visitatum et consolatum aggredior. Ne respicias, misericors Deus, peccata mea, sed munus, quod subeo, et gratia tua largissima exornes me, ut aegrotus (aegrota) verbis meis erectus (erecta) in fide, spe et charitate firmetur, vel, si aberraverit per vitam suam, ad te reducatur tibique serviat, ut ille morbus ad salutem proveniat. Tu autem, consolatrix afflictorum et salus infirmorum, una cum sponso tuo, sancto Josepho, intercede pro me et misero famulo tuo (misera famula tua), o clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria!

Gebet zu Gott, dem Vater. Vater im Himmel, der Du ganz Liebe bist! siehe herab mit den Augen Deiner unendlichen Barmherzigkeit auf mich, Deinen unwürdigen Diener, den Du zum Hirten Deiner Schäflein berufen hast, und erhöre mein Flehen, das ich in tiefster Demuth zu Dir richte. Siehe, eine Seele, welche Du erschaffen und zur Seligkeit bestimmt hast, ist von den Schmerzen der Krankheit und des Todes umrungen. Ich bin bereit, sie heimzusuchen und ihr die Tröstungen Deiner heiligen Kirche zu spenden. Aber elend und arm bin ich, hilf mir! Sende mir Licht, o Vater des Lichtes, gib mir die Gabe der Tröstung, o Vater alles Trostes, entzünde das Feuer der Liebe in mir, Du ewige Liebe! Gedenke auch Deines Dieners, den Deine Hand so schmerzlich berührt hat, öffne ihm die Augen, daß er in seinen Leiden Deine Liebe erkenne, erfülle sein

Herz mit dem Geiste der Zerknirschung, stärke ihn, daß er nicht verzage und verleihe ihm die Gnade, daß er mit Ergebung in Deinen heiligsten Willen, die Züchtigung hinnehme, womit Deine erbarmende Liebe ihn heimgesucht hat, auf daß seine Seele nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben erlange. Amen.

Zu Gott, dem Sohne. Jesus, Du Sohn des lebendigen Gottes! ich bitte Dich durch Deine heiligen fünf Wunden und durch Deinen bittern Tod, erbarme Dich dieses Kranken, den Deine Hand getroffen hat. Lasse von Deinem heiligen Kreuze ihm Trost und Stärke zufließen, und gib nicht zu, daß Dein kostbares Blut und Deine unendlichen Verdienste an ihm verloren gehen. Du hast seine Seele so theuer erkauft; sie ist Dein Eigenthum; o komme ihr zu Hilfe in ihren Nöthen! Du hast gesagt: „Ohne mich könnet ihr nichts thun.“ O sende mir daher aus Deinem heiligsten Herzen einige Funken jener erbarmenden Liebe, womit Du die Armen und Kranken umfaßt; lege mir einige von jenen Worten auf die Zunge, womit Du die Leidenden so wunderbar getröstet, und lehre mich die Wege kennen, auf denen Du die armen Sünder an Dich gezogen hast, auf daß ich das Werk, welches Du mir aufgetragen, nach Deinem Willen und Wohlgefallen vollbringe, und einst am Tage des Gerichtes die tröstlichen Worte höre: „Ich war krank und du hast mich besucht, gehe ein in die Freude deines Herrn. Amen.“

Zu Gott, dem heil. Geiste. O göttlicher, heiliger Geist, der Du mich in der Priesterweihe so hoch begnadiget hast! stehe mir bei am Bette des Kranken, den heimzusuchen ich im Begriffe bin! Erleuchte mich mit Deinem Lichte, daß ich erkenne, was ihm zum Frieden und zum Heile gereicht, und verleihe mir jenes zarte Mitleid und herzliche Erbarmen,

womit so viele heilige Priester den Kranken und Sterbenden gedient und Dein Wohlgefallen und ewigen Lohn sich erworben haben! Ich empfehle Deiner unendlichen Barmherzigkeit diese Seele, und bitte Dich, Du wollest sie heimsuchen und trösten, damit sie die Schmerzen der Krankheit zu ihrem Heile benütze, und in Geduld und Ergebung ausharre bis zum Ende. Amen.

Zur Mutter der Barmherzigkeit. O Maria, Du Heil der Kranken, Trösterin der Betrübten, Hoffnung der Sterbenden! ich empfehle Dir die Seele dieses Kranken, und bitte Dich, Du wollest ihn in Deinen mütterlichen Schutz nehmen. Empfiehl ihn Deinem Sohn, versöhne ihn mit Deinem Sohn, stelle ihn vor Deinem Sohne. Mir aber, gütigste Mutter! erbitte die Gnade bei Gott, daß ich mit Weisheit und Liebe meines heiligen Amtes warte zur Ehre Deines göttlichen Sohnes und zum Heile dieser Seele. Amen.

§. 3. Des Priesters Gebet auf dem Wege zum Kranken.

„Orate pro invicem, ut salvemini.“ Jac. 5, 16.

Siehe o Jesus, den Du liebest, der ist krank.

O Jesus! komm Deinem Diener zu Hilfe, den Du mit Deinem kostbaren Blute erlöset hast.

O mein Heiland! aus Liebe zu Dir gehe ich jetzt zu diesem Kranken, schenke mir ein liebevolles Herz.

Heiliger Geist, zum Troste aller Gläubigen gesendet, erleuchte mich, und regiere meine Zunge, daß ich rede, was zum Frieden und zum Heile dient.

Ich will Dich, o Jesus, in diesem Kranken besuchen, o möchte mein kaltes Herz vom Feuer Deiner Liebe entflammt sein!

O Jesus! in Dein heiligstes Herz schließe ich die Seele dieses Kranken ein.

Herr Jesus! um Deiner Verlassenheit am Kreuze willen, verlasse diese Seele nicht.

O Jesus! laß an dieser Seele Deine unendlichen Verdienste nicht verloren sein.

Schmerzhafte Mutter unter dem Kreuze, stehe dieser Seele bei.

O liebe Mutter! theile mir mit von Deiner Liebe und Deiner Barmherzigkeit gegen die armen Sünder.

Maria, Trösterin der Betrübten, Heil der Kranken! tröste diesen Kranken und empfiehl ihn Deinem Sohne.

Heiliger Schutzengel dieses Kranken, stehe mir bei, daß ich seine Seele hinführe, wo Du sie haben willst — in den Himmel.*)

---

*) Siehe auch das Regensburger Diözesan-Ritual p. 112—113.

II. Abschnitt.

Der Priester als Ausspender der heil. Sterbsakramente.

Die Krankenbeicht.

„Mein Jesus, schenke mir diese Seele.“ Kath. v. Genua.

§. 1. Lehr-, Mahn- und Trostworte nebst Bildern aus dem Leben.

a) Für einen in Todesgefahr befindlichen Kranken. *)

Der Priester fasse schnell die Größe des Uebels in's Auge, und wenn dasselbe noch eine halbe Stunde des Lebens verspricht, so benehme er sich so, als ob er kaum mehr eine halbe Viertelstunde zur Hilfe übrig hätte. Diese Hilfe soll bei dem zum Heile unumgänglich Nothwendigen beginnen; denn dauert das Leben etwas länger, so kann man um so leichter das Uebrige nachholen, was sonst nothwendig ist.

Er spreche daher dem Kranken etwa zu:

„Mein Sohn! bereue vom Herzen, daß du auf so mannigfaltige Weise Gott beleidiget hast, der in unendlicher Liebe dich nach seinem Ebenbilde erschaffen, und als du ewig verloren warst, durch das Leiden und den schmerzlichsten Kreuzestod seines eigenen Sohnes dich erlöste. So bitte ihn denn um Verzeihung mit vollem Vertrauen auf die Verdienste seines eingebornen Sohnes, und in Kraft des kostbaren Blutes, das er für dich vergossen hat, und wenn dir Jemand Leides gethan hat, so vergib ihm vom ganzen Herzen und sprich: O Jesus, Erlöser der Welt, erbarme dich meiner! O süssester Jesus, sei mir ein Jesus! O Jesus, du guter Hirt, in deine Hände empfehle ich meinen Geist! O heilige Maria, Mutter Gottes, steh mir Armen bei! Alle

---

*) Nach Laurentius Skupuli.

Heiligen Gottes, helfet mir durch euere Fürbitte, daß ich das ewige Heil erlange!«

Ist noch einige Lebenszeit übrig, so sage man ihm, daß er seine Sünden auf folgende Weise beichte:

»Es ist mir vom Herzen leid, daß ich vorzüglich gegen dieses oder jenes Gebot, oft und oft mich versündiget habe.« Doch muß man sorgsam sein, daß dieß so schnell als möglich geschehe. Läßt aber das Uebel noch mehr Zeit zu, so kann man näher in's Einzelne gehen und um die Umstände forschen, die am nothwendigsten zu wissen sind. Benimmt man sich mit dieser Vorsicht, so wird der Kranke nicht ohne hinreichende Mittel zu seinem Heile sterben.

b) Für einen Kranken,
bei dem die Gefahr noch nicht nahe ist.

Es wird gut sein, sagt der gottselige Laurentius Skupuli, daß der Priester, noch ehe er das Krankenzimmer betritt, bei den Angehörigen des Kranken sich auf eine bescheidene Weise nach seiner Lebensart und nach seinen Gewohnheiten erkundige, wofern er ihn nämlich nicht näher kennt, denn diese Kunde wird ihm den Weg bahnen, ihn zum Heile zu führen. Hat er dann das Haus betreten und das gewöhnliche Pax huic domui gesprochen, so frage er den Kranken um seine Krankheit, und zeige ihm in Worten und Mienen, daß er ihn liebe, Theil an seinem Leiden nehme, und ihm alles Gute wünsche.

Da aber besonders auf dem Lande der Priester das heiligste Sakrament mit sich zu dem Kranken nimmt, so bete er nach der Benediktion noch recht innig vor dem Allerheiligsten für denselben, trete dann hin mit aller Theilnahme vor das Bett des Kranken, erkundige sich um sein Befinden und disponire ihn zur Beicht mit diesen oder ähnlichen Worten:

Der liebe Gott hat dich, mein Sohn! mit Krankheit heimgesucht. Durch schmerzliche Krankheiten, sagt der

hl. Gregorius, klopft der Herr an das Herz des Menschen, damit er es ihm öffne. Jesus will in unserm Herzen wohnen, er will es reinigen, trösten, stärken und heiligen. Aber Jesus wohnt nicht in einem Herzen, wo die Sünde noch haust, er kehrt nicht ein, wo die Sünde ihm den Eingang verschließt. Wird er aber dennoch gezwungen einzugehen, o wie schmerzt dies den göttlichen Heiland, o welche Schmach wird ihm angethan! Daher haben die Heiligen, obschon sie immer so gottselig lebten, daß sie jede Stunde getrost sterben konnten, doch, wenn eine Krankheit sie befiel, nicht unterlassen sich alsbald von jeder Makel zu reinigen, indem sie mit innigster Zerknirschung das heilige Bußsakrament empfingen, und gewöhnlich eine Lebensbeicht ablegten.

Beispiele. Als der heil. Bischof Wolfgang auf einer Reise nach Pechlarn in Unterösterreich begriffen war, wurde er bei dem kleinen Flecken Pupping von einem Fieber befallen. Sogleich ließ er sich in die Kirche des Dörfleins tragen, und vor dem Altare auf den blossen Boden niederlegen, wo er dann, wie ein großer Büßer, unter heißen Thränen beichtete.

Obschon der hl. Franz Regis acht Tage vor seinem Tode seine heilige Beicht abgelegt hatte, beichtete er doch dem Pater Leskombes mit ängstlicher Genauigkeit noch einmal jeden Fehltritt seines Lebens, so daß dieser nach seinem Tode eidlich versicherte, er habe an dem Heiligen nicht nur keine schwere, sondern kaum eine läßliche Sünde gefunden, und auch diese seien mehr einer Uebereilung als dem freien Willen zuzuschreiben.

Die hl. Katharina von Siena, diese engelreine Braut Jesu, beichtete während ihrer Krankheit öfters, und vor ihrem Tode legte sie, den Blick auf ein Kruzifix gerichtet, eine öffentliche Beicht in Gegenwart ihrer Freunde und Schwestern ab, und begehrte dann die

heilige Absolution und den vollkommenen Ablaß, welchen ihr Papst Gregor IV. bewilliget hatte.

Die heil. Franziska von Chantal hatte 31 Jahre täglich die heilige Kommunion empfangen, und sich dadurch zur höchsten Stufe der Heiligkeit erschwungen. Dessen ungeachtet durchforschte sie in ihrer letzten Krankheit mit aller Sorgfalt ihr Gewissen, und legte dem Rektor der Jesuiten, Pater Lingendes, die aufrichtigste Beicht ab, um ganz fleckenlos vor dem Angesichte ihres göttlichen Bräutigams zu erscheinen.

Der hl. Aloysius versäumte nicht, als er auf das Krankenlager geworfen wurde, unter den lebhaftesten Gefühlen der Reue die heilige Beicht abzulegen, und mit innigster Freude und tiefster Demuth empfing er den Segen und vollkommenen Ablaß, den ihm Papst Gregor XIV. sendete.

Als den hl. Bischof Thomas von Villanova in seinem 67sten Jahre ein Fieber und eine gefährliche Halsentzündung befiel, legte er sogleich unter einem Strom von Thränen eine allgemeine Beicht ab, er, der doch so unbefleckt seine Unschuld bewahrt, und sein ganzes Leben lang alle Werke der leiblichen und geistlichen Barmherigkeit in reinster Gottesliebe geübt hatte.

Wenn die Heiligen in ihren Krankheiten sich von jeder Makel der Sünde zu reinigen suchten, und deßhalb nach der heiligen Beicht verlangten, was sollen nun wir thun? Wir sind ja arme Sünder, wir haben wenig Gutes, aber viel Böses vor dem Herrn gethan. Die Heiligen haben unter Thränen der tiefsten Zerknirschung ihre Fehltritte bereut, haben sie mit größter Aufrichtigkeit gebeichtet, sollen wir nicht das Gleiche thun? Christus sagt, daß Niemand die Stunde seiner

Ankunft weiß, daß der Tod kommt, wie ein Dieb in der Nacht. Die Krankheiten sind daher Beweise seiner Gnade, sie sind gleichsam Boten, welche uns sagen: Seid bereit! Zwar ist nicht immer jede Krankheit zum Tode, allein sie mahnt uns doch auf der Hut zu sein und uns um das hochzeitliche Kleid umzusehen, welches wir haben müssen, wenn der Bräutigam Jesus kommt. Dieses hochzeitliche Kleid ist die heiligmachende Gnade, welche uns in der heiligen Beicht ertheilt wird. Hat ein Kranker reumüthig und aufrichtig gebeichtet, hat er die heilige Wegzehrung empfangen, dann mag er getrost die Ankunft des Herrn erwarten, der keinen Sünder von sich stößt, welcher in Reue und Zerknirschung in sein göttliches Herz sich flüchtet. Wir wollen uns darum mit der heil. Magdalena im Geiste vor die Füsse Jesu werfen, und in tiefster Zerknirschung unsere Sünden bekennen, auf daß auch wir das Wort hören: „Dir ist vergeben.“

c) Für einen Kranken,
der nicht gerne beichtet, weil er zu sterben fürchtet.

Der Herr Jesus, der uns alle so lieb hat und uns alle seiner Seligkeit theilhaftig machen will, mahnt uns so dringend und liebevoll, daß wir ja immer bereit sein mögen, weil Niemand den Tag noch die Stunde seines Todes weiß. Diese Mahnung geht die Gesunden so gut wie die Kranken an. Gar Manche gehen gesund aus dem Hause, und werden todt heimgebracht; gar Manche legen sich gesund zu Bette, und wachen nimmer auf. Der Mensch weiß seinen Ausgang, aber seinen Eingang weiß er nicht. Deßhalb haben die ersten Christen, so oft sie die Wohnung verließen, mit Gefühlen der Reue Weihwasser genommen, um sich vor Gefahr zu schützen; und deßhalb lehrt uns auch die Kirche in der Allerheiligen-Litanei bitten: „Vor einem unversehenen Tode bewahre uns, o Herr!“

Es ist immer schrecklich, plötzlich und unvorbereitet diese Welt verlassen zu müssen. Wenn nun der gesunde, lebenskräftige Mensch nicht sicher ist vor dem Tode, und daher immer bereit sein soll auf die Ankunft des Herrn, so wird das noch mehr der Fall sein, wenn Jemand krank ist. — Allerdings zieht nicht jede Krankheit den Tod nach sich; ja viele Menschen werden erst nach überstandener Krankheit recht gesund. Aber wahr ist auch, daß oft eine unbedeutende Wunde, ein kleines Unwohlsein Ursache zum Tode geworden ist. Es ist recht, und Gott will es haben, daß wir in der Krankheit den Arzt rufen, und seine Mittel anwenden; aber Gott will auch haben, daß wir noch mehr für unsere Seele als für unsern Leib besorgt sein sollen. Der König Asa ist ungeachtet aller angewandten Mittel an einem Fußübel gestorben, weil er, wie die heilige Schrift sagt, einzig auf die Arznei vertraute. Der König Ezechias aber, dem Gott den Tod schon angekündigt hatte, wurde wieder gesund, weil er sich zu Gott gewendet hat.

Darum sehen auch fromme Christen, wenn sie krank werden, den Geistlichen gerne an ihrem Bette, und nehmen nicht bloß zum leiblichen Arzte, sondern auch zum himmlischen Arzte Jesus ihre Zuflucht. Sie sind wohl auch besorgt um die Gesundheit ihres Leibes; aber noch mehr um die Gesundheit ihrer Seele. Sie gebrauchen die Mittel des Arztes, aber sie verschmähen auch nicht die Gnadenmittel der heiligen Kirche, indem sie wohl wissen, daß die heiligen Sakramente auch dem Leibe Kraft und Erleichterung mittheilen. Selbst christliche Aerzte gestehen es, daß die Arzneimittel gedeihlicher wirken, wenn die Kranken zuvor die heiligen Sakramente empfangen, indem dadurch ihr Gemüth ruhiger wird.

Beispiele. Der ehrwürdige barmherzige Bruder Johannes Grande, der tausende von Kranken mit zärtlichster Liebe gepflegt, sagte öfters, daß erst dann die Arzneien auf den Körper heilsam einwirken, wenn zuvor

die Seele vom himmlischen Arzte geheilt, und mit Gott durch die Gnade des Erlösers versöhnt wäre. Daher drang er immer darauf, daß jeder Kranke, der in das Spital kam, zuerst beichtete und die heilige Kommunion empfing.

Der protestantische Arzt Tissot, berühmt wegen seiner Kunst, sprach oft mit Bewunderung von der Macht der Sakramente der Kirche, und erzählte hierüber öfters Folgendes:

Ich hatte meine ganze Kunst an einer kranken, dem Tode nahen, jungen Dame in Lausanne versucht. Schon zweifelte ich an ihrem Aufkommen. Die Kranke bemerkte dieß und überließ sich deßhalb der unnatürlichsten Trauer, die an Verzweiflung gränzte. Ich sah ein, daß diese Beängstigung und Unruhe den Tod der Dame noch mehr beschleunigen würde, und ließ gegen meine Gewohnheit einen Geistlichen rufen. Der Priester erscheint, tröstet sie, hört ihre Beicht, reicht ihr die Sterbsakramente, und die Kranke ist auf einmal ruhig und gefaßt. Am folgenden Tage finde ich den Puls fast regelmässig, das Fieber vermindert, und nach einiger Zeit ist die Dame wieder ganz hergestellt.

In Rom darf kein Arzt einem Kranken Hilfe leisten, bevor er nicht einen Priester rufen läßt, und beichtet. Die barmherzigen Schwestern und Brüder verlangen, daß die Kranken, welche sie pflegen, alsbald beichten, und bekannt ist, daß unter den vielen Kranken, welchen sie ihre Sorgfalt widmen, immer wenige sterben.

Man darf also wegen der heiligen Beicht nicht gleich sterben, vielmehr macht sie die Seele ruhiger, gefaßter und ergebener, und was besonders von unschätzbarem Nutzen ist, sie macht unsere Seele rein und schön vor Gottes Angesicht, und theilt ihr eine wundersame Kraft mit, die Schmerzen der Krankheit geduldig zu ertragen, und dem Tode, wenn er auch nahen sollte, getrost in

die Augen zu schauen. „Liebet die Beicht,“ spricht der hl. Bernard; „denn sie ist es, welche uns in den Augen Gottes liebenswürdig macht, wenn man sie mit einem lebhaften Schmerz über seine Sünden verrichtet. Liebet die Beicht, wenn ihr die Schönheit euerer Seele liebet!“

„Wollet ihr,“ sprach der hl. Augustin, „euch durch Schönheit auszeichnen, so beichtet; seid ihr mißgestaltet, so beichtet, damit ihr schön werdet; seid ihr Sünder, so beichtet, damit ihr gerecht werdet!“ „O wie ruhig, wie getröstet bin ich jetzt, sprach einst ein Kranker zum Priester, nachdem er gebeichtet hatte, jetzt bin ich zu Allem bereit, und will gerne meine Schmerzen als Buße hinnehmen!“

Diese Ruhe, diesen Trost gewährt Jesus allen, die aufrichtig und vertrauensvoll die Wunden ihrer Seele zeigen; und so wollen wir denn zu diesem barmherzigen Samaritan unsere Zuflucht nehmen, der die Macht hat, uns auch, so es zum Heile unserer Seele ist, die Gesundheit des Leibes wieder zu ertheilen.

d. Für einen Kranken,

der die Beicht verschieben will, weil er keine Gefahr befürchtet.

„Wachet! denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommen wird (Matth. 24, 42.), spricht der Herr; und wieder spricht er: „Sehet zu, wachet und betet; denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist;“ und abermals: „Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet!“ (Mark. 13, 33. 37.) Dringend mahnt uns also unser göttlicher Heiland, zu jeder Zeit uns bereit zu halten auf seine Ankunft. Die Wachsamkeit aber, welche er uns so eindringlich an's Herz legt, besteht besonders in der Reinheit unserer Seele vor jeder Sünde.

Da nun, wie der Heiland selbst sagt, Niemand die Zeit weiß, wann der Herr kommt, so sollen wir auch immer rein sein von jeder Makel. Wer aber kann

sagen: Ich bin ganz rein? Und wer kann sagen: Ich lebe morgen noch, oder ich bin morgen noch meiner Sinne so mächtig und so gut bei Bewußtsein wie heute? Der Heiland lehrt uns im Vater unser beten: „Gib uns heute unser tägliches Brod," und lehrt uns dadurch deutlich, daß wir heutige Menschen sind, die den morgigen Tag sich nicht versprechen dürfen. Darum sagt das Sprichwort schon: „Was du heute thun kannst, das verschiebe nicht auf morgen!"

Beispiele. Ein frommer Priester ermahnte seine Beichtkinder, die heilige Beicht auch dann nicht zu verschieben, wenn sie sich eines beträchtlichen Fehlers nicht bewußt wären, und niemals zu warten, den Beichtvater zu rufen, bis zu dem Zeitpunkte, da die Krankheit schon weit vorgerückt sei. Er erzählte ihnen deßhalb folgende Geschichte:

Ein Ordensmann, welcher gewohnt war, alle sechs Monate eine außerordentliche Beicht zu verrichten, verschob es einmal, dieser Gewohnheit nachzukommen, weil er gerade mit einem Halsübel behaftet war. Obgleich nun dieses Uebel nicht zu gefährlich zu sein schien, ließ ihn doch Gott im Traume erkennen, daß er in großer Gefahr schwebe, ohne vorhergängige Beicht zu sterben, und auf ewig zu Grunde zu gehen, wenn er nicht sobald als möglich beichten würde. Sogleich, bei anbrechendem Morgen legte er eine Generalbeicht ab, verlor aber bald darauf die Sprache. Nur durch eine besondere Gunst des Himmels erlangte er die Sprache wieder, empfing die heiligen Sterbsakramente und — verschied.

Nicht so glücklich war ein Mann, von dem Dionys der Karthäuser erzählte, daß er Jemanden nach seinem Tode erschien und sprach: „O morgen, morgen, welch langen Strick hast du mir gedreht, und mich damit in den Abgrund gezogen!"

Die neubekehrten Wilden tragen oder fahren ihre Kranken meilenweit zum Missionär, damit er ihnen die heiligen Sterbsakramente reiche, und sie halten es für das größte Unglück, ohne heilige Beicht von dieser Welt zu scheiden.

Wenn auch bei mancher Krankheit keine Gefahr vorhanden ist, so bringt doch die heil. Beicht keinen Schaden. Sie stärkt uns und richtet uns auf; sie macht uns zu Freunden Gottes, zieht seine Gnade und sein Wohlgefallen auf uns herab, und versetzt unsere Seele in tiefen Frieden. Glücklich daher derjenige, welcher sich bei Zeiten durch eine gute Beicht gereiniget hat; er darf den Tod nicht fürchten, wenn er naht. Hingegen kann derjenige, welcher immer zuwartet, sein Herz zu reinigen, in der Meinung, es sei noch keine Gefahr vorhanden, und erst dann den Beichtvater ruft, wenn der Tod schon nahe ist, nicht ohne Furcht sein, ob seine Reue und seine Beicht auch Gott angenehm ist. Die heilige Beicht ist ja eine wichtige Sache, und nicht gleich abgethan. Wie ist man aber in der Verwirrung und Angst vor dem Tode im Stande, die heil. Beicht in gehöriger Seelenstimmung mit nöthiger Vorbereitung zu verrichten? Darum haben fromme Christen nicht gesäumt, in der Krankheit bei Zeiten den Beichtvater zu rufen. Es soll ja immer die größte und wichtigste Sorge eines Christen sein, daß seine Seele im Stande der Gnade sich befinde.

Beispiel. Ein frommer Landmann befand sich unwohl und bat die Seinigen, den Priester zu rufen. Dieselben zögerten, weil sie keine Gefahr sahen, allein der Kranke ließ nicht nach zu bitten, bis sie endlich seinen Willen thaten. Der Priester kam, und verwunderte sich sehr, als er den Kranken angekleidet auf der Bank sitzend sah, anscheinend wohl und gesund. Erstaunt fragte er ihn: Warum er ihn habe kommen lassen, da ihm nichts zu fehlen scheine. „Verwundert euch nicht, hochwürdiger Herr!“ sprach der Landmann; ich fühle mich unwohl,

nnd da Sie weit entfernt sind, so fürchte ich, ich könnte, ohne mit Gott versöhnt zu sein, sterben. Darum möchte ich jetzt, wo ich noch ziemlich bei Kräften und Verstand bin, die heilige Handlung mit möglichster Andacht verrichten und bitte Sie, mir dazu zu verhelfen." Der Priester gewährte ihm gerne seine Bitte. Zur allgemeinen Erbauung empfing der Landmann die heiligen Sakramente, und noch in der Nacht war er — eine Leiche!

Hätte der Kranke den Empfang der heiligen Sakramente verschoben, wie wäre es ihm wohl ergangen? Darum mahnt uns auch der göttliche Heiland, uns bei Zeiten mit Gott zu versöhnen, und spricht: "Glückselig der Knecht, den der Herr wachend findet." So fassen wir denn Vertrauen zum göttlichen Arzte Jesus, fassen wir jetzt seine Hand, die er uns so liebevoll darreicht, öffnen wir ihm unser Herz, da er jetzt so gnädig klopft, und bitten wir ihn, daß er mit dem köstlichen Balsam seiner heiligen fünf Wunden die Krankheiten unserer Seele heile, welches er gar gerne thun wird, wenn wir ihm die Wunden unserer Seele zeigen, nämlich dem Priester, seinem Stellvertreter, unsere Sünden bekennen.

e. Für einen Kranken,
der aus Unglauben oder wegen großer Verbrechen die heilige Beicht verschmäht. *)

*) Für die Bekehrung solcher Kranken wird Zureden und Belehrung wenig helfen, wenn der Priester nicht unabläßig und mit dem gläubigsten Vertrauen für ihn betet, opfert und selbst stellvertretend für ihn büßt. Der sicherste Weg, um das Herz eines solchen Unglücklichen zu erweichen, ist nach der Erfahrung heiliger und frommer Priester die Zuflucht zur Mutter der Barmherzigkeit. Wenn diese „Retterin der Sünder", wie sie ein Heiliger nennt, um eine Seele sich annimmt, dann ist sie gerettet. Ein merkwürdiges Beispiel neuerer Zeit theile ich hier im Auszuge mit, woraus zugleich ersichtlich sein mag, wie mit solchen Unglücklichen umzugehen ist. Die Geschichte trug sich in der Stadt Alexandria, einem gewerbsamen Orte am rothen Fluße des Staates Louisiana in Nordamerika zu und ist der Schrift: „Bilder vom Leben und Sterben," Regensburg bei Manz, entnommen.

Licht- und Schattenbilder.

Die letzten Augenblicke eines bekehrten Ungläubigen.

Herr Mc Graw war durch eine schwere Krankheit an das Krankenlager gefesselt, an welcher er auch nachher starb. Sein Körper war auf das Aeußerste abgezehrt, während sein Geist immer stark und kräftig blieb. Er war ein Mann von seltener Geisteskraft und ungewöhnlichen Anlagen, aber bar und ledig jedes geoffenbarten Glaubens. Während seines langen Lebens hatte er sich durch volle 40 Jahre des Unglaubens offen gerühmt, und triumphirte mit den sinnlosen Theorien des Voltaire, Rousseau, Paine, Diderot ꝛc. ꝛc. In seinem Systeme, das er sich aus den Schriften dieser Gottlosen bildete, vereinigte er die Gotteslästerungen aller, und dieses suchte er 35 Jahre hindurch unermüdet zu verbreiten.

Da er einen sehr scharfen Verstand und hinreißende Beredsamkeit besaß, so wollte es selten Jemand wagen, mit ihm zu disputiren; ihn widerlegen konnte man nicht, da er von seinen eigenen Ansichten ganz eingenommen war. Er hatte die Bibel eigens in der Absicht gelesen und durchstudirt, darin Widersprüche zu finden und damit seinen Unglauben zu beweisen. Mehrere Jahre hatte er sich gewöhnt, Abends nach seinen Geschäften vor seiner Hausthüre oder sonst an öffentlichen Plätzen gegen die christliche Religion zu disputiren. Besonders hatte er es auf die Jugend abgesehen, der er mit der feinsten Kunst das Gift des Unglaubens in das Herz träufelte. Selbst die Kranken und Sterbenden besuchte er, um in dem letzten Augenblicke noch ihnen den Trost des christlichen Glaubens zu rauben und ihnen seinen Unglauben beizubringen. So hatte er auch in einer langen Reihe von Jahren viele Herzen von Gott und Jesus losgerissen und sie gelehrt, Gott auf die schaudervollste Weise zu lästern. Viele von diesen leben noch, viele sind schon in die Ewigkeit gewandert. Was kann ein einziger Mensch für Verderben anrichten! Doch was auffallend war, ist, daß dieser Mann ein arbeitsamer,

fleißiger und sittenreiner Familienvater war und nichts dagegen hatte, daß seine Kinder der katholischen Kirche einverleibt wurden. Sie durften aber in seiner Gegenwart nichts von religiösen Dingen reden, und wenn sie es in seiner Krankheit doch wagten, so entgegnete er ihnen nur mit Spottreden über den katholischen Glauben und seine Bekenner.

Im Frühlinge des Jahres 1846 wurde er bedenklich krank, er erwartete den Tod und seine gänzliche Auflösung. Wenn es Jemand aus seiner Familie oder einer seiner Freunde wagte, ihn ernstlich zur Vorbereitung auf den Tod zu mahnen, so versicherte er, daß er vollkommen ergeben sei und auf jenen Gott vertraue, den er stets angebetet habe, nemlich auf seine Vernunft! Hielt man ihm die Unsterblichkeit der Seele vor Augen, so spottete er hierüber als eine Dummheit und bloße Erfindung kluger Gesetzgeber. Für ihn war das ganze Christenthum ein Unsinn, die Vernunft sein einziger Gott, und der Gang in die Ewigkeit nichts als ein Wechsel, eine einfache Auflösung des menschlichen Körpers! Als einst eine fromme Dame ihn bat, einen Priester rufen zu lassen, gab er heftig zur Antwort: „Nicht bloß einen Einzigen, lassen sie lieber gleich einen ganzen Haufen rufen, damit sie sehen, wie ein Ungläubiger stirbt!“

Und dennoch begnadigte der unendlich barmherzige Gott diesen gottlosen Lästerer!

Auf die öftern Bitten der tiefbetrübten Familie und auf die Einladung des Pfarrers, der ihn öfters besuchte, aber nichts bei ihm ausrichten konnte, kam ein Priester aus der Nachbarschaft in den Ort, und besuchte Herrn Mc Graw. Ihm waren wohl die betrübende Lage und seine Gesinnung, nicht aber Herr Mc Graw selbst bekannt. Deßhalb empfahl er denn zuvor den Kranken auf's Inbrünstigste der Fürbitte der seligsten Jungfrau.

Als er zu dem ungläubigen Kranken geführt ward, fand er ihn sitzend auf einem Stuhle, sichtbar angegriffen

durch längeres Gespräch. Der Leidende reichte dem Priester ernst die Hand, und dieser sprach sowohl bei diesem ersten als auch beim zweiten Besuch nichts von Religion, sondern von verschiedenen andern Dingen, bezeigte ihm aber herzliches Mitleid mit seinem Leiden. So verging eine Woche, während welcher der Priester aber nicht unterließ, mit feuriger Andacht das verirrte Schäflein dem liebendem Hirten zu empfehlen und andere Gläubige zum Gebete für ihn zu ermuntern. Jedermann lag seine Bekehrung am Herzen; denn Jedermann kannte und bedauerte seine Verirrung. Die barmherzigen Schwestern versammelten die Waisenkinder, die ihrer Pflege anvertraut sind, um das Bild Mariens, der heiligsten Gottesgebärerin, und forderten sie auf, um die Bekehrung dieses armen Verirrten zu beten; sie selbst vereinigten ihr Gebet mit jenem vieler Gott geweihten Seelen; auch das heiligste Meßopfer wurde in diesem Sinne dargebracht.

Im Verlaufe der Woche, da so viel Gebet zum Himmel für die Rettung dieses Mannes emporstieg, fragte derselbe nach dem fremden Priester. — Sobald dieser hörte, daß der Kranke nach ihm frage, eilte er voll freudiger Hoffnung zu ihm; allein, obwohl der Leidende ihm freundlich die Hand reichte, fand er sich doch in seiner Erwartung getäuscht. Der Ungläubige wollte von Bekehrung nichts wissen. Vergeblich lenkte der Priester das Gespräch auf die Religion. Mit eisiger Ruhe erklärte ihm der Kranke, für ihn gäbe es kein Gericht, keine Ewigkeit, keinen Gott; er sterbe ruhig; denn er fürchte diese Dinge nicht, wie so manche Christen, die er gekannt habe. Der Priester, bis in das Innerste der Seele betrübt, betete im heißen Flehen still zu Gott und verlangte dann, man möge ihn mit dem Kranken allein lassen. Die Anwesenden blickten ihn erstaunt an und entfernten sich. Nun schloß der Priester die Thüre, ging zum Bette des Kranken, sah ihn einige Augenblicke starr an, warf sich dann auf die Kniee nieder und rief: „Unglückseliger! Willst du noch immer

dein Herz gegen die Gnade des Herrn verhärten? Denke an die schreckliche Ewigkeit, die sich vor dir eröffnet, denke an jenen Gott, den du lästerst, an den Gott, der mich zu dir gesandt hat in seiner unaussprechlichen Liebe, um deine unsterbliche Seele zu retten!"

"Es gibt keinen Gott," rief im höchsten Zorne der Kranke, "es gibt keinen Christengott!"

"Es gibt fürwahr einen Gott über uns," rief noch immer der knieende Priester, "es gibt einen Gott; er sendet mich hieher zu dir, laß mich Gnade erflehen für dich."

"Thor, einfältiger Thor!" rief aufgeregt der Kranke, und ein unheimliches Feuer blitzte aus seinem Auge. "Thor! so bete denn, bete laut, dein Gott wird dich doch nicht hören."

Der Priester erhob seine Augen zum Himmel, zur Mutter der Gnade und Liebe wendete er sich, und mit heißer Inbrunst ergoß sich aus seinem Herzen das wundervolle Gebet des hl. Bernard: "Gedenke, o gütigste Jungfrau!" .....

Kaum hatte er das Gebet geendigt, so seufzt der Kranke tief auf, es ist ein Seufzer, wie aus dem Innersten einer zerknirschten Seele. Der Priester blickt dem Kranken in das Gesicht, und wer wird sein Erstaunen beschreiben? Er sieht seine Augen voll Thränen, seine Hände sind zum Gebete gefaltet, er ruft mit dem tiefsten Ausdruck der Seele: "Schmerzhafte Mutter Maria unter dem Kreuze Jesu! bitte für mich. Jesus, mein Gott! habe Erbarmen mit mir!" Das verstockte Herz des Gottesläugners war gebrochen und erweicht; die Gnade hatte gesiegt! "Ist's möglich, daß Gott so wundervolle Gnade an ihnen gewirkt hat," fragt staunend der Priester. "Ja, Vater! ich fühle mich ganz verändert. Von dem Augenblicke an, wo sie ihr Gebet begannen, wurde es helle in meiner Seele. Es schien mir, als stehe die gebenedeite Mutter des Herrn vor meinen Augen neben des Sohnes blutigem Kreuze, und es war mir, als lächelte mich Jesus an; ich fühlte mich in meinem Herzen so wunderbar bewegt und ich

mußte rufen: „Schmerzhafte Mutter unter dem Kreuze, bitte Jesum für mich! Jesus, mein Gott, habe Erbarmen mit mir!“

„Ach,“ rief der Priester mit Freudenthränen in den Augen, „so lassen sie uns Gott preisen für seine Gnade und Barmherzigkeit!“ Der Kranke stimmte freudig ein, und Beide beteten den Lobgesang: „Großer Gott, Dich loben wir,“ die laurentanische Litanei und die Litanei vom heiligsten Namen Jesus. Nachdem sie geendet, verlangte der Kranke sogleich zu beichten, und da sich der Priester etwas weigerte, bat er so dringend und mit so sanfter Stimme, daß der Priester nachgab und seine Beicht hörte, die er mit den Zeichen der tiefsten Zerknirschung verrichtete.

Nun war der Gotteslästerer vollkommen umgewandelt; fest hielt er nun das Kreuz des Herrn in der Hand und drückte es oft an seine Lippen. Mit der rührendsten Andacht empfing er die heilige Kommunion und die letzte Oelung. Jedermann verkündete er die hohe Gnade, die ihm Gott erwiesen, Allen, die zu ihm kamen, suchte er heilige Gefühle beizubringen. Vor der hl. Kommunion ließ er alle seine gottlosen Schriften verbrennen, und seine größte Besorgniß war die Verführung so vieler Seelen, die er durch Verbreitung seines Unglaubens vollbracht hatte. Für sie betete er unabläßig, und feierlich widerrief er vor den Augen Vieler, denen er Aergerniß gegeben, seine bisherigen sinnlosen (so sagte er selbst), gotteslästerlichen Aeußerungen.

Merkwürdig sind seine Geständnisse, die er über seinen frühern Irrthum und das daraus hervorgehende Leben machte. „Meine Irrthümer, die ich für Wahrheit hielt, waren nur die Frucht des Eigensinnes und des Ehrgeizes, das Resultat eines heftigen Dranges, bekannt und bewundert zu werden. Ich bin ein Atheist, ein Ungläubiger gewesen; ich habe mich glücklich gefühlt; denn ich glaubte, was ich sagte, ich war immer auf-

richtig gewesen. Aber wie verschieden von damals sind jetzt meine Gedanken und meine Gefühle! Ich habe meine Familie geliebt, aber nicht so zärtlich und aufrichtig wie jetzt. Mit ganz andern Augen betrachte ich jetzt meine Frau und Kinder. Sonst habe ich mich fern gehalten von Jenem, mit dem ich im Zwist lebte; sein Name war mir verhaßt; ich hätte mich über seinen Tod gefreut; und jetzt, o Gott! Du weißt es, wie gerne ich ihm verzeihe, wie sehr ich ihn um Vergebung bitte!.. O glorreiche Religion! Erhabener Glaube, unbegreiflich göttlich schöne Sittenlehre, die Gott allein verkündigen konnte, die allein der Christ üben kann. Stets habe ich sie an Andern bewundert; aber ich habe sie nur menschlichen Beweggründen zugeschrieben. Jetzt bin ich von allen meinen Irrthümern überzeugt. O mein Gott, vergib mir!«

Unter solchen Gefühlen der Demuth und der tiefsten Reue duldete er die Schmerzen seiner Krankheit mit vollster Ergebung bis zu seinem letzten Augenblicke. Vor seinem Tode erschien der fremde Priester, den man aus der Stadt Washington eiligst holen ließ, weil der Kranke nach ihm verlangte. Er reichte ihm noch einmal die heilige Wegzehrung, und mit ihm die Gebete der Kirche verrichtend, starb er das Kreuz fest in den Händen haltend mit den heiligsten Namen Jesus und Maria auf den Lippen. —

Als der berühmte Prediger Boursoul, Apostel von Rennes genannt, durch eine kleine Stadt in der Bretagne reisete, hörte er, daß ein Sterbender die Tröstungen der Religion zu empfangen sich hartnäckig weigere. Der hl. Mann rief seiner Gewohnheit gemäß vor Allem den Himmel um Beistand an, und unternahm einen Gang zu dem Sterbenden. Dieser aber verschmähte unbedingt seine Hilfe und erklärte bestimmt, daß er nicht beichten wolle. Der Diener Gottes redete darauf kein Wort weiter, erhob sich von seinem Sitze und ging längere Zeit schweigend im Zimmer auf und ab, indem er bei jedem

Gange dem verstockten Sünder einige Augenblicke mit tiefer Aufmerksamkeit betrachtete. Der Kranke aber ward der Gegenwart des Priesters müde und es ärgerte ihn, daß derselbe seine Person eigens studiren zu wollen schien; und mit Zorn und Verachtung verlangte er, daß er ihn auf der Stelle verlasse. Der Priester antwortete jedoch ganz kalt: „Mein Bleiben bringt ihnen ja keinen Schaden, mein Herr,“ und fuhr fort im Zimmer auf- und abzugehen. Dieß brachte den Kranken noch mehr in Hitze, und er schrie laut auf: „Ein für allemal sage ich es Ihnen, entfernen Sie sich!“ „Erlauben Sie doch,“ versetzte der Diener Gottes, „daß ich hier bleibe. Ich bin oftmals Zeuge gewesen von dem Tode heiliger Seelen; aber ich bin es noch nicht gewesen von dem Tode eines Verworfenen; ich will es nun heute sein; denn das ist für einen Prediger sehr nützlich.“ Diese kluge Antwort, in ihrem ganzen Ernste von dem tief ergriffenen Manne gemeint und gesprochen, ging dem Sterbenden zu Herzen; er ward erschüttert und der Schrecken malte sich auf seinem Gesichte. Boursoul versäumte den günstigen Augenblick nicht, näherte sich dem Bette, sprach dem Elenden zu und bewog ihn zur Beicht und Bekehrung.

Ein kunsterfahrener Kupferstecher in einem deutschen Städtchen hatte sich eine schöne Sammlung von werthvollen Bildern angelegt, mit denen er einen Handel führte. Er war in die Kenntnisse der Kunst sehr eingeweiht, aber dabei ledig des hl. Glaubens und ergeben einem lasterhaften Lebenswandel. An einem Sonntage nach geendigtem Gottesdienste wird der Pfarrer zu ihm gerufen. Er fand den Mann krank im Bette und dem Tode nahe. Nachdem ihm der Pfarrer seine herzliche Theilnahme bezeigt hatte, sagte der Kranke, daß er eine neue Lieferung werthvoller Kupferstiche erhalten habe und darunter besonders ein Bild sei, dessen Darstellung immer einen tiefen Eindruck auf ihn mache, so oft er

es ansehe; was es aber vorstelle, kenne er nicht. Der Pfarrer, welcher schon öfters von dem kranken Kupferstecher Bilder gekauft hatte, war begierig, das fragliche Blatt zu sehen. Man brachte es herbei. „Sehen Sie," sprach der Kranke, und wies auf das Bild, diese Gestalt da im Vordergrunde, „was mag das wohl für ein Verbrecher sein im Armensünderkittel und den Strick um den Hals? Und die Menge, welche ihn in geordneten Reihen begleitet, die sieht ja trauriger aus als er selbst, die muß ihn lieben, wie Verbrecher nicht geliebt werden. Aber nirgends erblicke ich Richter und Schergen. Sehen Sie die edle Gestalt des Verbrechers, er ist so ruhig, so geduldig, so sanft; ich möchte wissen, was er gethan hat, und wenn es das schwärzeste Verbrechen wäre, ich möchte es ihm nachthun, wenn ich nur auch mit derselben würdigen Fassung dem Tode entgegen gehen könnte, wie er."

Der Pfarrer, dem das Leben des Kranken, aber auch sein Widerstreben gegen jede Vorbereitung auf den nahen Tod bekannt war, wollte die Gelegenheit, die er als einen Fingerzeig Gottes erkannte, nicht vorübergehen lassen und sprach: „Das ist kein Verbrecher auf diesem Bilde; wenn Sie sich diesen zum Vorbild wählen wollen, so könnten Sie keine bessere Wahl treffen. Es ist der hl. Erzbischof Karl Borromäus von Mailand, wie er zur Pestzeit eine Prozession hielt um Abwendung dieses Uebels, und derselben voranging im Bußgewande mit einem Stricke um den Hals, sich selbst der göttlichen Gerechtigkeit darbietend für seine Heerde, und bittend, Gott möge auf ihn allein die Plage legen und seine geliebte Gemeinde verschonen."

Der Kranke, begierig von diesem hl. Bischofe noch mehr zu vernehmen, bat den Pfarrer, ihm die Sache noch ausführlicher zu erzählen. Freudig willigte der Pfarrer ein und beschrieb nun mit glühenden Worten, wie dieser heil. Mann die Pestkranken besuchte, wie er sie tröstete und labte, welch zärtlicher Sorgfalt er sich auch der schlechtesten

Menschen annahm, und wie viele er durch seine liebevollen Worte zur Buße und Bekehrung bewegte, und vom Abgrunde des ewigen Verderbens, in welchen aus Verzweiflung zu stürzen sie im Begriffe waren, rettete.

Aufmerksam hatte der Kranke dem Pfarrer zugehört; er war sichtbar gerührt und sprach endlich: "Auch die schlechtesten Menschen, die verstocktesten Sünder, hat er zur Bekehrung bewogen und aus Verzweiflung gerettet; sollte es wohl möglich sein, können Menschen, die ihr Leben lang die Sünde geliebt und Gott verläugnet haben, im Angesichte des Todes noch Begnadigung finden?"

"Ja wohl," antwortete sanft der Pfarrer, "Gott will keines Sünders Tod, sondern daß er sich bekehre und lebe, und er wird nicht müde, an sein Herz zu klopfen und seine Gnade ihm anzubieten, ob er nicht etwa umkehre. Und wenn auch die Sünden eines Menschen zahllos sind und größer, als man sich vorstellen mag, noch größer ist die Erbarmung Gottes, noch reicher sind die überschwenglichen Verdienste Christi. Der Durst, den der Heiland am Kreuze geduldet, war kein anderer als das unbeschreibliche Verlangen nach Rettung der armen Sünder. Wohl dem, der diesen Durst des Heilandes stillt und sich retten und reinigen läßt durch sein Blut! Aber furchtbar ist dann auch das Strafgericht für den, der auch im Tode noch die dargebotene Gnade zurückweist und den Heiland gleichsam am Kreuze verschmachten läßt."

"Ich habe," rief der Kranke in bitterer Angst aus, "ein sündhaftes Leben mit Neigung, mit Bewußtsein geführt, mit Vorsatz fort und fort gesündiget, jetzt erwacht mein Gewissen im Angesichte des Todes, Angst ergreift meine Seele, welche vor dem göttlichen Gericht erschaudert, und eine Stimme sagt mir, es ist ein Gott und der Gedanke an die Ewigkeit treibt mich zur Verzweiflung."

„Nein!" fuhr der Pfarrer fort, "nicht verzagen, nicht verzweifeln. Sie fühlen Gottes Dasein, der seinen Sohn, um die Sünder zu retten, in die Welt sandte.

Er selbst sagt, daß im Himmel eine größere Freude ist über einen Sünder, der Buße thut, als über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. Der Heiland ruft, geben Sie ihm Gehör; er streckt seine Arme nach Ihnen aus, werfen Sie sich hinein. Nichts ist Zufall auf der Welt, Alles geschieht aus Zulassung und Anordnung Gottes. Er führte Ihnen dies Bild vor Augen; dadurch bewegte er Ihr Herz, damit Sie es der Gnade öffnen. O könnte ich, wie der hl. Karl, die Häßlichkeit der Sünde, den Ernst des Gerichtes, den Schrecken der Verwerfung, aber auch den unendlichen Werth der Verdienste Christi, seine unerschöpfliche Barmherzigkeit und Liebe schildern!“

„Glauben Sie denn,“ sprach der Kranke tief aufathmend, „daß Karl Borromäus auch mir Frieden und Heil gebracht hätte? kann auch mir noch Versöhnung und Gnade von Gott gewährt werden?“

„Gewiß,“ entgegnete der Pfarrer, „so gewiß als ich ein Diener der hl. Kirche bin, in der Christus das hl. Sakrament der Buße niedergelegt hat, damit alle, die es in wahrer Reue empfangen, Vergebung und Heil erlangen!“

Jetzt war das harte Herz des Sünders erweicht, die Hoffnung regte sich; die Liebe fing an zu entbrennen; er bat den Pfarrer seine Beicht anzuhören; und als er sie mit zerknirschtem Herzen abgelegt und die Lossprechung erlangt hatte, bat er den Pfarrer, ihm den folgenden Tag die hl. Kommunion und letzte Oelung zu reichen. Doch der Pfarrer fand den Zustand des Kranken gefährlich, er trug ihm daher an, gleich jetzt die hl. Sakramente zu empfangen. Gerne willigte der Sterbende ein, mit rührender Andacht empfing er sie, und noch in der Nacht gab er ganz ergeben und getröstet von der Hoffnung, Gnade zu finden bei Gott durch seinen Sohn Jesum Christum, den Geist auf.

Vor einigen Jahren wurde ein Priester in Straßburg

zu einem Herrn gerufen, der sein ehemaliger Mitschüler gewesen, aber leider im Laufe der Zeit am Glauben Schiffbruch gelitten hatte, und nun ernstlich erkrankt, von keiner Bekehrung zu Gott wissen wollte. Der Priester erscheint und versucht es mit allen Mitteln der Beredsamkeit, den Kranken auf heilsame Gesinnungen zu bringen; allein vergeblich. Alle Einwendungen des Ungläubigen wußte der Priester zu widerlegen; aber sein Herz konnte er dennoch nicht erweichen. Da gerieth er auf den Gedanken, den armen Sünder der Himmelskönigin zu empfehlen. „Lieber Freund!“ sprach er zu ihm, „mit Angst und Betrübniß sehe ich Sie ohne Versöhnung mit Gott in die Ewigkeit hinübergehen. Haben Sie mir auch Alles versagt, so versagen Sie mir nicht ein kleines Gebet zur seligsten Jungfrau! ein Ave Maria, zu verrichten. Und sollte es Ihnen an Zutrauen fehlen, so bringen Sie der göttlichen Mutter das meinige dar: sie ist so gütig, daß sie auch auf ein fremdes hinsehen wird. Wenn Sie mir es versprechen wollen, so getraue ich mir, Ihnen die Versicherung zu geben, daß Sie am künftigen Marien-Feste mit Gott sich aussöhnen werden.“ Die Wangen des Kranken benetzten einige Thränen; er reichte freundlich dem Priester die Hand und betheuerte, daß er es thun wolle. Mit immer größerer Andacht betete er das Ave Maria. Am Tage Mariä Verkündigung war der Kranke ganz verändert; die Mutter der Barmherzigkeit hatte ihm die Gnade der Bekehrung erfleht. Er beichtete mit allen Aeußerungen der Reue und empfing die heil. Sterbsakramente mit glühender Andacht. Sein letztes Wort war ein Dank gegen seine mildeste Beschützerin Maria!

Im Jahre 1819 lag ein Herr in Folge seiner Ausschweifungen an der Lungensucht und Abzehrung zu Würzburg krank darnieder. Oefters äußerte er sich, er ließe keinen Pfaffen vor sich kommen, doch ließ er sich auch merken, daß er zum Fürsten Hohenlohe, der damals als

geistlicher Rath auch den Verrichtungen der Seelsorge sich hingab, Vertrauen haben könne.

Hohenlohe ging mit Freuden, sah aber gar bald, daß seine Mühe vergeblich sei.

Beim ersten Besuch äußerte ihm der Fürst herzliche Theilnahme, sprach mit ihm über seine kränklichen Umstände und als er sich entfernte, bat ihn der Kranke, ihm zuweilen ein Stündchen zu schenken. Er versprach es und erkundigte sich mittlerweile beim Arzte, wie lange es mit dem Kranken wohl noch dauern könne? Er bekam die Antwort: längstens noch sechs Wochen. Darauf baute nun Fürst Hohenlohe seinen Plan, um den Kranken für Gott zu gewinnen.

„Bereits,“ so erzählt der Fürst selbst, „hatte ich ihn zum dritten Male besucht und da ich ihn gerade schwach und schlecht fand, sagte er, auf seine ober dem Bette befindlichen zwei Pistolen hindeutend: „Wenn das Ding noch lange so fortgeht, werde ich der Sache ein schnelles Ende machen.“

Nicht doch, lieber W*, sprach ich, das kann nicht ihre Willensmeinung sein; ich halte Sie für zu edel, als daß Sie einer solchen Schwäche je fähig sein könnten. Ausharren im Unglücke ist groß und edel und lohnt sich hier und dorten.

Warum nehmen Sie Ihre Zuflucht nicht zur Religion, die eine so milde, eine so liebreiche Trösterin ist in allen Lagen und Leiden des Lebens?“ „Freund, erwiederte er, es ist zu spät: Als ich noch ein Knabe war, da wurde mir der Katechismus mit Schlägen eingebläut, in spätern Jahren vergaß ich das Erlernte allzuleicht und im Gewühle des Lebens mochte und wollte ich der Religion nicht mehr gedenken.“

„Glauben Sie mir,“ antwortete ich, je mehr Sie sich von ihr entfernen, um so näher will sie sich an Ihr trostbedürftiges Herz legen; denn ich kenne Einen, der das liebreiche Wort nicht minder von Ihnen als von

uns allen sprach: „Ich bin gekommen, zu suchen, was verloren war.“ „Lieber Fürst, erwiederte er, lassen wir das, — es ist zu spät. Ist's etwas, so stehts nicht gut mit mir; ist's nichts, warum mir Grillen in den Kopf setzen?“

Ich schied mit bekümmertem Herzen. Nach acht Tagen fand ich ihn munterer und heiterer als je. Er erzählte mir mit vielem Witze alle seine Liebesintriguen, die ich geduldig anhörte, und entwarf Pläne für die Zukunft. Dann nahm ich das Wort und sprach mit Würde und liebvollem Ernste: Sie haben nun dem Manne, dem Sie ihr Vertrauen schenkten, all' ihre Schwächen und Gebrechen entdeckt; wäre es nicht gut, wenn Sie das Nämliche offen und mit Vertrauen dem Priester bekennen möchten, der Nachsicht mit den Gebrechen seiner Mitmenschen hat, und kein Sündenzähler, wohl aber nach seines Herrn und Meisters Willen ein Sündenvergeber im Namen Gottes für Sie werden möchte? Versuchen Sie es nur, sich in Jesu liebende Arme zu werfen; er nimmt Sie gewiß mit Huld und Gnade auf, denn sein Blut floß so gut für Sie, wie für Alle. . . . .

Doch Alles war fruchtlos. Der Kranke blieb auf seiner Meinung, es sei zu spät. Nach zwei Tagen war er dem Tode nahe. Der Fürst kam wieder, und machte ihn auf die Gefahr aufmerksam, jedoch vergeblich. „Ich bitte, ich beschwöre Sie, sprach er zu dem Unglücklichen, widerstehen Sie doch nicht mit solcher Härte der Gnade, die sich Ihnen nahet. Denn auch Gottes Langmuth hat ihre Gränzen, und wenn seine Erbarmung nicht angenommen wird, muß seine Gerechtigkeit Platz greifen. Der Herr kann im Sturme kommen, und Sie unvorbereitet vor seinen Richterstuhl fordern.“ In Wuth gerathend schrie jetzt der Kranke: „Packen Sie sich zum Teufel und lassen Sie mich in Ruhe. Soll ich krepiren, nun denn, so will ich krepiren; von Pfaffereien aber

will ich nichts wissen.“ Der Fürst kniete sich nieder, und betete: „Herr! habe Erbarmen mit diesem verblendeten Bruder, und rufe ihn nicht mit Sünden beladen vor dein Gericht. Rette, o rette seine Seele! denn nur du kannst sie retten. — Leben Sie wohl, vor Gottes Richterstuhl sehen wir uns wieder!“ Mit diesen Worten schied der Fürst. — Um 4 Uhr Nachmittags befiel den Kranken ein Blutsturz; einen Fluch ausstossend brach er zusammen! . . . .

Vom hl. Franz Borgias wird in seinem Kanonisationsakte erzählt, daß er einst durch eine Stadt Spaniens reisend hörte, wie ein adeliger Herr, der ein ausschweifendes Leben geführt, dem Tode nahe sei, aber von einer reumüthigen Beicht nichts wissen wolle. Der Heilige fiel vor sein Kruzifix, das er bei sich trug, nieder und bat, von Angst über den Verlurst dieser Seele tief ergriffen, Christum flehentlich, er möchte dem Unglücklichen zu Hilfe kommen. Christus erhörte sein Gebet, und sprach zu ihm: „Gehe zu dem Kranken; ich werde dann in Gestalt des Arztes dir an der Seite stehen und mit meiner Hilfe dich unterstützen.“ Der Heilige thut, wie ihm geheißen, kann aber den Kranken zur Buße nicht bewegen. Christus verschwand, und der Heilige ging ganz betrübt nach Hause. Dort aber warf er sich neuerdings vor sein Kruzifix nieder, und bat dringend und mit Thränen den Herrn, ihm diese Seele zu schenken. Da sprach Christus zu ihm: „Damit du siehst, wie sehr mir das Heil dieses elenden Menschen am Herzen liegt, so gehe und bringe mich im Bilde zu ihm.“ Der Pater kehrte zum Kranken zurück, zeigte ihm das Bild des Gekreuzigten und bat ihn mit den rührendsten Worten, er möge doch das Blut und die Verdienste Jesu an seiner Seele nicht verloren gehen lassen. Doch das Herz des Sünders ließ sich nicht erweichen, es blieb verstockt. Siehe, da fingen alle Wunden des Herrn zu

bluten an und Er selbst stellte dem Kranken vor, was Er für ihn Alles gelitten, und mahnte ihn, es zu seinem Heile zu benützen. Doch vergeblich, der Unglückliche blieb „verstockt.“ Da aber ertönte das Wort: „Wenn du dieses Blut nicht zu deinem Heile gebrauchen willst, so soll es dir zur Verdammniß gereichen.“ Der verhärtete Sünder aber lästerte fort, und starb den Tod des Verworfenen! . . .

---

§. 2. Von den vorzüglichen Ursachen, warum der Sünder die Buße verschiebt.

„Siehe, ich setze dich heut über die Völker, daß du ausreissest und niederreissest, zerstöreſt und zerstreuest, aufbauest und pflanzest.“ Jerem. 1, 10.

Der gottselige Laurentius Skupuli gibt vier solche Ursachen an, als: 1. Unreiner Umgang, 2. Haß gegen den Nächsten, 3. unrecht erworbenes Gut, 4. Schamhaftigkeit, zu beichten.

Hinsichtlich der ersten Ursache sagt er, daß die geliebte Person, wofern sie nicht schon abwesend ist, entfernt werden muß, damit der Kranke sie nicht fürder sehe, noch irgend etwas von ihr erfahre.“ Unerbittlich muß der Priester darauf bestehen, und darf den Kranken nicht eher Beicht hören, noch absolviren. Keine Einwendung, keine Entschuldigung darf er gelten lassen; die Gefahr für den Kranken ist zu groß.

Beispiel: Ein junger Mann, der seit längerer Zeit Umgang hatte mit einer Person, wurde krank. Der Priester wurde gerufen, und bestand sofort darauf, daß die Person aus dem Hause sich entferne. Es geschah. Der Kranke beichtete anscheinend reumüthig und wurde absolvirt. Als die Gefahr größer wurde, wagte es die verdächtige Person, den Kranken zu besuchen, und siehe da, kaum wurde er sie ansichtig, als die böse Begierde in ihm wieder erwachte. — Mit Hast erklärte er, daß

er die Person nicht von sich lasse, daß sein Herz ihr gehöre, und er lieber verdammt sein, als sich von ihr trennen wolle. Vergeblich war alles Zureden, die Person zu entlassen; er gab es nicht zu, und starb in dieser scheuslichen Gesinnung! . . .

Was den zweiten Punkt betrifft, sagt Laurentius Skupuli, spreche man zu dem Kranken: „Mir kommt zwar vor, als wolltet ihr euch wie ein wackerer Krieger benehmen, aber gleichwohl verstehet ihr nichts von der Kunst des Krieges. Habet ihr je gesehen, daß Jemand, der Rache an seinen Feinden nehmen will, sich selbst zuerst umbringe? Und von welchem ehrlichen Krieger habt ihr je gehört, daß er unter der Fahne seines Feindes streite? Ihr seid, geliebter Freund! durch die Gnade des Herrn ein Christ, und habet zu seiner Fahne geschworen in der heiligen Taufe. Kämpfen müsset ihr also auch nach christlichem Kriegsgebrauche. In diesem Kriege zieht man aber gegen die Sünde allein und gegen die Leidenschaften zu Felde, die zur Sünde führen. Wer anders thut, und gegen seinen Mitbruder kämpft, der ist kein Streiter Christi, noch ein ehrlicher Krieger, folglich ein Empörer und der Hölle werth.

Heget ihr so großes Wohlgefallen an Zorn und Rache, so rächet euch an euch selbst, da ihr Gott und euere eigene Seele und die Seele eueres Nächsten so oft und schwer beleidiget habt. Wollet ihr gegen eueren Beleidiger, euern Feind streiten, so thut es auf jene Weise, die Christus, unser oberster Feldherr, lehrt, und mit den Waffen, mit denen ihr nach dem Willen Christi überwindet; und diese sind die Worte: „Ich aber sage euch, liebet euere Feinde!“

Folgen wir nicht der blinden Welt, die es für Feigheit und für Schande hält, den Feinden zu vergeben. Nach dem falschen Urtheil der Welt wäre dieß also eine Schande für Gott, dem es eigen ist, immer zu verzeihen, und eine Entehrung für seinen eingebornen Sohn,

der am Kreuze hängend für seine Feinde betete, und sprach: „Vater! verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Ja, eine Schande wäre es, daß die Apostel, daß die heiligen Märtyrer, alle christlichen Könige, Kaiser und Heiligen ihren Feinden verziehen und ihnen Gutes gethan haben! O gütigster Gott! wer darf so etwas von dir denken, wer darf von deinem Sohne, von deinen Heiligen so urtheilen? O Welt, wie bist du so verblendet!

O Freund! folgen wir dem Herrn Jesus, unserm Feldherrn, nach; denn große Ehre ist dieß und reichlich wird es belohnt. „Liebet euere Feinde, spricht er, thut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, so euch verfolgen und verläumden, auf daß ihr Kinder seid eueres Vaters, der im Himmel ist.“ Matth. 5, 44. Wie groß aber die Ehre und der Lohn sei, ein Kind Gottes zu werden, das wird nimmermehr ein Mensch erfassen.

Wir alle sind Schuldner Gottes; denn alle haben wir Ihn mehr oder minder beleidiget. Verzeihet ihr nicht, ruft er uns zu, so wird auch euch nimmermehr Verzeihung werden. „Wer sich rächen will, der wird Rache finden vom Herrn, und fest wird Er seine Sünden bewahren.“ Also spricht die Schrift, und an einer anderen Stelle: „Wenn ihr den Menschen ihre Sünden vergebet, so wird auch euer himmlischer Vater euch euere Vergehungen erlassen.“ . . . .

Verzeihet also, mein Freund! O betrachtet euere Schulden, und die Güte, die Barmherzigkeit Gottes! Ihr verlanget, der gütige Gott möge euch vergeben; wird er es thun, wenn ihr nicht vergebet? Nein, schnelle Verdammniß harret euer, und die Verstossung in die Flammen der Hölle, die kein Ende nehmen wird.

Beispiel: Der Priester Sapricius lebte mit Nicephorus, dessen Freund er früher gewesen, in tödtlicher Feindschaft. Vergeblich bat dieser ihn um Vergebung; sein Haß legte sich nicht. Da geschah es, daß Sapricius

als Christ angeklagt, und vor den Statthalter geführt, wegen seines beharrlichen Bekenntnisses zum Tode von demselben verurtheilt wurde. Als man ihn zur Richtstätte ausführte, näherte sich ihm Nicephorus, und bat ihn um Vergebung. Allein Sapricius blieb unversöhnlich. Zwei, drei mal wiederholte Nicephorus seine Bitte, aber umsonst, Sapricius verzieh nicht. Auf der Richtstätte aber angekommen traf den Unversöhnlichen die Hand Gottes. Er fiel vom heiligen Glauben ab. Nicephorus bekannte sich als Christ, und starb statt seiner des Martertodes!

Ach! welch ein schreckliches Loos würde euch, mein Freund! treffen, wenn ihr ohne Liebe, mit Groll im Herzen von hinnen scheidet! Unter den bösen Geistern, wo keine Liebe, sondern ewiger Haß, ewige Zwietracht wohnt, würde euer Platz sein. — Seht an, Jesum am Kreuze, wie er blutet für euch aus allen seinen Wunden, die euere Sünden ihm geschlagen, und doch ist er bereit, euch zu vergeben. Betrachtet den heil. Stephan, wie er niedergeworfen von einem Hagel von Steinen noch für seine Feinde betet: „Herr, rechne ihnen dieses nicht zur Sünde an.“ O wie viele heilige Seelen haben von ihren Feinden Unmenschliches geduldet, und dieselben dennoch geliebt, für sie gebetet, und ihnen Gutes gethan nach dem Beispiele ihres Herrn und Meisters Jesus.

Beispiel: Der hl. Johannes vom Kreuze hatte in seiner letzten Krankheit die schmerzlichsten Leiden zu erdulden. Einer seiner Füsse war bis zu der Hüfte voller Geschwüre, und diese breiteten sich nach und nach über den ganzen Leib aus, so daß man ihn nicht ohne Mitleid ansehen konnte. Er konnte sich nicht wenden; wo er lag, mußte er bleiben. Tag und Nacht litt er Qual. Aber schweigend duldete er Alles, nicht ein Laut der Klage kam aus seinem Munde. Sein Wahlspruch war: „Herr! nur leiden, und nicht sterben.“ Jedermann

im Kloster wurde durch ihn mächtig erbaut, nur der Vorsteher nicht, der ihn haßte. Dieser quälte ihn mit den bittersten Vorwürfen, und behandelte ihn sehr hart. Brachte Jemand Erquickung für den Kranken aus der Stadt, so wies er ihn fort, oder er nahm die Speise in Empfang, ließ es dem Kranken wissen, sie ihm aber nicht geben, um ihn empfindlicher quälen zu können. Was dem Kranken wehe thun konnte, das that er, und zwar einzig aus dem Grunde, weil ihm einst Johannes, als er noch Provinzial war, eine unangenehme Ermahnung geben mußte. Doch der Heilige duldete Alles, ohne ein Wort entgegen zu sagen, und ließ kurz vor seinem Hinscheiden diesen Vorsteher, der ihn nicht ansehen mochte, um der Liebe Jesu willen bitten, er möchte zu ihm kommen. Und als derselbe kam, bat er ihn, eben als hätte er ihn beleidiget, demüthigst um Vergebung wegen des Ungemachs, das er ihm verursacht habe, und flehte ihn an, er möchte ihm doch ein Todtenkleid als Almosen schenken. Durch solche Demuth und Sanftmuth wurde das Herz des armen Vorstehers so erweicht, daß er unter bittern Thränen die Zelle des Kranken verließ.

Siehe, mein Christ, so handeln die Heiligen! willst du ihnen nicht nachfolgen, und auch ein Kind des Vaters im Himmel werden? . . .

Die dritte Ursache, weßwegen manche Kranke nicht beichten wollen, sagt Laurentius Skupuli, ist, weil sie fremdes Gut zurückzustatten nicht im Sinne haben. Diesen sagt man: Aus welchem Grunde wollet ihr das Gut nicht zurückgeben, das Andern gehört? Nicht denken kann ich mir, daß es deßhalb geschehe, weil ihr es etwa mitnehmen wollet. Nackt kamet ihr in die Welt, und nackt werdet ihr aus ihr scheiden. Thut ihr es aber in der Absicht, euere Kinder zu bereichern, so seid ihr im Irrthum; denn auf diese Weise erwählet ihr die ewige Verdammniß, um euern Kindern Bequemlichkeit zu hinterlassen; euch die Hölle, Reichthum euern Kin-

dern! Doch was sage ich Reichthum? Schnellere Gelegenheit zum Verderben! Und das ist wirklich so; denn durch diese unrecht erworbene Habe bringet ihr sie auf den Weg zur Hölle, daß sie euere Seele dort ewiglich verfluchen; und durch ein gerechtes Gericht Gottes werden sie tausenderlei Elend in dieser Welt zu erleiden haben, wie man dieß aus vielfältiger Erfahrung weiß. Denn oft und vielmal sah man, daß Erben ungerechten Gutes dasselbe schnell verschwendeten und in die äußerste Armuth geriethen.

Doch gesetzt auch, das unrechte Gut bliebe bei euerer Familie; denket nur ein wenig nach über die Worte Christi: „Was nützt es dem Menschen ꝛc.“ Was wird dieß Gut euch helfen, wenn ihr dadurch euere Seele verliert? . . . Euer Gewissen macht euch jetzt schon Vorwürfe, und dieß ist schon der Anfang der Hölle!..... „Diebe, spricht der Apostel, werden das Reich Gottes nicht besitzen.“ I. Cor. 6, 10. „Und jeder Dieb wird gerichtet werden.“ Zach. 5, 3.

Beispiele: Ein Soldat wollte einer armen Frau ein Kalb stehlen. Die Unglückliche bat ihn wehmüthig, ihr das Kalb, ihr einziges Besitzthum, zu lassen. Allein der Soldat erwiederte: „Wenn ich es nicht nehme, nimmt es ein anderer,“ und trieb es fort. Bald darauf wird der Soldat schwer verwundet und während seiner Krankheit von den fürchterlichsten Traumbildern gequält. Einmal erblickte er den bösen Feind, der gegen ihn die Geißel erhob und grausam auf ihn einhieb. Als nun der Unglückliche fragte, warum er dieß thue, wurde ihm die Antwort: „Wenn ich dich nicht schlage, wird dich ein anderer schlagen.“ Da erwachte der Soldat, erinnerte sich an seinen Diebstahl, und leistete sogleich schuldigen Ersatz, um der ewigen Strafe zu entgehen.

Ermoald, ein fränkischer Edelmann, sandte eines Tages vierzig Goldstücke an den frommen Abt Launomar

und ließ ihn bitten, das Geld unter die Armen zu vertheilen, damit er von seiner Krankheit wieder genese, die ihn mit dem Tode bedrohe. Launomar, der von der Ungerechtigkeit des Edelmanns schon Manches gehört hatte, wollte das Geld anfänglich nicht annehmen; doch auf vieles Andringen, ließ er sich bewegen, befahl dem Boten zu warten, und trug es in die Kapelle. Dort legte er es auf den Altar, betete zu Gott um Erleuchtung, nahm dann jedes einzelne Goldstück, wog es in der Hand und behielt zuletzt nur ein einziges als ein rechtlich erworbenes Gut zurück, die übrigen 39 Stücke gab er dem Boten wieder mit den Worten: „Sage deinem Herrn: dieß Geld sei unrecht erworben, könne also das Urtheil Gottes nicht verändern. Weder wird sein Leben verlängert, noch werden ihm die Sünden vergeben. Er möge also das ungerechte Gut erstatten und für sein Heil sorgen, denn dießmal werde er sterben.“ Diese Worte gingen auch bald in Erfüllung.

Die vierte Ursache, warum der Sünder die Beicht verschiebt, ist die falsche Scham. Diesem mag man nach dem gottseligen Laurentius Skupuli auf folgende Weise zureden: „Wie ich sehe, schämet ihr euch, irgend eine schwere Sünde zu bekennen. Diese Scham wäre freilich damals, als ihr die Sünde beginget, von großem Werthe gewesen. O wie unschätzbar wäre sie gewesen, wenn ihr bedacht hättet, daß, wer da sündiget, vor dem reinsten und furchtbaren Auge Gottes sündiget, das Alles sieht! Von solcher Scham sollten Alle durchdrungen sein, wenn sie zur Sünde versucht und gereizt werden; doch nimmermehr soll Scham vor der Beicht sie befallen. „Schäme dich nicht, spricht der Herr, für deine Seele die Wahrheit zu reden; denn es ist eine Scham, die Gnade und Glorie herbeiführt.“

Ihr fliehet die Beicht aus Scham und Ehrgefühl, allein ihr seid im Irrthum. Nur der entehrt sich,

welcher sündiget, und zwar vor Gott und dem himmlischen Hofe, aber nicht der, welcher aufrichtig bekennt, was er gefehlt. Mag immerhin die blinde Welt einen solchen ehren, auch sie wird ihn einst durch Gottes Fügung erkennen, wie er ist, und was er begangen, und dann wird er für immer entehrt sein. „Zeigen werde ich deine Nacktheit den Völkern, spricht der Herr durch den Mund des Sehers, und Königreichen deine Schande! Worüber der hl. Augustin also zu Gott sprach: „Ich verbarg nicht, o Herr, damit du bedecktest; denn wenn der Mensch verheimlichet, so entblößt Gott; klagt der Mensch sich an, so verzeiht Gott.“

Ihr dürfet also sicherlich glauben, daß der Sünder kein wirksameres Mittel hat, seine Ehre wieder zu gewinnen, als das Sakrament der Buße. Dieß bekräftiget Christus mit den Worten: „Wer sich erniedriget, wird erhöhet werden,“ was ganz vorzüglich von der Beicht gilt, wo der Beichtende um so mehr von Gott und seinem ganzen himmlischen Hofe und auch von dem Beichtvater geehrt wird, je mehr es ihn Ueberwindung kostet, seine falsche Scham zu überwinden. . . .

Bedenket zugleich, daß ihr ohne aufrichtige Beicht doch keine Ruhe habet, und daß, so ihr mit einer Sünde hinübergehet in die Ewigkeit, der Wurm nicht sterben wird in euerer Brust und ewige Scham beim Gerichte und in der Hölle euch treffen wird.

Beispiele: Der heil. Erzbischof Antonin erzählt, daß eine junge Person in eine Sünde fiel, dieselbe aber zu beichten sich schämte. Von Gewissensbissen gefoltert geht sie in ein Kloster mit dem Vorsatze, dort reumüthig zu beichten und Buße zu thun. Aber auch da schämt sie sich die Sünde zu beichten, führte aber ein so erbauliches Leben, daß man sie zur Vorsteherin wählt. Bald fällt sie in eine Krankheit; jetzt soll und will sie beichten, aber auch da verschließt ihr die falsche Scham den Mund. Schon naht sich der Tod, schon befällt sie

der Todeskampf, sie will beichten, aber siehe da, ihre Sinne sind jetzt verwirrt, sie vermag es nicht mehr und stirbt. Ihr erbauliches, bußfertiges Leben ließ die Klosterschwestern an ihrer Seligkeit nicht zweifeln; allein während sie für die Ruhe ihrer Seele beteten, erschien ihnen die Unglückselige und sprach: „Höret auf, für mich zu beten, denn ich bin verdammt, weil ich eine Sünde in der Beicht verschwiegen!

Wie schrecklich ist es also, das Heilmittel für die Wunden seiner Seele zu seinem Verderben mißbrauchen! O lieber Freund! gewähret doch euerer Seele den Trost einer aufrichtigen Beicht, zeiget euere Wunden dem mitleidigen Arzte, den der Herr zu euch gesendet, und wartet nicht, bis euch diese Wunden den ewigen Tod zuziehen! O wie viele Kranke haben dem Priester nach abgelgter Beicht die Hand gedrückt vor Dank und Freude, welch' süsser Trost hat sie erquickt, wie ruhig wurde es ihnen um's Herz, wie schwand alle Angst und Furcht, als sie das Wort vernahmen: „Deine Sünden sind dir vergeben!“

Zu Mayenne lebte ein berühmter Arzt, ein ehrenhafter Weltmann, aber leider gleichgültiger Christ. Dieser wurde gefährlich krank, und Niemand getraute sich, ihn zu ermahnen, einen Priester kommen zu lassen. Der Bischof Cheverus war gerade in der Stadt; und als er von dem Zustande des Kranken hörte, ging er ungerufen zu ihm. Er redet ihm mit zärtlicher Liebe zu, si' mit Gott zu versöhnen; und wirklich bringt er es dahin, daß der Kranke bittet, ihn Beicht zu hören. Nachdem dieß geschehen, konnte der Kranke seine Freude nicht zurückhalten; innigst gerührt dankte er dem Bischof. Vorher traurig und unruhig, war er jetzt ganz heiter und ruhig; und bis zu seinem Tode hörte er nicht auf, Gott für das Glück seiner Wiederversöhnung zu danken, und Gott den Herrn zu preisen.

---

§. 3. Beichtgebete.

„Bekehre dich zu mir," spricht Gott der Herr, „nicht mit dem Munde, sondern aus dem Grunde deines Herzens." Joel. 2.

Wenn der heilige Augustin sagt: „Liegt Jemand krank darnieder und greift er dann erst zur Buße, und erhält er die Lossprechung und scheidet dann sogleich von hinnen, so gestehe ich: Wir konnten ihm die Lossprechung nicht verweigern, aber verbürgen können wir nicht, daß er gut gefahren ist; ich weiß nicht, ob er mit Sicherheit von hinnen schied; Buße können wir geben, aber nicht Sicherheit," — so ist wohl nothwendig, daß das Herz des Kranken von lebendigem Gefühle der innigsten Reue und dem festesten Vorsatze, keine Sünde mehr zu begehen, durchdrungen werde. Zur Erweckung mögen nachfolgende Beichtgebete dienen:

Bitte um wahren Reueschmerz.*)

O Vater der Barmherzigkeit und Gott aller Güte! ich begehre jetzt das heilige Sakrament der Buße mit solcher Demuth und Andacht, mit solchem Vertrauen und solcher Zerknirschung meines Herzens zu empfangen, wie ich es in meinem Leben niemals empfangen habe. Weil ich aber dieses ohne Deine besondere Gnade nicht thun kann, so falle ich demüthiglich Deiner unendlichen Majestät zu Füssen, und bitte Dich, meinen Gott und Herrn, durch Deine unendliche Barmherzigkeit, Du wollest mir Deine Gnade verleihen, damit ich dieses heilige Sakrament so würdig empfange, wie Du selbst es empfangen wissen willst. O himmlischer Vater! verleihe mir Deine Gnade! O gütigster, barmherzigster Gott! ich bitte Dich durch das bittere Leiden und Sterben

*) Nach Pater Kochem, dessen Gebete unübertrefflich sind.

Jesu Christi, durch die Verdienste der seligsten Jungfrau Maria und aller lieben Heiligen, gib mir eine wahrhafte Erkenntniß meiner Sünden, eine schmerzliche Reue über meine Missethaten, und einen ernstlichen Vorsatz mich zu bessern. Wollte Gott, daß ich alle meine Sünden eben so herzlich bereuen könnte, wie alle büssende Sünder und Sünderinen die ihrigen bereut haben. Wollte Gott, daß ich solche Betrübniß über meine Sünden empfinden möchte, gleichwie Jesus am Oelberg über meine und der ganzen Welt Sünden empfunden hat. O daß mein Herz zerfließe vor Schmerz, über alle meine Sünden, die ich je vor Deinem allerheiligsten Angesichte, mein Gott, begangen habe. O gib mir, barmherzigster Vater! die Thränen des heiligen Petrus, die Reue der heil. Magdalena, den Schmerz des verlornen Sohnes!

Kurze Betrachtung
zur Erweckung einer innigen Reue.

Auf dem Oelberge liegt tief zur Erde gebeugt dein Heiland auf den Knieen; ... in unnennbarer Angst ringt er jammervoll die Hände; .... blutiger Schweiß fließt von seiner Stirne nieder und benetzt die Erde.... Die Sünden aller Menschen, auch deine Sünden, o Seele, stehen vor seinem Angesichte; ... für sie soll er leiden!... Ach, wie wehklagte er! Er leidet für dich... auch wegen deiner Sünden klagte er so jammervoll! ...

Auf den Kalvarienberg hinauf schleppt Jesus sein schweres Kreuz! O wie wanket, wie zittert er, wie ist er so matt.... Dreimal stürzt er zu Boden... o welch' ein Schmerz für den liebvollsten Heiland! Wer aber drückt ihn so zu Boden; wer wirft ihn nieder unter die Last des Kreuzes?... Ach es sind die Sünden der Menschen, es sind auch deine Sünden, o Seele! ....

Auf Golgatha hängt Jesus am Kreuze; Er blutet aus allen seinen Wunden .... O Seele, sieh hier dein

Werk! Was hat dir der unschuldigste Jesus zu Leide gethan? ... Wie konntest du ihn so behandeln? ... Ihn, der dich so überschwänglich geliebt, Ihn, der dich noch immer so innig liebt, Ihn, den du mit unendlicher Liebe lieben solltest! ...

Reue
(nach Gelasius de Cilia).

Ewiger, barmherziger Gott, mein Schöpfer und Erlöser! ich Dein unwürdiges Geschöpf werfe mich zu den Füssen Deiner göttlichen Majestät, und mit geneigtem Haupte rufe ich zu Dir: Ach! Vater, ich habe gesündiget wider den Himmel, ich bin nicht werth Dein Sohn zu heißen! Ich erkenne, o Gott, widerrufe und verwerfe alle meine Bosheit, mit der ich Deine Gebote vielfältig übertreten habe. Es reuen mich alle und jegliche Sünden, die ich begangen habe, vom Grunde meines Herzens aus keiner andern Ursache als, weil ich Dich, meinen Gott und Herrn, das höchste Gut, dem alle Ehre, Liebe und Dienst gebührt, beleidiget habe. O hätte ich es doch nie gethan, o hätte ich Dich doch niemals beleidiget, o hätte ich Dir doch immer treu gedient, Deinen heiligen Einsprechungen gefolgt, und in den heiligen Tugenden mich geübt! Ach, daß ich doch die so verlorne Zeit zurückrufen und machen könnte, daß das, so geschehen, nicht geschehen wäre! O daß ich einen solchen Haß und Schmerz und solches Leid hätte, wie Du, mein liebreichster Erlöser, auf dem Oelberg über alle Sünden der ganzen Welt gehabt hast, da Du vor Leid blutigen Schweiß vergossen hast, und Dein Herz in bitterem Schmerz ist gemartert worden.

Da aber dieß nicht möglich ist, so ersetze Du, mein Jesus! durch Dich selbst, was mir abgeht und mangelt. Ich nehme jetzt mir vom Herzen vor, mit Deiner göttlichen Hilfe mich ernstlich zu bessern; und wenn es

Deiner göttlichen Majestät gefallen sollte, mir das Leben noch länger zu fristen, bin ich ernstlich entschlossen, dasselbe eifriger in Deinem Dienste zuzubringen.

Zur Genugthuung opfere ich Dir auf Dein bitteres Leiden und Streben, alle und jegliche Tropfen Deines rosenfarbenen Blutes, alle Verdienste Deiner allerliebsten Mutter, meines heiligen Schutzengels Gebet, aller Heiligen gute Werke und Fürbitte und alle Beschwerden und Schmerzen dieser Krankheit, und was ich noch bis zu meinem letzten Athemzuge Gutes denken, reden und wirken, und was ich leiden werde.

O mein Gott! wenn ich noch das Geringste wüßte, was Deinen reinsten Augen an mir mißfallen möchte, so wollte ich es ohne Verzug, so gut ich könnte, durch eine reumüthige Beicht auslöschen und vertilgen. O Herr! siehe nicht an die Sünden meiner Jugend und ihre Unkenntniß mit den Augen Deiner strengen Gerechtigkeit, sondern erbarme Dich meiner nach der Menge Deiner Erbarmungen und sei mir armen Sünder gnädig. Amen.

Kürzerer Akt der Reue.

Herr Jesu Christe! gleichwie ich festiglich glaube, daß Du Dein heiliges Blut zur Abwaschung meiner Sünden und zur Heilung meiner verwundeten Seele vergossen, auch zu diesem Ziel und Ende das heilige Sakrament der Buße eingesetzt hast: also hoffe ich auch, Du werdest in Kraft dieses heiligen Sakramentes mir alle meine Sünden verzeihen; denn ich liebe Dich über Alles, und ist mir vom ganzen Herzen leid, daß ich Dich jemals beleidiget habe. Nimmermehr, o Jesus! will ich sündigen, beständig bis in den Tod will ich Dir anhangen, und Deinen göttlichen Willen vollziehen. O Jesus! sei mir gnädig; o Jesus! sei mir barmherzig; o Jesus! vergib mir meine Sünden!

§. 4. Die Beicht.

Sic parati infirmi, omnibus exire jussis, confessionem audiat, ipsumque in cognoscendis et recensendis peccatis, si opus fuerit, juvet, aliaque faciat, quae circa absolutionem sacramentalem et salutaris poenitentiae injunctionem pro sua prudentia et discretione in tali casu, ad animae salutem facienda judicaverit. Imprimis confessarius has interrogationes ad aegrotum dirigat:

1) An semper sincere omnia peccata sua confessus sit, necunquam aliquod peccatum tacuerit?
2) An non odium vel inimicitiam erga aliquem in corde nutriat?
3) An non propter damnum bonorum vel famae alterius ad restitutionem teneatur?
4) An non propter sui muneris et status officia neglecta vel violata ad restitutionem teneatur?
5) Num nihilomino sit, quod eum magis prae ceteris angat et perturbet?*)

Finita confessione infirmum ad gratiarum actionem adhortetur hoc vel simili modo:

Danksagung nach der Beicht.

(Nach Gelasius de Cilia.)

Geliebtester Jesus! gekreuzigter Heiland! ich glaube und hoffe festiglich, daß Du die Banden meiner Sünden abermals zerrissen und meine Seele in Deinem allerheiligsten, kostbarsten Blute von jeder Makel gereiniget hast. Ich danke Dir aus dem Innersten meines Herzens, und liebe Dich aus allen Kräften meiner Seele! O daß ich Dich doch niemals beleidiget hätte, und Dich von nun an also lieben könnte,

*) Ein Priester kehrt vom Besuche eines benachbarten Pfarrers nach Hause zurück. Auf dem Wege fällt ihm bei, einen nicht weit entfernten, kranken, alten Landmann zu besuchen, den er schon versehen hatte. Er kommt zur Wohnung desselben, findet aber die Thüre verschlossen. Da er nirgends einen Eingang findet

wie Dich lieben alle Engel und Auserwählten, mit deren Liebe ich meine kalte, unvollkommene Liebe vereinige. O süßester Jesus! Du Quelle des Lebens, Erlöser der Welt! mögest Du doch ersetzen durch Deine unendliche Barmherzigkeit und Verdienste und durch die Verdienste und Fürbitte Deiner heiligsten Mutter, was mir an wahrer Reue, vollkommener Beicht und festem Vorsatze mangelt! Erwecke in mir, o Jesu! einen solchen getreuen Willen, daß ich fortan lieber sterben, als Dich mehr beleidigen wolle!

O himmlischer Vater! Vater jeglicher Gnade und Barmherzigkeit! schaue an das Angesicht Deines allerliebsten Sohnes, schaue an sein kostbarstes Blut, seine schmerzlichen Wunden, seine Dornenkrone, seinen bittersten Kreuzestod! Dieß Alles opfere ich Dir auf durch die unbefleckten Hände meiner lieben Mutter Maria zur Vergebung meiner Sünden, zur Nachlassung aller Strafen und zur Erstattung aller meiner Versäumnisse. O gütigster Vater! sei mir gnädig und barmherzig!

Quibus peractis hortetur sacerdos infirmum, ut devote et firma fide Corpus Domini recipiat.

---

und doch innere Unruhe ihn drängt, dem Kranken zu nahen, schlüpft er durch ein kleines Fenster, das offen steht, in das Haus. Verwundert blickt ihn der Kranke an, als er unverhofft in die Thüre tritt. Er naht sich ihm mit aller Theilnahme, sieht, daß sein Befinden schlimm, aber auch sein Antlitz verwirrt und trübe ist. Besorgt fragt er den Kranken, was ihm fehle, ob er vielleicht noch Etwas auf dem Herzen habe, und siehe da, er findet, daß der Kranke eine schwere Sünde, schon seit längerer Zeit und auch in der letzten Beicht verschwiegen habe. Sogleich disponirt er ihn, hört ihn Beicht, spricht ihn los, und noch in der Nacht war der Mann eine Leiche!

Die Krankenkommunion.

§. 1. Worte der Belehrung.

„Kommet Alle zu mir, die ihr müheselig und beladen seid, und ich will euch erquicken. Matth. 11.

Ungemein lieb hatte Jesus, der göttliche Heiland, die Kranken. Er nahm sie freundlich auf, wenn sie zu ihm kamen; ja er besuchte sie selbst. Getröstet, neugestärkt und geheilt gingen sie von ihm weg. Bevor er ihnen aber Hilfe in ihren leiblichen Nöthen gewährte und die Uebel ihrer Krankheiten hinwegnahm, suchte er ihre Seele mit seiner Gnade heim. Einen Strahl seines göttlichen Lichtes sandte er in ihr Herz, damit sie ihre Sünden erkannten und bereuten, sich demüthigten und im lebendigen Glauben an seine göttliche Macht seine Hilfe anflehten. "Gehe hin, deine Sünden sind dir vergeben; sündige aber nicht mehr!" mit diesen Worten entließ er sie zuerst, sie heilend an der Seele.

Diese erbarmende Liebe gegen die Kranken hat Jesus nicht bloß während seines Wandels auf Erden geübt, sondern er übt sie noch jetzt. Das Wort: "Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid und ich will euch erquicken", ruft er auch heute allen Leidenden zu. Er hat nämlich einen Tisch bereitet wider alle, so uns quälen, Psalm 22., nämlich das heilige Abendmahl, in welchem er uns gibt sein heiliges Fleisch und Blut, auf daß die Schwachen Stärke, die Bedrängten Trost, die Ermatteten Erquickung, die Verwundeten Heilung, die Geängstigten Frieden, die Schmachtenden Labsal und die im Kampfe sich Befindlichen Hilfe empfangen. Zum Genuße dieser Himmelsspeise, die alle Süßigkeit und das Leben in sich enthält (Weisheit 16. Joh. 6.), ladet Jesus alle Mühseligen und Beladenen ein. Er kennt die Leiden und Schmerzen, die Mühsale und Kümmernisse, die Nöthen und Kämpfe,

die Aengsten und Versuchungen der Kranken gar wohl, und will sie nicht ohne Trost, ohne Erquickung, ohne Beruhigung, ohne Stärkung lassen.

Als einst der vom gottlosen Weibe Jezabel verfolgte, hart bedrohte Prophet Elias durch die Wüste floh, und ermüdet vor Trauer und Herzeleid unter einem Baume einschlief, weckte ihn ein Engel des Herrn auf und mahnte ihn, vom Brode zu essen, das unter einer Asche, die ihm der Engel zeigte, gebacken lag. Elias ißt von dem Brode und erhält durch diese Speise solche Kraft, daß er, wie die Schrift sagt, kraft dieser Speise vier:ig Tage und vierzig Nächte lang muthig fortwandelt bis zum Berge Horeb. 3. König 19.

Was aber bedeutet der von Jezabel verfolgte Prophet, der durch die Wüste flieht, als den von Anfechtungen, Leiden und Mühsalen aller Art durch die Wüste dieser Welt wandelnden Christen, der ermüdet vor Schmerz und Leid unter dem Kreuzbaume liegt? Ihm aber zeigt der Priester das hochheilige Himmelsbrod, darin Christus wesentlich enthalten ist, verborgen unter der weißen Asche des äußerlichen Zeichens der Hostie. Von diesem Brode mahnt er den Schmerz- und Trauererfüllten zu essen, damit er gelabt und gestärkt hievon muthig und beharrlich fortwandle über alle Dornen der Trübsale bis zum heiligen Berge — zum Himmel. Deßhalb wird auch das hochheilige Altarssakrament bedeutungsvoll „Wegzehrung“ genannt.

Es ist recht, wenn der Kranke der Hilfe des Arztes sich bedient und Arzneimittel nimmt, um am Leibe zu gesunden, oder doch wenigstens Stärkung und Beruhigung zu erhalten; aber der kranke Christ nimmt auch zu dem seine Zuflucht, der aller Heilmittel Urheber ist, der sich selbst einen Arzt nennt, der Herr des Lebens und des Todes ist und gerne einkehrt bei denen, die in geistlicher oder leiblicher Noth sich befinden. Was er einmal zum Zöllner Zachäus gesagt: „Ich muß heute

in deinem Hause weilen," das sagt er zu jedem kranken Christen: "Ich muß zu dir kommen," spricht er, "ich muß bei dir weilen; denn ich bin dein Heil."

Und was findet die Seele in Christo, wenn sie ihn in der heiligen Kommunion empfängt?

"Wir haben Alles in Christo und Christus ist uns Alles," spricht der hl. Ambrosius. "Verlangst du, daß deine Wunde heil werde? Er ist der Arzt. Glühest du in Fieberhitze? Er ist eine Quelle. Wirst du von Missethat beschwert? Er ist die Gerechtigkeit. Bedarfst du einer Hilfe? Er ist die Kraft. Fürchtest du den Tod? Er ist das Leben. Verlangst du nach dem Himmel? Er ist der Weg. Suchest du Speise? Er ist die Nahrung?"

In Christo sind alle Schätze der Erbarmungen Gottes verborgen; sein göttliches Herz ist eine nie versiegende Quelle aller Gnaden. Und dieses Herz schenkt er dir! . . .

Jesus kommt also in dem heiligsten Sakramente zu dir, o Seele! "Sieh, dein König kommt," der Eingeborne des Vaters, Gott von Gott und wahrer Mensch, dein Schöpfer und Erlöser, dein Mittler und Fürbitter, dein Heilig- und Seligmacher, dein Herr, deine Stärke, dein Licht und dein Trost, deine Kraft und Hilfe, dein Arzt, dein Bruder, dein Freund, dein Bräutigam, dein Geliebter, dein Gott und Alles! Er will sich mit dir auf's Innigste vereinigen, er will in und mit dir leiden, dein Kreuz tragen helfen und dich stärken, daß du nicht erliegest, dich trösten, daß du nicht verzagest, dich reinigen, damit du seinem himmlischen Vater nicht mißfallest, mit dir kämpfen gegen alle Anfechtungen und in dich hineinlegen den Keim glorreicher Auferstehung und des ewigen Lebens.

Für den, welcher den Leib des Herrn würdig empfängt, gibt es keinen Tod. Welch' ein Trost! Christus sagt ja: "Wer von diesem Brode ißt, der wird nicht sterben, und wer mein Fleisch ißt, und mein Blut

trinkt, der hat das ewige Leben: und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.“ Joh. 9.

„Ist nicht,“ sagt der heil. Irenäus, „Christus die Auferstehung und das Leben? Indem sich der göttliche Erlöser vermittelst des heiligsten Sakramentes des Altares mit unsern Leibern vereint, legt er in sie hinein die Keime zum Leben und zur Herrlichkeit; es ist ein unter der Asche glimmendes Feuer, das einst in den Leibern alles Unreine der Sünde verzehren wird.“ Und der hl. Cyrillus spricht: „Der Tod tritt in Besitz unsers Leibes, weil die Sünde in ihm Eingang fand. Aber der Leib muß auferstehen, weil Jesus Christus in ihm eintrat.“ Daher finden wir auch in dem Leben vieler frommer und heiliger Seelen, daß ihre Leiber, wenn sie matt, krank und schwach waren, oft wunderbar gesundeten und von neuer Lebenskraft durchdrungen wurden, sobald sie das hochwürdigste Gut empfingen. Und die ersten Christen gingen gestärkt von dieser Himmelsspeise freudig und muthig dem Martertod entgegen und duldeten selbst jubelnd die grausamste Pein, denn Christus war mit ihnen! —

Siehe da die wunderbaren, gnadenvollen Wirkungen der heiligen Kommunion! Sie sind aber nicht immer gleich, sondern hängen von der würdigen Vorbereitung dessen ab, der sie empfängt.

Die heilige Kommunion fordert die höchstmögliche Reinheit des Herzens. Findet Christus, der Herr, noch irgend eine verborgene Sünde darin, so eckelt ihn, er geht nur mit Widerwillen in ein solches Herz, und nimmermehr theilt er ihm mit von der Fülle seiner Gnaden!

Ferners fordert Er lebendigen Glauben. Wie er einst von jedem, dem er in seinen leiblichen Nöthen Hilfe spendete, Glauben verlangte, so auch von denen, welche er heimsucht im heiligsten Sakramente.

Er fordert tiefe Demuth und Reue; Er will, daß der Mensch seine Hilflosigkeit und Armuth tief erkenne

und empfinde und aus dem Grunde seines Herzens aufschreie: „Jesu, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner!“

Desgleichen fordert Er Vertrauen. Das blutblüssige Weib berührte nur den Saum des Kleides des Herrn im Vertrauen, ihr werde geholfen, und es geschah, was sie hoffte! Er will mit heißer Sehnsucht, mit innigem Verlangen empfangen werden. „Wer durstet,“ spricht er, „der komme zu Mir! „Thue auf deinen Mund, so will Ich ihn füllen!“

Endlich fordert Er Liebe. Wer wird den nicht lieben, der uns so sehr geliebt hat, der nicht bloß als guter Hirt sein Leben hingab für seine Schäflein, sondern sie mit seinem Herzblute nährt! . . .

Mit diesen Gefühlen der Demuth und Reue, des Glaubens und Vertrauens, der Sehnsucht und Liebe haben fromme und heilige Seelen die heilige Wegzehrung empfangen und haben an sich erfahren, was geschrieben steht: „Kommet und kostet, wie süß der Herr ist.“

§. 2. Kommunionbilder.

„Sehet auf den Ausgang ihres Wandels, folget nach ihrem Glauben.“ Hebr. 6.

Als der hl. Hieronymus im Begriffe war, die heilige Wegzehrung zu empfangen, ließ er sich auf den Erdboden legen und mit einem Bußsack bekleiden. Hierauf erhob er sich auf seine Kniee, und redete also zu Christus in der heiligen Hostie unter einem Strom von Thränen: „Warum, o Herr! demüthigest Du Dich jetzt so viel, daß Du Dir gefallen lassest, herniederzusteigen zu einem Menschen, der ein Publikan und Sünder ist, und willst nicht nur mit ihm essen, sondern befiehlst, daß Du selbst von ihm gegessen werdest!“

Der hl. Thomas von Aquin fühlte die Nähe des Todes. Dringend begehrte er die heilige Wegzehrung.

Man brachte sie ihm. Er aber wollte nicht im Bette bleiben, sondern auf mit Asche bestreutem Boden ließ er sich legen; und als er so sehnsüchtig wartend des heiligsten Sakramentes ansichtig wurde, erweckte er in seinem Herzen folgenden Glaubensakt: „Ich glaube fest, daß Jesus als wahrer Gott und wahrer Mensch in diesem erhabenen Sakramente zugegen ist. Ich bete Dich an, o mein Gott, o mein Heiland! Ich empfange Dich, der Du der Preis meiner Erlösung und die Wegzehrung meiner Pilgerfahrt bist.“ Bald darauf starb er.

Als man der hl. Franziska von Chantal die hochheilige Hostie reichen wollte, erhob sie ungeachtet ihrer Schwäche, in welche sie eine brennende Fieberhitze versetzt hatte, ihre Stimme und sprach die kräftigen Worte: „Fest glaube ich, daß mein Herr Jesus Christus im heiligsten Sakramente des Altars zugegen ist. Immer habe ich das geglaubt und bekannt; und ich bete ihn darin an als meinen Gott, meinen Schöpfer, meinen Erlöser und meinen Heiland, der durch sein kostbares Blut mich erlöset hat. Vom Herzen gäbe ich mein Leben für diesen Glauben, aber ich bin dessen nicht würdig. Ich bekenne, daß ich mein Heil nur von seiner Barmherzigkeit allein erwarte.“

Der hl. Nikolaus von Tolentino rief, die Nähe des Todes fühlend, also aus: „Gebet mir die Sakramente meiner Mutter, der heiligen Kirche, besonders den Leib des Herrn, damit ich auf meiner Reise aus dieser Welt in das himmlische Vaterland diese heilige Wegzehrung mit mir nehme, und nicht kraftlos werde! Wenn ich es etwa durch meine Sünden verdient hätte, daß Belial, mein Feind mir begegnen sollte, so werde ich sie ihm mit aller Zuversicht entgegenhalten.“

Der hl. Philipp Neri öffnete, als das Allerheiligste ihm gebracht wurde, obwohl er schon in den letz-

ten Zügen zu liegen schien, die Augen und rief unter Vergießnng heißer Thränen: „Siehe da meine Liebe, siehe meine Liebe! Siehe mein höchstes Gut! Gebt mir meine Liebe!“ Als der Priester die Worte sprach: „Herr, ich bin nicht würdig,“ fügte Philipp mit lauter Stimme bei: „Herr, ich bin nicht würdig und war es niemals; ich habe nichts Gutes gethan.“ Wie ihm dann die heilige Hostie gereicht wurde, rief er: „Komm o Herr, komme!“ Und als Alles vorüber war, fügte er bei: „Nun habe ich den wahren Seelenarzt empfangen. O Eitelkeit der Eitelkeit, Alles ist Eitelkeit! Wer etwas Anderes sucht als Christum, der weiß nicht, was er sucht.“

Der hl. Joseph von Kopertino lag, zum Tode ermattet, auf seinem armen Bettlein in der Zelle und wartete mit heißem Verlangen auf seinen geliebten Jesus. Als das Glöcklein die Nähe des heiligsten Sakramentes verkündete, da loderte die Glut seiner Liebe zu solcher Flamme auf, daß er sich, obwohl halbtodt, rasch in Verzückung aus dem Bette auf die ihm gegenüber gelegene Treppe seiner Zelle schwang und daselbst mit hellglänzenden Augen das heiligste Sakrament empfing.

Bei manchen Christen schien es, als könnten sie nicht sterben ohne die heilige Wegzehrung. So lesen wir, daß der heilige Ambrosius krank in seinem Kämmerlein darniederlag, dem Tode nahe. Ober ihm schlief der heilige Bischof Honoratus. Dieser hörte nun plötzlich eine Stimme: „Steh auf, und eile! nun gleich geht er von hinnen.“ Honoratus stand alsobald auf, und verstehend, was der Heilige verlangte. brachte er ihm den Leib des Herrn, nach dessem Empfange er den Geist aufgab.

Der hl. Bischof Dionysius erzählt, daß ein gewisser Greis Serapion, der das Unglück hatte, den Göttern zu opfern, in eine Krankheit fiel und drei Tage sprachlos und aller Empfindung beraubt dalag. Am vier-

ten Tage erhob er sich einen Augenblick, rief seiner Tochter Kind zu sich und sagte: „Wie lange, Kind! haltet ihr mich noch auf. Eile, ich bitte dich, daß mir die Sünde nachgelassen werde. Ruf mir einen Priester!“ Als er dies gesagt, war er wieder sprachlos. Der Knabe lief zu einem Priester. Es war Nacht, der Priester krank. Da ich aber, schreibt der heilige Bischof, verordnet hatte, den Sterbenden, wenn sie darum gefleht, die Sünde nachzulassen, so gab der Priester dem Knaben zum Zeichen der Versöhnung ein kleines Theilchen des heiligsten Sakramentes und hieß es ihn in Wasser tauchen und dem Munde des Greisen einflößen. Der Knabe kam wieder zurück; und eben als er eintrat, hatte sich der Kranke wieder erholt, und sagte: „So kommst du, mein Kind? Thue schnell, was dir befohlen worden und entlasse mich!“ Der Knabe netzte das heilige Brod und flößte es dem Munde des Greisen ein, der gleich darauf verschied!

Als zur Zeit des hl. Karl Borromäus die Pest in Mailand wüthete, ging bei Anbruch des Tages ein frommer Priester mit dem heiligsten Sakramente bei der öffentlichen Begräbnißstätte vorüber, wohin man in einem eigenen Wagen die Verstorbenen fuhr, und wo bereits ein Haufe von 50—60 Leichen lagen, welche der Beerdigung harrten. Als nun das Glöcklein läutete, raffte ein Pestkranker, den man unvorsichtiger Weise mit den Verstorbenen hieher geworfen hatte, seine letzten Kräfte zusammen, richtete sich auf die Kniee empor und mit heißem Verlangen, den Leib des Herrn nochmal zu genießen (er war bereits versehen), rief er dem Priester mit gebrochener Stimme zu: „Ehrwürdiger Herr! ich bitte Euch um Gotteswillen, reichet mir nochmal das hochheilige Sakrament!“ Groß war das Erstannen und der Schrecken des Priesters. Doch vertrauend auf Gottes Hülfe und Schutz, räumte er mit

eigenen Händen die Leichen hinweg, nahte sich dem Sterbenden und reichte ihm das Heiligste, welches er mit den Zeichen der innigsten Andacht empfing. Einige Augenblicke darnach sank derselbe auf die Leichen nieder und schlummerte in Gegenwart des Priesters sanft hinüber in die Ewigkeit, begleitet von Jesus. —

Wie wunderbar die heilige Kommunion den matten, kranken Leib stärkt und neu belebt, davon gibt es eine Menge Beispiele im Leben der Heiligen.

Die hl. Rosa von Lima war oft von Nachtwachen, Fasten und andern Bußübungen bis zum Tode geschwächt. Oft wenn sie in die Kirche ging, mußte sie auf dem Wege ausruhen, um nur Athem zu schöpfen und ein wenig Kräfte sammeln zu können. Kaum aber hatte sie die heilige Kommunion empfangen, eilte sie mit glühendem Antlitz und festem Schritte nach Hause, und dort verweilte sie ohne Speise und Trank im stillen Kämmerlein bis zur Nacht. Einmal blieb sie nach der heiligen Kommunion acht Tage lang ohne Speise. Vor ihrem Tode empfing sie mit jubelnder Freude die heilige Wegzehrung. Die unbeschreiblichen Schmerzen, welche ihren Leib und ihr Haupt durchbohrten, fühlte sie nicht; denn sie sank in Verzückung. Wieder zu sich gekommen, sagte sie zu ihrem Beichtvater, daß sie bedaure, so wenig Zeit mehr zu haben; denn sonst könnte sie ihm viel Freudiges von Gottes Süsse erzählen.

Die selige Margaretha von Alacoque, Stifterin der Andacht zum heiligsten Herzen Jesu, war nach ihrem Eintritte in das Kloster keinen Tag, ja keine Stunde ohne innerliche und äußerliche Schmerzen. Speise eckelte sie an, nur aus Gehorsam aß sie. Oft war sie bis zum Tode geschwächt; sobald sie aber kommunizirte, empfing sie neue Kräfte.

Auch die heil. Katharina von Siena lebte jedesmal wieder auf, wenn sie die heilige Kommunion genoß; dagegen wurde sie sterbenskrank, wenn ihr dieselbe verweigert wurde.

Im Leben des heiligen Bischofs Gregor von Nazianz liest man, daß der Genuß der hl. Kommunion seinem abgemagerten Leib mehrmals neue Kräfte verlieh.

§. 3. Kommuniongebete.

„Tretet herzu mit Glaube, Ehrfurcht und Liebe.“
Alte Liturgie.

Gebet vor der hl. Kommunion.

(Nach P. Cochem.)

O mein herzallerliebster Jesus! ich armer kranker Mensch verlange dich jetzt mit aller Andacht zu empfangen, damit meine arme Seele gestärkt und getröstet werde. Ich glaube festiglich, daß in diesem heiligsten Sakramente dein wahres Fleisch und Blut gegenwärtig sei, und daß ich durch den würdigen Genuß dieses Fleisches und Blutes wahrhaft an meiner Seele gespeiset werde. So komme denn zu mir, mein allerliebster Jesus! denn mein armes Herz verlangt gar sehr nach dir: speise meine arme, kranke Seele mit deinem Fleische, tränke sie mit deinem Blute: erquicke sie mit deiner göttlichen Gnade und stärke sie durch die Kraft dieses heiligen Sakramentes.

Aber, o liebster Jesus! wie darf ich mich unterstehen, dich empfangen zu wollen, da ich deiner ganz und gar unwürdig bin. Du bist der höchste, unendliche Gott, vor dessen Majestät auch die heiligen Engel erzittern: und ich, ein armer, elender Erdenwurm, mit Bosheit und Sünden erfüllt. Dennoch, weil Du selbst gesagt hast: die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken,“ so will ich

Dich mit aller Demuth empfangen, damit meine arme Seele und mein kranker Leib gesund werden möge. Darum schlage ich an meine sündige Brust und spreche mit herzlicher Reue und tiefster Demuth: „O Herr Jesu Christe, Du höchster Gott! ich bin nicht würdig, Dich zu empfangen, weil mein Herz so unrein ist. Ich bitte Dich aber, o Jesu! wasche mein unreines Herz mit Deinen bittern Zähren; säubere es mit Deinen saueren Schweißtropfen; reinige es mit Deinem blutigen Todesschweiß; begieße es mit dem heiligen Wasser und Blut, so aus Deiner heiligen Seite geflossen, und besprenge es mit dem heiligen, rosenfarbenen Blut, welches Du in Deiner Geißlung, Krönung und Kreuzigung vergossen hast: damit mein sündiges Herz ganz rein, heilig und geziert sei, und Du mit Freude in demselben zu wohnen Lust hast. Amen.

Andere Anmuthungen.*)

O allersüßester Jesus, Du Sohn des himmlischen Vaters und der seligsten Jungfrau Maria! ich bete Dich demüthigst an mit allen Engeln und Heiligen, und glaube festiglich, daß Du unter der Gestalt des Brodes wahrhaft und wesentlich gegenwärtig bist mit dem nämlichen Leibe, der am Stamme des Kreuzes gehangen, mit Geißeln zerfleischt, mit Dornen gekrönt, mit Nägeln durchbohrt worden ist, und nun glorreich im Himmel zur Rechten des Vaters thronet. Ich glaube, daß Du mit diesem Deinem heiligen Leibe meine Seele nähren, stärken und heiligen willst zum ewigen Leben. O vermehre meinen Glauben!

O Jesu! Du getreuester Hirte meiner Seele, in Dir sind alle Schätze der Erbarmung zu finden, und

*) Nach Gelasius de Cilia.

so hoffe ich denn aus der Ueberfülle Deines göttlichen, gnadenvollen Herzens zu erlangen Alles, was meiner armen Seele zum Heile gereicht. O mögest Du in diesem heiligsten Sakramente der Liebe ausstrecken Deine heiligsten Hände, mich zu umfangen und an Dich zu ziehen, gleichwie du sie am Kreuze ausgestreckt hast, alle Sünder zu umfangen, und ihnen den Kuß des Friedens zu geben.

Siehe, mein Heiland und Erlöser! ich liebe Dich, ich möchte Dich lieben mit der Liebesglut Deiner heiligsten Mutter und aller Engel und Heiligen; ich möchte Dich mit solch innigem Verlangen, mit solche Demuth und Reinheit empfangen, wie Deine heiligste Mutter Dich vom Kreuze herab in ihren jungfräulichen Schooß empfangen hat. O komme, mein Jesus! und verschmähe nicht meine sündige Seele, welche Du mit Deinem theuersten Blute und Deinem bittersten Tod erkauft und erlöset hast. Komme, mein Jesus, reinige meine Sinne, heilige meinen Willen, erleuchte meinen Verstand, entflamme mein Herz, auf daß ich nichts anderes wolle, begehre, und liebe als Dich allein, meinen Jesus, meinen Gott und Alles! Komme, o Jesus, meine Seele verlangt nach Dir, damit ich ausrufen kann: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“

---

§. 4. Ordo ministrandi S. Communionem Infirmis.

Sacerdos ingrediens locum, ubi jacet infirmus, dicat:

℣. Pax huic domui.

℟. Et omnibus habitantibus in ea.

Tum depositum Sacramentum super mensa supposito corporali, genuflexus adorat, omnibus in genu

procumbentibus; et mox accepta aqua benedicta aspergit infirmum et cubiculum, dicens:

Antiph. Asperges me, Domine, hyssopo et mundabor: lavabis me, et super nivem dealbabor: et primum versum psalmi Miserere cum Gloria Patri etc. Sicut erat etc.

Deinde repetitur Antiph. Asperges me etc. Postea coram Sanctissimo genuflexus dicat:

℣. Adjutorium nostrum in nomine Domini.
℟. Qui fecit coelum et terram.
℣. Domine, exaudi orationem meam.
℟. Et clamor meus ad te veniat.
℣. Dominus vobiscum.
℟. Et cum spiritu tuo.

Oremus. Exaudi nos, Domine, sancte Pater omnipotens, æterne Deus: et mittere digneris sanctum angelum tuum de coelis, qui custodiat, foveat, protegat, visitet atque defendat omnes habitantes in hoc habitaculo. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

His dictis accedat ad infirmum, ut cognoscat, num sit bene dispositus ad suscipiendum sacrum Viaticum et utrum velit aliqua peccata confiteri; quodsi velit, illum audiat atque absolvat; quamvis prius deberet esse rite confessus. Facta confessione hortetur supradictis vel similibus aliis verbis infirmum, ut devote et firma fide Corpus Domini recipiat ac circumstantes quoque moneat, ut pro infirmo orent.

Postea facta de more confessione generali sive ab infirmo sive ejus nomine ab alio, sacerdos dicit: Misereatur etc, Indulgentiam etc., et facta genuflexione accipit sacramentum de vasculo atque illud elevans ostendit infirmo dicens:

Sehet an das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt!

Et more solito dicat:

O Herr ich bin nicht würdig ꝛc. ꝛc.

Et infirmus simul cum sacerdote dicat eadem verba, saltem semel submissa voce, si potest.

Tum sacerdos dans infirmo Eucharistiam dicat:

Accipe frater (soror) Viaticum Corporis Domini † nostri Jesu Christi, qui te custodiat ab hoste maligno, et perducat in vitam æternam. Amen.

Si vero Communio non datur per modum Viatici, dicat more ordinario:

Corpus Domini † nostri Jesu Christi custodiat animam tuam in vitam æternam. Amen.

Quod si mors immineat et periculum sit in mora, tunc dicto Misereatur etc., prædictis precibus omnino vel ex parte omissis infirmo statim Viaticum præbeatur.

Postea sacerdos abluat digitos et genuflexus ante mensam dicit:

℣. Dominus vobiscum.

℟. Et cum spiritu tuo.

Oremus. Domine, sancte Pater omnipotens, æterne Deus, te fideliter deprecamur, ut accipienti fratri nostro sacrosanctum Corpus Domini nostri Jesu Christi Filii tui, tam corpori quam animæ prosit ad remedium sempiternum: qui tecum vivit etc.

Quibus finitis redeat ad infirmum ipsumque consoletur et cum ipso elicere possit actus fidei et adorationis, spei et precationis, charitatis et oblationis unacum gratiarum actione his vel aliis verbis suaviter propositis.

§. 5. Gebete nach der heil. Kommunion.*)

„Zuletzt sage Gott Dank im Gebete, daß er dich so großer Geheimnisse gewürdigt." Cyrill v. Jerusalem.

O mein allerliebster Jesus! woher kommt mir diese Gnade, daß Du mich heimsuchest, und bei mir armen Sünder einkehrest? Ich grüße, ehre, bete Dich an, und heiße Dich mit herzlicher Liebe tausendmal willkommen.

Ich sage Dir herzlichsten Dank, daß Du Dich gewürdiget hast, zu mir armen Sünder zu kommen, um mich mit Deinem allerheiligsten Fleische und Blute zu speisen und zu tränken. O mein süßester Jesus! weil ich Dich nun wahrhaft bei mir habe, so will ich Dir meine Noth getreulich klagen, und mein ganzes Elend aufrichtig offenbaren. Sieh nur, mein liebster Jesus, welch' arme Kreatur ich bin, und wie mein Leib und meine Seele so krank ist. Meine Seele ist voll von Sünden und Makeln, mein Leib voll von Krankheit und Schmerzen. O mein Jesus! Niemand kann mir besser helfen als Du; denn Du bist der Helfer, der Arzt aller Aerzte. Deßwegen habe ich verlangt nach Dir, damit ich Dir meine Noth desto besser klagen und meine Krankheit desto deutlicher offenbaren könne.

Du, mein Jesus, weißt am besten, woran es mir fehlt und mangelt, und wie mir am leichtesten geholfen werden kann. So thue auf Deinen Gnadenschatz und erzeige an mir Deine große Barmherzigkeit. Mache mich an Leib und Seele gesund, und erlöse mich von den so gefährlichen leiblichen und geistlichen Krankheiten, an denen ich so erbärmlich leide.

---

*) Nach Pater Kochem.

Stärke meinen kranken Leib durch die Kraft dieses hochwürdigsten Sakramentes, und speise mein sündiges Herz mit Deinem allerheiligsten Fleische, und tränke es mit Deinem Blute, welches ich so eben empfangen habe. —

O Du kostbares Fleisch meines Herrn Jesu Christi! stärke meine Seele und gib ihr Kraft gegen alle Anfechtungen des bösen Feindes. O du rosenfarbenes Blut meines Erlösers! besprenge meine Seele, und reinige sie von allen ihren Unsauberkeiten. O gütigster Jesus! verleihe mir durch den Genuß dieses allerheiligsten Sakramentes Verzeihung meiner Sünden, und gänzliche Nachlassung der wohlverdienten Strafen. Und wenn dieses vielleicht meine letzte Kommunion sein sollte, so laß sie doch meiner armen Seele zu einer kräftigen Wegzehrung gereichen, damit sie durch diese göttliche Speise gestärkt, den gefährlichen Weg in die Ewigkeit sicher zurücklegen möge. Amen.

Kürzere Anmuthungen. O mein Herr und Gott! wer bin ich, daß Du mich heimsuchest? O freue dich meine Seele, der Herr, der König Himmels und der Erde, dein Erlöser, dein bester Freund ist bei dir, du bist sein, Er ist dein!

Ich habe gefunden, Den meine Seele lieb hat, und ich will Ihn nicht lassen von mir, bis Er mich segne. O Herr Jesu, nimm mich mir und gib mich Dir! O wie gut ist es, Dir immer anzuhangen und Dein eigen zu sein! O daß ich doch immer und ewig Dein eigen wäre! —

O Jesus! Dir schenke ich mein Herz für immer; Dich will ich lieben immer und ewiglich! Nichts mehr soll mich von Deiner Liebe scheiden, weder Trübsal noch Angst, weder Noth noch Schmerz, weder Leben noch Tod, Dein will ich sein todt und lebendig! —

Du bist mein König, o Jesus! ich Dein Knecht! Dir unterwerfe ich mich, Dein Wille geschehe an mir und von mir. Immer will ich mit Dir rufen: „Nicht was ich will, sondern was Du willst, o Herr!" —

Mein Jesus! ich umfange das Kreuz, so Du mir aufgelegt hast; ich will es tragen, so lange Du willst. O gib mir nur Kraft, daß ich unter dem Kreuze ausharre, gib mir Geduld, gib mir Liebe! —

O mein Jesus! ich will nicht murren, nicht klagen, nicht verzagen; Du bist ja bei mir, o bleibe bei mir, und verlasse mich nicht! Wenn Du bei mir bist, was soll ich fürchten, was soll mir mangeln? Ich will gerne leiden und dulden aus Liebe zu Dir und aus Buße für meine Sünden! Verzeihe mir nur, o Jesus, meinen Undank und meine Bosheit, womit ich Dich so oft beleidigte! — O Jesus, keine Sünde mehr, keine Sünde mehr, sondern nur Liebe, Liebe zu Dir!

Die Seele Christi heilige mich;
Der Leib Christi beselige mich;
Das Blut Christi berausche mich;
Das Wasser der Seite Christi reinige mich!
O guter Jesus, erhöre mich!
Von Dir laß nimmer scheiden mich!
Vor dem bösen Feinde schütze mich,
In der Stunde des Todes rufe mich
Und heiße mich sitzen neben Dich,
Daß ich mit den Engeln lobpreise Dich
Ewiglich, ewiglich. Amen.

Die letzte Oelung.

§. 1. Lehr- und Mahnworte nebst Bildern aus dem Leben.

a) Für Kranke, welche die letzte Oelung fürchten.

„Welcher Gefahr setzen sich die aus, die den Empfang eines solchen Sakramentes verweigern, ohne welches der Ausgang aus diesem Leben so bedenklich ist."

Synode von Angers.

Der Kranke bedarf unter den Leidenden dieser Erde am meisten des Trostes. Christus, der wahre Krankenfreund, will daher, daß sowohl Priester als Gläubige die Kranken besuchen und trösten, und rechnet es ihnen zum großen Lohne an. Allein nicht bloß des Trostes bedarf der Kranke, sondern auch der Erleichterung und Stärke, damit er seine Schmerzen Gott ergeben trage und die Versuchungen, welche ihn auf dem Krankenbette bestürmen, überwinde. Und auch hiefür hat der liebevolle Heiland gesorgt — durch die letzte Oelung.

So manche Kranke erschrecken vor diesem Worte und meinen, sie müßten unfehlbar sterben, wenn sie dieses Sakrament empfingen. Allein ihre Angst ist grundlos und sogar gefährlich. Allerdings heißt dieß heilige Sakrament letzte Oelung, aber nicht deßhalb, weil sie im letzten Augenblicke des Todes ertheilt werden soll, sondern weil sie auf die andern heiligen Oelungen folgt, und der Mensch sie erst nach diesen empfängt. Die heilige katholische Kirche will sogar, daß man dieses Sakrament nicht bis zum letzten Augenblick verschiebe, sondern daß es der Kranke bei Zeiten empfange, weil es nicht bloß zum Heile der Seele, sondern auch zum Wohle des Leibes eingesetzt ist, und sehr viele

durch den Empfang desselben die Gesundheit des Leibes erlangten. Wenn diejenigen, welche das heilige Sakrament der letzten Oelung empfingen, gleich hätten sterben müssen, so wäre ihre Angst gerechtfertigt; allein die Erfahrung lehrt, daß schon viele öfters dieß heilige Sakrament empfingen, und immer wieder gesund wurden, oder doch große Erleichterung erhielten und wunderbare Kraft, ihre schmerzlichen Leiden aus Liebe zu Gott geduldig zu übertragen.

Christus hat dieses Sakrament nicht zum Tode eingesetzt und nicht befohlen, daß man es bloß den Sterbenden im letzten Augenblicke spende. Daher schreibt der heilige Apostel Jakob: „Ist Jemand krank unter euch, so rufe er die Priester der Kirche, und dieselben sollen über ihn beten, und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn, und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile sein, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden auf sich hat, werden sie ihm vergeben werden. Jak. 5, 14. 15. Der heil. Apostel schreibt also nicht: Ist Jemand im Sterben, sondern ist Jemand krank, und zeigt zugleich, welch' heilsame Wirkung die heilige Oelung für den Kranken hat. Sie vermehrt die heiligmachende Gnade, und ertheilt sie sogar, wenn der Kranke nicht mehr reumüthig beichten kann, aber doch reumüthig und mit bekehrtem Herzen nach der Beicht verlangt. Sie tilgt die Ueberbleibsel der Sünde, das heißt: die Schwächen und Gebrechen der Seele, ihre Anhänglichkeit an das Irrdische, welche sie hindern, sich zu Gott zu erheben, und flößt Ruhe in's Herz. Sie tröstet und stärkt den Kranken, daß er geduldiger seine Leiden trägt, leichter den Anfechtungen des Teufels widersteht und vor dem Tode sich nicht so sehr fürchtet. Sie nimmt auch die läßlichen und dem Kranken unbekannten Sünden hinweg, und verschafft Erleichterung, ja die Gesundheit, so sie zum Seelenheile dienlich ist. Daher bittet der

Priester in den vorgeschriebenen Kirchengebeten bei der Spendung dieses Sakramentes auch um Verleihung der Gesundheit für den Kranken, und der liebe Gott erhört auch oft die Bitte seines Dieners.

Beispiel. Als der deutsche König Rupert gefährlich krank darniederlag und nach dem Empfang der heiligen Sakramente der Buße und des Altares ermahnt wurde, sich auch die heilige Oelung ertheilen zu lassen, weigerte er sich dessen mit dem Vorgeben, er müsse sonst sterben. Da nun die Krankheit überhand nahm, willigte er endlich ein. Wie er nun bei der Spendung dieses heiligen Sakramentes den Priester auch um die Gesundheit des Leibes beten hörte, rief er aus: „Hätte ich gewußt, daß die letzte Oelung auch zur Gesundheit des Leibes verhilflich sei, würde ich sie schon längst empfangen haben.“ Er wurde auch wirklich gesund und lebte noch viele Jahre.

Hinweg also mit der falschen Furcht vor einem heiligen Sakramente, das Christus zu unserm Heile angeordnet hat! Ihr würdet euch, mein Christ, hoher Gnaden berauben, wenn ihr ohne dieses heilige Sakrament empfangen zu haben, sterben würdet; ja es wäre Undank gegen Jesus, und eine Beleidigung seiner Güte und Liebe, wenn ihr dieses heilige Sakrament, welches euch die heilige Kirche durch mich so bereitwillig anbietet, bloß aus Mißtrauen und Furcht verschmähen würdet. Habet vielmehr Muth und Vertrauen, und ihr werdet an euch selbst erfahren, wie beruhiget und neugestärkt ihr seid, wenn ihr dieß heilige Sakrament empfangen habet!

b) Für einen Kranken, der den Empfang der letzten Oelung verschieben möchte.

Mein Christ! wir dürfen sicherlich glauben, daß es Jesus mit uns überaus gut meint. Er hat während

seines Wandels auf Erden die Kranken so gerne getröstet, ermuntert und gestärkt, ihre Seele von Sünden gereiniget und ihrem Leibe die Gesundheit ertheilt; und will dieß auch jetzt noch thun durch das heilige Sakrament der letzten Oelung, das er eingesetzt hat. Der Kranke hat viele Leiden und Versuchungen, und ist oft großer Gefahr ausgesetzt. Wenn nun Jesus selbst an euer Krankenlager treten, euch trösten, stärken, beschützen, beistehen möchte, saget, würdet ihr ihn von euch weisen, würdet ihr zu ihm sagen: Komm ein andermal?! Nun aber sendet er mich statt seiner zu euch und will euch im Sakramente der Oelung seine Gnaden mittheilen; ist es nun recht, wenn ihr euch weigert, jetzt dieses heilige Sakrament zu empfangen? Und warum weigert ihr euch? Weil ihr glaubet, es sei noch keine Gefahr vorhanden, ihr seiet noch nicht sterbenskrank, ihr könnet wieder besser werden. Ich bin selbst der Meinung; allein weder ich noch ihr können in den Rathschluß Gottes hinein sehen. Gewiß ist, daß uns Gott durch jene Krankheit gleichsam zuruft: Sei bereit! die Krankheit kann gefährlich werden; es kann plötzlich eine Aenderung zum Schlimmern eintreten, und ist einmal die Gefahr da, kommt es zum Sterben, werdet ihr dann gleich das heilige Sakrament empfangen können? Die Erfahrung lehrt, daß oft aus Gottes Zulassung die Hilfe zu spät kommt. Der heilige Apostel Paulus sagt: „Benützet die Zeit!“ Mit der Zeit bietet uns Gott auch seine Gnade an, so daß oft der Mensch mit der Zeit, wenn er diese nicht benützt, die Gnade verliert.

Der liebe Gott bietet euch gerade *jetzt* seine Gnade im heiligen Sakramente der Oelung an; verschiebet ihr aber den Empfang derselben, wer weiß, ob ihr es später noch empfangen könnet? Doch gesetzt auch, ihr hättet die Gnade vor euerm Ende noch, werdet ihr dann auch so in der Fassung sein, wie jetzt? Jetzt seid ihr noch

bei vollem Verstande, euerer Sinne noch mächtig, und habet noch so viel Kräfte, um mit gutem Bewußtsein dieses heilige Sakrament zu empfangen; wird dieß aber im letzten Augenblicke der Fall sein? . . . Bei der letzten Oelung werden euere Augen, Ohren, euere Nase, euer Mund, euere Hände und Füsse mit heiligem Oele gesalbt und der Priester betet, daß durch die mildeste Barmherzigkeit Gottes alles nachgelassen werde, was ihr mit jedem dieser Glieder euers Leibes gefehlt habet. Wie gut wird es für euch sein, wenn ihr euere Sünden noch bereuen, und euer Gebet mit dem des Priesters vereinigen könnet! Im letzten Augenblicke ist dieß selten mehr möglich. Ebendeßwegen haben die Heiligen bei Zeiten nach der heiligen Oelung verlangt.

Beispiel. Als der heil. König Ludwig auf das Krankenlager geworfen wurde, ließ er alsbald den Priester rufen, empfing mit höchster Inbrunst die heilige Wegzehrung und ließ den Erdboden mit Asche bestreuen, sich darauflegen, empfing so die heilige Oelung und betete laut mit dem Priester in Gegenwart seiner Söhne und Hofleute die Bußpsalmen. Dasselbe thaten der heil. Martin, der heil. Wolfgang.

Bevor die heil. Hedwig krank wurde, rief sie im Vorgefühl ihrer baldigen Auflösung ihren Beichtvater Mathäus zu sich und bat ihn flehentlich um das heilige Sakrament der letzten Oelung. Als das die Jungfrauen, welche um sie waren, hörten, waren sie sehr betrübt, weil sie den Tod der Heiligen als nahe befürchteten. Deßhalb sprachen sie zu ihr: „Fürstin, warum macht ihr uns so bange durch euer Verlangen nach der Oelung, da ihr gesund seid, und keine Anzeichen des Todes an euch bemerkbar sind? Darauf gab Hedwig zur Antwort: „Ich weiß, daß es also ist.“ Aber es gibt Etwas, was du wohl beachten mußt. Da nämlich ein sterbender Mensch mit dem Sakramente der letzten

Oelung wie mit geistigen Waffen gegen die Anfechtungen gestärkt wird, darum muß ein Mensch auch dies Sakrament mit höchster Andacht empfangen. „Ich werde bald zu den Kranken gerechnet werden, und fürchte dann dieses heilsame Hilfsmittel nicht mit der Andacht zu empfangen, als es einer Seele geziemt, die zum Herrn eilen muß.“ Ihre Bitte ward erfüllt, und sie empfing mit innigster Andacht und vollem Bewußtsein dies heilige Sakrament.

Wohl ist die letzte Oelung zur Seligkeit nicht nothwendig, doch berauben sich jene, welche sie aus Fahrläßigkeit, Furcht oder sonst einem nichtigen Grunde nicht empfangen, großer Gnaden. Wenn der hl. Karl Borromäus seine Priester ermahnte, den Kranken ja die letzte heilige Oelung zu ertheilen, so erzählte er ihnen folgendes

Beispiel, welches uns der heil. Bernard in seiner Lebensgeschichte des heil. Malachias hinterlassen hat.

Bei dem Kloster Bangor in Irland wohnte eine Frau, welche dem Tode nahe, den heiligen Malachias rufen ließ. Der Heilige kam, tröstete sie mit heilsamen Zusprüchen und wollte ihr auch die letzte Oelung ertheilen. Seine Freunde jedoch stellten ihm vor, es sei besser, diese heilige Handlung auf den kommenden Tag zu verschieben. Er ließ sich bereden, segnete die Kranke, und kehrte in seine Zelle zurück. Allein gegen Abend starb die Kranke und man weinte laut um sie. Dieß hörte der Heilige, eilte sogleich in das Zimmer der Kranken, und fand sie wirklich todt. Schrecken ergriff ihn. Mit zum Himmel erhobenen Händen klagte er sich an, daß die Frau ohne letzte Oelung verschieden sei. Sogleich fing er zu beten an und hieß auch die Umstehenden Gleiches zu thun. Die ganze Nacht betete er. Bei Anbruch des Tages öffnete plötzlich die Todte die Augen, und lebte wieder auf. Sogleich ertheilte ihr Malachias die heilige Oelung; sie wurde wieder

gesund, brachte ihre noch übrigen Tage in Buße zu, und starb nachher eines seligen Todes.

Verschieben wir also, mein Christ! den Empfang dieses heilbringenden Sakramentes nicht! Lassen wir uns durch nichts davon abhalten! Jesus bietet euch jetzt seine Gnade an; wohl euch, wenn ihr sie zur rechten Zeit benützet!

c) Für einen Kranken, der gern bereit ist, die heilige Oelung zu empfangen. *)

Vielgeliebter Bruder (Schwester) in Christo! unser lieber Herr Gott hat euch gnädig heimgesucht und euch zu euerem Seelenheil diese schwere Krankheit geschickt. Weil ihr denn sehet, daß es mit euch je länger desto schlechter wird, so ist der beste Rath, den ich euch geben kann, daß ihr euch zu Gott wendet, und bei diesem himmlischen Arzte Hilfe suchet. Unser liebster Heiland hat uns auch deßwegen das heilige Sakrament der letzten Oelung als das kräftigste Heilsmittel bei leiblichen und geistlichen Krankheiten eingesetzt, damit der Kranke, wenn natürliche Arzneien nicht mehr helfen, dieses übernatürliche Heilsmittel gebrauche, welches ihm sicherlich helfen wird, wenn es zu seinem Seelenheile nützlich und nothwendig ist. Empfanget daher mit wahrer Andacht und innigem Vertrauen, im festen Glauben, zuversichtlicher Hoffnung und heißer Liebe dieses heilige Sakrament: es hat große Kraft in sich, und ist sowohl dem Leibe als auch der Seele nützlich und heilsam; denn es reiniget uns von unsern Makeln, löschet die läßlichen Sünden aus, erleichtert und verringert die Strafen des Fegfeuers, vermehrt in uns die Gnade Gottes, stärkt die Seele gegen die Anfechtungen des bösen Feindes im letzten Streit, erquickt auch den kranken Leib und verhilft ihm zur vorigen Gesundheit, so es zum Heile

---

*) Nach Pater Kochem.

dienlich ist. Damit ihr aber dieser Gnade theilhaftig werdet, so erwecket eine recht herzliche Reue über all euere Sünden, insbesondere über diejenigen, so ihr mit euern fünf Sinnen und den Gliedern eueres Leibes begangen habet und vereiniget euer Gebet mit dem Gebete des Priesters, der an Christi statt euch dieß heilige Sakrament ertheilt.

Gebet vor der letzten Oelung.*)

Allgütigster Herr Jesu Christe! der Du aus lauter Barmherzigkeit das heilige Sakrament der letzten Oelung zum Troste der Kranken eingesetzt hast, sieh, ich armer Sünder, nehme nun zu diesem himmlischen Gnadenmittel meine Zuflucht, und will dieses heilige Sakrament mit wahrer Andacht empfangen, in der Hoffnung, Du werdest mir durch die Kraft desselben Deine göttliche Gnade verleihen, und mich am Leibe und der Seele laben und stärken. Ich habe eine große Begierde nach diesem heiligen Sakramente und ein großes Verlangen, der vielen Gnaden, die in diesem heiligen Sakramente enthalten sind, theilhaftig zu werden. Gib mir gnädig eine recht herzliche Reue über meine Sünden, nimm hinweg alle Makeln von meiner Seele, und schenke mir Dein Wohlgefallen und Deine Liebe. Amen.

Ermahnung an die Umstehenden.

Ihr aber, Andächtige, knieet jetzt nieder vor Gott dem Herrn, und bittet ihn demüthig, daß er uns gnädig erhöre, und durch das bittere Leiden und Sterben seines eingebornen Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn, sowie durch die Fürbitte Mariä, der allerseligsten Jungfrau, und seiner lieben Heiligen, diesem Kranken Alles, was ihm nützlich und gut ist, an Seele und Leib verleihen wolle.

---

*) Nach Pater Kochem.

§. 2. Ordo administrandi Sacramentum extremae unctionis.

Cum pervenerit sacerdos ad locum, ubi jacet infirmus, intrans cubiculum dicit:

℣. Pax huic domui.
℟. Et omnibus habitantibus in ea.

Deinde deposito oleo super mensam, superpelliceo stolaque violacea indutus, aegroto crucem pie deosculandum porrigit; mox in modum crucis cum aqua benedicta et cubiculum et circumstantes aspergit, dicens Antiphona: Asperges me Domine etc. ut supra. Si autem Sacramentum unctionis statim post acceptam S. Communionem ministratur infirmo, omittitur et salutatio: Pax huic domui etc. et aspersio aquae benedictae.

Postea factis admonitionibus et precationibus supra dictis stans versus aegrotum dicat:

℣. Adjutorium nostrum in nomine Domini.
℟. Qui fecit coelum et terram.
℣. Dominus vobiscum.
℟. Et cum spiritu tuo.

Oremus. Introeat, Domine Jesu Christe, domum hanc sub nostrae humilitatis ingressu aeterna felicitas, divina prosperitas, serena laetitia, charitas fructuosa, sanitas sempiterna: effugiat ex hoc loco accessus daemonum: adsint angeli pacis, domumque hanc deserat omnis maligna discordia. Magnifica, Domine, super nos nomen sanctum tuum: et benedic † nostrae conversationi: sanctifica nostrae humilitatis ingressum, qui sanctus et pius es, et permanes cum Patre et Spiritu Sancto in saecula saeculorum. Amen.

Oremus et deprecemur Dominum nostrum Jesum Christum, ut benedicendo benedicat † hoc

tabernaculum, et omnes habitantes in eo; et det eis angelum bonum custodem, et faciat eos sibi servire ad considerandum mirabilia de lege sua: avertat ab eis omnes contrarias potestates: eripiat eos ab omni formidine et ab omni perturbatione, ac sanos in hoc tabernaculo custodire dignetur. Qui cum Patre et Spiritu Sancto vivit et regnat Deus in saecula saeculorum. Amen.

Oremus. Exaudi nos, Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus: et mittere digneris sanctum angelum tuum de coelis, qui custodiat, foveat, protegat, visitet atque defendat omnes habitantes in hoc habitaculo. Per Christum Dominum nostrum. ℞. Amen.

Ouae orationes, si tempus non patiatur, ex parte vel in totum potuerunt omitti.

Tum de more facta confessione generali latino vel vulgari sermone, sacerdos dicat: Misereatur tui etc. et Indulgentiam, absolutionem etc.; quae tamen omittuntur, si sancta Communio immediate praecesserit.

Deinde flexis genibus coram crucifixo, cum tempus patitur, recitet psalmum Miserere cum sequenti antiphona et litanias.

Antiphona. Parce, Domine Jesu Christe, parce famulo tuo (famulae tuae), quem (quam) redemisti pretioso sanguine tuo, ne in aeternum irascaris ei.

Psalmus 50.

Miserere mei, Deus, * secundum magnam misericordiam tuam.

Et secundum multitudinem miserationum tuarum * dele iniquitatem meam.

Amplius lava me ab iniquitate mea, * et a peccato meo munda me.
Quoniam iniquitatem meam ego cognosco, * et peccatum meum contra me est semper.
Tibi soli peccavi, et malum coram te feci, * ut justificeris in sermonibus tuis, et vincas, cum judicaris.
Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum, * et in peccatis concepit me mater mea.
Ecce enim veritatem dilexisti, * incerta et occulta sapientiae tuae manifestasti mihi.
Asperges me hyssopo, et mundabor, * lavabis me, et super nivem dealbabor.
Auditui meo dabis gaudium et laetitiam, * et exultabunt ossa humiliata.
Averte faciem tuam a peccatis meis, * et omnes iniquitates meas dele.
Cor mundum crea in me, Deus, * et spiritum rectum innova in visceribus meis.
Ne projicias me a facie tua, * et spiritum sanctum tuum ne auferas a me.
Redde mihi laetitiam salutaris tui, * et spiritu principali confirma me.
Docebo iniquos vias tuas, * et impii ad te convertentur.
Libera me de sanguinibus, Deus, Deus salutis meae, * et exultabit lingua mea justitiam tuam.
Domine, labia mea aperies, * et os meum annuntiabit laudem tuam.
Quoniam si voluisses sacrificium, dedissem utique; * holocaustis non delectaberis.
Sacrificium Deo spiritus contribulatus; * cor contritum et humiliatum, Deus, non despicies.
Benigne fac, Domine, in bona voluntate tua, Sion * ut aedificentur muri Jerusalem.

Tunc acceptabis sacrificium justitiae, oblationes et holocausta, * tunc imponent super altare tuum vitulos.

Gloria Patri etc.

Parce, Domine Jesu Christe, parce famulo tuo (famulae tuae), quem (quam) redemisti pretioso sanguine tuo, ne in aeternum irascaris ei.

Litanei.

Herr, erbarme Dich unser!
Christus, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser!
Heilige Maria,
Heilige Gottesgebärerin,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Heiliger Michael,
Heiliger Gabriel,
Heiliger Raphael,
Alle heiligen Engel und Erzengel,
Alle heiligen Ordnungen der seligen Geister,
Heiliger Johannes der Täufer,
Heiliger Joseph,
Alle heiligen Patriarchen und Propheten,
Alle heiligen Apostel und Evangelisten,
Alle heiligen Jünger des Herrn,
Alle heiligen unschuldigen Kinder,
Heiliger Stephanus,
Heiliger Laurentius,
Heiliger Sebastianus,

Bitt (bittet) für ihn (sie)!

Heiliger Emmeramus,
Heiliger Dionysius,
Alle heiligen Märtyrer,
Heiliger Gregorius,
Heiliger Ambrosius,
Heiliger Rupertus,
Heiliger Erhardus,
Heiliger Wolfgang,
Alle heiligen Bischöfe und Bekenner,
Heilige Maria Magdalena,
Heilige Katharina,
Alle heiligen Jungfrauen und Wittwen,

Bitt (bittet) für ihn (sie)!

Alle Heiligen Gottes,
Sei ihm (ihr) gnädig, verschone ihn (sie), o Herr!
Sei ihm (ihr) gnädig, erhöre uns, o Herr!
Von allem Uebel,
Von aller Sünde,
Von Deinem Zorne,
Von den Nachstellungen des Teufels,
Von Zorn, Haß und allem bösen Willen,
Von jeder Unlauterkeit der Seele und des Leibes,
Von den Schmerzen der Krankheit,
Von aller Ungeduld und Kleinmüthigkeit,
Von dem ewigen Tode,
Durch das Geheimniß Deiner heiligen Menschwerdung,
Durch Deine Geburt,
Durch Deine Taufe und Dein heiliges Fasten,
Durch Dein Kreuz und Leiden,
Durch Deinen Tod und Dein Begräbniß,
Durch Deine heilige Auferstehung,
Durch Deine wunderbare Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des heiligen Geistes, des Trösters,
In der Stunde des Todes und am Tage des Gerichtes,

Erlöse ihn (sie), o Herr!

Wir arme Sünder,
Daß Du ihn (sie) verschonest,
Daß Du ihm (ihr) verzeihest,
Daß Du ihn (sie) zur wahren Buße führen wollest,
Daß Du ihn (sie) im wahren Glauben erhalten wollest,
Daß Du ihn (sie) in Deinem heiligen Dienste stärken und erhalten wollest,
Daß Du sein (ihr) Herz zu himmlischen Begierden erheben wollest,
Daß Du seine (ihre) Schmerzen lindern wollest,
Daß Du ihm (ihr) die Gesundheit des Leibes verleihen wollest,
Daß Du ihn (sie) heimsuchen und trösten wollest,
Daß Du ihm (ihr) eine glückselige Sterbstunde verleihen wollest,
Daß Du seine (ihre) Seele in die ewige Freude einführen wollest,
Wir bitten Dich, erhöre uns!

O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! Verschone ihn (sie), o Herr!

O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! Erhöre uns, o Herr!

O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! Erbarme Dich seiner (ihrer), o Herr!

Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser!
Christus, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser! Vater unser u. s. w.

℣. Und führe uns nicht in Versuchung.
℟. Sondern erlöse uns von dem Uebel.

℣. Herr, erhöre mein Gebet!
℟. Und laß mein Rufen zu Dir kommen!

Lasset uns beten.

O Gott, dem es eigen ist, immer sich zu erbarmen und immer zu schonen: nimm auf unser Flehen, damit uns und diesen Deinen Diener (diese Deine Dienerin), die wir in den Fesseln der Sünde schmachten, Dein liebevolles Erbarmen gütig erlöse.

Wir bitten Dich, o Herr! gib diesem Deinem Diener (dieser Deiner Dienerin) die Gesundheit des Leibes und der Seele; erlöse ihn (sie) durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen von dem gegenwärtigen armseligen Zustande, und laß ihn (sie) einst der ewigen Freude und Seligkeit theilhaftig werden. Durch Christus, unsern Herrn. Amen.

His peractis sacerdos ad lectum infirmi accedit, et ter facit signum crucis super eum, dicens:

In nomine Patris †, et Filii †, et Spiritus † Sancti extinguatur in te omnis virtus diaboli (manu dextera super caput infirmi imposita vel extensa) per impositionem manuum nostrarum, et per invocationem omnium sanctorum Angelorum, Archangelorum, Patriarcharum, Prophetarum, Apostolorum, Martyrum, Confessorum, Virginum atque omnium simul Sanctorum. Amen.

Deinde intincto pollice in oleo sancto, in modum crucis ungit infirmum in partibus hic subscriptis, aptando proprio loco verba formæ in hunc modum:

Ad oculos.

Per istam sanctam unctionem †, et suam piissimam misericordiam indulgeat tibi Dominus, quidquid per visum deliquisti.

Et unam crucem super ægrotum manu trahens statim subjungit:

In nomine Patris † et Filii te Spiritus Sancti. ℟. Amen.

Post quamlibet vero unctionem tergat loca inuncta novo globulo bombacii vel rei similis, eumque in vase mundo reponat; omnes globulos postea ad ecclesiam deferat, comburat, cineresque in sacrarium projiciat.

Ad aures.

Per istam sanctam unctionem †, et suam piissimam misericordiam indulgeat tibi Dominus, quidquid per auditum deliquisti. In nomine Patris † et Filii et Spiritus Sancti. ℟. Amen.

Ad nares.

Per istam sanctam unctionem †, et suam piissimam misericordiam indulgeat tibi Dominus, quidquid per odoratum deliquisti. In nomine Patris † et Filii et Spiritus Sancti. ℟. Amen.

Ad os, compressis labiis.

Per istam sanctam unctionem †, et suam piissimam misericordiam indulgeat tibi Dominus, quidquid per gustum et locutionem deliquisti. In nomine Patris † et Filii et Spiritus Sancti. ℟. Amen.

Ad manus.

Per istam sanctam unctionem †, et suam piissimam misericordiam indulgeat tibi Dominus, quidquid per tactum deliquisti. In nomine Patris † et Filii et Spiritus Sancti. ℟. Amen.

Adverte, quod sacerdotibus, uti dictum est, manus non inungantur interius, sed exterius.

Ad pedes.

Per istam sanctam unctionem †, et suam piissimam misericordiam indulgeat tibi Dominus, quidquid per gressum deliquisti. In nomine Patris † et Filii et Spiritus Sancti. ℟. Amen.

Mulier puerpera aut fluxu laborans in pedibus ungi non debet.

Unctio renum sive lumborum, cum vix unquam absque periculo vel indecentia fieri possit, in hac diœcesi non solum in fœminis, sed etiam in viris omnino omittitur.

Deinde sacerdos dicit:

Sit tibi hæc unctio olei sanctificati ad purificationem mentis et corporis, et ad munitionem ac defensionem contra sæva jacula immundorum spirituum. ℟. Amen.

Manibus sale non benedicto et aqua purificatis, sacerdos stans versus ægrotum dicit:

Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison. Pater noster etc.

℣. Et ne nos inducas in tentationem.
℟. Sed libera nos a malo.
℣. Salvum (salvam) fac servum tuum (ancillam tuam).
℟. Deus meus sperantem in te.
℣. Mitte ei Domine auxilium de sancto.
℟. Et de Sion tuere eum (eam).
℣. Esto ei Domine turris fortitudinis.
℟. A facie inimici.
℣. Nihil proficiat inimicos in eo (ea).
℟. Et filius iniquitatis non apponat nocere ei.
℣. Domine exaudi orationem meam.
℟. Et clamor meus ad te veniat.
℣. Dominus vobiscum.
℟. Et cum spiritu tuo.

Oremus. Domine Deus, qui per Apostolum tuum Jacobum locutus es: Infirmatur quis in vobis, inducat presbyteros Ecclesiæ, et orent super eum, ungentes cum oleo in nomine Domini, et oratio fidei salvabit infirmum, et alle-

viabit eum Dominus, et si in peccatis sit, remittentur ei: cura, quæsumus, Redemptor noster, gratia Sancti Spiritus languores istius infirmi (infirmæ), ejusque sana vulnera, et dimitte peccata, atque dolores cunctos mentis et corporis ab eo (ea) expelle, plenamque interius et exterius sanitatem misericorditer redde, ut ope misericordiæ tuæ restitutus (restituta) ad pristina reparetur officia. Qui cum Patre et Spiritu Sancto vivis et regnas Deus in sæcula sæculorum. ℟. Amen.

Oremus. Respice, quæsumus Domine, famulum tuum (famulam tuam) N. in infirmitate sui corporis fatiscentem, et animam refove, quam creasti, ut castigationibus emendatus (emendata) se tua sentiat medicina salvatum (salvatam). Per Christum Dominum nostrum. ℟. Amen.

Oremus. Domine sancte, Pater omnipotens, æterne Deus, qui benedictionis tuæ gratiam ægris infundendo corporibus, facturam tuam multiplici pietate custodis, ad invocationem tui nominis benignus assiste, ut famulum tuum (famulam tuam) ab ægritudine liberatum (liberatam) et sanitate donatum (donatam) dextera tua erigas, virtute confirmes, potestate tuearis, atque Ecclesiæ tuæ sanctæ cum omni desiderata prosperitate restituas. Per Christum Dominum nostrum. ℟. Amen.

Assumpta imagine sanctæ crucis facit super infirmum sequentes benedictiones:

Dominus noster Jesus Christus apud te sit, ut te de✝fendat; intra te sit, ut te refi✝ciat; circa te sit, ut te conser✝vet; super te sit, ut te undique muniat et bene✝dicat. Spiritus Sanctus descendat, et maneat super te. ℟. Amen.

Propitietur Dominus cunctis iniquitatibus tuis.
℞. Amen.
Et sanet omnes languores tuos.
℞. Amen.
Redimatque de interitu vitam tuam.
℞. Amen.
Et faciat in omnibus bonis desiderium tuum, qui solus in Trinitate unus Deus vivit et regnat in sæcula sæculorum.
℞. Amen.

Deinde infirmo imaginem Crucifixi ad deosculandum porrigens dicat: Pax tecum.

Postea extendit manum dexteram, vel si commode potest, tangit caput ipsius infirmi, dicendo:

Sanet te Deus Pater, qui te creavit in carne. Sanet te Filius, qui pro te passus est in cruce. Sanet te Spiritus Sanctus, qui tibi infusus est in Baptismate.

Sancta et laudabilis Trinitas unus Deus gratiam suam ad profectum salutis animæ et corporis in te augeat, et ab omni malo te liberet, ac in bono jugiter conservet. Qui vivit et regnat in sæcula sæculorum. Amen.

Ad extremum pro personæ qualitate salutaria monita breviter sacerdos præbere poterit, quibus infirmus ad moriendum in Domino confirmetur et ad fugandas dæmonum tentationes roboretur hoc fere modo:

Mein Christ, große und viele Gnaden hat euch nun der liebe Gott durch dieses heilige Sakrament mitgetheilt. Seid also getrost und ruhig und habet volles Vertrauen auf die unendliche Barmherzigkeit Gottes und die unerschöpflichen Verdienste Jesu Christi, seines eingebornen Sohnes, der euere Schulden am Kreuze bezahlt hat und durch den ihr Vergebung all' euerer Sünden erlangen könnet. Ergebet euch vollkommen in seinen heiligsten Willen und schließet euch ein in sein heiligstes Herz,

das euch so innig geliebt hat und noch liebet. Danket ihm aber auch jetzt vom Herzen für die Gnaden, die er euch erwiesen und betet mit mir:

Gebet nach der letzten Oelung.*)

O gütigster Jesus! nun ist mein Leib gesalbt mit heiligem Oele, nun bin ich gestärkt gegen alle Versuchungen des bösen Feindes und getröstet in meinen Leiden. Vom Herzen danke ich Dir für so große Güte und Gnade. Du hast versprochen durch deinen heiligen Apostel, daß das Gebet der Kirche den Kranken helfen, und so sie in Sünden sind, ihnen vergeben werde: o laß diese deine Verheißung an mir wahr werden, und verleihe mir durch die Kraft dieses heiligen Sakramentes Gesundheit des Leibes und der Seele. Vergib mir meine Sünden, deren ich so viele begangen, und lösche aus die Makeln, von denen meine Seele befleckt ist. Stärke mich in dem Kampfe gegen den bösen Feind, und bewahre mich vor dem Tode der Seele und der ewigen Verdammniß. — Nun thue mit mir, o mein Gott und Herr! was Du willst. Dein heiliger Wille geschehe an mir. In deine Hände empfehle ich meinen Geist; in deine heil. Wunden verberge ich mich, und in dein heiligstes Herz schließe ich mich ein. Amen.

§. 3. Ordo Benedictionem Apostolicam in Articulo Mortis cum Indulgentia plenaria impertiendi.**)

„Vom Mutterschooße an bis zum Grabe begleitet uns die Kirche mit unablässiger Liebe und Sorge, mit Gebet, Trost, Hilfe und Segen.“ Deharbe's Katechismus.

Benedictio in articulo mortis cum soleat impertiri post Sacramenta Pœnitentiæ, Eucharistiæ et extremæ

---

*) Nach Pater Kochem.

**) Die Seelsorger mögen von Zeit zu Zeit die Gläubigen auf diesen Sterbesegen und Ablaß, dessen Gebrauch sich auf das Beispiel der christlichen Urkirche gründet, welche ebenfalls die Büsser,

Unctionis illis infirmis, qui vel illam petierint, dum sana mente et integris sensibus erant, seu verisimiliter petiissent vel dederint signa contritionis: impertienda iisdem est, etiamsi postea linguæ, ceterorumque sensuum usu sint destituti aut in delirium vel amentiam inciderint. Excommunicatis vero, impœnitentibus et qui in manifesto peccato mortali moriuntur, est omnino denegenda.

Ex Bulla Benedicti XIV. incipiente: Pia mater, data Nonis Aprilis 1747, facultas impertiendi moribundis apostolicam benedictionem cum indulgentia plenaria solis episcopis petentibus ad triennium concessa est; nunc vero ab episcopis delegatis diu noctuque tali facultate utentibus, ad sacerdotes etiam extenditur.

Habens igitur prædictam facultatem ingrediendo cubiculum, ubi jacet infirmus, dicat: Pax huic domui etc., ac deinde ægrotum, cubiculum et circumstantes aspergat aqua benedicta, dicendo Antiphon. Asperges me etc. Hæc vero omittuntur, administratio Sacramenti Extremæ Unctionis immediato præcessit.

Quod si voluerit confiteri, audiat illum et absolvat. Si confessionem non petat, excitet illum ad eliciendam actum contritionis: de hujus benedictionis efficacia ac virtute, si tempus ferat, breviter admoneat;

---

wenn sie in Lebensgefahr fielen, vollends mit Gott versöhnt hat, in ihren Vorträgen aufmerksam machen. — Der Sterbeablaß, auch Generalabsolution genannt, besteht aus dem päpstlichen Segen und dem immer damit verbundenen vollkommenen Ablaß. Der päpstliche Segen steht von jeher beim katholischen Volke in höchster Verehrung, denn es fühlt und erkennt ganz richtig, daß bei der höchsten, geistlichen Würde auch die Fülle der Gewalt über die Segnungen und Gnaden der Kirche sein müsse. Der Segen, welchen der Papst entweder selbst den Sterbenden ertheilt, oder durch von ihm Delegirte spenden läßt, ist immer mit einem vollkommenen Ablaß verbunden, daher Sterbeablaß. Er ist keine Nachlassung der Sünden, weßwegen er gewöhnlich nach dem Empfang der heiligen drei Sterbsakramente erst ertheilt wird, sondern nur eine Nachlassung aller zeitlichen Strafen, die der Sünder büssen sollte, daher Generalabsolution.

tum instruat atque hortetur, ut morbi incommoda ac dolores in anteactæ vitæ expiationem libenter perferat. Deoque sese paratum offerat ad ultro acceptandum, quidquid ei placuerit et mortem ipsam patienter obeundam in satisfactionem pœnarum, quas peccando promeruit. Tum piis ipsum verbis consoletur, in spem erigens, fore, ut ex divinæ munificentiæ largitate eam pœnarum remissionem et vitam sit consecuturus æternam hoc vel simili modo:

Mein Christ! unsere heilige Mutter, die katholische Kirche, thut Alles, um das Heil ihrer Kinder sicher zu stellen. Sie kommt ihnen, wenn sie krank darniederliegen, und ihnen die Zeit und Kraft mangelt vollkommene Buße zu thun, zu Hilfe und sucht aus dem unendlichen Schatze der Verdienste Jesu und seiner Heiligen den Mangel ihrer Bußwerke zu ersetzen. Der Kirche Oberhaupt nämlich, der Papst, sendet ihnen seinen heiligen Segen und einen vollkommenen Ablaß, oder was eines ist, er läßt euch durch mich, den Diener der Kirche, die Generalabsolution oder den Sterbeablaß ertheilen, wodurch euch, wenn ihr euere Sünden, die ihr schon alle aufrichtig gebeichtet habet, herzlich bereuet und den Willen habet, nach Kräften dafür Buße zu thun, daher auch alle euere Beschwerden, Leiden, Aengsten und Schmerzen im Geiste der Buße geduldig übertraget, auch bereit seiet, den Tod zur Buße für euere Sünden hinzunehmen, — die zeitlichen Strafen auf dieser Welt und im Fegfeuer nachgelassen werden. Viele und große Gnaden hat euch der liebe Gott schon in den heiligen Sakramenten geschenkt, die ihr empfangen habet, nun bietet er euch auch noch diese an. Die Heiligen haben diese Gnade hochgeschätzt.

Beispiele. Dem hl. Aloysius sendete auf seinem Sterbebete der heilige Vater Gregor XIV. seinen Segen und vollkommenen Ablaß durch den Pater Provinzial. Als dieser ihm hievon Kunde gab, da freute sich der hei-

lige Jüngling über die Maßen über diese Gnade, rief aber verwundert und voll Demuth aus: „Ach, wer bin ich, daß sich der heilige Vater eines sterbenden Wurmes erinnert!“ Er empfing hierauf mit den Gefühlen der tiefsten Zerknirschung diesen heiligen Sterbablaß.

Einige Stunden vor ihrem Tode sprach die hl. Katharina von Siena zu ihrem Beichtvater: „Aus Liebe zum gekreuzigten Christus wollet mich von allen meinen Sünden absolviren, die ich so eben gebeichtet habe, und von allen denen, an die ich mich nicht erinnere.“ Nachdem sie die Absolution erhalten bat sie inbrünstig, man möge ihr den Sterbablaß ertheilen, welchen ihr Papst Gregor XI. bewilliget hatte, und empfing ihn in tiefster Demuth und Reue.

Dem ehrwürdigen Diener Gottes Vinzenz Strambi, Bischof von Macerata, der sein Leben für das des heiligen Vaters Leo XII. geopfert hatte, sendete dieser Papst einen eigenen Boten an sein Krankenlager, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Der Sterbende, welcher bereits nicht mehr reden konnte, wurde sehr gerührt über die Güte des Papstes, und man merkte, daß er etwas sagen wollte. Als man die Frage an ihn stellte, ob er wohl den apostolischen Segen wünsche, gab er sogleich durch Zeichen zu erkennen, daß dieß sein einziger Wunsch sei. Der Papst gewährte sogleich sein Verlangen, und trug dem Beichtvater P. Johann Luca auf, dem Kranken in seinem Namen den heiligen Sterbablaß zu ertheilen. Der ehrwürdige Diener starb am 1. Januar 1824.

Diesen Sterbablaß nun, den die Heiligen so hoch achteten, kann und darf ich euch auch spenden. Damit er euch aber zum Heile gereiche, so betet mit mir also:

O mein Gott! ich glaube fest und unbezweifelt Alles, was Deine heilige Kirche zu glauben vorstellt

und lehret. — Ich hoffe, o Jeſus, durch Deine unendlichen Verdienſte und durch die Fürbitte Deiner heiligen Mutter und aller Heiligen Vergebung meiner Sünden und das ewige Leben! — Ich liebe Dich, o mein Gott! von ganzem Herzen, und verlange Dich zu lieben wie alle Engel und Heiligen. — Ich bereue und beweine aus Liebe zu Dir alle meine Sünden, die ich gegen Dich und meinen Nächſten je begangen, ich verzeihe Allen, die mir Leides zugefügt, ich bitte Alle um Vergebung, die ich beleidigte; ich bin bereit alle Schmerzen und Leiden und auch den Tod aus Buße für meine Sünden hinzunehmen, und ſollteſt Du mich, o Gott, wieder geſund werden laſſen, ſo will ich zeitlebens jede Sünde verabſcheuen und fliehen und immer nur Deinen heiligen Willen thun. Amen.

Si periculum in mora est, dicat sacerdos ad moribundum:

O mein Gott, ich glaube an Dich, o mein Gott, ich liebe Dich, o mein Gott, ich hoffe auf Dich! Vater im Himmel! es reuet mich herzlich jede Sünde; ich möchte ſie gerne alle beichten. Erbarme Dich meiner und verzeihe mir. O Jeſus, Dir lebe ich! o Jeſus, Dir ſterbe ich! o Jeſus, Dein bin ich todt und lebendig! . . .

Nunc dicat:

℣. Adjutorium nostrum in nomine Domini.
℟. Qui fecit cœlum et terram.

Antiph. Ne reminiscaris, Domine, delicta famuli tui (ancillæ tuæ), neque vindictam sumas de peccatis ejus.

Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison Pater noster.

℣. Et ne nos inducas in tentationem.
℟. Sed libera nos a malo.

℣. Salvum (salvam) fac servum tuum (ancillam tuam).
℟. Deus meus sperantem in te.
℣. Domine exaudi orationem meam.
℟. Et clamor meus ad te veniat.
℣. Dominus vobiscum.
℟. Et cum spiritu tuo.

Oremus. Clementissime Deus, Pater misericordiarum et Deus totius consolationis, qui neminem vis perire in te credentem atque sperantem: secundum multitudinem miserationum tuarum respice propitius famulum tuum (famulam tuam) N., quem (quam) tibi vera fides et spes christiana commendant. Visita eum (eam) in salutari tuo, et per Unigeniti tui passionem et mortem omnium ei delictorum suorum remissionem et veniam clementer indulge, ut ejus anima in hora exitus sui te judicem propitiatum inveniat, et in sanguine ejusdem Filii tui ab omni macula abluta transire ad vitam mereatur perpetuam. Per Christum Dominum nostrum. ℟. Amen.

Tunc dicto Confiteor etc. sacerdos dicat: Misereatur etc. Indulgentiam etc. Deinde:

Dominus noster Jesus Christus, Filius Dei vivi, qui beato Petro Apostolo suo dedit potestatem ligandi atque solvendi, per suam piissimam misericordiam recipiat confessionem tuam, et restituat tibi stolam primam, quam in Baptismate recepisti: et ego facultate mihi ab Apostolica Sede tributa indulgentiam plenarium et remissionem omnium peccatorum tibi concedo, in nomine Patris † et Filii et Spiritus Sancti. Amen.

Per sacrosanctæ humanæ reparationis mysteria remittat tibi omnipotens Deus omnes præsentis et futuræ vitæ pœnas, paradisi portas aperiat, et ad gaudia sempiterna perducat. Amen.

Benedicat te omnipotens Deus, Pater † et Filius et Spiritus Sanctus. Amen.

Si vero infirmus sit adeo morti proximus, ut neque confessionis generalis faciendæ, neque præmissarum precum recitandarum tempus suppetat, statim sacerdos benedictionem ei impertiatur, incipiendo ab illis verbis: Dominus noster Jesus Christus etc.

III. Abschnitt.

Der Priester als Tröster am Krankenbette.

Worte an das Herz des Priesters.*)

„Siehe, den du lieb hast, der liegt krank." Joh. 11, 3.

Diese Worte, o Priester! darfst du wohl auf dich anwenden. Siehe, eine Seele, die der Herr dir anvertraute und die sich deiner Leitung überließ, liegt nun angekettet auf ihrem Schmerzensbett. Gehe, eile, ihr den wichtigsten Dienst zu leisten! Gehe, liebevoller Hirt! dein Schäflein zu suchen, das deiner Stimme nicht mehr nachlaufen, und dich nicht mehr mit der übrigen Heerde aufsuchen kann! Gehe, barmherziger Samaritan! ein elender Verwundeter hat deine Liebe und Gutherzigkeit niemals mehr vonnöthen, als in diesen großen Augenblicken, wo er mit Schmerzen, mit seinem Gewissen mit Todesängsten kämpfet. Gehe, Seelsorger! eine beklemmte Seele, von Versuchungen bestürmt, von Zweifeln geängstiget, sehnt sich nach dir. Sieh! den du liebst, der liegt krank. Die Liebe, die du ihm schuldest, — die Gefahr, in der er schwebt, die Verantwortung, die du wegen seiner auf dir hast, müssen deine Schritte verdoppeln. Wohl hast du Beschwerden zu ertragen, Ungemach zu erdulden, vielleicht Gefahr zu erwarten, doch ubi charitas, ibi labor; ubi labor, ibi fructus, sagt ein heiliger Bischof. —

*) Siehe Kon. Tanners „Bildung des Geistlichen," I. Theil, p. 191 u. s. f.

Die meisten Kranken sehen den Priester gerne an ihrem Schmerzenlager; schon sein Kommen, sein Anblick tröstet sie, sie fühlen gleichsam den Segen, der von ihm ausgeht. Wenige Worte aus seinem Munde reichen hin, um sie in ihren Leiden zu erquicken. Und du, Priester des Herrn, Hirte seiner theuer erkauften Schäflein! solltest ihnen diesen Trost nicht gewähren? Aber auch jene, welche den Priester wie einen Boten des Todes betrachten und fürchten, werden dich liebgewinnen, wenn du dich ihnen zeigest, als einen theilnehmenden Freund, und dich ihnen nahest mit herzlicher Liebe. Gehe nur, Diener des Herrn Jesu, Der in seinen kranken Gliedern leidet, und Den du heimsuchest in ihnen; warte nicht bis man dich ruft. „Parochus," spricht der hl. Karl Borromäus, non exspectabit donec ab aegroto vocetur, sed ipse ultro ad illum veniet: Parochiales item suos saepe hoc monebit, ut se accersant, cum aliquis in morbum inciderit. Part. IV. p. 443. Sei nicht zufrieden, dem Kranken die heiligen Sterbsakramente gereicht zu haben; suche ihn heim täglich, so oft du kannst; er bedarf deiner Sorge, deines Rathes, deines Trostes. Siehe, wie viele Skrupeln und Zweifel beunruhigen ihn, welche Versuchungen bestürmen ihn, welche Aengsten quälen ihn, welche Schmerzen peinigen ihn, machen ihn ungeduldig, kleinmüthig und verzagt! Bist du ein getreuer guter Hirte, wenn du nur jene Schäflein weidest und bewachest, die da gesund sind, die kranken aber den Versuchungen des Feindes, dem Verderben preisgibst? Anima pro anima! — Absonderlich die armen, hilfsbedürftigen Kranken seien ein Gegenstand deiner vorzüglichen Sorgfalt; sie fordern die thätige Hilfe des guten Hirten, ihnen komme zu Hilfe mit deinem und anderer Almosen. Barmherzigkeit bahnt dir oft den Weg zu einem Herzen, das der Gnade sich verschlossen hatte, und rettet eine Seele, die sonst verloren ginge.

Ein Arzt des Leibes bist du nicht, wohl aber Arzt der Seele, das ist dein Beruf. Darum kümmere dich be=

sonders, daß das Seelenheil des Kranken gesichert ist. Forsche mit kluger Vorsicht nach den Gebrechen seiner Seele, suche von seinem Herzen wegzunehmen, was es noch beschwert, bewege ihn zu einer aufrichtigen, reumüthigen Beicht. Will er eine Lebensbeicht ablegen, was sehr zu wünschen ist, dann zeige dich sogleich bereit, ja ermuntere den Kranken selbst, eine solche Beicht abzulegen. O wie viele treten mit Sakrilegien aus ihrer Jugendzeit vor Gottes Gericht!

Will der Kranke nicht beichten, dann verzage deßhalb nicht, vertraue auf Gott, bete für ihn, wende dich zu Maria, der Zuflucht aller Sünder, büsse für ihn, lasse andere beten und forsche nach, was wohl die Ursache sei, daß er das Heilmittel der Beicht verschmäht.

Bediene dich bei deinen Zusprüchen, Ermahnungen und Belehrungen entsprechender Gleichnisse, Bilder und Beispiele, besonders aus dem Leben der Heiligen. Lehre den Kranken tröstliche, erbauende, kurze Sprüche. Mahne ihn, all sein Vertrauen auf Gott zu setzen, stimme ihn zur herzlichen Reue über seine Sünden, bewege ihn zur geduldigen, ja freudigen Ertragung seiner Leiden, und vor allem entflamme sein Herz zur Liebe Gottes und zur vollkommenen Ergebung in den Willen Gottes. Forsche nach, welche Versuchungen, welche Zweifel ihn ängstigen und beunruhigen, und gib ihm entsprechende Mittel dagegen zur Hand. — Reiche ihm öfters das Kreuzesbild zum Kuße, stelle ihm Bilder Christi, der seligsten Jungfrau Maria, des Namenspatrones, des Heiligen, den er besonders verehrt, vor Augen. Sage ihm, daß du für ihn betest, seiner im heiligsten Opfer gedenkest, und thue es auch. Und wenn du sein Vertrauen gewonnen, wenn du seines Hinscheidens von dieser Welt gewiß, ihn so weit vorbereitet hast, daß er den Tod nicht mehr fürchtet, auf sein Kommen gefaßt ist, so sage ihm, daß er im letzten Augenblicke die heiligen Namen Jesus und Maria im Herzen tragen, mit dem Munde sprechen oder wenig-

stens im Gedächtniß führen möge, und daß du ihn im letzten Kampfe, so Gott will, beistehen wollest.

Verleiht aber der Herr dem Kranken Gesundheit, dann vergiß nicht, ihn zu mahnen, daß er zur Kirche eile, dort Gott Dank sage, die heilige Kommunion andächtig empfange, und fortan eines frommen Lebens sich befleiße.

O Priester des Herrn! gedenke oft der Worte deines göttlichen Meisters: „Ich war krank und du hast mich besucht, und was du dem Geringsten meiner Brüder gethan, hast du mir gethan,“ Matth. 25, sie gehen dich besonders an!!

§. 2. Lehr- und Trostbilder für Kranke.

„Das Krankenbett ist eine Lehrkanzel des Priesters.“ Abt Tanner.

1. Die Krankheiten sind väterliche Zuchtruthen.

Unter den tausendfachen Leiden, welche die Menschheit drücken, sind nicht die geringsten und wenigsten die verschiedenartigen Krankheiten, mit denen der liebe Gott die Seinen heimsucht. Es ist allgemeiner Glaube, daß uns Gott entweder Krankheiten sendet oder sie auch zuläßt, immer aber zu unserm Besten. Gar oft sind sie in seiner Hand Zuchtruthen, womit Er unsere Fehltritte straft, und uns für den Himmel erzieht. Dieß ist die Lehre des heiligen Apostels Paulus, der selbst viel Trübsal erduldete und also spricht: „Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von Ihm gestraft wirst. Er schlägt jedes Kind, das Er aufnimmt. Haltet aus unter der Züchtigung: Gott verfährt mit euch wie mit Kindern, denn wo ist ein Vater, der sein Kind nicht züchtiget. Wenn ihr ohne Züchtigung wäret, ... so wäret ihr keine Kinder. Unsere leiblichen Väter hatten wir zu Züchtigern und erwiesen ihnen Ehrfurcht: sollten wir uns nicht vielmehr dem Vater der Geister unterwerfen, damit wir leben? Jene züchtigten uns nur kurze Zeit nach ihrem Gutdünken: dieser aber für das, was nützlich ist, um unsere

Heiligung zu erlangen.“ Hebr. 12, 5—11. Die Ruthe, womit ein Vater sein Kind züchtiget, thut zwar wehe, aber der Schmerz, den sie macht, befreit es von allerhand Unarten und Fehlern, die es unglücklich machen würden. Wir haben viele Unarten an uns und begehen viel Böses mit den Gliedern unsers Leibes. Der Leib ist überhaupt der Heerd, wo der böse Feind das Feuer der meisten Versuchungen anschürt; er ist das Feld, wo er seine Schlingen legt, um unsere Seele zu fangen. Und die Seele ist gar oft eine Sklavin des Fleisches. Sie mißbraucht die Glieder des Leibes zur Beleidigung Gottes und begeht damit viele Sünden, welche sie in's Verderben stürzen würden. Da kommt nun der liebe Gott, wie ein guter Vater mit seiner Ruthe, die er aus allerlei Schmerz und Leid zusammengebunden hat, und züchtigt den Leib, um die Seele zu retten aus den Banden, in welche sie sich verstrickt hat. — Die unartigen Kinder glauben, wenn sie die Ruthe fühlen müssen, der Vater meint es böse mit ihnen; sie weinen, wehklagen und zürnen wohl gar hierüber, weil sie es eben nicht einsehen, wie gut es der Vater meint, daß er seine Ruthe schwang. Aber wenn sie größer und vernünftiger werden, dann danken sie dem Vater für die wohlgemeinte Züchtigung. Wenn uns Gott mit schmerzlichen Krankheiten heimsucht, machen wir es oft nicht besser als die Kinder. Wir klagen, jammern, murren wohl gar und brechen in ungeduldige Worte aus, denken nicht daran, daß Gottes Vaterhand es ist, die uns züchtiget und sehen es nicht ein, wie gut es Gott mit uns meint. Wir fühlen wohl, daß wir das Böse, so wir gethan, büssen sollten; wir fühlen es, daß wir Strafe verdient haben, und sagen wohl selbst in der Stille zu uns, wie wird es mir einst vor dem strengen Gerichte Gottes ergehen, welche Strafe wird dort meiner warten? Aber Buße wollen wir nicht selbst thun, züchtigen wollen wir uns nicht selbst; wir fühlen uns zu schwach

hiezu. Weil wir es nun nicht thun, so thut es Gott aus Erbarmen mit uns. Er sendet uns irgend einen Unfall, ein Leid, eine Krankheit, und will uns dadurch Gelegenheit geben, einigermassen abzubüssen, was wir gefehlt haben. Halten wir aus unter der Züchtigung im wahren Bußgeiste, in aller Geduld, Demuth und Ergebung, dann wird uns dieß einst am Tage der Vergeltung zum großen Troste gereichen.

Beispiele. Dem Könige David, der große Sünden beging, sandte Gott viel Kummer, Leid und Schmerz. Er aber beugte sich unter der Hand des Herrn; nahm die Züchtigung gerne von Gottes Hand an, und sprach: "Deine Ruthe und dein Stab haben mich getröstet" (Ps. 22, 4.)

Gentilezza, eine vornehme römische Dame, war stolz und eitel über ihre Schönheit, den Freuden der Welt und dem Putze sehr ergeben. Sie vernachläßigte ihre Pflichten gegen ihren Mann und ihre Kinder, und überließ sich sorglos den Vergnügungen. Die heilige Franziska hatte Mitleid mit ihrem Zustande, und suchte sie durch liebevolle Ermahnungen auf bessere Wege zu bringen. Allein die leichtfertige Dame lachte der guten Worte, und spottete der Ermahnungen. Franziska betete für sie und sprach eines Tages zu ihr: Du verlachst meine Ermahnungen und die deines Beichtvaters; aber bald wirst du sehen, daß man nicht ungestraft der Gewalt des Herrn der Welt widerstehen kann. Bald darauf that Gentilezza, die in der Hoffnung war, einen schweren Fall auf der Stiege des Palastes. Ihre Diener hoben sie halbtodt auf; sie hatte sich die Nase gebrochen und die Lippen gespalten. Die Aerzte erklärten ihren Zustand hoffnungslos. In diesem furchtbaren Augenblicke dachte sie nur an den Verlurst ihrer Schönheit, nicht an den ihrer Seele. Da trat die heilige Franziska an ihr Bett, um sie zu trösten, und ihr bei-

zustehen. Mit aller Güte, aber auch mit Ernst hielt sie der Kranken ihr früheres Benehmen vor, erklärte ihr, daß dieser Vorfall eine Strafe wäre, welche Gott ihr in seiner väterlichen Barmherzigkeit zugeschickt, um sie von den Wegen des Verderbens zurückzuführen, und mahnte sie zur Reue und Buße. Da ging Gentilezza in sich, erkannte die Gefahr ihrer Seele, und überzeugte sich, daß sie Gott gezüchtiget und daß sie noch größere Strafe verdient hätte. Mit Ergebung ertrug sie die Schmerzen der Krankheit, und als sie wieder gesund wurde, ward sie eine der frömmsten, musterhaftesten Frauen Roms.

Ein Mann, der seinen großen Reichthum nur zu großen Gelagen, zu Pracht und Ueppigkeit mißbrauchte, ward gefährlich krank. Seine Verwandten empfahlen ihn dem Gebete des heiligen Bischofs von Genf, Franz von Sales. Dieser ließ ihm sagen: „Er möge vertrauen, diese Krankheit sei nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes. Er möge aber in Zukunft sein Leben bessern, damit nicht noch was Aergeres über ihn komme.“ In der That, der Kranke wurde wider Erwarten gesund. Sobald er genesen war, ging er zur Kirche, um Gott dafür zu danken und dann zu dem heiligen Bischof, um auch ihm für sein Gebet Dank zu sagen. Dieser aber sagte ihm sehr freundlich: „Sehen Sie, oft widerfahren uns derlei Uebel durch die göttliche Gerechtigkeit, die von seinen Erbarmungen gemildert wird, damit wir, die wir nicht freiwillig Buße für unsere Sünden thun wollen, auf solche Weise dieselbe nothgedrungen thun. Glückselig, wer sie dann zu benützen und aus der Noth eine Tugend zu machen versteht! Nicht Allen läßt Gott diese Gnade widerfahren; nicht Allen offenbart Er seine Gerichte mit solcher Güte. Danken Sie Ihm dafür, daß seine Ruthe sie so väterlich züchtigte. Gut ist es Ihnen, daß Sie ein

wenig gedemüthiget wurden; es diente dazu, daß Sie seine gerechten Rathschlüsse erkennen, und anbeten lernen.“ —

Den heiligen Altvater Johannes bat einst ein sehr kranker Bruder, er möchte ihn doch von seiner Krankheit und einem brennenden Fieber, an dem er litt, befreien. Der Heilige aber gab ihm zur Antwort: „Du verlangst, eine Sache wegzuwerfen, welche nothwendig ist. Denn gleichwie man die Körper mit Lauge oder andere dergleichen Salben vom Schmutze säubert, so werden die Seelen durch Krankheiten und andere dergleichen Züchtigungen gereiniget.“

2. Krankheiten sind ein Zeichen der Liebe Gottes.

Immer haben die Heiligen Leiden und Trübsale mit Freuden aus der Hand Gottes angenommen, ja sogar darnach verlangt. Wenn sie nichts zu leiden hatten, so waren sie betrübt, und glaubten, Gott habe ihrer vergessen. Sie hielten Leiden, Schmerzen, Trübsale für ein Zeichen der Liebe Gottes, und hatten vollkommen recht. — Während seines Lebens auf Erden war unserm göttlichen Heilande das Liebste die Armuth, die Verachtung, Leiden und das Kreuz. — Als man ihm das Kreuz auf die Schultern legte, küßte und umarmte er es. — Es ist aber gewiß ein Zeichen inniger Liebe, wenn ein Mensch seinen Mitmenschen vom Liebsten mittheilt, was er besitzt. Ebenso muß es ein Zeichen der Liebe sein, wenn Jesus seine Leiden und Schmerzen mit uns theilt, wenn er uns an dem, was ihm das Liebste war, theilnehmen läßt. Den Freund aus seinem Becher trinken lassen, ist ein Zeichen der Zuneigung und Liebe. Wenn der gekreuzigte Jesus Jemanden aus seinem bitteren Kelche trinken läßt, muß es ein Zeichen der Liebe sein.

Beispiele. Als die selige Margaretha Alacoque vom Orden der Heimsuchung einst ihre geistliche Lesung hielt, da erschien ihr der Herr und sprach zu ihr: „Ich will in dem Buche des Lebens dich lesen lassen, wo die Wissenschaft der Liebe enthalten ist. Hierauf zeigte Er ihr sein heiliges, um unsers Heils willen durchstochenes Herz, wo sie die Worte sah: „Meine Liebe herrscht im Leiden, sie triumphirt in der Demuth, sie genießt in der Einheit.“ — Ein andermal, als sie im Gebet unsern Herrn betrachtete, der am Kreuze angeheftet war, empfand sie ein großes Verlangen nach seinem Beispiele zu leiden. Und da war es, als ob der Herr sein Kreuz ihr gäbe, und zu ihr sagte: „Nimm hin, meine Tochter, das Kreuz, das ich dir gebe, und pflanze dasselbe in dein Herz; habe es immer vor Augen und trage es in deinen Armen.“

Wieder ein andersmal erschien zur Zeit der heil. Kommunion die heilige Hostie ihr glänzend wie die Sonne; so daß sie beinahe nicht vermochte, den Glanz derselben zu ertragen. Mitten in diesem Lichte sah sie unsern Herrn, der eine Dornenkrone in der Hand hielt, solche ihr aufs Haupt setzte und sprach: „Meine Tochter, nimm diese Krone als ein Vorzeichen derjenigen hin, die ich dir bald zur Gleichförmigkeit mit mir geben werde.“ Die Vorhersagung ging in Erfüllung; dreimal verletzte sie sich den Kopf auf die schmerzlichste Weise, und die Schmerzen hievon blieben ihr Zeit ihres Lebens. Sie nannte diese Schmerzen nur „Liebesgaben Gottes,“ und konnte nicht genug Worte finden, ihrem göttlichen Bräutigam dafür zu danken.

Eines Tages zeigte ihr der Herr zwei Gemälde; das eine stellte das glückseligste Leben dar voll Friede, Trost und Freude, das andere ein Leben voll Schmach und Verachtung, voll beständiger Leiden an Leib und Seele. — „Wähle, meine Tochter, sprach er zu ihr, welches dir am meisten gefällt; ich werde dir, welches

du auch wählen magst, die nämlichen Gnaden verleihen.“ — Margaretha aber überließ dem Herrn die Wahl. Hierauf überreichte er ihr das Bildniß der Kreuzigung und sprach: „Siehe, dies habe ich für dich gewählt, und dies gefällt mir am meisten, denn es entspricht meinen heiligen Absichten, dich mit mir gleichförmig zu machen, d. h. an meinem Kreuze dich theilnehmen zu lassen.“

Die heilige Gertrudis, welche beständig krank war, opferte einst dem Herrn, wie sie das gewöhnlich that, ihre Leiden und Freuden auf, die ihr gänzlich versagt waren. Darauf erschien ihr der Herr und trug zwei Ringe, mit Edelsteinen besetzt, an beiden Händen. Diese beiden Ringe bedeuteten das Opfer ihrer Leiden und ihrer Trostlosigkeit. Mit dem Ringe an der linken Hand bestrich er ihr linkes Auge, und alsbald empfand sie solch leibliche Schmerzen, daß sie niemals mehr ihre Gesundheit erlangte. Sie erkannte nun, daß, gleichwie der Ring ein Zeichen der Vermählung ist, ebenso auch leibliche und geistliche Trübsal ein wahres Zeichen der göttlichen Erwählung und gleichsam eine geistige Vermählung der Seele mit Gott sei.

Die nämliche Heilige erzählt, daß einst der Herr eine ihm sehr theuere Seele mit vielen Schmerzen und Leiden heimsuchte und zu ihr die trostvollen Worte sprach: „Meine geliebte Tochter, wenn ich dich umarme, so drücke ich dich an die linke Seite meiner verwundeten Brust, und dies ist ein Zeichen, daß du meinem Herzen nahe bist.“ Er wollte ihr damit sagen, daß er aus Liebe ihr die Schmerzen sende und sie dadurch gleichsam an sein liebendes Herz drücke, das so viele Schmerzen erduldete.

Zur seligen Baptista aus dem Orden des heil. Franziskus, sprach einst der Heiland: „Gedenke, daß ich dir ein größeres Zeichen meiner Liebe gegeben, da ich dich schlug, als da ich dich in meinen süssesten Armen trug. Eine große Gnade ist es: nicht sündigen; eine größere: „Gutes thun; die größte: Uebles leiden.“

Die selige Margaretha Alacoque war keinen Augenblick ohne Leiden und ohne innere und äußere Schmerzen. Und doch war sie dabei immer voller Freuden, weil sie dieselben für lauter Gnaden Gottes hielt. Den Erguß ihrer Danksagungen für diese Leiden setzte sie schriftlich auf und derselbe lautete also: „Womit soll ich alles Gute Dir vergelten, mein Gott, das Deine Güte mir erzeigt? Wie überaus groß ist diese Güte gegen mich, daß Du mir Antheil an den nämlichen Speisen gibst, mit welchen Du Deine Heiligen stärkest? Ach ohne das Kreuz und das göttliche Sakrament könnte ich nicht leben! Ich verlange keine Verminderung meiner Leiden. Was kann ich je grössseres verlangen, als eine vollkommene Abbildung des gekreuzigten Jesus zu werden!“ . . . . .

Die Heiligen hielten also Schmerzen und Leiden für ein Unterpfand, ein Zeichen der Liebe Gottes gegen uns. Sie hielten es für eine große Ehre mit Christo den königlichen Weg des Kreuzes gehen, aus seinem Kelche trinken zu dürfen; und gleichwie die Weltmenschen zittern und wehklagen, wenn sie Leiden treffen, so klagten die Heiligen und waren voll Furcht, wenn Gott sie nicht von Zeit zu Zeit mit Leiden heimsuchte, weil sie glaubten, er liebe sie nicht. So nimm also deine Krankheit als ein Unterpfand der Liebe Gottes gegen dich an, und denke dir: der gütigste, liebevollste Vater sende sie. Kann aber von diesem guten Vater je etwas kommen, was dir nicht zum Besten wäre?

Beispiele. Der heil. Kaiser Heinrich lag im Schloße Brun an schmerzlicher Krankheit darnieder. Er beklagte sich nicht darüber, sondern sprach: „Gott schickt uns Krankheiten des Leibes, um uns in der Demuth zu erhalten; wenn er uns züchtiget, ist es ein Zeichen, daß er uns liebt.“

Die selige Angela von Foligni, viele Jahre von Gott mit den schmerzlichsten Krankheiten heimgesucht, pflegte zu sagen: „Jesus läßt seine Vertrautesten aus dem nämlichen Kelche trinken, aus dem Er getrunken hat, — aus dem Leidenskelche!“ —

Der hl. Johannes Kapristanus sprach einst zu einem Kranken: „Wenn ich sage, daß ich mich über deine Krankheit freue, so wirst du vielleicht dich wundern. Soll ich denn über das, was Gott schickt, traurig sein? Durch Krankheit will Gott deine Geduld prüfen, der seine Auserwählten immer nur deßwegen schlägt, um sie zu heilen.“

Der hl. Augustin schrieb einem Kranken: „Du hast den Husten, und leidest an der Lunge, — du hast verschieschiedene Krankheiten, — aber dieses Alles kommt von Gott. Verwirf die Züchtigung nicht, mein Sohn!“ —

3. Die Krankheiten sind Arzneien der Seele.

Um die Israeliten wegen der kommenden Trübsale zu trösten, rief ihnen der Prophet Oseas zu: „Er wird uns schlagen und heilen.“ (6, 2.) So macht es Gott, wenn er den Menschen mit was immer für einer Trübsal, namentlich mit Krankheit heimsucht. Er schlägt ihn, um ihn zu heilen: zu heilen nämlich von den Wunden, die er durch die Sünde seiner Seele zugefügt hat. Der hl. Papst Gregor sagt, daß der himmlische Arzt Jesus einigen Lastern die entgegengesetzten Arzneimittel vor-

schreibe, und wie der Arzt das Hitzige mit dem Kalten und das Kalte mit dem Hitzigen vertreibe, so auch gegen die Sünden der Menschen verfahre. Er heilt Krankheit mit Krankheit, die Krankheit der Seele mit der Krankheit des Leibes, um die Seele von den bösen Säften und dem Gifte zu reinigen, womit sie der Leib angesteckt hat. — Viele Menschen kommen erst durch schmerzliche, langwierige Krankheit zur Erkenntniß ihres sündhaften Zustandes, und suchen und finden dann Heilung bei dem himmlischen Arzte Jesus. Viele würden an ihrer Seele immer krank bleiben, ja in den ewigen Tod stürzen, wenn ihnen nicht der himmlische Arzt, auch ungerufen, die bittere Arznei der leiblichen Krankheiten verschreiben würde! — Jesus vergleicht sich daher selbst mit einem Arzte, indem er spricht: „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die sich übel befinden.“ Wie nun der Arzt oft bittere, eckelhafte Medizinen verschreibt, und die Wunden und Geschwüre des Kranken durch Schneiden und Brennen zu heilen sucht, einzig in der Absicht, um die Krankheit zu heilen, so macht es auch der himmlische Arzt Jesus. Er sendet Schmerzen und Leiden nicht um den Menschen zu quälen, sondern zu heilen. Darum spricht auch der Geist Gottes: „Eine schwere Krankheit macht nüchtern den Geist,“ d. h. bringt die Seele zur Besinnung und zur Umkehr zu Gott. (Sir. 31, 2.)

Beispiele. Der hl. Ignatius v. Loyola war in seiner Jugend ein tapferer Soldat, aber leider ein lauer Christ. Zwar beobachtete er immer den äußeren Anstand und bewahrte sich vor groben Fehltritten, aber die Weltliebe hatte ihn erfaßt, er schien nur den Frauen und dem Vergnügen zu leben, und würde endlich vom rechten Weg abgeirrt sein, wenn sich nicht der liebe Gott seiner erbarmt hätte. Bei der Belagerung von Pampelona wurde ihm von einer Kugel das Bein zerschmettert. Er fiel den Feinden in die Hände, welche ihn aber wegen seiner Tapferkeit gütig behandelten, und auf sein väter-

liches Schloß bringen ließen, damit er dort geheilt würde. Er mußte längere Zeit das Bett hüten, und große Schmerzen dulden. Um dieselben zu vergessen und sich die Zeit zu vertreiben, verlangte er Bücher zu lesen, welche von Liebesabenteuern und andern eitlen Dingen handelten; allein man fand im Schloße kein solches Buch, wohl aber eine Legende vom Leben Jesu und der Heiligen. Man brachte ihm dieß Buch. — Anfangs las er es mit größter Gleichgiltigkeit, aber bald ergriff ihn der Inhalt so, daß er sich ganz in die Betrachtung der herrlichen Beispiele versenkte, die vor sein Auge traten, und fühlte sich endlich davon so hingerissen, daß er den Entschluß faßte, der Welt zu entsagen, und fortan Gott, dem Herrn, allein zu dienen. Als er geheilt war, führte er wirklich seinen Entschluß aus, verließ die Welt, wo er so viel und oft geglänzt hatte, und strebte unaufhörlich nach der christlichen Vollkommenheit, bis er endlich heilig starb.

Die sel. Margaretha Alacoque hatte in ihrer Kindheit einen großen Hang zu Vergnügungen und Spielen, und da sie ein feuriges Gemüth hatte, so überließ sie sich denselben mit großer Lebhaftigkeit, und vergaß dabei auf die hohen Gnaden, deren sie der göttliche Heiland gewürdiget hatte. Jesus aber wollte ihr Herz ganz besitzen, und heilte sie von diesem Uebel, welches ihrer noch reinen Seele Gefahr drohte, auf zweierlei Weise. Fürs Erste ergoß Er über alle ihre Freuden eine fühlbare Bitterkeit. Wenn sie spielte oder sonst ein Vergnügen genoß, dann quälten sie innere Aengsten und Vorwürfe, so daß alle Freude dahin war. Fürs Zweite sandte Er ihr eine sehr schmerzliche, langwierige Krankheit: eine Art Gliederfluß und Gicht zugleich, wodurch sie vier volle Jahre an das Bett gefesselt wurde. Sie konnte weder gehen, noch essen, noch schlafen, noch kaum sich bewegen. Bis auf Haut und Gebein magerte sie ab. Endlich nach

langem Leiden machte sie das Gelübde, sich ganz dem Herrn in einem Kloster zu weihen, und ward darauf plötzlich gesund.

Die Schmerzen der Krankheit, „die Leiden, welche uns drücken, nöthigen uns also, sagt der hl. Gregorius, zu Gott hinzugehen,“ sie bewirken, daß wir Gott suchen und uns zu ihm bekehren. So lange der Mensch gesund ist, und nichts zu leiden hat; so lange ihm Essen und Trinken schmeckt und der Schlaf ihn erquickt, so lange er den Gebrauch seiner Glieder und Sinne hat, weiß er diese Wohlthaten, die ihm die Hand Gottes reicht, nicht zu schätzen; er dankt wenig oder gar nicht dafür; ja viele gehen so weit, daß sie ihres Herrn und Schöpfers vergessen, und in irdischen Genüssen und in Wohlleben ihre Tage verleben. Die Welt mit ihrer bösen Lust, das Fleisch mit seinen unordentlichen Trieben wird Herr über sie, und ihr Ende wäre sicherlich Verderben, wenn sich Gott nicht ihrer erbarmte. Er sendet ihnen Trübsale, schlägt sie mit Krankheit und entzieht ihnen das, woran ihr Herz hängt, wornach es strebt, worauf sie vertrauen, was sie mißbrauchen. Er heftet sie ans Krankenlager, nimmt ihnen die Eßlust, entzieht ihnen den Schlaf und den Gebrauch ihrer Glieder und zeigt ihnen so ihre Armseligkeit und Schwäche, läßt sie erkennen die Eitelkeit der Welt und ihre Lüste und demüthigt sie. Es gehen ihnen nach und nach die Augen auf, sie erkennen ihr verkehrtes Leben und rufen zu dem, der da schlägt und heilet. Es gehet ihnen wie dem Kaiser Paleologus.

Beispiel. Dieser lag schwer an einer Krankheit darnieder. Alle Aerzte hatten ihre Kunst versucht, vergeblich; er kam dem Tode nahe. Eine in der Arzneikunde erfahrne Frau hörte davon, und entdeckte der Kaiserin, daß ihr Gemahl nicht eher gesund werde, als bis nicht mittels natürlicher Wärme die bösartige Feuchtigkeit seines Körpers ausgetrocknet würde, welche die Ursache seiner Krankheit sei. Daher müsse man den Kranken

auf alle Weise zum Zorn und Verdruß anreizen, und ihm keine Ruhe lassen. Die Kaiserin befolgte den Rath, und befahl den Dienern des Kaisers, immer das Gegentheil von dem zu thun, was derselbe verlange. Die Diener thaten es. Wenn der Kaiser Speise verlangte, brachten sie ihm einen Stock, verlangte er Wasser, brachten sie ihm Licht, wollte er gut gebettet sein, ließen sie ihn liegen; auch gaben sie immer harte und trotzige Antworten, so daß der Kaiser, der sich nicht helfen konnte, heftig erzürnt und tief betrübt ward, und Tag und Nacht nicht mehr ruhen konnte. Doch siehe, allmälig wurde der Krankheitsstoff gemindert, und der Kaiser wurde gesund. Jetzt erst entdeckte man ihm die Ursache seiner üblen Behandlung, aber statt hierüber erzürnt zu sein, dankte er der obenerwähnten Frau, und beschenkte sie reichlich.

Eine ähnliche Geschichte erzählt der gottselige Drexelius: *)

Ein reicher Geizhals, Opimus genannt, verfiel in eine tiefe Schlafsucht. Als nun seine Erben davon hörten, liefen sie herbei, und machten sich eilig über seine Kästen her, während andere ihn durch Rütteln und Schütteln, und auf andere Weise aus seinem Schlafe zu wecken suchten, jedoch vergeblich. Ein treuer Arzt, dem die Wiederherstellung des Kranken am Herzen lag, versuchte nun ein eigenes Mittel. Er ließ einen Tisch vor den Kranken hinstellen und auf selben Geldsäcke ausleeren und das Geld zählen. Dann rief er dem Kranken mit lauter Stimme ins Ohr: „Opimus, wofern du deine Habe nicht verwahrst, werden gierige Erben sie davon tragen.“ Jetzt öffnete Opimus vom Schrecken ergriffen die Augen, erwachte vom Schlafe und genas wieder.

Dadurch also, daß der liebe Gott dem Menschen die Gesundheit nimmt und ihm dafür das sendet, was er

*) Nach Horaz.

nicht wünscht und flieht, leitet Er ihn auf die rechte Bahn, und verhilft ihm zur Gesundheit der Seele. Viele wollen, von Krankheit betroffen, diese freilich nicht erkennen. Sie klagen und murren gegen Gottes Anordnung, brausen auf in Unmuth und Zorn, oder werden kleinmüthig und verzagt, wie es oft Kranke unter der Hand des heilenden Arztes machen, wenn er ihnen bittere Medicinen vorschreibt, ihnen das nicht zuläßt, was sie verlangen, oder wohl gar durch schmerzliche Pflaster, durch Schneiden und Brennen ihre Schmerzen vermehrt. Allein der Arzt läßt sich nicht irre machen, eben weil er es wahrhaft gut meint mit dem Kranken und ihn heilen will. Auch der liebe Gott macht es so, und schlägt mit den Schmerzen der Krankheit, weil er das Heil unserer Seele lieb hat; er verlängert oft die Zeit der Krankheit, läßt die Schmerzen sich mehren, versagt die Hilfe, nur um den Menschen endlich zur Einsicht zu bringen, und seine Seele zu retten.

Beispiele. Herr Sch*** war ein sehr angesehener Bürger in einer Provinzialstadt und verwaltete mehrere Posten mit größter Zufriedenheit, aber sein Lebenswandel war keineswegs nach den Vorschriften des hl. Evangeliums. Er hielt nicht auf eheliche Treue und lebte nur für die Befriedigung seiner Leidenschaften. Vom Gebete, vom Gottesdienste wollte er nichts wissen, Jagd und Spiel war sein Liebstes. Da warf ihn eine gefährliche Krankheit auf das Lager. Alle Mittel wurden angewendet, ihm das Leben zu retten; es gelang auch der Kunst der Aerzte, aber seine beiden Füße blieben fortan gelähmt. Nun beständig im einsamen Zimmer auf dem Bette oder im Schlafsessel fing er an, über sein bisheriges Leben nachzudenken, und die Folge war, daß er sich vom ganzen Herzen zu Gott bekehrte. Gebet, geistliche Lesung waren ihm jetzt das Liebste und seine größte Freude war, wenn man ihn in die Kirche trug,

wo er immer mehre Stunden verweilte. Er starb endlich eines erbaulichen Todes.

Herr N** ein königlicher Beamter lebte mit seiner Ehegattin in den mißlichsten Verhältnissen; er sah sich endlich gezwungen, sich scheiden zu lassen, und getrennt von ihr in einer kleinen Stadt zu leben, wo er nach den Grundsätzen der aufgeklärten Welt seine Tage verlebte. Da berührte ihn der Schlag, und lähmte ihm die rechte Hand und die Füsse. — Nun fern von der Welt, kehrte er in sein Inneres ein. Er fühlte, daß die Grundsätze, welche er sich gemacht hatte, nicht ausreichten, um seinen leidensvollen Zustand zu ertragen. Deßhalb wandte er sich nun mit aufrichtigem Herzen zu Gott, suchte und fand in der heiligen Religion seinen Trost und seine Stärke, betete viel, freute sich, wenn ein Geistlicher ihn besuchte, empfing öfters die hl. Sakramente, ergab sich gänzlich in sein Schicksal und starb endlich eines gar schönen Todes. Noch vor seinem Hinscheiden lächelte er, und schlief endlich sanft ein, wie ein Kind im Mutterarme.

Die Fürstin Amalie von Gallizin, eine geistreiche Dame, mit einem für alles Gute, Schöne und Edle glühenden Herzen, aber dabei dem Christenthume und der katholischen Kirche ganz entfremdet, hatte fern von Gott in menschlicher Weisheit und im Genusse der Welt ihre Befriedigung gesucht. Besuche bei geistreichen Personen, Schauspiele und Bälle waren ihre Unterhaltungen. Aber so oft sie sich denselben hingab, fand sie immer ihr Herz leer und freudenlos, selten schlief sie ohne Thränen ein. Da beschloß sie, zurückgezogen von der Welt, nur für ihre Familie zu leben, und alle ihre Sorge anf die Erziehung ihrer Kinder zu verwenden. Aber auch jetzt noch fand sie keine vollkommene Ruhe. Sie wollte nach ihrer eigenen Weise glückselig sein und nicht nach dem Geiste Christi wandeln. Da geschah es,

daß ihr Gott eine schwere Krankheit schickte. Drei Jahre kämpfte sie mit sich selbst einen schweren Kampf, bis sie sich endlich dem göttlichen Heilande und himmlischen Arzte in die Arme warf. Am Feste des hl. Augustinus legte sie eine allgemeine Beicht ab, und von dieser Zeit an suchte sie nur Trost und Stärke in der hl. Religion. Zwanzig Jahre mußte sie viele körperliche Schmerzen dulden und mit quälendem Trübsinn kämpfen, aber ohne menschlichen Trost zu suchen, trug sie ihr Kreuz dem göttlichen Heiland geduldig nach. Wenn trotz aller Mittel ihre Uebel sich nicht mindern wollten, sprach sie: „Hier, wohin mich Gott gesetzt hat, will ich bleiben; entweder leiden oder sterben!“ Endlich durch Leiden mit Jesus in Liebe vereinigt, starb sie eines sanften, seligen Todes im Jahre 1806 am 27. April.

4. Die Krankheiten sind Prüfsteine und Feuerproben der Tugend.

Der Christ soll nicht bloß sich vor jeglicher Sünde hüten, und alle Mühe und Sorgfalt anwenden, den lieben Gott nicht zu beleidigen, sondern er soll auch das Gute thun, und namentlich die schönen Tugenden üben, welche uns Jesus durch sein Beispiel vor Augen stellt: die Tugend der Demuth, der Sanftmuth, der Geduld, des Gehorsams, des Vertrauens, der Ergebung in Gottes Willen, der Friedfertigkeit, des Starkmuthes und vorzüglich der Liebe Gottes! &c. Aber ohne Kampf gibt es keine Tugend, erst in der Prüfung zeigt sich die Tugend; erst da bewährt es sich, ob sie in unserm Herzen Wurzel geschlagen, ob sie eine wahre oder falsche ist? Daher schickt denn Gott jenen, die er lieb hat, allerlei Leiden und Trübsale, Widerwärtigkeiten und Versuchungen, um sie zu prüfen, und in der Tugend fest zu begründen. Will man sehen, ob ein Metall Gold oder Silber ist, so reibt man es auf einem harten Probirstein, oder man

legt es gar in das Feuer, und läßt es glühen und schmelzen. Gott will sehen, ob jene, welche ihm dienen, auch erprobte Freunde sind, und darum prüft er sie. „Die Gefäße des Töpfers prüfet der Ofen, und die Gerechten prüfet die Trübsal," sagt der Weise (Sir. 27, 6.) „Wie das Silber durch Feuer geprüft wird, und das Gold im Schmelzofen, so prüfet der Herr die Herzen." (Sprch. 17, 3.) „Herr, ruft David aus, Du hast geprüft mein Herz, und heimgesucht bei Nacht: Du hast durch Feuer mich erforscht, und Missethat nicht erfunden in mir." Ps. 16, 3.) Solche Probirsteine nun und Feuerproben sind gar oft schmerzliche und langwierige Krankheiten. Zur Zeit der Ruhe, des Friedens, des Trostes, des Wohlseins ist es leicht, geduldig, sanftmüthig, demüthig, friedfertig ꝛc. zu sein, aber brechen Leiden herein, befallen uns Trübsale, Widerwärtigkeiten, dann muß sich zeigen, ob diese Tugenden in uns wurzeln; und so sie nicht in uns wurzeln, wird uns Gelegenheit gegeben, sie zu üben, und unser Heil zu wirken. Das Gold und Silber wird im Feuer nicht bloß geprüft, sondern auch gereinigt; auch in Leiden werden die Tugenden nicht bloß geprüft, sondern auch reiner, bewährter, tüchtiger gemacht. „Leiden, sagt der hl. Thomas von Villanova, offenbaren die innen verborgene Tugendkraft des duldenden Gerechten. Das Pfeffer- und Senfkörnchen kann seine innen verborgene Kraft nicht darthun, wenn es nicht zerbrochen und zermalmt wird."

Trübsale, Widerwärtigkeiten und Leiden, zu denen ganz besonders schmerzliche Krankheiten gehören, sind aber nicht bloß Prüfungen, welche Gott schickt, sondern sie läutern und reinigen den Menschen, wie das Feuer Gold und Silber reiniget und läutert. Das Gold und Silber führt allerhand Unrath an sich, der vom Feuer weggebrannt werden muß. So kleben und hängen oft an der

Seele frommer, guter, tugendhafter Menschen allerlei Fehler und Unvollkommenheiten, die Gottes Auge mißfallen. Deßhalb schickt ihnen Gott Leiden und Schmerzen, um sie davon zu reinigen und seinem Auge wohlgefällig zu machen. „Ich will sie brennen, spricht er durch den Propheten Zacharias (13, 9.), wie das Silber gebrannt wird, und will sie reinigen, wie man das Gold läutert;“ und durch Isaias: (1, 25.) „Ich werde meine Hand gegen dich wenden, und deine Schlacken rein ausschmelzen.“ Die Widerwärtigkeit, der Schmerz nimmt ihnen die Liebe zu den Dingen der Welt und zu sich selbst, reinigt sie von der Eitelkeit, dem Stolze, von den Neigungen zu den fleischlichen Gelüsten ꝛc. und bringt sie Gott immer näher.

Beispiele. Der hl. Vinzenz von Paul war fast beständig krank. Heftige und anhaltende Fieber quälten ihn Tag und Nacht. Engbrünstigkeit, Kopfweh, Magenbeschwerden peinigten ihn oft entsetzlich. Eine Geschwulst am Beine nöthigte ihn, am Stocke zu gehen; ein schmerzliches Augenübel benahm ihm fast das Gesicht. Zwei Jahre vor seinem Tode bildeten sich Geschwüre am Fußknöchel und er mußte sich der Krücken bedienen. Zuletzt mußte er in einem Lehnsessel sitzen bleiben und Tag und Nacht die brennendsten Schmerzen erdulden, ohne irgend eine Ruhe oder Linderung zu genießen, ja ohne sich bewegen zu können. Aber bei all diesen Qualen hörte man keine einzige Klage aus seinem Munde; er blieb munter und gegen Jedermann freundlich, wie früher. Anstatt sich zu beklagen, hörte man ihn sehr oft für seine Schmerzen Gott loben und preisen. „Es ist wahr, sagte er eines Tages zu seinen Ordensbrüdern, der Stand der Krankheit ist ein schmerzlicher Stand und der Natur fast unerträglich. Jedoch ist dieses eines der kräftigsten Mittel, dessen sich Gott bedient, unser Herz von aller Neigung zur Sünde los-

zumachen und uns mit Gaben und Gnaden zu bereichern. Mein Heiland, der Du so vieles gelitten hast und gestorben bist, um uns zu erlösen, und uns zu zeigen, wie der Stand der Schmerzen vor Gott so angenehm, zu unserer Heilung aber dienlich sei, gib uns die Gnade, daß wir dieses große Gut, den verborgenen Schatz der Krankheiten recht erkennen mögen! — Durch den Stand der Schmerzen werden die Seelen gereiniget, und jene, die ohne Tugend sind, finden da die beste Gelegenheit tugendhaft zu werden. Es gibt keine Lage, wo man die Tugend besser üben könnte. In der Krankheit haben Glauben, Hoffnung, Liebe, Ergebung in den göttlichen Willen, und alle Tugenden ein weites offenes Feld, sich darzustellen. Die Krankheit ist es auch, wo man am sichersten erfahren kann, ob man viel oder wenig, oder gar keine Tugend besitze. Es liegt also vieles daran, daß wir wissen, wie wir in der Krankheit uns verhalten sollen. Kranke können aus ihrem Schmerzenlager einen Schauplatz der Geduld, und überhaupt aller Tugenden machen.«

Derselbe hl. Vinzenz nannte die Leiden der Krankheit einen Stand der Glückseligkeit, einen Stand, der die Seelen heiliget, und erzählte, daß er einen Menschen gesehen, der weder lesen noch schreiben konnte. Man nannte ihn Bruder Anton. Er war ein Mann voll des Geistes Gottes. Alle Menschen nannte er seine Brüder und Schwestern; selbst die Königin hieß er seine Schwester. Alles wollte ihn sehen. Einst fragte man ihn: Bruder, was thut ihr, wenn ihr krank werdet? Wie verhaltet ihr euch, um davon einen guten Gebrauch zu machen? — Seine Antwort war: Ich nehme es an als eine Schickung Gottes. Z. B. wenn ich das Fieber bekomme, so sage ich: Wohlan mein Fieber, du kommst von Gott, sei mir daher willkommen, ich grüße dich als meine Schwester. Alsdann lasse ich Gott mit mir machen, wie er will! — Sehet meine Brüder! fuhr Vin=

zenz weiter, diesen Gebrauch hat er davon gemacht, und so pflegen die Diener Christi, die Liebhaber des Kreuzes mit den Krankheiten gleichsam zu scherzen. —

Die ehrwürdige Johanna vom Kreuz lag einst in unsäglich heißer Fieberqual darnieder, und schlief ermattet ein. Da war es ihr, als steige sie einen hohen Berg hinan. In der Mitte desselben stand ein herrlicher Tempel; sie ging hinein und sah einen Prediger auf der Kanzel stehen ehrwürdigen Ansehens, angethan mit einem weißen Mantel. Er redete vor wenigen Zuhörern von der unendlichen Liebe Gottes, die ihn vom Himmel herabgezogen in das irdische Fleisch, in die Wanderschaft von 33 Jahren, in den Schmerzenstod am Kreuze. Seine Worte entzündeten ihr Herz, und ermuthigten sie, Gott zu dienen in allerlei Kreuz, Trübsal, Hohn und Krankheit. Nach der Predigt nahm er seinen Mantel auf die Schulter, und zog barfuß voraus, bald aber war er verschwunden. Johanna stieg nun höher und höher den Berg hinan; ringsum war es dunkel, sie aber klimmte empor zu dem Gipfel des Berges, wo sie hoffte, Licht und Tageshelle zu finden. Allein die dichteste Nacht umgab sie, ein heftiger Platzregen brach herein, und bald stand sie mitten im Wasser. Plötzlich stand der Prediger wieder vor ihr, und fragte sie, ob sie nicht verzagt sei in diesen gewaltigen Wasserwogen? O nein, gab sie zur Antwort, das Wasser erquickt mich, es scheint die Segensfluth des heil. Geistes zu sein, mit unaussprechlicher Lieblichkeit dringt es in meine innerste Seele! Der Greis lächelte ein wenig und sprach: „So sind alle Krankheiten auf Erden, ungestüme Wasserwogen, abgesandt von Gottes Geist, die Seelen der Leidenden für's ewige Leben zu erfrischen.“

So möge denn der Kranke sich von der Hand Gottes im Feuer der Schmerzen prüfen und reinigen lassen mit

aller Geduld und Ergebung, damit nicht an ihm wahr werde, was der hl. Augustin sagt, daß nämlich viele aus den Prüfungen, womit Gott sie heimsucht, keinen Nutzen ziehen, sondern nur die Guten. Denn wie es einige Sachen gibt, die an das Feuer gelegt, sogleich weich werden und schmelzen, wie Wachs, so gibt es andere, welche härter werden, wie Thon. Die Guten werden durch das Feuer der Trübsal zart, lernen sich kennen und demüthigen sich, die Bösen aber werden härter und verstockter.

5. Krankheiten sind Kreuzpartikeln und eine Leiter zum Himmel.

Der hl. Augustin sprach einst in einer Predigt über das Leiden Christi: Der Urheber aller Gottseligkeit hat am Kreuze hängend sein Testament gemacht, und darin den Aposteln Verfolgung, den Juden seinen Leib, dem himmlischen Vater seinen Geist, der seligsten Jungfrau den Lieblingsjünger Johannes, dem Räuber das Paradies, dem Sünder die Hölle, dem Christen aber, der wahrhaft Buße thut, sein Kreuz zum Erbtheile hinterlassen.

Nun ist aber das Kreuz Jesu zu schwer für die Schultern eines Menschen. Wer vermag wohl so viel zu leiden, wie der göttliche Heiland? Deßhalb theilt er von seinem Kreuze größere und kleinere Partikeln aus, je nach den Kräften, die Jemand hat, und je nach dem Verlangen und der Liebe eines jeden zum Kreuze. — Die Kreuzpartikeln, die der Heiland austheilt, sind verschieden, sie heißen: Armuth, Noth, Verachtung, Verspottung, Verfolgung, Bedrückung, Banden, Ketten, Kerker, Versuchung, Verlassenheit, Krankheit ꝛc. Oft legt der Heiland zu einem Kreuzpartikel noch mehrere hinzu. Er fügt zum Kreuzpartikel der Krankheit auch noch Noth, Traurigkeit, Kleinmuth, Verlassenheit ꝛc.

Das Kreuz hatte Jesus ungemein lieb; als er es auf die Schulter nahm, küßte und umarmte er es. Wie muß sich also der Christ glücklich schätzen, wenn ihm Jesus

von dem Kreuze, das er so lieb hatte, einen Partikel mittheilt. An der Kostbarkeit und der Größe des Geschenkes läßt sich die Größe der Liebe erkennen. Schickt also Jesus Jemandem den Kreuzpartikel der Krankheit, so zeigt er ihm, wie lieb er ihn hat.

In der Kirche zum heiligen Kreuz in Rom wird ein großer Theil des wahren, heiligen Kreuzes aufbewahrt. Unter der Aufsicht eines Kardinals werden davon kleine Splitter genommen, zu kleinen Kreuzen geformt und frommen Seelen auf ihre Bitten zum Geschenke gemacht. Diese kleinen Kreuzpartikel faßt man in Krystall, Gold und Silber und bewahrt sie mit der größten Ehrfurcht als den kostbarsten Schatz, küßt sie mit innigster Andacht, und schätzt sich glücklich, ein so kostbares Andenken an den leidenden Heiland zu besitzen.

Kostbarer noch als diese Kreuzpartikeln sind die Leiden, mit denen Gott den Menschen heimsucht, denn damit kann er sich den Himmel gewinnen. Er muß sie aber einfassen in das Gold der Liebe, in das Silber der Geduld, in den Krystall der Ergebung in Gottes heil. Willen. Er muß sie dankbar annehmen als ein kostbares Gut, weil sie von Gott kommen und zu Gott führen.

Wer einen wahren Kreuzpartikel hat, der kommt dadurch noch nicht in den Himmel, wenn er sich nicht auch, wie der Apostel Paulus sagt, mit Christo kreuzigt durch Buße und Abtödtung, oder sich mit ihm geduldig kreuzigen läßt durch Leiden, wie der Apostel sagt: „Durch viel Trübsal müssen wir eingehen in das Reich Gottes." — Weil der göttliche Heiland das Kreuz so lieb hatte, und weil das Kreuz es ist, welches den Himmel öffnet, und zum Himmel führt, so haben denn auch die Heiligen mit heißer Inbrunst nach Leiden verlangt, und sich gefreut, wenn sie körperliche Schmerzen zu erdulden hatten.

Beispiele. Die ehrwürdige Johanna vom Kreuz war fast beständig krank. Fieber, Nierenschmerz,

Steinleiden, furchtbare Krämpfe, Gedärmentzündungen, Gliederreißen, unauslöschlicher Durst, grimmige Zahnschmerzen löſten sich bei ihr einander ab, und machten ihr Leben zur heißen Qual. Sie aber blieb auch beim herbsten Leiden allzeit fröhlich und freundlichen Gesichts. Sie dachte sich wie ein Musikinstrument in der Hand Gottes, auf welchem der Allerhöchste spiele; und wenn die Schmerzen ihren Leib durchwühlten, dann war es ihr, als wenn eine vertrauliche Stimme zu ihr spräche: „Wohlauf, meine Schwester, singe dem Herrn auf der Harfe des Kreuzes! Tischgenossen hat Gott allenthalben, aber wenige Leidens- und Kreuzgesellen! Sei du sein Lied voll Angst und Leidensnoth!“ Darüber aber ward Johanna ganz verliebt in die Schmerzen. „O wie froh bin ich, seufzte sie, daß wieder einige Partikeln vom hl. Kreuze auf meine Seele fallen!

Der hl. Laurentius Justinianus mußte sich wegen eines schmerzlichen Halsübels einer schmerzlichen Operation unterwerfen. Selbst der Arzt zitterte vor dieser Arbeit. Doch der Heilige ermunterte ihn und sprach: „Schneidet nur beherzt zu, denn euer Werkzeug gleicht ja doch nicht den eisernen Krallen, womit die heil. Marthyrer zerfleischt wurden. Und dann betete er inbrünstig: „O mein Jesus! gib mir doch einigen Antheil an Deinem bitteren Kreuze!

Eine gottselige Klosterfrau, mit Namen Elisabeth von Schönau, stieß zur Nachtszeit im Dunkel so heftig an einer Ecke an, daß sie das Auge ganz zerquetschte. Es währte nicht lange, so wurde das Auge wie eine glühende Kohle entzündet. Ihre Mitschwestern weinten vor Mitleid, sie aber betete unaufhörlich: „O gutes Kreuz! O kostbares Kreuz! O unschätzbares Kreuz!“ —

Die hl. Jungfrau Regina sah im Kerker liegend, am ganzen Leibe von Ruthenstreichen zerfleischt, ein großes

Kreuz von der Erde zum Himmel reichen, und oben auf der Spitze des Kreuzes eine Taube mit einem Kranze im Schnabel. Zugleich hörte sie die Worte: "Dein Leiden wird eine Leiter zum Himmel sein." Wie aber sind Leiden und Schmerzen eine Leiter zum Himmel? — Sie sind eine Leiter durch die Art und Weise, wie der Leidende seine Leiden und Schmerzen trägt. Die Leiter, auf welcher Jemand in die Höhe steigt, muß fest auf dem Boden stehen, ihre beiden Arme müssen stark, ihre Sprossen müßen haltbar sein. Der Boden, auf welchem die Schmerzensleiter zum Himmel stehen muß, ist der feste, unwandelbare Glaube, daß jedes Leid, also auch Krankheit, von Gott kommt, und zwar, daß er sie zum Heile sendet. Die beiden Arme der Leiter sind die Liebe und das Vertrauen. Der Kranke muß aus Liebe zu Gott leiden, und fest vertrauen, daß ihm Gott die nöthige Kraft zum Tragen seines Kreuzes gibt, und ihn nie verläßt. Die Sprossen sind die Erkenntniß der Sündhaftigkeit, der Bußgeist, die Demuth, die Geduld, die ruhige Ergebung in und die Vereinigung mit dem göttlichen Willen ꝛc. Feststehend auf dem Glauben an die waltende Vorsehung Gottes, sich festhaltend an den beiden Armen der Liebe und des Vertrauens wird der Leidende sicher hinansteigen zum Himmel, wo die Krone seiner wartet! ...

---

§. 3. Tugendübungen für Kranke.

„Zur Zeit der Krankheit ist hauptsächlich der Kampf an der Tagesordnung." Hl. Chrysostomus.

„Daher ist es nothwendig, daß man gerade da am meisten die Tugend übe und kund gebe." Alph. Rodriguez.

„Die Krankheit ist eine Werkstätte der Tugend." Hl. Ambros.

Uebung des Glaubens.

Der heil. Glaube, den Gott in unsere Herzen bei der heil. Taufe gelegt hat, ist der feste Stab des Christen auf dem Wege zum Himmel, und der Leitstern durch die Nacht dieses Lebens. Absonderlich am Krankenbette ist der

Glaube der tröstende Engel, der den Leidenden aufrecht hält, daß er nicht verzage, nicht in Trauer und Schmerz vergehe, nicht in Zorn und Unmuth sich erhebe gegen die väterliche Hand Gottes, die ihn heimgesucht, und nicht ganz verzweifle, wenn die Wucht der Schmerzen ihm die Besinnung raubt. — Der heil. Glaube lehrt uns mit voller Gewißheit, daß alle Uebel, alle Leiden und Trübsale von Gott kommen und zwar von Gott, der der liebevollste, gütigste Vater ist. Er lehrt uns ferner, daß der himmlische Vater uns Leiden sendet aus Liebe und zu unserm Heile, und daß er uns in Leiden und Trübsalen niemals verlasse, wenn wir fest auf ihn vertrauen, und seine Hilfe anflehen. „Selig der Mensch, den Gott gezüchtiget, ruft der fromme Dulder Job aus; darum verschmähe die Züchtigung des Herrn nicht; denn er verwundet und heilet, er schlägt und seine Hände machen gesund. Job 5, 17. 18. „Die Züchtigung des Herrn, mein Sohn, spricht der weise Salomon, verwirf nicht, und laß den Muth nicht sinken, wenn du von ihm gestraft wirst; denn wen der Herr liebet, den züchtiget er und hat Wohlgefallen an ihm wie ein Vater an dem Sohne.“ Sprüche Sal. 3, 11—13. „Jede Züchtigung scheint für die Gegenwart nicht zur Freude zu sein, sondern zur Trauer: in der Folge aber bringt sie denen, die durch sie geübt wurden, eine friedenreiche Frucht der Gerechtigkeit.“ Hebr. 12, 11. Jak. 1, 2—3.

Es ist aber nicht genug, daß wir den Glauben im Herzen tragen, sondern wir müssen ihn auch fruchtbringend machen, uns in demselben üben. Eine gute Gelegenheit hiezu gewährt das Krankenbett. Siehe, mein Christ, du liegst in Schmerzen darnieder, schon lange hütest du das Bett. Da kommt dir öfters der Gedanke: Warum muß ich denn gar so viel leiden? Oder du willst in Unmuth wider Gott murren und dich beklagen, weil

seine Hand dich so hart schlägt. In dieser Versuchung erwecke den Glauben, übe diese himmlische Tugend, und denke dir, oder sprich: „Es ist ein Gott und Vater über mir, dessen Kind ich bin. Er hat mir diese Krankheit gesendet; er hat diese Krankheit zu meinem Besten geschickt; denn ich weiß, daß er mich liebt. Er hat seines eingebornen Sohnes nicht geschont, und Ihn leiden lassen bis zum Tod des Kreuzes, warum soll ich klagen und murren, wenn er mich an seinen Leiden Theil nehmen läßt? So viel leide ich ja doch nicht, als Jesus, mein Heiland! Ja Vater im Himmel, ich glaube, daß Deine gütige Hand es ist, die mich schlägt, ich glaube, daß Du durch diese Krankheit mein Seelenheil im Auge hast; ich glaube, daß Du es gut meinst mit mir, wenn ich es auch nicht einsehe. Ich will nicht klagen, nicht murren, nicht in Unmuth ausbrechen, sondern leiden, so lange es Dir gefällt, o Vater!“ So denke, so sprich, lieber Christ, und du wirst wunderbar getröstet und gestärkt werden. Die Uebung deines Glaubens wird dir viele, gute Früchte eintragen. Kleinmuth, Traurigkeit, Verzagtheit wird von dir weichen, und trostvolle Ruhe wird deine Seele heimsuchen, während dein Leib leidet. Ein krankes Kind streckt die Arme nach der Mutter aus, und glaubt seinen Schmerz gelindert, wenn es auf der Mutter Arm ein wenig ruhen kann. So strecke auch du deine Hände nach dem himmlischen Vater aus, indem du in Leid und Schmerzen den Glauben erweckest: Mein Gott, Deine Hand ruht auf mir, aber Deine Hand ist die eines Vaters, der sein Kind liebt. „Du willst, daß ich leide, Dein Wille geschehe!“

Beispiele. Der hl. Einsiedler Stephan litt an einer schrecklichen Krankheit; seine Glieder fingen an zu verfaulen. Der Wundarzt wurde gerufen, und während derselbe die faulen Glieder ablöste, fuhr der hl. Diener Gottes fort, mit den Händen aus Palmenblättern Matten zu flechten. Als die Umstehenden über seine Leiden

trauerten, sprach er zu ihnen: „Meine Kinder, was immer Gott thut, das thut er in guter Absicht. Leiden und ringen wir, so lange wir auf der Rennbahn sind. Besser ist's, durch kurzen Schmerz gezüchtiget zu werden, als Schmerzen leiden, die kein Ende nehmen.“

Die selige Maria von der Menschwerdung hatte nebst andern schweren Krankheiten an der Leber und den Nerven auch das Unglück, dreimal den Fuß zu brechen. Jedesmal wurde der Fuß ungeschickt eingerichtet. Bei den unerhörten Qualen, die sie erdulden mußte, kam kein Wort der Klage aus ihrem Munde, sondern man hörte sie oft sagen: „Die Schmerzen meiner Krankheit sind freilich groß, aber wenn wir bedenken, wir leiden unter Gottes Hand, so lindert dieser Glaube die Schmerzen sehr!“

Die hl. Theresia hatte viele und schwere Krankheiten zu dulden, und eine Menge Trübsale und Widerwärtigkeiten begegneten ihr im Leben; aber der Glaube, daß sie von Gott kommen, benahm ihr allen Kleimuth und jede Trauer. „Trübsale und Widerwärtigkeiten, sagte sie oft, sind Geschenke unsers himmlischen Vaters.“

Der Glaube also, daß Leiden und Trübsale von Gott kommen und daß er sie aus Liebe zu unserm Heile sendet, gibt Kraft, Muth und Trost, sie bereitwillig hinzunehmen und zu tragen. Die nämliche Frucht gewährt auch der Glaube, daß Leiden zu Gott führen. Sie benehmen uns die Lust und Freude an diesem Thränenthal, und erwecken in uns die Sehnsucht nach dem Himmel. Sie bahnen uns den sichersten Weg zum Himmel und zu seinen ewigen Freuden. Wollte ja Jesus selbst nur durch Leiden eingehen in seine Herrlichkeit! —

Du bist krank, mein Christ, und leidest viele Schmerzen; erhebe deinen Blick zu Himmel; der Glaube sagt dir: „Durch Leid geht es zur Freud,“ durch Kreuz zum

Himmel." Viele und mancherlei Wege führen dahin, aber alle führen über den Kalvarienberg. Kein anderer Schlüssel sperrt die Himmelsthüre, als der Kreuzesschlüssel. Das bezeugt Jesus, indem er spricht: "Wer mir nachkommen will, der nehme sein Kreuz täglich auf sich," und der hl. Paulus, wenn er spricht: "Durch viel Trübsal müssen wir eingehen in's Reich Gottes." Darum haben auch die Heiligen so inbrünstig nach Leiden verlangt. "Leiden oder sterben," war der Wahlspruch der hl. Theresia. "Leiden, nicht sterben," der der hl. Magdalena von Pazzis. —

Halte dich also, lieber Christ, fest an diesem Stab des Glaubens, wenn die Schmerzen dich niederdrücken, und denke dir und sprich: "Du willst, o mein Jesus, daß ich Dir nachfolge auf dem Wege, den Du gegangen, auf dem Deine Heiligen Dir nachgefolgt. Ich will ihn gehen diesen Weg, er ist der sicherste zum Himmel." — Der Glaube lehrt dich ferner, daß du mit geduldiger Ertragung der Schmerzen und Trübsale deine Sünden abbüssen, deine Schulden an die göttliche Güte und Gerechtigkeit bezahlen kannst. Unermeßlich sind wahrlich unsere Schulden, die wir durch unsere Sünden gemacht haben. Wer ist wohl im Stande, einer einzigen Sünde Schuld an die göttliche Gerechtigkeit zu bezahlen? Ist nicht die Sünde eine unendliche Beleidigung Gottes? Nun hat wohl Jesus, Gottes Sohn, in unendlicher Liebe unsere unermeßliche Schuld durch den Preis seines Blutes bezahlt, aber alle Strafe hat er nicht von uns weggenommen. Die zeitliche Strafe bleibt noch abzubüssen. Daher findet man in jedem reumüthigen Sünder, der im Beichtgerichte Vergebung erlangt, den Drang, der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun, für die begangenen Sünden zu büssen. Daher rufen auch oft Menschen, welche von irgend einer Trübsal heimgesucht werden, unwillkürlich aus: "Das habe ich verdient; ja ich habe noch mehr verdient!" Wer nun Trübsale und

Leiden, mit denen Gott uns heimsucht, geduldig im Geiste der Buße trägt, dem werden sie ein Mittel, seine Schulden abzuzahlen, indeß jene, welche darüber murren, ihre Schuld noch vergrößern. — Stütze dich also, mein Christ, in deinen Schmerzen auf den Stab des Glaubens und denke und sprich: „O Herr, ich glaube, daß ich diese Krankheit verdient habe und daß Du mich mit Recht züchtigst. Ich will diese Züchtigung gerne hinnehmen, und küsse Deine Hand, die mich schlägt. Gib mir nur die Gnade, daß ich meine Schmerzen mit Geduld und Ergebung trage, um damit einigermassen abzubüssen, was ich an Deiner Güte verschuldet habe.

Beispiele. Der hl. Bekenner Rochus, von Pestbeulen am ganzen Körper gepeiniget und dazu noch ganz verlassen von aller menschlichen Hilfe, betete in seiner Hütte liegend also: „Gütigster Jesus! ich weiß, wie viel ich Deiner Majestät schuldig bin, daß Du mich Deinen Knecht prüfen und verdiente Schmerzen leiden lassest.“

Ein Handwerksmann, der ein ausschweifendes Leben geführt, ward von einer abscheulichen Krankheit ergriffen. Ein unerträglicher Gestank verscheuchte Jedermann aus seiner Nähe, entsetzliche Schmerzen peinigten ihn Tag und Nacht. Mitten in den Schmerzen rief er oft aus: „Mein Gott, ich habe es so verdient; ich habe noch mehr verdient; erbarme Dich meiner!“

Gebet. O mein Gott und Herr! eine schwere Krankheit hat mich betroffen, viele und große Schmerzen fesseln mich an mein Bett, und machen betrübt meine Seele. Mein Mund bricht in Klagen aus, und Unmuth und Ungeduld erfaßt mein Herz. Schwer liegt die Züchtigung auf mir! Doch der Glaube sagt mir, daß Du mein Vater bist, mich erworben, gemacht und erschaffen hast (5. Mos. 32.), daß ich Dein Kind bin, und daß Du diejenigen

Deiner Kinder züchtigest, welche Du liebest. Deine liebevolle Vaterhand hat mich geschlagen, Deine Liebe ist es, die mich heimgesucht hat. Du willst nur mein Bestes; mein Heil, meine Seligkeit hast Du im Auge mit dieser Krankheit, die Du mir gesendet. Du willst mich an dich ziehen, Du willst mich meine Armseligkeit und die Eitelkeit der Welt kennen lehren; Du willst mein Herz losreißen von dieser vergänglichen Welt und zum Himmel erheben; Du willst mir Gelegenheit geben, meine Sündenschulden zu bezahlen und in Geduld Früchte der Tugend und guten Werke zu bringen. Das Alles sagt mir der heilige Glaube, den Du mir in das Herz gegeben. Dank, inniger Dank sei Dir dafür. Getrost will ich meine Leiden hinnehmen, denn sie kommen von Dir; alle meine Sorgen will ich auf Dich werfen, Du wirst mich erhalten (Ps. 54.) Du züchtigest und heilest wieder, Du schlägst und Deine Hände machen wieder gesund (Job 5.) So will ich denn als ein gehorsames Kind mich Deinem heiligen Willen unterwerfen, und leiden, so lange es Dir gefällt. Gib mir nur Kraft, daß ich Deine Heimsuchung willig ertrage, und Dein liebevollstes Vaterherz nicht durch Ungeduld und Unmuth betrübe. Dir bringe ich alle meine Schmerzen zum Opfer, und vereinige sie mit dem bitteren Leiden Deines allerliebsten Sohnes, damit Dir das Opfer wohlgefällig, und mir zum Heile sei. Amen.

Uebung des Vertrauens.

Gott schickt oft über den Menschen schmerzliche und langwierige Krankheiten, um ihm sein eitles Selbstvertrauen zu benehmen, ihn seine Schwäche, seine Armseligkeit kennen zu lehren, wohl auch seinen Leichtsinn und Uebermuth zu züchtigen. „Die Fischgalle, sagt ein ehr-

würdiger Diener Gottes, heilte einst die Finsterniß der Augen des alten Tobias. So ist auch die bittere Galle der Drangsal ein ganz vortreffliches Mittel, das blöde, schwache Auge zu heilen, das nicht sieht, wie elend, wie kurz, wie voll der Mühsale dieses arme Leben ist. Ein elender, von Krankheiten geplagter Mensch geht in sich, rügt sich selbst, und spricht: „Bis nun hieltest du dich für einen Riesen, der der Widerwärtigkeit trotzen wollte; kaum aber berührt sie dich, so liegst du schon zu Boden.“ Der Kranke, von Schmerzen ermattet, von Leiden geschwächt, muß endlich einsehen, wie hilflos der Mensch ist, und so er nicht seinen Gott und Herrn ganz vergessen, erkennen, daß nur Gott allein ihn trösten, ihn aufrichten, und ihm helfen kann.

Allein, da gibt es so manche Christen, die besonders in langwierigen Krankheiten kleinmüthig, verzagt, niedergeschlagen werden, und meinen, Gott liebe sie nicht, er zürne über sie, er habe sie vergessen und verlassen, sie seien ein Gegenstand seines Abscheues. Solchen Christen fehlt es am Vertrauen auf Gottes Macht, Güte, Barmherzigkeit und Liebe. Sie denken nicht daran, daß der liebe Gott oft den Menschen mit Krankheit heimsucht, in der der Mensch sich, und andere ihm nicht helfen können, damit er gezwungen werde, zu ihm seine Zuflucht zu nehmen, und von ihm Hilfe zu erwarten. Gerade da, wo du, mein Christ, dich von Gott verlassen meinest, ist er dir nahe, wie geschrieben steht: „Nahe ist der Herr denen, die bedrängten Herzens sind: und dem Geistgebeugten hilft er.“ Ps. 33.

Gott, der liebevolle Vater, verläßt seine Kinder nicht, und vergißt sie nicht. „Kann denn ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarmte des Sohnes ihres Leibes? Und wenn sie es vergäße, so will doch ich dich nicht vergessen, spricht der Herr.“ Js. 49. Gott

zürnt nur über den Sünder, er verabscheut nur den Gottlosen und seine Thaten; ja auch mit dem Sünder trägt er Erbarmeu, so er sich vom Herzen zu ihm bekehrt. "Warum bist du also traurig, meine Seele! und warum betrübest du dich? Hoffe auf Gott! Ps. 42. Ja, hoffe auf Gott, denn der Herr ist des Armen Zuflucht geworden: ein Helfer zu rechter Zeit, in der Trübsal, er ist unsere Zuflucht und Stärke." Ps. 9. u. 30. "Unser Gott ist ein Gott, der helfen kann: und des Herrn ist's, ja des Herrn ist, entrinnen zu lassen dem Tode." Ps. 67. "Er hilft allen, die fallen: und richtet auf alle Gebeugte." Ps. 144. "Fürchte dich nicht, spricht er, denn ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott: ich stärke dich und helfe dir." Js. 41. "Ich, der Herr, dein Gott, bin's, der deine Hand fasset, und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!" Js. 41. Sieh, mein Christ, so spricht Gott, das ist sein heilig Wort und sein Wort bleibt ewiglich. Warum also kleinmüthig und verzagt, warum so traurig und betrübt, wenn Gott mit dir, wer ist wider dich. — Er ist der Helfer in jeglicher Trübsal, er ist der Vater alles Trostes. II. Kor. 1. "Ich, ich selbst, will euch trösten," spricht er. Js. 51. "Ich tröste und erfreue sie nach ihrem Schmerz," ruft er. Jren. 31. Habe also Muth und Vertrauen, und zage nicht. Erhebe deine Augen zum Himmel, von dannen dir Hilfe kommt, und sprich mit David: "Der Herr ist mein Fels und meine Kraft und mein Retter. Gott ist meine Stärke, auf ihn will ich hoffen, mein Schild und das Horn meines Heiles, mein Erhöher und meine Zuversicht, und mein Heiland." II. Kön. 22. "Gott sei unterworfen meine Seele; denn von ihm kommt meine Geduld; denn er

ist mein Gott und mein Heiland; mein Helfer, ich werde nicht weichen. Ja Gott ist mein Heil und meine Hoffnung ist Gott.« Ps. 61. »Zu dem Herrn rufe ich, wenn ich in Trübsal bin, und er erhöret mich.« Ps. 119. »Er ist meine Barmherzigkeit, meine Zuflucht, der mich aufnimmt.« Ps. 143.

In dieser heiligen Hoffnung, daß Gott dir helfen wird, in diesem heiligen Vertrauen, daß er dir nahe ist, daß er dich stärkt, und gewiß dir jene Gnaden verleihen wird, die zu deinem Heile sind, stehe fest mein Christ. »Fürchte dich nicht, ruft er dir zu, ich habe dich erlöset, und dich gerufen bei Namen: mein bist du! Wenn du durch Gewässer gehest, will ich bei dir sein, und die Ströme werden dich nicht bedecken: wenn du im Feuer gehst, wirst du nicht verbrennen, und die Flamme wird dich nicht sengen.« Is. 43. »Befiehl ihm deine Wege und hoff' auf ihn: er wird's schon machen.« Ps. 36. Alle Heilige haben dieß feste Vertrauen gehabt und geübt, und sind nicht zu Schanden worden.

Beispiele. Job, der Mann der Schmerzen, mit Aussatz geschlagen am ganzen Leibe, von seinem Weibe verspottet, von seinen Freunden der Sünde beschuldigt, sitzt auf einem Düngerhaufen, arm und verlassen. Seine Leiden sind furchtbar, aber dennoch verzagt er nicht und vertraut auf Gott, der ihn auch nach so harter Prüfung erlöst, ihm Gesundheit und Wohlstand wieder verleiht.

Die gottſ. Maria von Eskobar lag an einem Freitag Nachts auf ihrem Krankenbette in solch verzehrender Hitze, daß sie vermeinte, sie müsse verbrennen. Zu diesen Schmerzen gesellte sich noch eine große Angst, Jesus liebe sie nicht mehr und habe sie verlassen. Um sie zu trösten, erschien ihr Gott der Vater, und sprach zu ihr: »Meine Tochter, glaubst du, daß ich damals meinen

Sohn geliebt habe, als ich ihn den Händen der Sünder übergab? Fürwahr, ich liebte ihn damals. So verfahre ich auch mit dir!« —

Der hl. Servulus, ein Bettler in Rom, litt von seiner Kindheit an an der Gicht, und war so armselig, daß er sich auf seinem Lager weder aufrecht halten, noch von einer Seite zur andern wenden konnte; ja nicht einmal eine Hand vermochte er an den Mund zu bringen, daher er wie ein unmündiges Kind bedient werden mußte, was von seiner Mutter und seinem Bruder geschah. Almosen war sein einziger Lebensunterhalt. Um solches zu erhalten, ließ er sich täglich in den Säulengang vor der Kirche zum heiligen Klemens tragen. In diesem hilflosen, schmerzhaften Zustande brachte er viele Jahre zu. Niemals hörte man aus seinem Munde eine Klage; in Gott fand er seinen Trost und seine Stärke. Niemals sah man ihn niedergeschlagen oder kleinmüthig, immer war er heiter. Er hatte sich Gott in die Arme geworfen, und dieser verließ ihn nicht.

Der heilige Pacifikus, ein Franziskaner, litt von seinen Jünglingsjahren an bis zum Tode an offenen Füssen; aber niemals beklagte er sich darüber, und niemals brauchte er die Hilfe eines Wundarztes. Er hatte von jeher ein kurzes Gesicht, die letzten Jahre wurde er ganz blind, und dabei war er immer krank. Dennoch sah man ihn nie unwillig, betrübt, kleinmüthig werden. Er freute sich vielmehr seiner Leiden, und lobte Gott dafür, auf dessen Beistand er fest vertraute, und der sein Herz wunderbar tröstete.

Der hl. Rochus lag mit Geschwüren bedeckt, die er sich durch die Pflege der Pestkranken zugezogen hatte, in einsamer Waldhütte an der Pest krank darnieder. Niemand pflegte seiner, nur der Hund eines Edelmanns, der in der Nähe wohnte, kam, brachte ihm Brod von der Tafel seines Herrn, und beleckte seine Wunden. Obschon

verlassen von den Menschen blieb er doch ruhig und guten Muthes; unerschütterlich vertraute er auf Gottes Beistand, und ergab sich ganz in seinen heiligen Willen. Gott verließ ihn auch nicht. Der Hund, der alle Tage in den Wald zur Hütte des Heiligen lief, und ihm Speise brachte, machte seinen Herrn aufmerksam, der ihm nachging und den Heiligen fand. Anfangs wollte der Edelmann aus Scheu vor der Pest sich gleich wieder entfernen; allein beschämt, daß sein Hund mitleidiger sei als er, bot er dem kranken Diener Gottes seine Dienste und seine Wohnung an. Er nahm ihn mit sich auf sein Schloß, pflegte seiner, und wurde durch das schöne Beispiel des Heiligen so erbaut, daß er der Welt entsagte, und im strengen Bußleben Gott dem Herrn diente bis zum Tode.

In einer kleinen Stadt Italiens war ein sehr armes Mädchen, das, von schwerer Krankheit getroffen, immer auf der Seite, und zwar auf einem äußerst dürftigen Bettlein, liegen bleiben mußte. Die Leute, die sie aus Mitleid besuchten, erbauten sich höchlich daran, daß die arme Kranke niemals klagte, und immer zufrieden schien. Einst als in ihrer Gegenwart erzählt wurde, es stehe dem Lande eine große Hungersnoth bevor, wunderte man sich über die Gleichgültigkeit, mit welcher das arme Mädchen die Nachricht anhörte, und eine Frau konnte sich nicht enthalten, ihr zu sagen: „Wie kannst du bei so vielfachem Elende ruhig und zufrieden sein?“ Da antwortete die Kranke: „Alle meine Gedanken stehen in Gott, und ich bin gleich einem Vögelein unter den Flügeln der Vorsehung. Was sollte ich fürchten? warum sollte ich unruhig sein?“

Uebung der Liebe.

„Gott ist die Liebe“, ruft der hl. Johannes aus. Er ist die Liebe, wenn er uns mit Wohlthaten und

Gnaden überhäuft, und er ist die Liebe, wenn er uns mit Leiden heimsucht; er liebt uns, wenn er uns gesund sein, und liebt uns, wenn er uns krank werden läßt. Ja gerade die Leiden und Drangsale sind ein Zeichen, daß er uns liebt, denn wen Gott lieb hat, den züchtigt er. — Gleichwie nun Gott uns durch Leiden, die er uns sendet, zu erkennen gibt, daß er uns liebt, eben so soll auch der Christ durch geduldiges, ruhiges, freudiges Ertragen der Leiden und Trübsale zeigen, daß er Gott wahrhaft liebt. Im Leiden bewährt sich die Liebe Gottes: so viel liebt der Christ Gott, als er mit ruhiger Ergebung in den Willen Gottes leidet, und mit Freuden oder doch mit aller Geduld Alles aus Gottes Vaterhand hinnimmt, Süsses oder Bitteres. „Die Liebe“, sagt der heil. Franz von Sales, „welche nicht dem Leiden entspringt, ist eine schwache Liebe.“ Aus dem harten Kieselstein und Stahl sprüht erst dann der Feuerfunken hervor, wenn man sie schlägt; so muß aus Leiden und Trübsalen das Feuer der Liebe hervorgelockt und entflammt werden. — Was hat denn unsern allerliebsten Heiland Jesus in dieses Jammerthal herabgezogen, was hat ihn bewogen, dreiunddreißig Jahre lang in Armuth und Noth auf Erden zu wandeln, was hat ihm das Kreuz auf die Schultern gelegt, und ihn an's Kreuz genagelt? Was anders als die Liebe!? Hat uns aber Jesus so innig geliebt, daß er den bittersten Kelch, gefüllt mit den herbsten Leiden, uns zu Lieb getrunken, sollst du, mein lieber Christ, aus Liebe zu ihm nicht auch leiden wollen und können? Die Betrachtung der gränzenlosen Liebe Jesu, die er in seinem bitteren Leiden kund gibt, war es, welche die Heiligen drängte, recht viel zu leiden, die ihnen das heißeste Verlangen einflößte nach Leid und Schmerz, und die ihr Herz von so großer Liebe entflammte, daß sie alle Leiden, Peinen und Qualen für nichts achteten, und jeden auch den größten Schmerz mit heiterem Muthe ertrugen.

Beispiele. Als die hl. Markus und Marcellinus am Kreuze an Händen und Füssen angeheftet waren, sprachen sie zu dem Tyrannen, der sie also hatte martern lassen: „Nie durchströmten uns größere Wonnen, als seit wir um der Liebe Christi willen hier sind.“

Als der heilige Ignatius, Bischof von Antiochien, verurtheilt war, den reißenden Thieren vorgeworfen zu werden, schrieb er, bevor er noch an die Stätte seiner Marter kam, an die Römer einen Brief, worin er sein lebendiges Verlangen nach Leiden ausspricht: „Lasset mich, meine Kinder,“ spricht er, „unter den Zähnen der Thiere zermalmt werden, auf daß ich ein wahrhaftes Weizenkorn Christi werde! Nichts suche ich außer Denjenigen, der für mich gestorben ist. Der einzige Gegenstand meiner Liebe ist er, der für mich gekreuzigt ward; und die Liebe, die ich für ihn hege, bewirkt das Verlangen in mir, für ihn gekreuziget zu werden.“

Der ehrwürdige Diener Gottes Ludwig de Ponte betete täglich, Christus wolle ihm die Gefährten, die er in seinem Leben gehabt, nemlich Armuth, Verachtung und Schmerz zu seinen Begleitern geben. Oft betete er laut bei Nacht: „Lege mir, o Herr, diese Leiden auf; o diese Leiden! ach welche Leiden!“ Sein Verlangen fand Erfüllung. Als er einst in Betrachtung des Leidens Christi wieder dieses Verlangen recht lebendig erweckt hatte, schickte ihm Gott eine höchst peinliche Gliederkrankheit zu, die keines seiner Glieder ohne Schmerzen ließ. Er litt den Schmerz mit heiterer Miene und hielt sich sogar für unwürdig, Christo durch dieses Leiden nachzufolgen. Ja er betete sogar um Vermehrung der Schmerzen, die ihm auch zu Theil wurden. Mehrere Monate lang konnte er sein Zimmer nicht verlassen, mußte auf Krücken gehen und durfte mit seinen schmerzlich leidenden Füssen nicht einmal den Boden berühren. Dazu kamen noch die pein-

lichsten Unterleibs-Beschwerden; sein Magen ward so schwach, daß er keine Speisen mehr ertragen konnte, und Alles wieder von sich gab, was dem Manne Gottes entsetzliche Schmerzen verursachte. Dazu kam ein fressender Schleim, der ihm allen Geschmack verdarb, und ihm alle Zähne verzehrte, so daß er in der Folge nichts mehr als Brei oder Gemüse genießen konnte. Dieß war aber noch nicht all sein Körperleiden; das Schmerzlichste war ihm sein Brustleiden, welches ihm öfters allen Athem nahm, und in die Gefahr brachte zu ersticken. Diese und noch andere Leiden ertrug er mehr als fünfunddreißig Jahre lang bis an's Ende seines Lebens mit der ruhigsten Fassung, mit erschütterlicher Geduld. Die Liebe, welche in seinem Herzen zu Jesus, dem Gekreuzigten, brannte, machte ihm seine Leiden süß, so daß er immer mehr verlangte. „Meine Wonnen sind Leiden,“ sprach er. „Es mag gut sein“, sagte er einst, als man ihm ein Heilmittel anrieth, „es mag gut sein; allein, ich erkläre und bezeuge hiemit, daß ich nicht gesund werden will, es sei denn zur größern Ehre Gottes.“ Viele Jahre hatte er gewünscht, daß das frische Wasser, welches die einzige Labung in seiner Kränklichkeit war, und ihm sowohl schmeckte, auch noch unschmackhaft werden möchte. Auch dieß geschah. Es kam dahin, daß er durchaus kein frisches Wasser mehr trinken durfte, und nur mehr laues genießen konnte. Und oft wurde ihm wegen Nachlässigkeit des Wärters auch nicht einmal dieß gereicht. Er schwieg, duldete und brachte es Gott zum Opfer!! —

Als die heil. Mechtildis die Worte des Evangeliums singen hörte: „Simon Johannis liebst du mich mehr denn diese?“ ward sie wie in Gott entzückt, und es bedünkte sie, als frage sie Christus: „Mechtildis, liebst du mich mehr als Alles in der Welt?“ Sie antwortete: „Du weißt Herr, daß ich Dich liebe!“ — Der Herr

fragte ferner: „Liebst du mich so sehr, daß du um Meinetwillen Schmerzen, Peinen und Erniedrigungen leiden möchtest?“ Hierauf antwortete sie: „Du weißt Herr, daß kein Kreuz mich von Dir zu trennen vermag.“ — „Wenn aber,“ fragte der Herr weiter, „diese Martern furchtbar wären, würdest du sie mir zu Liebe gern und mit Freuden leiden?“ Da sprach sie: „Ja, mein Gott, zu Allem bin ich bereit. Glückselig würde ich mich achten, wenn ich etwas für Dich zu leiden hätte, der Du mir zu Liebe so Vieles gelitten hast. Alles würde mich leicht bedünken bei dem Gedanken, daß Du mir zu Liebe ein Mann der Schmerzen werden wolltest.“ Was Christus der heiligen Jungfrau angeboten, und wozu sie sich bereit erklärt hatte, das wurde ihr auch zu Theil. Die schmerzlichsten Leiden befielen sie; fast beständig war sie krank; noch vor ihrem Tode suchte sie der Herr mit peinlichem Herzleiden heim. Sie aber ertrug alle Schmerzen um Jesu willen mit heldenmüthiger Geduld.

Die gottselige Johanna von Kambry litt am schmerzlichen Kopfweh und an den heftigsten Zahnschmerzen. Das Zahnfleisch blutete beständig und ging in Fäulniß über, so daß sie befürchtete, es möchte sich der Krebs ansetzen. Ueber ihre Gemüthsstimmung bei diesen Leiden schrieb sie ihrem Bruder: „Mein Bruder! ich erfreue mich über die schmerzlichen Ergötzungen nicht allein im Geiste, sondern auch im Leibe. Ich bin zufrieden in der Liebe meines Gottes, sollte auch die Fäulniß in meinen Leib eindringen und mein Fleisch Stück für Stück abfallen. Wenn ich dabei nur ein Herz hab', das Gott liebt, so bekümmere ich mich nicht weiter. Es lebe das Kreuz, es leben die Schmerzen!“

Die hl. Magdalena von Pazzis wurde in ihrer letzten schweren Krankheit von einer Person noch dazu unwürdig mißhandelt und beschimpft. Sie aber freute

sich, daß sie noch vor ihrem Tode eine schöne Gelegenheit gefunden hatte, zu leiden, und sagte zuweilen: „Ich verlange nicht, bald zu sterben, weil man nicht leiden kann, wenn man im Himmel ist; ich begehre lange zu leben, um aus Liebe zu meinem Bräutigam lange leiden zu können.“

Die hl. Theresia, welche Jesus fast ihr ganzes Leben lang in seine Kreuzesschule genommen und in Leiden geübt hatte, sagte zu ihren geistlichen Töchtern: „Trübsale, Schmerzen, Verschmähungen, Verfolgungen sind die Gaben, womit der himmlische Vater uns nach dem Maaße der Liebe, welche er zu uns trägt, heimsucht. Denen, die er mehr liebt, spendet er von diesen Gaben mehr, und denen, die er weniger liebt, gibt er davon weniger. Er theilet diese Gaben aus, je nachdem er in Jedem mehr Muth sieht und mehr Liebe gegen seine göttliche Majestät. Wer ihn sehr liebt, von dem will er auch sehen, ob er wegen seiner Vieles ausstehen könne; wer ihn aber wenig liebt, dem wird er wenig geben. Ich halte dafür, ein Kennzeichen, ob Jemand ein schweres oder leichtes Kreuz tragen könne, sei die Liebe, und nach der Entschlossenheit zum Kreuztragen müsse man die Liebe bemessen.“ Die Heilige fährt dann weiter: „Wer die Liebe hat, der möge sich befleißen, daß die Worte, welche er zu Gott spricht, nicht bloße Hofcomplimente seien, sondern er soll muthig sich entschließen, was die göttliche Majestät ihm zu senden beliebt.

Die wahre Liebe zeigt sich also im Leiden für den Geliebten. Es ist leicht, mit dem Munde zu sagen: „O mein Gott! ich liebe Dich!“ Mit einer solchen Liebe kann aber Gott nicht zufrieden sein. Die Liebe muß sich in der That bewähren, weßhalb auch der heil. Johannes schreibt: „Meine Kindlein! lasset uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, sondern mit der That und Wahrheit.“ (I. Joh. 3, 18.)

— Bethätige also, mein lieber Christ, deine Liebe zu Gott durch stilles, ruhiges, gottergebenes Dulden deiner Leiden und Schmerzen. Die Liebe versüßt das Leiden und bewirkt, daß man sie mit Freuden trägt. Die Liebe, welche in den Herzen der heiligen Märtyrer brannte, machte, daß sie mitten in Qualen und Peinen lachten, aufjubelten und sangen. — Die Liebe macht die Leiden verdienstlich. „Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten,“ schreibt der hl. Apostel Paulus (Röm. 8, 28.), insbesondere die Leiden. — Richte daher oft deinen Blick auf's Kreuz Jesu, absonderlich wenn deine Leiden dich schwer drücken, und sprich mit der hl. Gertrudis aus der Fülle des Herzens:

„O mein Erlöser, der Du mich so sehr liebtest, daß Du sogar für mich leiden und sterben wolltest; ich opfere Deiner Ehre aus Liebe Alles, was ich bisher litt, was ich nun leide und künftig leiden werde! Sieh auf den Grund Deiner Liebe, die mich beseelt! Deine göttliche Liebe wirkt, daß ich mit Freuden leide. Leiden will ich, weil Du gelitten hast, und weil Du willst, daß ich leide; denn mehr liebe ich Dich, als mich selbst.“ —

Oder seufze mit dem seligen Bettler Joseph Labre:

„O Jesu, meine Liebe! ich gebe Dir mein Herz! O unendlich geliebter Heiland, pflanze Dein heiliges Leiden in mein Herz!“ —

Oder sprich mit der seligen Dienstmagd Armella:

„O meine gekreuzigte Liebe! wer hat Dich bewogen, einen so grausamen Tod für mich am Kreuze zu dulden? O mein Jesu! thue mir doch die Gnade, und hefte mich mit Dir an's Kreuz! . . . Sei Du mit mir, und laß mich in Dir sein und mit Dir an diesem Kreuze sterben!“

Oder du magst sprechen oder auch nur denken:

„Mein Jesus! Dir zu lieb will ich Alles leiden, der Du aus Liebe zu mir so große Peinen geduldet

hast! — O mein Jesus, ich vereinige meine Schmerzen mit den Deinigen, und bringe sie Deinem himmlischen Vater zum Opfer dar. — O schmerzhafte Mutter Maria, Mutter der schönen Liebe! theile mir mit von Deiner Liebe, damit ich mit jener Liebe leide, mit der du gelitten hast. – Jesus, Dir will ich leben, leiden und sterben!"

Uebung der Ergebung in den Willen Gottes.

Die Liebe Gottes ist in einem Herzen erst dann vollkommen, wenn der Gottliebende sich ganz in den Willen Gottes ergibt, seinen eigenen Willen dem göttlichen unterwirft. Das Opfer unsers Eigenwillens ist das angenehmste Opfer, das wir dem Herrn darbringen, weil wir nichts besitzen, was uns lieber ist. Daher denn auch fromme, gottliebende Seelen gerne sich in das fügen, was der liebe Gott will. Der göttliche Wille ist die Richtschnur all' ihres Thun und Lassens. "Gott will es, sein Wille geschehe." Diese Worte tragen sie nicht bloß im Munde, sondern auch tief im Herzen, und darum haben sie immer Frieden, sind sie immer in Ruhe, mag Freudiges oder Widriges, Süßes oder Bitteres, Schweres oder Leichtes, Glück oder Unglück ihnen begegnen.

Der hl. König David preist oftmals diejenigen selig, welche rechten Herzens sind, und spricht unter andern von ihnen zu Gott: "Reiche Deine Barmherzigkeit denen, die rechten Herzens sind." Psalm 55. Darüber sagt der hl. Augustinus: "Jene sind rechten Herzens, die den Willen Gottes in diesem Leben erfüllen. Gott will haben, daß du zuweilen gesund, zuweilen krank bist. Ist dir nur der Wille Gottes süß, wenn du gesund, aber bitter, wenn du krank bist, dann bist du nicht rechten Herzens. Warum dieß? Weil du nicht deinen Willen nach dem Willen Gottes, sondern den Willen Gottes nach dem deinigen richten willst. Der Wille Gottes ist gerade, der deinige aber krumm. Dein Wille muß nach

dem seinigen gerichtet werden, dann bist du rechten Herzens. Geht es dir gut, so sei Gott gepriesen, der dich tröstet! Geht es dir übel, so sei Gott abermal gepriesen, der dich züchtiget und prüft. Rechten Herzens wirst du sein, wenn du sprichst: „Preisen will ich Gott zu jeder Zeit!“ Nur der ist rechten Herzens, der will, was Gott will!“

„Soll also dein Herz Gott gefallen, so trachte,“ spricht der hl. Alphonsus, „in Allem dich dem göttlichen Willen gleichförmig zu machen, d. h. schließe deinen Willen Gottes Willen an, oder vielmehr, mache deinen Willen mit dem göttlichen ganz eins, so daß du nichts anderes willst, als was Gott will.“

Diese Gott so wohlgefällige Ergebung oder Willensvereinigung darf ein Kranker nicht unterlassen, will er nicht umsonst leiden oder wohl gar sich versündigen. — Kranke, sagt der hl. Alphonsus, welche leiden und ihren Willen nicht gleichförmig zu machen suchen mit dem Willen Gottes, sind die bedauerungswürdigsten und elendesten Menschen auf Erden, und das nicht sowohl um ihrer Schmerzen willen, als weil sie die Schätze nicht zu würdigen wissen, die Gott ihnen in ihren Leiden darbietet.

Siehe, christliche Seele, die Schmerzen, Trübsale, die langwierigen Beschwerden und Leiden ändern sich durch Unwillen, Verdruß, Zorn und Klagen doch nicht, sie werden nicht leichter und hören deßhalb nicht auf, vielmehr werden sie noch größer, und — was das Schlimmste ist, deine Seele kommt in große Gefahr zu sündigen und dem lieben Gott zu mißfallen, der will, daß du krank bist und durch geduldiges Leiden dich ihm ergibst. Ergibst du dich aber durch geduldiges, ruhiges, stilles Leiden in Gottes heiligen Willen, dann ziehst du, wie ein Heiliger sagt, Gott an dich, damit er sich mit dir vereinige. Dieß hat Gott der hl. Gertrudis geoffenbart, da er zu ihr sprach: „Wenn ich eine Seele betrübt sehe, so fühle ich mich zu ihr hingezogen, und es ist meine größte Freude,

bei kranken und leidenden Menschen zu sein und zu wohnen, wovon schon David gesprochen: „Der Herr ist nahe denen, die bedrängten Herzens sind.“ Psalm 33. „Ich bin bei ihm in der Trübsal.“ Psalm 90. Also Gott, der Vater alles Trostes, ist bei dir und mit dir, wenn du dich seinem Willen ergibst und willst, was er will. Er ist bei dir, wenn du im Leid und Schmerz mit Mund und Herz seufzest: „Es geschehe an mir Gottes Willen.“ „Ich will krank sein, weil es Gott will; ich will Schmerzen leiden, so viel Gott will; ich will so lange leiden, wie Gott will; ich will hier liegen bleiben, so lange es Gott gefällt.“

Allerdings ist es nicht leicht, Schmerz und Leiden immer so ruhig und gottergeben, ohne Unwillen, ohne Klage, ja sogar mit Freuden hinzunehmen und zu tragen, doch mit Gottes Gnade, durch Betrachtung der unendlichen Liebe und Güte Gottes und des unschätzbaren Nutzens, der aus der Uebung der Ergebung in Gottes Willen entspringt, kann man es so weit bringen.

Bedenke also, mein Christ, daß du mit Gottes Hilfe Alles vermagst. „Ich vermag Alles in dem, der mich stärkt,“ ruft der hl. Paulus aus. Wenn Gott dich mit Krankheit heimsucht und will, daß du sie mit Ergebung hinnimmst, wird er dir auch Kraft geben, daß du es kannst. Seufze, flehe, rufe nur zu Gott in deiner Trübsal, und er wird dich erhören!“ —

Bedenke ferner und glaube fest, daß Gott nichts anders als dein Bestes will. Er kann gar nichts anderes wollen, weil er die unendliche Güte und Liebe, weil er dein Vater ist. Kannst du wohl Jemand finden, der dich mehr liebt, als Gott? Sein Wille geht nur dahin, dich heilig und selig zu machen. Willst du nicht auch heilig und selig werden? Nun wenn du es willst, so mußt du dich auch den Weg führen lassen, den Gott dich zum Himmel führen will, sollte er auch der schmerzlichste Kreuzweg sein. Widersetzest du dich dem Willen

Gottes, trägst du dein Kreuz mit Unwillen und Ungeduld, so wird doch der Wille Gottes geschehen, du wirst ohne alles Verdienst leiden und verlierst den Frieden, denn: „wer widersetzt sich Gott, und hat Frieden?“ Job. 9. O welche Freude, ruft der hl. Alphonsus aus, macht dem lieben Gott derjenige, welcher in Zeit der Trübsal mit David ausruft: „Mein Gott, ich bin verstummt und that meinen Mund nicht auf, denn du hast es gethan!“ Psalm 28.

Gott verlangt nicht bloß nach deinem Heile, er ist auch um dasselbe besorgt. Deine Krankheit selbst ist ein Beweis hievon. Wie ein Vater um sein Kind besorgt ist, daß es gut erzogen wird, und er es daher zu rechter Zeit mit der Ruthe schlägt, oder demselben Manches abschlägt, was es verlangt, oder nimmt, was ihm schädlich ist, so macht es Gott mit dir. Er hat dir die Gesundheit genommen und dich mit der Ruthe der Schmerzen geschlagen, damit du für den Himmel erzogen werdest. Kinder weinen, murren gar wohl und bezüchtigen den Vater, der sie schlägt, der Härte und Grausamkeit, aber wenn sie größer werden, danken sie ihm, weil sie erkennen, wie gut er es gemeint.

Bedenke, daß diese Ergebung in Gottes Willen Jesus mit Wort und Beispiel gelehrt hat. Du hast im „Vater unser“ schon oft gebetet: „Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden.“ Dieß sind die Worte Jesu, welche du nun auch üben sollst. Gesagt sind diese Worte gleich, aber erfüllen sollst du sie auch. Christus hat sie gebetet und vollbracht. Der Wille seines himmlischen Vaters war seine Speise; auf dem Oelberg hat er in den furchtbarsten Leiden dreimal gebetet: „Vater, nicht mein Wille, sondern der Deinige soll geschehen!“ Vollkommen ergab er sich in den Willen seines Vaters, und diese Ergebung gab ihm solche Kraft, daß er sich selbst seinen Feinden zur Marter und zum Tode überlieferte. Willst du deinem göttlichen Heilande nicht nachfolgen?

Bedenke endlich, daß du keinen besseren Trost finden kannst, als in dem Gedanken: mein Gott, mein Vater im Himmel will es, daß ich leide! Die Ergebung in Gottes Willen, sagt der hl. Vinzentius, ist der Schatz und das Kennzeichen des Christen, und führt ganz sicher zum Himmel. Der hl. Franz v. Sales glaubte, daß der allmächtige Gott keine Seele verdammen kann, welche im Glauben an Christus sich vollkommen dem göttlichen Willen unterwirft. Daher gab sich der Heilige auch alle Mühe, Kranke zur unbedingtesten Ergebung in Gottes Willen zu bewegen, und redete beinahe von Nichts anderm. Daher haben alle Heilige aus all' ihren Kräften darnach gerungen, ihren Willen dem Herrn ganz zum Opfer zu bringen, und in den herbsten Trübsalen, in den größten Leiden in der Ergebung in Gottes Willen Trost, Ruhe und sogar selige Freude gefunden.

Beispiele. Die heiligen Märtyrer Epiktet und Astion gaben, auf die Folter gespannt, unter den furchtbarsten Qualen auf alle Fragen des Richters Latronian keine andere Antwort, als: „Wir sind Christen, es geschehe der Wille unsers Gottes an uns!“ Diese Worte stärkten sie nicht bloß wunderbar, sondern bewogen auch den Gerichtsbeiständer Vigilantius, daß er den christlichen Glauben annahm.

Die hl. Magdalena von Pazzis mußte mehrere Jahre lang die größten Schmerzen dulden. Drei Jahre lang quälte sie ein Fieber. Ein beschwerlicher Husten und empfindliche Kopfschmerzen machten ihr die herbste Pein. Zwei Jahre lang litt sie an so heftigen Zahnschmerzen, daß sie Tag und Nacht nicht ruhen konnte. Blutbrechen zehrte sie ganz ab, so daß die Aerzte selbst sich verwunderten, wie ein so geschwächter Körper solche Leiden ertragen könne; dennoch lebte sie Jahre lang durch die Kraft Gottes, der ihr Verlangen nach Leiden befriedigen wollte. Dabei fand sie nirgends Trost,

nirgends Hilfe außer in Gott, ihrem Heilande. Mit großem, innern Frieden sprach sie zu ihm: „Wann Du, Herr, mir keine Kraft und Hilfe verleihest, kann mein Leib so vieles nicht ertragen.“ So groß und mannigfaltig aber ihre Leiden waren, war ihre Geduld und Ergebung in Gottes Willen so groß, daß man oftmals sah, wie sie ihre Augen zum Himmel erhob, und Gott dankte, daß er ihr Leben verlängere, um leiden zu können, und sich der göttlichen Majestät opfernd, rief sie aus: „Herr, ist es Dein Wohlgefallen, daß ich auf diesem Bett bleibe bis an den Tag des Gerichts, so geschehe Dein Wille!“

Dieselbe Heilige wurde einst ganz betrübt, als eine Schwester aus Mitleid zu ihr sprach: Ich kann es nicht mehr ertragen, daß Gott dich gar so viel leiden läßt! Sogleich gab sie ihr die schöne Lehre: „Wenn du mit Leiden heimgesucht wirst, so befleiße dich sehr, daß du diese Leiden nicht trennest von ihrem Ursprunge, nämlich von dem Willen Gottes, sonst werden sie dir eine unerträgliche Last sein.“

Als sie eines Tages von ihrem Beichtvater gefragt wurde, wie groß ihre Leiden seien, gab sie zur Antwort: „Wisset, daß kein Glied meines Leibes ohne Schmerzen ist; in meinem Herzen aber finde ich große Ruhe in dem Willen Gottes.“ Und als derselbe sagte, er hoffe, Gott werde sie noch vor ihrem Ende trösten, versetzte sie: „Das verlange ich nicht; ich verlange nur Geduld und Kraft, diese Schmerzen ertragen zu können.“

Die gottselige Anna Garcias berührte öfters der Schlag, und in Folge dessen hatte sie die peinlichsten Schmerzen zu dulden. Oft kam es mit ihr so weit, daß man meinte, sie würde sterben. Dennoch hörte man sie nicht klagen, vielmehr empfand sie große Freude, sich in den Händen Gottes zu sehen, und wiederholte dann oftmals die Worte: „Jetzt hab' ich nichts zu thun, als Gott und den Krankenwärterinen zu danken, habe auch

keinen andern Wunsch, als daß Gott mit mir nach seinem Wohlgefallen handle.« Manchmal sprach sie voll innern Friedens: »Sieh Herr, hier bin ich, vollbringe an mir deinen allerheiligsten Willen; ich will und verlange nichts anders.“

Der heil. Lorenz von der Auferstehung, ein armer Karmeliter-Bruder, war in seinen Leiden immer vergnügt. Er mußte fast immer auf einer Seite vor heftigem Seitenstechen liegen, und dennoch war er immer heiter. Selbst aus seinem Angesichte konnte man diese innere Freude hervorleuchten sehen. Als ihn einige Geistliche, welche ihn besuchten, fragten, ob er denn nichts zu leiden habe, weil sie ihn so vergnügt sahen, gab er zur Antwort: »Vergebt mir! ich leide wohl, das Seitenstechen verursacht mir Schmerzen, aber mein Geist ist vergnügt.« Und als die Geistlichen ihm sagten: Lieber Bruder, wenn es Gottes Willen wäre, daß du diese Schmerzen noch zehn Jahre tragen solltest, wärest du auch zufrieden? »Ja, antwortete er, nicht nur so viel Jahre, sondern wenn es Gott gefiele, daß ich diese Schmerzen bis an den jüngsten Tag sollte ertragen, wollte ich mich gerne denselben unterwerfen, und dabei hoffen, daß mir Gott die Gnade erweisen würde, immer vergnügt zu sein!«

Die hl. Katharina von Genua wurde in ihrer Krankheit oft von so entsetzlichen Schmerzen gepeiniget, daß sie laut aufschreien mußte, ihr Geist aber stand fest in Gott, so daß sie ausrief: »Ich heiße alle Leiden willkommen von Gottes wegen.«

Einst lag sie wie gekreuzigt mit ausgestreckten Armen auf ihrem Bette, unerträgliche Schmerzen durchwütheten ihren Leib, dabei aber rief sie aus: »Dieses Leiden sei willkommen, sammt allen andern Peinen, die mir die süße Hand Gottes zusendet.«

Der ehrwürdige Diener Gottes Ludwig de Ponte war mehrere Jahre bettlägerig und von der Gicht gepei-

niget, aber dabei war sein Wille so mit dem göttlichen vereinigt, daß er sagen konnte: „Wenn es Gottes Wille ist, daß ich tausend Jahre mit den größten Mühsalen und innern und äußern Leiden beladen bleibe, so will ich es, wenn ich nur Gott nicht beleidige. Mein Himmel ist der Wille Gottes, mit ihm habe ich den Himmel auf Erden!" Häufig führte er die Worte im Munde: „Gott weiß es, was uns heilsam ist." Jeden Tag erneuerte er folgendes Gelübde: „Es geschehe, o Herr! in mir, an mir, für mich und um mich und all das Meinige dein heiligster Wille in und durch Alles jetzt und in Ewigkeit!"

Als der kranke Meister Vinzentius de Rocha hörte, daß man zur Erlangung seiner Gesundheit das heil. Meßopfer darbringen wolle, rief er aus: „Nicht also! überlassen wir es Gott, ob er die Krankheit wegnehmen oder länger währen lassen wolle: beides ist mir gleich, wenn es Gott also will und bestimmt."

Die hl. Lidwina war 38 Jahre lang an das Krankenbett geheftet; unbeschreiblich waren ihre Schmerzen. Ihr Wahlspruch aber war: „O Herr, ich bin zufrieden, wenn du mich mit Schmerzen heimsuchst, und meiner nicht schonest, dein heiligster Wille ist mein bester Trost."

Der hl. Gertrud erschien einst der Herr Jesus, trug in der rechten Hand Gesundheit, in der linken Krankheit und sprach zu ihr: „Meine Tochter, welche von beiden willst du wählen?" Gertrud aber wendete sich von den Händen des Herrn ab, und sagte: „Herr! ich verlange von ganzem Herzen, daß du auf meinen Willen gar keine Rücksicht nehmest, sondern daß dein Wohlgefallen, und was zu deiner Verherrlichung dienet, an mir vollbracht werde."

Ein Kranker wanderte einst zum Grabe des heiligen Thomas von Kantelberg, um dort von Gott die Gesundheit zu erbitten. Er erhielt, was er verlangte. Auf dem

Heimwege kam ihm der Gedanke, ob ihm nicht etwa die Krankheit mehr zum Seelenheil gereicht hätte als die Gesundheit. Dieser Gedanke verließ ihn nicht und ängstigte ihn so, daß er wieder zum Grabe des Heiligen zurückkehrte und dort betete: Gott möge ihm, um seines heiligen Dieners willen geben, was ihm zur Erlangung des ewigen Heiles mehr dienlich wäre. Als ihm nun der Herr die nämliche Krankheit zugesandt hatte, erfreute er sich darüber ungemein, denn er sah ein, daß er so sein Heil eher erlangen würde.

Der heil. Dominikus hatte einen gar frommen, gelehrten jungen Mann, mit Namen Reginald, in seinen Orden aufgenommen. Als dieser das Ordenskleid anziehen wollte, befiel ihn ein heftiges Fieber, das ihn an den Rand des Grabes brachte. Der heil. Dominikus flehte mit heißer Inbrunst zu Gott und zur seligsten Jungfrau um die Gesundheit des kranken Bruders. Auch Reginald that dasselbe. Als nun beide so im Flehen anhielten, erschien die heil. Mutter Gottes in Begleitung zweier Jungfrauen von unaussprechlicher Schönheit dem Bruder Reginald, der von den Gluten des Fiebers verzehrt, wachte, und folgende Worte vernahm: „Erbitte von mir was du willst, und ich werde es dir gewähren.“ Während er mit sich selbst zu Rathe ging, flüsterte ihm eine der Jungfrauen zu, nichts zu begehren, sondern sich gänzlich dem Willen der Mutter der Barmherzigkeit zu überlassen, was er auch mit den Worten that: „Meine Gebieterin! ich begehre gar nichts und ich habe keinen andern Willen, als den deinen allein; in diesen und in deine Hände gebe ich mich gänzlich hin.“ Nun salbte ihn die heiligste Jungfrau mit heiligem Oele ganz auf die Weise, wie man den Todtkranken die heilige Oelung zu geben pflegt. Nach dieser Salbung ward Reginald plötzlich gesund, und mit der leiblichen Gesundheit erhielt er auch noch die Gnade,

keine unehrbare fleischliche Begierde in seinem Leibe mehr zu empfinden.

Der selige Petrus Kanisius litt mehrere Monate vor seinem Tode die heftigsten Schmerzen. Sein Körper war über die Massen angeschwollen, seine Nerven waren so gespannt, daß ihm die geringste Berührung die empfindlichsten Leiden verursachte, er konnte weder sitzen, noch liegen. Als ihn nun eines Tages sein Wärter so leidend sah, und zu ihm sagte: „Lieber Vater! könnet ihr euere Noth nicht unserm Herrn vorstellen, und ihn um einige Linderung in eueren Leiden bitten,“ gab er zur Antwort: „Lassen wir Ihn walten, diesen guten Herrn; er weiß es besser als wir, was Noth thut. Es sind nun schon so viele Jahre, daß ich Ihm zu dienen die Ehre habe; immer überließ ich mich ganz Seiner liebevollen Vorsehung, und ich befand mich dabei zu wohl, als daß ich für die kurze Zeit, die mir noch übrig bleibt, Ihm meine Treue zu bezeigen, mich Seinen Fügungen entziehen möchte.“

So haben also die Heiligen in der freudigen, ruhigen Ergebung in Gottes heiligen Willen mitten in ihren schwersten Leiden Trost, Beruhigung und Kraft erlangt, Alles um Gottes willen zu dulden. Ihre Ergebung war aber keine erzwungene, sondern eine ganz freiwillige, sie trugen das Kreuz nicht gezwungen dem Heilande nach wie Simon von Cyrene, sondern mit Lieb und Freude. Die rührenden Worte, die von ihren Lippen flossen, kamen aus der Tiefe ihres Herzens. Sie machten es nicht wie so manche Kranke, die sich nur deßwegen dem Willen Gottes ergeben, weil es nicht anders sein kann, weil sie einsehen, daß Klagen, Murren, Unwillen, Trauer und Kleinmuth nichts hilft, weil sie das Kreuz, so ihnen der liebe Gott aufgelegt, nicht abschütteln können. Aber Kreuzträger, welche nur gezwungener Weise das Kreuz

tragen, will der Herr nicht. Er verlangt nur solche, welche aus Liebe ihren Willen Ihm opfern, und Schmerz und Leid mit Liebe, Freude, Ruhe und Muth umfangen, weil es der Herr so will.

Gar schön schildert der heil. Augustin die gezwungenen und mit dem Willen Gottes vereinigten Kreuzträger durch folgendes Gleichniß: Josue und Kaleb tragen eine Weintraube auf den Schultern aus dem gelobten Lande in das Lager der Israeliten. Betrachten wir die beiden Träger: der Erste geht voraus, und fühlt die ganze Schwere der Last, der Andere geht nach, und erleichtert sich die Last nach Wunsch und Willen. Schweiß trieft vom Angesichte des Ersten ob der brennenden Sonnenstrahlen; der Zweite folgt im kühlenden Schatten der Traube; es lechzet der Erste vor Durst, indeß der Zweite manchmal eine Beere von der Traube pflückt, und seine dürre Zunge labt. Wem gleichen die beiden Traubenträger? fragt der heil. Augustin. Es sind die beiden verschiedenen Kreuzträger des alten und neuen Bundes, der Jude und der Christ, oder vorangeht der ungeduldige und gezwungene Kreuzträger, der das Kreuz trägt, weil es nicht anders sein kann; es folgt der Christ nach wie ein Freiwilliger, der das Kreuz freudig auf sich genommen, dessen Kreuz mit Christi Kreuz, dessen Willen mit Gottes Willen liebend vereiniget ist. Er wandelt im Schatten des Kreuzes Jesu und holt sich Stärke und Kraft aus den Wunden des Herrn, aus der Betrachtung seines heiligen Leidens, das er um unsertwillen freiwillig auf sich genommen hat.

Welchem von diesen beiden Kreuzträgern willst du gleichen, mein Christ? Gewiß dem, der vereinigt mit dem göttlichen Willen dem Heilande nachfolgt auf dem Kreuzweg! — O so opfere denn deinen eigenen Willen ganz dem lieben Vater im Himmel, wie es Jesus, Sein eingeborner Sohn gethan hat. Wirf dich ohne Vor-

behalt in die Arme Gottes; o wie süß ist die Ruhe dort auch in den schwersten Leiden!

Die heil. Theresia hatte in ihrer Jugend eine schwere Krankheit zu erdulden. Sie schildert ihren Zustand selbst: Meine Zunge war zerbissen, mein Schlund und Hals eingeschrumpft, als müßte ich ersticken, nicht einmal Wasser konnte ich hinabbringen. Alle Glieder meines Leibes waren wie verrenkt; am Haupte war ich sehr betäubt, und am ganzen Leibe zusammengezogen wie ein Knäuel. Nur einen Finger an der rechten Hand konnte ich noch rühren. Wer mich nur ansah, mußte schaudern und Mitleid mit mir haben; ich hatte an mir nichts mehr als Haut und Bein. In diesem elenden Zustande blieb ich mehr als acht Monate, aber des Gebrauches der Glieder war ich, wiewohl ich allgemach besser wurde, fast drei Jahre lang beraubt. Als ich wieder anfing, auf Krücken zu gehen, dankte ich Gott. Diese ganze Zeit — den Anfang ausgenommen — habe ich mit großer Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes, sogar mit fröhlichem Gemüthe zugebracht. Mein Wille war in den Willen Gottes so ergeben, daß ich zufrieden geblieben wäre, wenn er mich auch allzeit so gelassen hätte." Diese Heilige nun, welche an sich selbst erfuhr, welche Gnadenschätze die Ergebung in Gottes Willen mit sich führt, gibt ihren geistlichen Töchtern über die Bitte des heiligen Vater unsers: Dein Wille geschehe ꝛc. folgende Lehre: Es wäre nicht gut, meine Schwestern, wenn ihr diese Bitte bloß saget, und nicht auch thuet. . . . Was Gottes Wille sei, und wie Er sich gegen jene verhalte, welche diese Worte aufrichtig und in aller Wahrheit sprechen, darüber dürft ihr nur Seinen geliebtesten Sohn fragen, der diese Worte auch mehrmals sprach, da er im Garten Gethsemani litt und betete. Und weil er sie mit ganzer Entschlossenheit und Hingebung sprach: so sehet welche Trübsale, Schmerzen, Verschmähungen ꝛc. er ihm zugesandt hat, bis er endlich sein Leben

am Kreuze endete. Sehet ihr da, meine Töchter, was Er dem, den Er mehr als alle Menschenkinder liebte, gab. Daraus könnet ihr schließen, was Sein Wille sei. . . . . Dieß sind also in dieser Welt Gottes Gnaden und Geschenke. . . . . Fasset also Muth und entschließet euch, Alles, was Gott euch zuzusenden belieben wird, zu übertragen. Bei euch soll Sagen und Thun, sollen Worte und Werke zusammenstimmen; ihr sollt euch gänzlich euerem Schöpfer ergeben und eueren Willen dem seinen zum Opfer bringen. . . . Saget: „Dein Wille geschehe, Dein Wille werde in mir auf alle Weise erfüllt, wie es Dir, o Herr, gefallen wird! Willst Du es durch den Weg der Trübsale und des Kreuzes: so gib mir Stärke, und laß sie immerhin über mich kommen! Willst Du es durch Verfolgungen und Krankheiten, durch Schmach und Noth: sieh, hier bin ich! Ich will, o Vater! mein Angesicht nicht von Dir abwenden. Weil Dein Sohn im Namen Aller Dir auch meinen Willen geschenkt hat, so ist es billig, daß es auch an mir nicht fehle, und ich das Gleiche thue."

Befolge also, lieber Christ, den Rath dieser heiligen Lehrmeisterin, bringe dem Herrn das köstliche, ihm wohlgefällige Opfer Deines Willens. Sprich mit Muth und Entschlossenheit aus dem Innersten Deines Herzens:

Herr, mein Gott und Vater! Du willst, daß ich krank bin, Dein Wille geschehe! Du willst, daß ich nicht gehen kann, und hier liegen bleiben muß auf meinem Schmerzensbett, Dein Wille geschehe!

Du willst, daß ich meine Glieder nicht brauchen kann, ich bringe sie Dir zum Opfer.

Du hast mir den erquickenden Schlaf genommen, Dein heiliger Wille geschehe; ich will wachen, weil Du es also willst!

Du, o bester Vater, willst, daß mein Leib Schmerzen leide, ich opfere Dir diese Schmerzen und will, was Du willst!

Du willst, daß ich nicht in die Kirche gehen, dem heiligsten Opfer nicht beiwohnen kann, Dein Wille ist's, er geschehe!

Du willst, daß ich meinen Geschäften nicht nachgehen kann; ich ergebe mich Dir, o Herr, und überlasse Dir alle meine Sorgen. Du wirst es schon recht machen!

Dir, o mein Gott, übergebe ich mich; in Deine Hände lege ich meinen Willen. O laß denselben an mir, in mir, durch mich, immer und in Allem in Erfüllung gehen!

Nichts will ich haben, außer was Du willst, das ich habe; nichts will ich sein, außer was Du willst, das ich sei! Nur das will ich, was Du willst!

Leite mich, Herr, nach Deinem gütigen Willen, und schalte mit mir nach Deinem Wohlgefallen. Du bist der Herr, und Alles ist gut, was immer Du thust!

Alles, was Dir gefällt, gefällt auch mir, weil es Dir also gefällt!

Bereit, o Herr, bereit ist mein Herz, zu vollziehen Deinen Willen.

Verleihe mir, o Herr, daß ich nie etwas Anderes wolle, als was Du willst.

Nicht wie ich will, sondern wie Du willst, so betete Dein allerliebster Sohn im Oelgarten; ich will meine Worte mit denselben vereinigen, und sie Dir zum Opfer bringen. Ja, o Vater! nicht wie ich will, sondern wie Du willst!

Gelobt und gebenedeit sei in Allem der allerheiligste, gerechteste und liebenswürdigste Wille Gottes! —

(Wer diese Worte cum voto Sacramenti ausspricht, kann einen vollkommenen Ablaß in der Sterbestunde gewinnen.)

Uebung der Geduld.

„Das Verdienst der Kreuze," sagt der heil. Franz v. Sales, „besteht nicht in ihrer Schwere, sondern in der Art und Weise, wie man sie trägt." Wer seine Leiden, Trübsale und Schmerzen mit Ungeduld, Unwillen, Mißmuth und Zorn trägt, wer dabei mürrisch, kleinmüthig und verzagt ist, der wird das Kreuz doch nicht abwerfen, seine Schmerzen nicht lindern, seine Leiden nicht enden können, und — was höchst zu bedauern ist — er wird ohne alles Verdienst für den Himmel leiden müssen. Wer aber mit innerer und äußerer Gleichmüthigkeit und Ruhe aus Liebe zu Gott seine Leiden und Schmerzen hinnimmt und trägt, der wird daraus großen Nutzen schöpfen.

„Die Geduld," schreibt der heil. Paulus, „ist euch nothwendig, damit ihr Gottes Willen erfüllet, und die Verheißung erlanget." Hebr. 10, 35.

Absonderlich nothwendig ist die Geduld dem Kranken, und Niemand hat eine schönere Gelegenheit, diese himmlische Tugend zu üben, als der Kranke. — Die Geduld hat Jesus vom Himmel herabgebracht auf die Erde; er hat sie geübt sein Leben lang bis zum Tode, und uns durch sein Beispiel gelehrt, wie wir durch diese Tugend den Himmel erlangen können. Der Kranke trägt das Bild Jesu, des Gekreuzigten, an sich, und folgt seinem Beispiele, wenn er, an's Krankenbett geheftet, alle Schmerzen und Beschwernisse ruhig und stille trägt.

„Nie," spricht der heil. Vinzenz von Paul, „haben wir so viele Gründe, uns zu trösten, als wenn wir in Leiden und Drangsalen schmachten; weil wir dadurch unserm göttlichen Heiland ähnlich werden, und diese Aehnlichkeit ist das Merkmal der Auserwählung." Willst du aber dem Heiland ähnlich werden in Leid und Schmerz, so trage dein Kreuz ihm nach in Geduld. — Wenn

eine Seele kein Kreuz hat, hat sie keine Geduld, und wo keine Geduld ist, da ist kein Heil," sagt die heilige Mechtildis.

Der Ungeduldige macht sich seine Leiden zur Hölle, wo die Ungeduld und der Zorn zu Hause ist, — daher sagt der heil. Philippus Neri: "Es gibt kein Fegfeuer in diesem Leben, sondern ein Paradies oder eine Hölle. Die mit Geduld leiden, haben das Paradies, die Andern die Hölle.

Wer die Geduld nicht bewahrt, verliert die Gerechtigkeit, das heißt: er verliert seine Seele, denn der Heiland sagt: "In Geduld werdet ihr euere Seele gewinnen;" also spricht der heil. Leonard.

Das Gold wird im Feuer gereiniget, das Unkraut verbrannt. "Die geduldig leiden, werden wie Gold gereiniget, der Ungeduldige geht zu Grunde," also spricht der heil. Laurentius Justinianus.

"Was die Geduld durch gute Werke aufbaut," sagt der heil. Cyprian, "reißt die Ungeduld nieder," und "das Gute, welches die Geduld gewonnen, verliert die Ungeduld wieder," spricht der heil. Beda.

Welch' einen Schaden fügst du dir also zu, mein lieber Christ, wenn du deine Krankheit nicht mit Geduld hinnimmst von Gottes Hand, und nicht mit Geduld leidest. Du lassest deinen lieben Jesus allein das Kreuz tragen, und folgst ihm nicht nach; du trägst das Kennzeichen eines wahren Christen nicht an dir, denn Uebles leiden ist ein Merkmal des Christen. Du leidest und mußt leiden, auch wenn du ungeduldig bist, aber du wirst dir kein Verdienst für den Himmel sammeln. "Der sicherste Weg, sich Verdienste zu erwerben, ist die Geduld," sagt der heil. Franziskus Solanus.

So oft du in deinen Leiden ungeduldig, mürrisch, unwillig, zornig bist, raubst du dir eine Perle aus deiner Krone, die Gott dir hinterlegt hat; so oft du aber die Geduld übst, so oft du um Jesu willen den Unwillen,

den Mißmuth, den Zorn unterdrückst, setzest du einen Edelstein in deine Krone.

Ungeduld in der Krankheit ist ein Zeichen, wie wenig der Kranke Jesum liebt. „Euch ist es gegeben, in Bezug auf Christum, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden," schreibt der heil. Paulus. Phil. 1, 29. Jesus hat so viel für uns gelitten, und wir wollen für ihn so wenig, ja, gar nichts leiden!!

O lieber Christ, welch großer Schatz liegt in der Geduld verborgen. „Glücklich, ewig glücklich," ruft der heil. Bischof Zeno aus, „ist, wer dich besitzt!"

„Sie, die Geduld," ruft der hl. Chrysostomus aus, „ist die Mauer des Glaubens, die Frucht der Hoffnung, die Freundin der Liebe." —

„Wer die Tugend der Geduld hat und übet, ist größer, denn der Zeichen und Wunder thut," sagt der heil. Gregorius.

„Wer Trübsale, Leiden und Krankheiten, die der Herr sendet, mit Geduld hinnimmt, hat ein Mittel, seine unermeßlichen Schulden an Gottes Gerechtigkeit zu zahlen, sagt der heil. Vinzentius Ferrerius.

„Wenn dich Gott leiden läßt, sagt der hl. Johannes vom Kreuz, „so wird Gott selbst dein Schuldner, sofern du mit Geduld leidest."

„Wer geduldig Trübsal leidet, Gott zu Liebe, hat schon einen Fuß in der andern Welt," spricht der heil. Aegidius.

„Alle treuen Diener Gottes sind in den Himmel eingegangen durch Leiden und Demüthigungen, die sie mit Sanftmuth und Geduld ertrugen," sagt der heil. Einsiedler Johannes. Das Leben der Heiligen zeigt dir diese Wahrheit.

Beispiele. Der heilige Papst Gregorius wurde von der heftigsten Gicht auf das Krankenbett geworfen. Zwei Jahre lang litt er so große Schmerzen, daß er

selbst bekannte: er sterbe täglich. Dennoch wollte er keinen andern Trost, als vom Himmel. Oefters bat er Andere um ihr Gebet, damit, wie er sagte, seine Geduld den Schmerzen nicht unterliegen, und so zu neuer Sünde gereichen möchte, was zur Abbüßung der Sünden dienen sollte.

Der heil. Papst Pius V. litt die größten Steinschmerzen. Wurden seine Leiden unerträglich, dann richtete er seinen Blick auf's Kreuz und rief aus: „Herr, vermehre die Schmerzen, vermehre aber auch die Geduld."

Der selige Petrus Kanisius hatte eine schmerzenvolle Wassersucht, die ihm kein Plätzchen gönnte, wo er hätte ruhen können. Eines Tages wuchsen seine Schmerzen zu einem solchen Uebermaße, daß ihm gegen seinen Krankenwärter die Worte entschlüpften: „Kannst du denn kein Plätzchen finden, lieber Bruder, wo ich etwas sanfter ruhen könnte?" Aber kaum hatte er diese Worte gesprochen, als er sich, wie er meinte, über seine Ungeduld Vorwürfe machte, und beisetzte: „Doch nein! es ist nicht nothwendig, man muß seinen Körper nicht so zärtlich behandeln."

Der gottselige Erzbischof von Braga, Bartholomäus, hatte ungemeine Schmerzen zu erdulden, die so heftig waren, daß er öfter in Ohnmacht sank, woraus man, da er sich niemals beklagte, errieth, wie groß seine Qualen seien. Aber dabei war sein Geist immer zu Gott gewendet; er hörte nicht auf, ihn zu preisen und ihm zu danken für so viele Gnaden. Oft erinnerte er sich an Papst Pius V., der, die fürchterlichsten Schmerzen leidend, immer das Gebet wiederholte: Herr, vermehre die Schmerzen, vermehre aber auch die Geduld. Er selbst seufzte öfters zu Gott mit den Worten des

heil. Fulgentius: „Herr, verleihe mir jetzt Geduld, und dereinst Barmherzigkeit.“

Der heilige Einsiedler Pachomius, von der Pest ergriffen, duldete mit der größten Geduld und Heiterkeit 40 Tage lang die heftigsten Schmerzen. Seinen Brüdern, die sein Krankenbett trauernd umstanden, rief er zu: „Wer in einer Krankheit darniederliegt, kann durch Geduld und Standhaftigkeit mehr thun, als ein Gesunder; dadurch flicht er sich eine zweifache Krone.“

Als der heil. Franziskus einst in einer schweren Krankheit sehr heftige Schmerzen litt, ermahnte ihn einer seiner Ordensbrüder, den Herrn zu bitten, daß er seine Leiden etwas mildern möchte. Hierauf antwortete der Heilige und sprach zu Gott: „Herr, ich danke Dir für alle bittern Schmerzen, die ich leide; und bitte Deine Güte, solche zu vermehren, nicht aber zu vermindern.“

Die selige Maria von der Menschwerdung litt heftig an Leberfluß, Kolik und Ergießung der Galle durch alle Glieder ihres Leibes, so daß sie glaubte, man durchbohre ihr den Leib vom Haupte bis zu den Füssen. Dennoch zeigte sie nicht die geringste Bewegung einer Ungeduld. Ihre Sanftmuth und Gelassenheit zeigte sich an ihrem Gesichte, auf dem die holdseligste Heiterkeit ruhte. Sie hielt es für eine Ehre und ein Glück, so viel mit Jesus leiden zu dürfen, und hatte ein besonderes Gefallen, die Worte des Apostels Paulus zu wiederholen: „Ich bin mit Christo gekreuziget.“

Die heil. Klara war 28 Jahre krank, und keinen Tag ohne Schmerzen. Als sie eines Tages ein Ordensbruder zur Geduld ermahnen wollte, gab sie zur Antwort: „Mein Bruder! ich will es euch im Vertrauen bekennen: Seit dem Augenblicke, wo mein geistlicher

Vater mich die Wege Gottes kennen gelehrt, und die Gnade Christi mich hat kosten lassen, ist kein Leiden über mich gekommen, das mir nicht sehr erträglich geschienen, und meine Schwächen, so lange und so drückend sie Euch vorkommen, haben wir nicht die geringste Beunruhigung verursacht."

Zur Zeit des heiligen Dominikus lebte zu Rom eine kranke Matrone mit Namen Bona, „die Gute," ganz einsam in einem Thurme bei der Kirche des heil. Johannes. Sie hatte an ihren Brüsten ein übelriechendes Geschwür, an welchem der Krebs fraß, und in welchem die garstigsten Würmer hausten. Jeder Andere würde eine so ungeheuere Qual nicht haben ertragen können, aber sie trug dieselbe stille mit wunderbarer Geduld und Danksagung gegen Gott. Der heil. Dominikus besuchte sie öfters, denn er zeigte eine große Liebe gegen sie, weil er sie so gemartert und dabei so geduldig sah; er hörte ihre Beichten, und reichte ihr das heiligste Sakrament. Als er dieses wieder eines Tages gethan hatte, wünschte er, ihre eckelhafte und schreckliche Wunde zu sehen. — Bona weigerte sich Anfangs, fügte sich aber endlich in das Begehren des heiligen Mannes. Als Dominikus das scheußliche Geschwür und die darin wimmelnden Würmer sah, und zugleich ihre Geduld und Gleichmüthigkeit bemerkte, ward er vom innigen Mitleid gerührt, gab ihren Wunden und dem Geschwüre einen Vorzug vor allen Schätzen und Edelsteinen der Erde, und bat, sie möchte ihm einen von jenen hervorkriechenden Würmern — als eine Reliquie — geben. Doch Bona wollte ihm keinen geben, bevor er nicht versprach, daß er ihr denselben wieder zurückstellen würde; denn sie hatte eine große Freude daran, schon bei Lebzeiten so zernagt und zerfressen zu werden, so, daß sie, wenn zuweilen einer von jenen Würmern zur Erde niederfiel, denselben gleich wieder an seinen vorigen Ort brachte.

Sie gab also dem Heiligen einen Wurm. Kaum hatte er aber denselben in die Hände genommen, so ward ein glänzender Edelstein daraus. Als die beistehenden Ordensbrüder dieß verwundert sahen, baten sie den Heiligen, er möchte der Kranken den Wurm nicht mehr geben. Bona aber drang darauf, daß der Heilige sein Versprechen halte, und erhielt auch aus den Händen des Heiligen den Edelstein, der alsbald wieder ein Wurm und von ihr wieder in das Geschwür gelegt wurde. Dominikus betete nun und machte das Kreuz über sie, gab ihr den Segen und entfernte sich. Aber kaum war er die Stufen des Thurmes herabgestiegen, als auch von der Weibsperson die faulen Brüste sammt allen Würmern hinwegfielen, allmälig neues Fleisch nachwuchs, und Bona in wenig Tagen gesund und vollkommen hergestellt war.

Als Kaiser Tiberius der Marter des hl. Ignatius zusah, und dessen Freude wahrnahm, mit der er litt und starb, rief er aus: „Kein Volk duldet für seinen Gott so Vieles, als die Christen für ihren Christus!“

O mein kranker Christ, möchtest du doch deinem göttlichen Heilande, der wie ein Lamm schweigend sich zur Schlachtbank führen ließ, nachfolgen, und in die Fußstapfen seiner Heiligen und frommen Diener treten. Sind auch deine Schmerzen groß, und bitter die Leiden, die dich umgeben und drücken, derjenige, welcher sie dir gesendet, wird dir auch Kraft geben, sie geduldig zu ertragen. Bitte ihn nur um diese Gnade, er wird sie dir nicht abschlagen. Seufze daher öfters, besonders wenn Mißmuth, Unwillen und Zorn dich reizt:

O mein Jesus! theile mir mit aus Deinem göttlichen Herzen Sanftmuth und Geduld, damit ich willig Dir das Kreuz nachtrage.

O Jesus! lehre mich geduldig sein, wie Du dieses Deine heiligen Märtyrer gelehrt hast.

O Jesus! ich will nicht klagen, mein Wille soll fest mit dem Deinen vereint sein.

Jesus! laß nicht zu, daß ich durch Ungeduld mir das Verdienst meiner Leiden raube.

Jesus! laß mich eingeschlossen sein in Deinem heiligsten Herzen, dort finde ich Ruhe und Friede.

Jesus! Dir zu Lieb will ich leiden; gib mir nur Kraft, daß ich geduldig ausharre!

O mein Gott! verlaß mich nicht, komm' meiner Schwachheit zu Hilfe, stärke mich!

O Jesus! ich will ausharren auf dem Kreuze, so lange es Dir gefällig ist.

Schmerzhafteste Mutter Maria! Du standest unter dem Kreuze, und ertrugest deine Qualen mit unendlicher Geduld und Ergebung; hilf mir, daß ich gleich dir unter dem Kreuze geduldig liegen bleibe, das mir dein göttlicher Sohn aufgelegt hat!

§. 4. Die Klagen der Kranken und ihre Beantwortung.*)

„Ueberlaß deine Seele nicht der Traurigkeit, und plage dich selbst nicht mit deinem Gedanken. Sir. 30, 22.

1. Warum muß gerade ich so viel leiden?

Antwort. Weil dich Gott besonders liebt. Wen Gott lieb hat, den züchtigt er. Er schlägt jedes Kind, das er aufnimmt, so steht geschrieben. Er rührt dich an mit seiner Hand, um zu sehen, ob du sein Sohn bist, ob du seiner und seiner Seligkeit würdig bist. Im Leiden muß sich die wahre Gottesliebe, die Treue gegen Gott, der lebendige Glauben, das feste Vertrauen

*) Siehe die Uebung von der Ergebung in den Willen Gottes.

und jegliche Tugend zeigen. Gott prüft dich, auf daß du zeigest, wer du bist!

Gott liebt dich, darum schlägt er dich, um dein Herz an sich zu ziehen. Er will dich kennen lehren deine Armseligkeit und die Eitelkeit der Welt, und dich losreißen von dieser Erde.

Gott liebt dich, darum führt er dich in die Schule des Kreuzes, um dich für den Himmel tüchtig zu machen.

Gott liebt dich, weil er dich theilnehmen läßt an den Leiden seines Sohnes. Hatte er etwa seinen eingebornen Sohn nicht lieb, da er ihn dem Kreuzestod hingab?

Jesus liebt dich, weil er dich aus seinem Kelche trinken läßt. Ein König ladet nur solche an seine Tafel, an denen er Wohlgefallen hat.

Hatte etwa Jesus seine heilige Mutter nicht lieb, da er sie an seinen Leiden theilnehmen läßt?

Gott läßt dich leiden, weil er dich im Himmel haben will. Leiden sind ein Zeichen der Gnade Gottes; ja sie sind ein kostbares Gnadengeschenk. Alle Heiligen waren dieser Meinung, darum verlangten sie so begierig nach Leiden.

Wenn der hl. Ignatius, der hl. Franz Xaver, die hl. Theresia nichts zu leiden hatten, waren sie traurig. Der heil. Paulus freute sich seiner Trübsale und die heiligen Märtyrer gingen jubelnd der Qual entgegen.

2. Warum muß gerade ich so viel leiden, womit habe ich es verschuldet?

Antwort. Gott weiß, ob du dieses Leiden verschuldet hast, er kennt dein Herz und die Wege, die du gegangen. Gott ist gerecht und gerecht sind seine Gerichte. Freund, Gott thut Niemandem unrecht! Du sagst, womit habe ich dieses Leid verschuldet. Aber sag' mir, ich bitte dich, was hat denn Christus verbrochen? was hat seine heiligste Mutter verbrochen, daß das

Schwert des Schmerzens ihr Herz durchdrang? Was haben die heiligen Apostel, was haben so viele tausend Märtyrer verbrochen? was so viele der heiligsten Menschen, die Gott mit den schwersten Leiden heimgesucht hat?

Der heilige Mönch und Martyrer **Petrus** mußte einst, auf falsche Anklage hin, in öffentlicher Versammlung seiner Brüder eine harte und erniedrigende Strafe dulden. Als er in seine Zelle zurückgekehrt war, trat er mit weinenden Augen vor das Bild des Gekreuzigten und sprach: „Herr, was habe ich gethan, daß ich, ob auch unschuldig, so strenge bestraft wurde?“ Da vernahm er die Worte vom Kreuze: „Und ich, Petrus, was habe ich gethan, daß ich, ob auch schuldlos, einen so bittern Tod erleiden mußte?“

Freund, bist du so schuldlos als Christus, dein Heiland, so schuldlos als seine heilige Mutter? O gewiß, du hast schon gesündigt, vielleicht schon oft und viel gesündigt, hast du schon dafür gebüßt?

Der heil. **Vinzenz von Paul**, der jahrelang die heftigsten Schmerzen leiden mußte, beklagte sich niemals. Wurden seine Leiden recht schwer, dann blickte er das Cruzifix an, und sprach: Ich leide wohl sehr wenig: wenn ich damit vergleiche, was ich verdiente, und was Christus uns zu Liebe gelitten hat.“ — Als einst einer seiner Ordensbrüder seine Beine geschwollen und voller Geschwüre sah, sprach er, von Mitleid gerührt: „Ihre Schmerzen müssen wahrlich unausstehlich sein!“ „Wie können Sie,“ fiel er ihm sogleich in die Rede, „das Werk Gottes und seine Gnade unausstehlich nennen, durch die er einen elenden Sünder leiden läßt! Gott verzeihe ihnen diese Worte! Nicht also spricht man in der Schule Christi! Ist es nicht billig, daß ein Strafbarer leide und gezüchtiget werde? Hat der Herr etwa nicht recht, mit uns zu thun, was ihm gefällt?“

Bedenke, Freund, diese Worte eines Heiligen und demüthige dich wie er unter der Hand des immer gerechten Gottes!

3. Ich kann dieses Leiden nicht mehr aushalten!

Antwort. Freund! Gott kennt deine Schwäche und deine Stärke, er weiß, was du tragen kannst, und er legt dir nicht mehr auf, als du zu tragen im Stande bist. Er versucht Niemanden über seine Kräfte, spricht der Apostel. — Höre, was der heilige Paulus spricht, dem Gott so viele Leiden gesendet hat: „Alles kann ich in Dem, der mich stärket. (Phil. 4.) Jene beiden Brüder, Jakobus und Johannes, gaben dem Herrn, der sie befragte, ob sie seinen bittern Kelch trinken könnten, ungesäumt die großmüthige Antwort: „Wir können es!" Matth. 20. Die Gnade Gottes im Vereine mit der Liebe Gottes kann Alles tragen. Eine Seele, die wahrhaft Gott liebt, sagt niemals: Ich will nicht! ich kann nicht! — Die heiligen Märtyrer sagten niemals, selbst im Anblicke der furchtbaren Marterwerkzeuge: Wir können dieß nicht aushalten! Sie zitterten nicht, sondern boten sich freudig jeder Marter dar. Mitten in der Marter lobten und dankten sie Gott, wenn auch die Pein lange währte. Wer gab ihnen diesen Starkmuth? Christus, der mit ihnen war und mit ihnen litt.

Als die heilige Felizitas, eine Mutter von sieben Kindern, unter den heftigsten Geburtsschmerzen im Kerker entbunden wurde, da schrie sie laut auf vor Schmerz. Einer der Schergen spottete ihrer, und sprach: „Wenn du nicht einmal diese Wehen mit Stillschweigen ertragen kannst, was wird es denn morgen werden, wenn man dich foltern, brennen und zerfleischen wird?" Darauf gab sie die schöne Antwort: „Jetzt leidet die Natur in mir; morgen wird Christus in mir leiden." Und

wie sie sagte, also geschah auch. Denn als sie den wilden Thieren vorgeworfen wurde, kam kein Seufzer, kein Klagelaut aus ihrem Munde. —

Freund, mit Christus vermagst du Alles zu tragen, ja, noch mehr zu leiden! — Und wenn du diese Leiden nicht aushalten kannst, wie wirst du das Fegfeuer ausstehen können? Bedenke, welche Qualen sind in der Hölle, die ewig dauern! —

4. Ich würde gerne Alles leiden, aber diese Krankheit! . . .

Antwort. Aber gerade diese Krankheit will Gott haben, daß du sie leidest; gerade diese Krankheit ist zu deinem Besten. — Jesus hätte sich eine andere Todesart wählen können, aber er nahm das schmachvolle Kreuz auf sich, weil es sein Vater also wollte. Halte für gewiß, daß Gott das Beste für dich ausgewählt hat, und nimm Alles, also auch diese Krankheit, aus der Hand Gottes unbedingt an, wie er es dir gibt.

Der heil. Vinzenz von Paul saß voller Schmerzen zwei Jahre auf seinem Lehnstuhle, aber nie hörte man ihn darüber klagen, daß er nicht gehen könne. „Gott will es, sein Wille geschehe! dieser Gedanke hielt ihn immer in ungetrübtem Frieden.

5. Wie lange muß ich noch hier liegen und leiden?

Antwort. So lange es Gott gefällt. Gott hat Alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet, also auch die Tage deiner Leiden bestimmt. Sie enden nicht eher, als er es haben will. Zwar darf der Kranke um Gesundheit, um Abkürzung seiner Leiden bitten, auch die Mittel gebrauchen, um seiner Krankheit los zu werden, aber immer muß er beifügen: „Vater, nicht wie ich will, sondern wie Du willst!“

Jesus litt 33 Jahre lang, denn immer stand sein Leiden ihm vor Augen, aber wir finden nirgends, daß er ein Ende seiner Leiden verlangt hätte.

Am Kreuze in unsäglichen Schmerzen hängend, verspotteten ihn seine Feinde, und riefen hinauf zu ihm: Wenn er der Sohn Gottes ist, so steige er nun herab vom Kreuze, und wir wollen an ihn glauben. Allein, sagt der heil. Chrysostomus, eben weil er Gottes Sohn war, stieg er nicht herab; denn nicht schwer war es ihm, vom Kreuze herabzusteigen, der vom Grabe auferstand. Weil er jedoch die Geduld lehrte, wollte er ausharren bis an's Ende; weil sein himmlischer Vater wollte, daß er am Kreuze sterbe, wollte er am Kreuze bleiben. So sind auch die wahren Kinder Gottes standhaft und verlangen nicht eher ein Ende ihrer Leiden, als bis der Herr ausgesprochen hat: „Es ist vollbracht!"

Der Goldschmied muß am besten wissen, wie lange das Gold im Schmelztiegel liegen und glühen muß. Auch wird er es nicht früher aus der Gluth herausnehmen, als bis er sieht, daß dasselbe vollkommen gereinigt ist. — Du bist das Gold, mein Christ; Gott ist der Goldschmied, Gott wird dich von deinem Schmerzensbett hinwegnehmen, sobald es ihm an der Zeit bedünkt.

Der Beharrlichkeit hat Gott die Seligkeit versprochen, und wer getreu ist bis zum Tod, dem wird die Krone werden. Offenb. 2. Darum haben auch die Heiligen niemals verlangt, daß ihre Leiden enden möchten, vielmehr baten sie um Vermehrung und Verlängerung derselben.

Die heilige Lidwina war 38 Jahre, von ihrem 15. bis 53. Jahre, krank; unbeschreiblich waren ihre

Schmerzen. 33 Jahre lang lag sie auf einem Flecke, und viele Jahre auf bloßem Stroh oder einem Brette.

Die hl. Klara war 28 Jahre lang immer krank. Die selige Maria Franziska wurde von einem Wahnsinnigen am ganzen Leibe zerfleischt und am Halse so gewürgt und zerrissen, daß sie auf Anordnung des Arztes 12 Jahre lang einen Bleigürtel unter großen Schmerzen am Halse tragen mußte.

Der ehrwürdige Ludwig de Ponte litt 35 Jahre an der Gicht und den heftigsten Magenleiden. Die gottselige Gridonia von Gonzaga wurde an einem Beinbruche falsch geheilt. Das Bein mußte nochmals gebrochen werden. Drei Jahre lag sie unter unsäglichen Schmerzen auf einem Flecke.

5. Wenn ich nur beten könnte!

Mein Christ! du siehst jetzt an dir selbst, wie wahr es ist, daß man das Beten nicht bis auf das Krankenbett versparen darf, denn da läßt der elende Körper mit seinen Schmerzen und Leiden die Seele nicht empor zu Gott. Doch sei getrost, schon der gute Wille, daß du beten möchtest, gefällt Gott. Ich will dir aber zu deinem Troste noch mehr sagen. Der liebe Gott ist zufrieden, wenn du deine Schmerzen, Leiden und Betrübnisse aus Liebe zu ihm und im Geiste der Buße gerne tragest, und ihm aufopferst. Es braucht nicht, daß du mit dem Munde lange Gebete hersagest. Du kannst ja auch im Herzen beten, du kannst dir allerlei gute Gedanken machen, z. B. das Leiden Christi dir vorstellen und dabei kurze Seufzer und Anmuthungen machen, z. B. O Jesus! Dir zu Lieb will ich leiden! O Jesus! Dein Wille geschehe! O Jesus! in Deine Wunden schließe ich mich ein! Oder du kannst öfters seufzen: "Jesus, an Dich glaube ich! Jesus, auf Dich hoffe ich! Jesus! Dich liebe ich! Jesus, erbarme Dich

meiner! Jesus, vergib mir meine Sünden! Jesus, stärke mich! Jesus, verleihe mir Geduld! Maria, hilf mir Jesum lieben! Maria, hilf, daß ich ausharre unter dem Kreuze! Jesus, Dir will ich mein Kreuz nachtragen!“ Solche und ähnliche Seufzer kannst du oft machen, und wenn du sie so recht innig aus deinem Herzen zu Gott emporsendest, so sind sie mehr werth, als viele und lange Gebete. Auch ein andächtiger, liebvoller Blick auf das Kreuz, wie dieß der heil. Alphons Liguori oft gethan, ersetzt ein langes Gebet. Es ist daher gut, wenn du ein Crucifix in die Hand nimmst, oder auf das Bett legest, es öfters anblickest und küssest; auch ein Bild der seligsten Jungfrau mögest du bei dir haben, und es öfters ansehen, damit dein Herz zur Andacht gestimmt werde, wie dieß ebenfalls der heilige Alphons Liguori gethan hat.

6. Wenn ich nur in die Kirche gehen könnte.

Antwort. Freund! glaube mir, deine Stube ist besser als die Kirche, denn da will dich jetzt Gott haben, da sollst du auf dem Krankenbett seinen heiligen Willen vollziehen. Gott ist bei dir. Er spricht durch den Propheten: „Ich bin bei ihm in der Trübsal.“ — Der heil. Paulus lag 2 Jahre im Kerker. Er war von Gott gesandt, den Völkern das heilige Evangelium zu verkünden, und doch ließ ihn Gott 2 Jahre in Banden liegen. So war es der Wille Gottes, und Paulus war damit zufrieden. —

Wenn du auch dem heiligsten Opfer nicht beiwohnen kannst, du bist doch mit eingeschlossen; der Priester muß auch für dich beten! Jesus opfert sich für dich, ob du gegenwärtig bist oder nicht, wenn du nur verlangst, seiner Verdienste theilhaftig zu sein! Der wahre, Gott allein gefällige Gottesdienst ist die Vollbringung seines heiligen Willens!

7. Ach, ich würde, wofern ich gesund wäre, mehr arbeiten und des Guten mehr thun!

Antwort. Wer weiß es? vielleicht noch weniger! Der heil. Augustin sagt: Wie viele sind in Lastern gesund, die in Unschuld leben würden, wenn sie krank wären! Derjenige, welcher in Liebe zu Gott, mit Geduld und Ergebung leidet, verliert nichts. Er kann schneller reich werden an Verdiensten als im gesunden Zustande.

„Sei versichert, sagt der heil. Franz von Sales, daß wir mehr Gnaden und Verdienste an einem Tage erwerben, wenn wir mit Geduld Trübsal leiden, die uns von Gott oder vom Nächsten zukommen, als wie in zehn Jahren durch andere Uebungen von unserer Wahl erwerben.“ „Mit ein wenig Geduld bezahlte der Schächer am Kreuze alle seine Schulden und gewann das Paradies.“

„Ein Loth Kreuz wiegt eine Million Gebetbücher auf. Einen Tag hindurch gekreuziget sein, ist besser als hundert Jahre hindurch andern heiligen Uebungen abwarten. Einen Augenblick am Kreuze sein ist besser, als die Wonnen des Paradieses kosten,“ ruft die heil. Angela von Foligni aus.

8. Wenn ich nur schlafen könnte und die Nacht nicht zu lange währte!

Antwort. Hart, sehr hart ist es allerdings, nicht schlafen können und ganze Nächte durchwachen zu müßen. Doch Freund! tröste dich mit Jesus, der im Kerker und am Kreuz auch nicht schlafen konnte. Wie viele wachen mit dir und leiden mit dir in der Nacht, selbst unschuldige Kinder! Wie selig wirst du ruhen im Schooße Gottes einst, wenn du auch dieses Leid mit Geduld erträgst! Denke an die armen Seelen im Feg=

feuer, denke an die Verdammten in der Hölle, die keine Ruhe haben! —

Opfere dem Herrn dein Leid auf, und höre, was der göttliche Heiland einst zur hl. Gertrudis sprach, als dieselbe eine Nacht schlaflos zugebracht, und ihm ihre Mattigkeit und Schwäche aufgeopfert hatte: "Mir ist derjenige, der durch Schlaflosigkeit seine Kräfte geschwächt sieht, und seine Schwäche mir aufopfert, indem er sie mit Geduld und Demuth trägt, unendlich lieber als eine Person von fester Gesundheit, welche die ganze Nacht im Gebete zubringt."

Der hl. Alphonsus hatte eine schwere Krankheit zu dulden, die ein ganzes Jahr dauerte und von einer gänzlichen Schlaflosigkeit begleitet war. "Ich hätte gerne, sagte er manchmal, ein wenig geschlafen, aber Gott will es nicht, und ich will es auch nicht."

§. 4. Christi Kreuz und Leiden, des Kranken lehr- und trostreichstes Buch.

„In Christo, dem Gekreuzigten, kannst du vieles lernen."
Hl. Ambrosius.

Dem hl. Johannes, dem Liebesjünger des Herrn, wurde einst in einer Verzückung auf der Insel Patmos, wohin er um Christi willen verbannt war, ein Buch gezeigt, das in- und auswendig beschrieben war (Offenbarung 5.). Dieses Buch ist nach Auslegung der heiligen Väter, Christus, der Gekreuzigte, inwendig beschrieben mit den rothflammenden Buchstaben seiner unendlichen Liebe, auswendig mit den rosenfarbenen Buchstaben seiner unendlichen Liebe, auswendig mit den rosenfarbenen Buchstaben seiner blutigen Wunden. — In diesem Buche haben die Heiligen gerne und immer gelesen, daraus lernten sie alle Wissenschaft, welche sie zu Freunden Gottes machte, daraus holten sie sich alle Kraft, um standhaft, ja mit Freuden auszuharren in allen Trüb-

salen und Leiden. — In diesem Buche hat Tag und Nacht gelesen der hl. Bonaventura und sein Freund, der heil. Thomas von Aquin. Vor das Cruzifix hingeworfen, sogen sie wie die Biene aus dem Kelche der Blumen, aus den Wunden Jesu ihre himmlischen Kenntnisse, und jene flammende Liebe, mit der sie so herrliche Werke vollbrachten. — In diesem Buche immer zu lesen, mahnte der göttliche Heiland selbst die heilige Angela von Foligni. Aus diesem Buche sollte sie kennen lernen seine Armuth, seine Verachtung und die Bitterkeit seiner Leiden, um den nämlichen Weg zu gehen, den Er gegangen ist! — In diesem Buche las der heil. Philippus Benitius. Als er auf dem Todtbette lag, verlangte er sein Buch. — Die Umstehenden reichten ihm verschiedene Bücher, aber keines war das rechte. Endlich bemerkte ein Ordensbruder, daß der Kranke immer auf ein Cruzifix an der Wand seinen Blick richte. Er nahm das Cruzifix herab, und reichte es ihm. Kaum hatte der Heilige es empfangen, als er es mit beiden Händen umfaßte, an sein Herz drückte, mit heißen Thränen benetzte und ausrief: „Das ist mein Buch, mein liebstes Buch; aus diesem Buche will ich mein Testament machen; in diesem Buche las ich oft, mit diesem Buche will ich sterben!“

In diesem Buche las immerwährend der heilige Philippus Neri. Vor einem Cruzifixbilde im Klostergange sah man ihn oft in Thränen gebadet liegen. Das Leiden des Herrn war seine ganze Betrachtung. Jesus, der Gekreuzigte, schien ihm ein Ersatz zu sein für alle Bücher. Deßhalb verkaufte er sie, gab das Geld den Armen, und las fortan nur in diesem Buche.

In diesem Buche las auch beständig der gottselige Bernardin Realinus. Er begehrte von dem Novizenmeister ein Buch, um daraus die Vollkommenheit zu lernen. Dieser reichte ihm ein Cruzifix mit den Worten: „Darin lese fleißig und aufmerksam, und

gestalte dein Leben darnach. Darin wirst du die rechte Vollkommenheit finden!"

In diesem Buche las auch die ehrwürdige Johanna vom Kreuze. Es erschien ihr einst die allerseligste Jungfrau im Glanze himmlischer Schönheit, löste ein Buch von ihrem Gürtel, und überreichte es ihr. Es war in hellschimmernde Goldfarbe gebunden, mit großen Blättern und mit Perlen von unschätzbarem Werthe besetzt. "In diesem Buche," sprach sie, "lies die ganze Zeit deines Lebens, Tag und Nacht ohne Unterlaß, und studire es durch und durch." Hierauf verschwand sie. Johanna öffnete hastig das Buch, um zu sehen, was darin stünde. Und siehe, es war darin gar nichts anders zu sehen, als auf dem ersten Blatte der gekreuzigte Heiland. Als sie dieß Bild sah, rief sie von heißer Liebe glühend: "O göttlicher Heiland! ja leiden will ich mit Dir, leiden und sterben für Dich!" —

In diesem Buche zu lesen mahnt dich, mein Christ, der heil. Paulus, wenn er spricht: "Lasset uns aufschauen zum Urheber und Vollender unsers Glaubens, zu Jesus, welcher, weil ihm die Freude (unsere Erlösung) vorschwebte, mit Verachtung der Schmach (dieser Welt) das Kreuz überstanden hat." (Hebr. 12, 2.) — So nimm denn dieses Buch, das Kreuzbild des Herrn, in deine Hände, betrachte es oft und oft. Der Anblick deines leidenden Heilandes wird dich stark machen, alle deine Leiden, alle deine Versuchungen zu überwinden, wie dieses Jesus selbst der heil. Katharina von Siena geoffenbart hat. "Meine Tochter," sprach er zu ihr, "wenn du die Tugend der Kraft erlangen willst, so mußt du die Augen auf mich, als auf dein Vorbild richten und mich nachahmen. Nimm das Kreuz zu deinem Troste. Derjenige, welcher sich in Leiden nach mir richtet, wird an meiner Herrlichkeit Theil haben. Nimm also aus Liebe zu mir das Süße wie das

Bittere und das Bittere wie das Süße hin, und zweifle nicht, du wirst dann in allen Arten von Kämpfen stark sein.«

Die Juden kamen auf ihrer Wanderung durch die Wüste auf das Wasser, Mara genannt, das so bitter war, daß Niemand davon trinken konnte. Moses nahm seine Zuflucht zu Gott, und dieser zeigte ihm einen Balken Holzes, welches in's Wasser geworfen, dasselbe süß und schmackhaft machte. Durch diesen Holzbalken, sagen die Heiligen, wird der Kreuzbalken verstanden, an dem Jesus starb. Die Betrachtung seiner Leiden, der Geißelstreiche, der Dörner, der bitteren Galle, der grausamen Nägel und schrecklichen Wunden macht alle Schmerzen und Leiden süß und angenehm. Dieß hat die heil. Märtyrin Julia erfahren. Als sie in das Gesicht geschlagen wurde, sprach sie: »Mein Jesus hat auch so mißhandelt werden wollen; welche Ehre für mich, daß ich ihm nachfolgen kann!« Als man ihr die Haare ausriß, richtete sie ihren Blick auf's Kreuz und sprach: »Welch' Unterschied ist denn, o Jesus! zwischen mir und dir? — Mir reißt man die Haare vom Haupte, und Du mußt darauf eine Dornenkrone tragen!« Als man ihr mit Geißeln den Leib zerriß, rief sie aus: »Mein Leib, o Jesus! ist durch Geißelstreiche verwundet, dein Leib ist ganz zerfleischt und zerrissen worden!« So sprich auch, mein Christ, wenn Schmerzen deinen Leib quälen.

Ist dein Haupt gepeinigt vom Kopfweh, wüthen Schmerzen in deinem Gehirne, dann denke an die grausame Dornenkrone des Herrn. Weißt du nicht, wo du vor Schmerz dein Haupt hinlegen sollst, dann denke, wie auch Jesus für sein dornengekröntes Haupt kein Plätzchen fand am Kreuze, wo er es ruhen lassen konnte.

Der seligen Margaretha Alacoque erschien einst Jesus bei der heiligen Kommunion mitten in der Hostie im glänzenden Lichte, eine Dornenkrone in der Hand,

und sprach zu ihr: „Meine Tochter, nimm diese Krone als ein Vorzeichen derjenigen Krone hin, die dich bald mir ähnlich machen wird!“ Bald darauf empfand sie, in Folge eines Schlages auf den Kopf, ein solches Leiden, daß sie vermeinte, ihr Haupt sei mit stechenden Dornen umgeben, die tief darin steckten und die sie zuweilen so heftig peinigten, daß sie weder schlafen noch ihr Haupt auf das Kissen stützen konnte. Diese Kopfleiden verließen sie ihr Leben lang nicht mehr. Sie beklagte sich darüber nicht, sondern sprach: „Ich bin meinem gütigen Erlöser mehr für diese kostbare Krone schuldig, als wenn er mir alle Kronen der Fürsten geschenkt hätte, zumal da Niemand dieselbe mir rauben kann.“

Wenn deine Zähne dich schmerzen, dann denke an die Backenstreiche, die dein Heiland für dich erlitt. Leidest du Schmerzen an deinen Händen und Füßen, dann betrachte die grausamen Nägel.

Klagest du über Mattigkeit und Schwäche, dann betrachte deinen todtschwachen Jesus unter der Last des Kreuzes.

Quält dich innere Hitze und Durst, dann gedenke der Qual deines dürstenden Heilandes am Kreuze und horche auf seine Worte: Mich dürstet!

Ist deine Lagerstätte dir zu hart, hat das viele Liegen deinen Leib verwundet, dann denke an das harte Kreuz und die Wunden deines Jesus an seinem ganzen Leibe.

Kannst du dich auf deinem Bette nicht wenden, dann erinnere dich, daß dein Jesus sich auch am Kreuze nicht wenden konnte.

Sind die Arzneien dir zu bitter und eckelhaft, dann denke an die Galle und den Essig, welche man deinem Heilande reichte.

Kannst du nicht schlafen, dann denke an die Todesangst deines Heilandes auf dem Oelberge.

Läßt man dich ohne Pflege und Wart, ohne Trost und Erquickung, dann denke an die Verlassenheit Jesu am Kreuze, an den Spott und Hohn, mit dem man ihn mißhandelte.

Quält dich der Schweiß, dann denke an den blutigen Schweiß deines Herrn!

Hast du keinen Appetit, dann erinnere dich des Hungers und Durstes, den dein Jesus so oft gelitten!

Was immer für ein Leid dich drückt, für ein Schmerz dich peinigt, welche Krankheit du immer duldest, dein Jesus hat sie zuvor geduldet. „Er hat ja," wie der Prophet sagt, „all' unsere Krankheiten auf sich genommen," und zwar nicht blos die Sünden: die Krankheiten der Seele, sondern auch die Folgen der Sünden: die Krankheiten des Leibes. Alle Peinen, Qualen, Schmerzen der Welt, also auch deine Schmerzen hat Jesus mitgetragen, um aller Menschen Schuld, auch deine zu zahlen. In unendlicher Liebe gegen dich hat er so Unerhörtes an seinem ganzen Leibe geduldet, um dir die Kraft zu erwerben, auch deine Leiden zu ertragen!

Lasse daher das Kreuz nicht aus den Händen, blicke deinen gekreuzigten Jesus liebreich an, küsse seine heiligen Wunden und denke dir, als hörtest du Jesum zu dir sprechen:

Meine Seele! Siehe, was habe ich für dich erduldet; sieh, wie weit mich meine Liebe zu dir gebracht hat! Ich, dein Herr und Gott, den die Himmel nicht fassen können, bin angenagelt an einen Kreuzesbalken! .... Ich, dein König, der Herr Himmels und der Erde, trage zur Schmach und Pein eine Dornenkrone! Mein heiliger Leib ist zerfleischt, mein heilig Blut strömt aus tausend Wunden! ... Verlassen bin ich vom Himmel und Erde, verspottet, verhöhnt, beschimpft von meinen Feinden! .... Verschmachten läßt man mich am Kreuze, nirgends finde ich Trost! und

du — — du willst klagen? Du lässest mich auf Kalvaria in meinen Leiden allein, und willst nicht mit mir leiden? Hast du keine Liebe zu mir?

Auch magst du betrachten die schönen Tugenden, welche dein Jesus dich am Kreuze lehrt.

Siehe, wie geduldig er leidet am Kreuze; er schweigt, und läßt keinen Laut der Klage hören!

Siehe, wie sanftmüthig ist er bei allem Hohn und Spott seiner Feinde; er betet sogar für sie!

Wie ergeben ist er in den Willen seines Vaters; er neigt sein Haupt zum Zeichen, daß er alle Leiden gerne hinnehme aus seiner Hand!

Wie demüthig ist er; er läßt sich zwischen zwei Mördern kreuzigen!

Wie treu und standhaft harrt er aus am Kreuze; seine Feinde fordern ihn auf, herabzusteigen vom Kreuze; er hätte die Macht hiezu gehabt; doch nein, er harrt daran aus, bis er spricht: „Es ist vollbracht!“

Und siehe, die unendliche Liebe, die er am Kreuze zeugt. Fester als die Nägel heftet ihn die Liebe an's Kreuz, die Liebe für dich!

Diese Liebe des göttlichen Heilandes war es, welche die Heiligen das Kreuz so lieben lehrte, welche sie bewog, Alles für Jesus zu leiden, und im Kreuze ihren Trost, ihre Stärke, ja ihre Wonne zu suchen und zu finden.

§. 6. Kreuzesbilder.

„Im Kreuz ist Kraft, im Kreuz ist Freud.“
Thomas von Kempis.

Unter dem Kreuze ihres geliebtesten Sohnes steht Maria, die schmerzhafteste Mutter. Unbeschreibliche Schmerzen durchbohren ihr Herz. Sie aber steht und duldet schweigend und ergeben das herbste Leid. Kein Laut der Klage kommt aus ihrem Munde, sie trinkt mit ihrem göttlichen Sohn den bittersten Kelch bis auf

den letzten Tropfen. Mit Recht kann sie sagen: „Wo ist ein Schmerz, der dem meinen gleicht?“ Jesus hatte gewiß seine heilige Mutter lieb, und dennoch verschonte er sie nicht mit Trübsal und Leiden. Er verlangte, daß sie mit ihm den Weg des Kreuzes gehe, weil kein anderer zum Himmel führt. — Wenn nun Jesus seine Mutter nicht schonte, die doch so rein, so unschuldig war, wird er deiner schonen? Mußte Maria, die von jedem Makel, selbst von dem Makel der Erbsünde unbefleckte Jungfrau, leiden, warum nicht auch du? „Wenn das am grünen Holz geschieht, was wird am dürren geschehen?“ Stelle dich daher mit Maria, die auch deine Mutter ist, unter das Kreuz, und tröste dich mit ihr, der Schmerzensreichsten. Bitte sie um Kraft und Standhaftigkeit, sie wird sie dir gewiß erflehen!

Als der heil. Apostel Andreas zum Tode ausgeführt wurde, und das Kreuz erblickte, an dem er sterben sollte, rief er freudig aus: „O gutes Kreuz, welches ich schon lange verlangt, sorgfältig geliebt, ohne Unterlaß gesucht, und endlich für mich bereitet finde, nimm mich auf von den Menschen, und stelle mich wieder neben meinen Meister, damit derjenige, der mich durch dich erlös't, auch mich durch dich wieder erhalte!“ Nun küßte er das Kreuz, umfing es mit heißer Liebe, und ließ sich geduldig an dasselbe binden. Erhöht am Kreuze predigte er dem versammelten Volke, und als man ihn am dritten Tage abnehmen wollte, betete er also: „Lasse nicht zu, o Jesus! daß Dein Diener, der nach Deinem Willen am Kreuze hängt, wieder abgenommen werde, sondern nimm mich von demselben wieder auf zu Dir, o mein liebster Lehrmeister, Jesus Christus! den ich erkannt und allzeit geliebt habe, noch erkenne, und zu sehen verlange!“

Der heil. Kajetan wurde in seiner letzten Krankheit vom Arzt gebeten, er sollte, statt der Bretter, auf denen er lag, eine Matratze gebrauchen. Der Heilige entgegnete: „Mein Heiland ist am Kreuze gestorben, sollte es denn etwas sein, wenn ich Sünder auf Brettern sterbe? Mein Leib verdient nicht, daß man ihn so zärtlich behandle!“

Die ehrwürdige Johanna vom Kreuze litt an beständigem Kopfwehe. Ein Beichtvater wollte ein Mittel für dieses Kopfweh gefunden haben, sie aber entgegnete ihm: „O, mein Kopfweh laß ich mir nicht nehmen; es ist mir gar so süß als Erinnerung an Christi schmerzliche Dornenkrone!“ „Einst am Weihnachtstage, wo sie vor Schmerzen das Bett hüten mußte, fühlte sie sich arm und verlassen, und jammerte: „Ach, ich habe nichts als Kreuz und Krankheit!“ Da war es ihr, als trete sie zur Krippe des Jesuskindes, ein Kreuz in der Hand. Maria nahm es ihr ab, und reichte es dem holdseligen Kindlein. Dieses fing damit zu spielen an, sie aber fiel in liebendem Uebermaaße auf ihre Kniee, und Jesus gab ihr mit dem Kreuze den Segen.

Die gute Armella, eine Dienstmagd zu Venes in Frankreich, war vielfältig krank. Einstmals hatte sie ein anhaltendes Fieber so entkräftet, daß sie sich nicht mehr aufrecht halten konnte, dabei litt sie am fürchterlichsten Kopfschmerz. Ihre harte Frau achtete aber dessen nicht, meinte, ihre Krankheit sei bloß Faulheit, und befahl ihr, in den Garten Dünger zu tragen. Dieser Befehl machte Armella schaudern, dennoch gehorchte sie ohne Widerrede, schweigend wie ein Lamm, und trug zwei Tage lang den Dünger auf dem Kopfe unter den fürchterlichsten Schmerzen in den Garten. Sie vermeinte, ihr Haupt sei mit den spitzigsten Dornen durchbohrt. So oft sie aber die Last auf das Haupt

nahm und trug, gedachte sie der Dornenkrone des Herrn, und dieser Gedanke machte ihr, wie sie selbst gestand, die Pein süß und angenehm. — Sie litt fortwährend an einem sehr empfindlichen Schmerz, der sich über das ganze Rückgrat erstreckte, und so heftig war, daß sie sich nicht biegen noch bücken konnte, ohne die größten Schmerzen zu leiden. Und dennoch war ihr dieser Schmerz vor allen andern am liebsten, „weil,“ sagte sie, „mein Gott und meine Liebe zu der Zeit, wo er sein Kreuz trug, an eben dem Ort die grausamsten Schmerzen ausgestanden, deren ich mich stets erinnere.“ Ueberdieß hatte sie öfters die heftigsten Kolikschmerzen. Wenn diese Pein am größten war, hatte sie stets die Worte im Munde: „Es lebe Jesus, und seine Schmerzen!“ Im hohen Alter schlug ihr ein Pferd ein Bein entzwei, an dem anderen Beine hatte sie einen sehr schmerzlichen Fluß. Fünfzehn Monate lang lag sie im Bette, oder saß in einem Sessel; nur an Sonn- und Feiertagen trug man sie in die Kirche, die übrige Zeit saß sie in einem Winkel der Küche, um die Haushaltung zu führen, welche man ihr ganz anvertraut hatte. Viele Leute kamen, um sie zu besuchen, und an ihrer Geduld und ihren freundlichen Gesprächen sich zu erbauen. Endlich konnte sie an Krücken gehen, oder an einem Stocke sich lehnend mühsam fortschleppen. — Die Schmerzen jedoch verließen sie nicht. Es gesellte sich noch dazu ein Fieber und zuletzt schnürte ihr eine Entzündung am Halse die Kehle zu, so daß sie nichts mehr ohne die empfindlichsten Schmerzen genießen konnte. Sie ertrug Alles mit außerordentlicher Geduld, und bat alle, die sie besuchten, daß sie doch dem Heilande für die Gnade danken möchten, die er ihr mit ihrer Krankheit erweise. Ein Geistlicher sagte eines Tages zu ihr, er glaube nicht, daß sie schon sterben werde. Sogleich entgegnete sie ihm ganz freundlich: „Gott sei gelobt, mein Vater, so werde ich noch länger zu leiden haben!“ Ihr

letztes Wort war „Jesus,“ und so sanft verschied sie, daß man es gar nicht merkte.

Die heil. Lidwina, zu Schiedam in Holland von adelichen, aber nicht sehr vermöglichen Eltern geboren, stürzte in ihrem 15ten Jahre auf dem Eise, und brach sich eine kleine Rippe an der rechten Seite. Daraus bildete sich ein Geschwür, das ausbrach, jeder Heilung widerstand, und sie so krank machte, daß man sie drei Jahre lang zur österlichen Kommunion in die Kirche tragen mußte, weil sie auf keinem Fuße stehen, und nur mühsam an einem Stocke hin- und herkriechen konnte. Sie mußte endlich, ganz abgeschwächt und abgezehrt, gänzlich das Bett hüten, und konnte dasselbe 35 Jahre lang bis zu ihrem Tode nicht mehr verlassen.

Ihre Nahrung bestand bald aus einer gewärmten Apfelschnitze, bald aus einem Bissen Brod in Bier getaucht, bald aus einem Trunke süsser Milch. Als sie schwächer wurde, trank sie etwas reinen Wein, den sie später mit Wasser vermischte. Zuletzt trank sie nur Wasser aus dem Moselfluße, das ihr aber Gott so lieblich machte, daß es jeden Wein an Köstlichkeit übertraf, wofür sie Gott unter Thränen dankte. Viele Jahre genoß sie gar keine Speise und keinen Trank mehr als die heilige Kommunion.

Ihre Tage und Nächte brachte sie ohne allen Schlaf zu, auch nicht ein halbes Stündlein konnte sie schlafen. Dafür aber hielt sie immer das Kreuz ihres göttlichen Heilandes umfaßt, und versenkte sich in dessen heilige Wunden, welche ihre Pein in ein Paradies verwandelten. Oftmals wanderte sie im Geiste auf den Kalvarienberg, um dort die unendlichen Leiden ihres Heilandes zu betrachten, und sich Trost und Stärke zu sammeln. — Einstmals war sie wieder dort. Eine herrliche Morgenröthe, so schien es ihr, umstrahlte des Kreuzes Hügel, das Kreuz fing zu knospen und zu blühen an,

und über demselben schwebte ein leuchtender Engel. Er trug eine prachtvolle Krone in der Hand. Lidwina bat ihn, ihr die Krone deutlicher zu zeigen, und nun sah sie, daß die Krone noch nicht vollendet, sondern erst bis zur Hälfte mit Edelsteinen und Perlen verziert war. Schon hatte sie die Frage auf den Lippen, warum die Krone noch nicht vollendet wäre? als der Engel verschwand.

Keine ärztliche Hilfe vermochte die Leiden der armen Kranken zu mildern. Ihr Fleisch ging sichtbar in Fäulniß über, so daß Würmer in den Wunden sich bildeten. Dazu gesellte sich eine Art Wassersucht, und die Lunge eiterte. Ihr Leib erlahmte, so daß sie nur mehr auf dem Rücken liegen konnte. Wollte man sie umwenden, dann mußte man ein Tuch um ihre Schultern legen, um das Auseinanderfallen der Glieder zu verhindern. Fortwährend litt sie an den heftigsten Zahnschmerzen, Kopfweh und Fieber quälten sie. Es war kein Theil ihres Körpers, der nicht seine eigene Plage hatte. Ihr Mund war von geronnenem Blute ganz geschlossen, so daß sie kaum reden konnte. Ihr rechtes Auge war ganz erblindet und ihr linkes so schwach, daß sie kein Licht ertragen konnte; darum lag sie immer in dunkler Kammer und um ihre Lagerstätte hing ein Vorhang. Zuletzt bekam sie noch die Steinkrankheit.

Bei allen diesen entsetzlichen Leiden hörte man keine Wehklage. Ihr einziges Wort bestand in dem Seufzer zu Jesus: „O mein Heiland, erbarme dich meiner und verstoße mich nicht aus deiner heiligen Seitenwunde!"

Da Lidwina ihrer vielen Wunden wegen kein Federbett mehr ertragen konnte, so lag sie eine Zeit lang auf bloßem Stroh, und dann mit nacktem Rücken auf dem Boden eines Fasses. Aber auch dieß war noch nicht genug! Denn in dem sehr kalten Winter vom Jahre 1408, wo sogar die Fische unter dem Eise erfroren, litt die Heilige so sehr von der Kälte, daß ihre Glieder ganz schwarz und die Thränen ihrer Augen zu Eis

wurden. Dazu kam der Tod ihrer Eltern. Sie gerieth, da sie Alles verschenkt hatte, in die bitterste Noth, und wurde noch dazu verspottet und als eine Wahnsinnige verlacht. Oft wurden ihre Thränen, die sie beständig weinte (Gott hatte ihr die Gabe der Thränen verliehen), zu Blut, die an ihren Wangen eintrockneten, und die sie dann abschabte, und in ein Säcklein legte, auf daß man ihr diese „Rosen," so nannte sie die Thränen, in das Grab mitgebe.

So litt Lidwina 38 Jahre lang um des Herrn Jesu willen, der Welt ein Schauspiel der Geduld und Ergebung. — Im Jahre 1428 sollte endlich ihre Krone, die der Engel ihr gezeigt, vollendet werden. Die Soldaten des Herzogs Philipp von Burgund zogen in Schiedam ein. Militärärzte, so wird erzählt, hörten von Lidwina, und wollten sie sehen. Sie drangen in ihre Kammer, zogen mit größter Rohheit den Vorhang von ihrer Lagerstätte weg, zündeten ein Licht an, und trieben nun ohne Scheu vor Gott und den Menschen den abscheulichsten Muthwillen mit ihr. Sie schlugen sie in's Angesicht und verwundeten sie derart an drei Orten, daß man mit einem Waschbecken das häufig vergossene Blut aus ihrem Lager schöpfen mußte. Lidwina that aber ihren Mund nicht auf, sondern betete innerlich: "Herr! vergib ihnen, denn sie wußten nicht, was sie gethan!" — In diesem Augenblick aber erblickte sie sich wieder im Geiste auf der Spitze des Kalvarienberges. Herrliches Abendroth strahlte jetzt um den Kreuzeshügel und der Baum des Kreuzes trug die herrlichsten Früchte. Ihr heiliger Schutzengel schwebte wieder über dem Kreuze, eine prachtvolle Krone in der Hand voll glänzender Perlen und Edelsteine. Und der Engel sprach zu ihr: "Sei mir gegrüßt in Gott, der allerheiligsten Dreifaltigkeit, geliebte Schwester! Siehe, jetzt ist deine Himmelskrone vollendet. Nimm sie hin und schmücke deine Seele damit, denn es ist die Krone

der seligen Unsterblichkeit!“ Der Engel verschwand, und bald darauf gab Lidwina ihren Geist auf, ein Crucifix in ihren wunden Händen, aus denen, sowie aus ihren übrigen Wunden, ein veilchenartiger Wohlgeruch hervorduftete. Nach ihrem Tode waren alle ihre Wunden geheilt, ihr Antlitz leuchtete wie das eines Engels, und alle, die sie sahen, bekannten, sie hätten niemals etwas Schöneres gesehen.

Die selige Elisabeth vom Kinde Jesu, eine Dominikanerin, stieß einst bei Nacht im Klostergange an eine Schwester, die ihr begegnete, so heftig an, daß sie sich das Auge verletzte, und nach einiger Zeit nicht mehr sah. Sie wurde schwer krank, zuletzt trat das Auge wie ein kleines Ei aus dem Kopfe, und verursachte ihr die furchtbarsten Leiden. Sie konnte nichts mehr essen, und mußte sich fortwährend erbrechen. Die Entzündung des Auges wurde von Tag zu Tag heftiger, und der Schmerz so groß, daß ihr ganzer Leib zitterte. Dabei blieb sie aber immer ruhig und gottergeben. „Ich sehe, sprach sie einstmals zu einer Schwester, meine Schmerzen als eben so viele Gerichtsdiener der göttlichen Gerechtigkeit an, die mich beim Kopfe ergreifen, um die Sünde in mir zu zerstören.“ Wurden die Schmerzen unerträglich, dann entfuhren ihr gewöhnlich die Worte: „O gutes Kreuz! o erwünschtes Kreuz! o köstliches Kreuz! o unschätzbares Kreuz!“ —

Da das Augenübel immer mehr zunahm, und man den kalten Brand befürchtete, so beschlossen die Aerzte, ihr das Auge heraus zu schneiden. Elisabeth erwartete sie am bestimmten Tage mit aller Ruhe. Sie fragte nicht, wie groß ihre Schmerzen sein würden, wie lange die Operation dauern, ob sie dieselbe aushalten könnte, ohne zu sterben, sondern ganz ergeben in Gottes Willen legte sie sich auf Anordnung der Aerzte auf zwei zusammengelegte Stühle, und duldete, ohne einen Weh-

laut von sich zu geben die äußerst schmerzliche und gefährliche Operation. Die Aerzte konnten ihre wunderbare Geduld und Standhaftigkeit nicht genug bewundern, und einer derselben reichte das herausgeschnittene Auge der Krankenwärterin mit den Worten: „Sehet da, das Auge einer Heiligen!“ Es war ihr befohlen worden, da man ihren Muth kannte, während der Operation nur ihren Schmerz laut werden zu lassen. Als nun die Krankenwärterin ihr sagte, daß sie gegen den Gehorsam gehandelt, weil sie nicht geklagt habe, gab ihr Elisabeth zur Antwort: „Ich hätte Mühe gehabt, solches zu thun, denn ich redete ja mit Gott, und sagte wohl hundertmal des Tages: „Mein Herr!“

Der hl. Alphonsus Liguori mußte 17 Jahre die heftigsten Lendenschmerzen ertragen. Er konnte in dieser Zeit nur mit Mühe, ein Bein nachschleppend, gehen. Heftiges Fieber und schmerzliche Gicht zogen seinen Körper zusammen, sein Hals krümmte sich und sein Haupt neigte sich gegen die Brust, sein Körper schrumpfte endlich ganz zusammen und alle Bewegung seiner Glieder war gelähmt. Mehrere Monate mußte er das Bett hüten, und seine ununterbrochenen Schmerzen mehrten sich, wenn man ihn nur berührte. Er lag da, wie an's Kreuz geheftet, aber auch in der Geduld dem gekreuzigten Jesus ähnlich. In seinem Gesichte sah man keine Spur von Schmerz, immer war er heiter. Täglich empfing er die heil. Kommunion; das Bild des Gekreuzigten und der allerseligsten Jungfrau ließ er nicht aus den Augen. Von Zeit zu Zeit hörte man Seufzer der Liebe aus dem Innersten seines Herzens. Im Uebermaß der Leiden rief er aus: „Mein Gott! ich danke Dir, daß Du Dich würdigest an dem Leiden, das Du selbst am Kreuz geduldet, mich Antheil nehmen zu lassen! Mein Gott! ich will leiden, wie Du selbst gelitten, gib mir nur Geduld!“ Oder er rief mit dem hl. Augustin aus: „Herr! hier

brenne, hier schneide, hier schone meiner nicht, aber schone mich in der Ewigkeit!" "Es ist kein Unglück zu leiden, sprach er eines Tages, unglücklich sind blos die Verdammten, die ohne Verdienst leiden!"

Der hl. Laurentius Justinianus, Bischof von Venedig, wurde, vierundsiebzig Jahre alt, von einem heftigen Fieber befallen. Als er deßhalb seine Diener mit Zubereitung eines Bettes beschäftigt sah, sprach er ganz betrübt zu ihnen: "Was wollt ihr denn machen? Ihr verlieret nur euere Zeit! Mein Heiland ist nicht auf einem Bette, sondern am Kreuze gestorben!" Er ließ sich auf Stroh legen. — Als man ihm, von Fiebergluth ganz ausgedorrt, einen frischen Trunk reichen wollte, sprach er: "Lasset es nur! Wie sollte ich mich mit einem Trunke laben, während mein Herr und Heiland in Todesnoth vor bitterstem Durste verschmachtet."

Dem heiligen Joseph von Leonissa wollten die Aerzte einen Krebsschaden ausschneiden, der schon seit langer Zeit an seiner Brust fraß. Da sie aber befürchteten, der Diener Gottes möchte von dem großen Schmerze zu sehr erschüttert und der Erfolg der Operation dadurch vereitelt werden, machten sie ihm den Vorschlag, sich binden zu lassen, um jede Bewegung zu verhüten. Allein der Heilige zeigte ihnen das Cruzifix, das er in den Händen hielt und sprach: "Sehet hier das stärkste aller Bande! es wird mich weit regungsloser halten, als alle Bande der Welt!"

Zu Innsbruck in Tyrol lag einst ein adelicher Herr auf dem Krankenbette. Viele seiner Freunde standen um ihn her. Man reichte ihm eine recht bittere Arznei, und bat ihn, um den Abscheu zu überwinden, sie demjenigen zuzutrinken, der ihm vor Allen der Liebste wäre. Da wendete der Sterbende seine Augen von Einem zum

Andern, und indem er endlich auf das Bildniß des Gekreuzigten, seinem Lager gegenüber, den Blick heftete, sprach er: „Dir, mein geliebtester Heiland! bringe ich diesen Kelch, der Du meines Heiles wegen den allerbittersten Kelch des Leidens am Kreuze getrunken hast!“

§. 7. Himmelstrost.

„Denke an den Lohn, den Gott dir bereitet hat, und Alles wird dir gering scheinen, was du zu leiden hast.“
St. Augustinus.

Das beste Geld, um den Himmel sicher zu erkaufen, sind Kreuze (Kreuzer). Der Himmel ist Alles werth. „Müßte man tausendmal sterben, um in das Buch des Lebens eingetragen zu werden, und Jesum Christum in seiner Herrlichkeit zu schauen, so sollte man alle Peinen gerne ausstehen wollen, um eines so großen Gutes sich würdig zu machen,“ ruft der heil. Chrysostomus aus. Dort im Himmel wohnt unser allerbester Vater, der uns eine Seligkeit bereitet hat, welche, wie der heilige Paulus sagt, kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und keines Menschen Herz zu fühlen vermag! — Dort im Himmel ist keine Trauer mehr, noch Klage, noch Schmerz, noch Tod, sagt der hl. Johannes (Offenb. 21, 4.) — Dort gibt es nicht mehr Durst noch Hunger, noch irgend eine Hitze und Gott wird jedes Thränlein abwischen, sagt der nemliche heil. Apostel (Offenb 7, 16—17.) Dort werden wir immer beim Herrn sein und sein Angesicht schauen, und es wird keine Nacht mehr sein, heißt es im Buche der Offenbarung. Die Freude wird dort nimmer enden, sagt der göttliche Heiland selbst. Joh. 16.

„Im Himmel erwartet uns Freude ohne Schmerz, Jugend ohne Alter, Sättigung ohne Ueberdruß, Freiheit ohne Schranken, Schönheit ohne Makel, Frieden ohne Störung, Sicherheit ohne Furcht, Seligkeit ohne Ende,“ sagt der heil. Bonaventura. Zu dieser Seligkeit ohne

Ende und ohne Maaß führt aber kein anderer Weg als der Kreuzweg, und keiner so sicher dahin, als dieser. — Der Wanderer, der einen harten, beschwerlichen Weg gehen muß, denkt an die süße Ruhe, die am Ziele seiner harrt, und dieser Gedanke gibt ihm Muth und Kraft, alle Beschwerden zu tragen.

So denke denn an das Ziel der ewigen Ruhe in Gott, mein Christ, und richte deinen Blick zum Himmel, wo alle deine Leiden enden werden.

„Sohn," heißt es in der Nachfolge Christi, „Trübsale sollen dich nicht niederschlagen, sondern meine Verheißung soll in jedem Falle dich stärken und trösten. — Nicht lange wirst du dich hier abmühen, noch immer von Schmerzen beschwert werden. — Harre nur eine Weile, und du wirst schnell das Ende deiner Plage sehen. — Kommen wird eine Stunde, da alle Arbeit und Unruhe ein Ende hat. Gering ist und kurz, was mit der Zeit vergeht. — Muß man nicht für das ewige Leben alles Mühevolle ertragen? — Erhebe daher dein Angesicht zum Himmel. — Sieh', wie ich und alle Heiligen mit mir, die in dieser Zeitlichkeit großen Kampf hatten, jetzt sich freuen, jetzt getröstet werden, jetzt sicher sind, jetzt ruhen und ohne Ende mit mir in meines Vaters Reiche bleiben werden!"

O mein leidender Christ, wenn du deine Leiden aus Liebe zu Gott mit Geduld und Ergebung trägst, welch' herrliche Krone wartet deiner!

Nicht zu vergleichen sind die Trübsale dieser Welt mit der Herrlichkeit, die dort den erwartet, der da im Leiden dem Herrn nachfolgt. —

„Wir werden mit Jesum verherrlicht werden, wenn wir anders mit ihm leiden," spricht der Apostel. Seine Leidensgenossen werden mit ihm herrschen! O wie muß dich das trösten, stärken, aufrichten!

Ein Soldat scheuet nicht Wunden, nicht Tod, um ein wenig Ruhm, um ein Ehrenkreuzlein, und wir

scheuen die Leiden, die bald vorüber sind, womit wir aber die ewige Herrlichkeit erringen könnten!

Die Heiligen und frommen Seelen dachten ganz anders. Um den Besitz Gottes und seiner Seligkeit waren sie bereit, sich in ein Meer von Schmerzen versenken zu lassen. Die heiligen Märtyrer duldeten ihre entsetzlichen Peinen mit Freuden um der herrlichen Krone willen, die ihnen winkte.

Beispiele: Der heil. Adrian, ein noch junger Kriegsmann von achtzehn Jahren, betrachtete mit Verwunderung die unüberwindliche Standhaftigkeit der Märtyrer, welche unter den entsetzlichsten Qualen keine Klage hören ließen. Er fragte daher Einige aus ihnen, welches Gut sie denn für so viele und so große Leiden hofften? „Wir hoffen, erwiderten sie, solche Güter, die alles Erdenkliche weit übertreffen. Dieß bewirkt, daß wir das schwerste Leid mit Frohlocken tragen. Diese Hoffnung versüßt alle Schärfe unserer Qualen. Die Uebel, welche wir ertragen, sind vergänglich, aber die Glückseligkeit, welche wir erwarten, wird nie ein Ende nehmen!“ Der tapfere Krieger wurde von dieser Antwort tief gerührt, er begehrte die Taufe, und bot bald darauf auch seinen Leib der Marter hin, um die nie endende Seligkeit zu erlangen.

Der hl. Franz von Assisi tröstete sich in seinen Leiden mit des Himmels Seligkeit. „Die Herrlichkeit, die ich erwarte, rief er aus, ist so groß, daß ich mit Freuden alle Leiden ertragen, alle Krankheit, alle Verläumdung, alle Verfolgung dulden will.“

Der fromme Pater Piccolomini aus der Gesellschaft Jesu litt an den heftigsten Steinschmerzen. Um sich in diesem gewaltigen Schmerze zu ermuthigen, öffnete er öfters das Fenster, betrachtete den Himmel und sprach: „Ach wie sehr eckelt mich die Erde an, wenn

ich den Himmel betrachte. O Paradies, o Paradies, ja bald, bald hoffe ich, wirst du für die ganze Ewigkeit meine Wohnung sein.“

Die hl. Rosa von Lima weinte bei ihrem Tode. Als man sie fragte, warum sie weine, gab sie zur Antwort: „Ich weine nicht darum, weil ich die Erde verlassen muß; denn das macht mir wahrlich nicht den mindesten Schmerz, sondern darum, weil ich nicht genug gelitten habe, den Himmel zu verdienen!“

„Gott sei gedankt,“ rief der hl. Felix von Kantalicio aus, als der Herr ihm die Stunde seines Todes eröffnet hatte. Seine Freude hierüber war unbeschreiblich; alle seine Ordensgenossen forderte er auf, mit ihm Gott zu danken. „So werde ich, sprach er, endlich die Erde verlassen; ich werde sterben, ich werde im Himmel Gott sehen, der mein zärtlichster Vater ist!“

Der hl. Bischof Martin hatte in seiner letzten Krankheit viel zu leiden. Einer seiner Schüler ermahnte ihn, sich ein wenig auf die Seite zu legen, weil er dann weniger zu leiden hätte. Der Heilige aber gab ihm zur Antwort: „Laß mich vielmehr den Himmel als die Erde betrachten. Hindere mich nicht, meine Blicke auf den Weg zu heften, den meine Seele gehen muß, um sich mit Gott zu vereinigen!“

Ein vornehmer Herr hörte auf der Jagd im Walde Jemand singen. Er trat näher und fand einen aussätzigen Bettler, dessen Leib von Wunden ganz entstellt war. Da fragte ihn der Herr, ob er es gewesen, der so fröhlich in diesem Augenblicke gesungen habe? Nachdem der Bettler es bejahte, fuhr der Herr fort zu fragen: „Aber wie kommt es nur, daß du, ungeachtet so großer Schmerzen, noch singen und vergnügt sein kannst? „Seht, lieber Herr, antwortete der Aussätzige, wird wohl ein

armer Taglöhner, dessen Hütte einzustürzen droht, sich nicht freuen, wenn ein reicher Herr ihm eine neue Hütte bauen will? Nun mein Leib ist gleich einer elenden baufälligen Lehmhütte, die bald zusammen fallen wird. Soll ich mich nicht freuen, daß Gott der Herr mir, wenn mein Leib zerfällt, einen neuen, herrlichen geben wird!"

Isabella, des Königs Dom Pedro von Portugal Tochter, wurde in ihrem zwanzigsten Jahre von einer gefährlichen Krankheit befallen. Die Abzehrung magerte ihren Leib ganz ab; sie litt heftige Kopfschmerzen, und der Husten drohte ihr allen Athem zu rauben. — Sie konnte nirgends liegen und keine Speise mehr vertragen. Dennoch blieb sie in ihren großen Leiden immer geduldig und voll Sanftmuth. Ihr einziger Trost war, von Gott sprechen zu hören. „Denken wir nicht mehr an dieses Leben, sprach sie zu ihrem Beichtvater, bereiten wir uns auf das künftige vor; seien Sie mir mit Allem behilflich, wodurch Sie mich für dasselbe würdig zu machen glauben. Ich werde Nichts unterlassen, ich werde thun, was sie mir vorschreiben!"

Gridonia von Gonzaga, eine gottselige Jungfrau, hatte sich den Fuß gebrochen, der so schlecht eingerichtet wurde, daß man ihn nochmals brechen mußte. Drei Jahre lang lag sie ununterbrochen auf dem Schmerzensbett, ohne eine Milderung ihrer Leiden zu finden. Dessenohngeachtet verlangte sie in ihrem Gebete keine Linderung oder Befreiung von denselben. Sie tröstete sich mit den Freuden des Himmels, wo alle Leiden enden werden. „O Jesu! o Jesu!" rief sie öfters aus, „freue dich, meine Seele, über die Glückseligkeit des Vaterlandes, das du nach dieser Verbannung bewohnen wirst! — Sei getrost, meine Seele! deine Schmerzen werden Erquickung, deine Pein ein Ende finden! Gottselige Schmerzen, theuere Trübsale, glückliches Unglück! ihr führet mich heim zu meinem Gott. Juble,

meine Seele! über jenes Vaterland, wo du ausrufen wirst: Jetzt sehe ich, was ich gesucht; jetzt besitze ich, wornach ich mich gesehnt habe!«

§. 8. Lebensbilder für Kinder.

Ein schweres Joch liegt auf den Kindern Adams von dem Tage an, da sie aus dem Mutterleibe kommen, bis auf den Tag, da sie in der Erde begraben werden. Sir. 10.

Ein kleines Negermädchen, das der berühmte Pater Olivieri losgekauft hatte, und in einem Kloster zu Toulon erzogen wurde, mit Namen Maria Josepha, war krank geworden, und mußte große Schmerzen leiden. Sie ertrug dieselben aber mit so heldenmüthiger Geduld, daß sie nicht einmal haben wollte, daß die Andern sie in ihrem Leiden bemitleideten. Eines Tages küßte sie die Lehrerin und sprach: »Du leidest sehr, mein armes Kind!« Da machte Maria einige Anstrengung, hob ihre Hand, welche auf der Bettdecke ruhte, und womit sie ein Cruzifix umfaßt hielt, empor und sagte: »Betrachte, ob ich so viel leide, wie Er! Unser göttlicher Heiland ist an's Kreuz geschlagen worden: ich bin nicht von Nägeln durchborhrt; sieh nur meine Hände und Füße, ich habe nichts daran; ein wenig Schmerz in der Seite, was mehr? geh, geh, ich leide nicht!«

Der grausame Christenverfolger Arima in Japan hatte einen Vater und eine Mutter sammt Sohn und Tochter zum Feuertode bestimmt. Das jüngste Kind, die Tochter Magdalena, schritt mit dem Kreuze in der Hand wie eine Heldenjungfrau den Flammen zu. »Legt mir doch,« rief sie, »feurige Kohlen auf das Haupt; Dieser da, sprach sie, indem sie auf das Kreuz zeigte, legt auch fünf feurige Kohlen, seine hl. fünf Wunden, den Kindern auf das Haupt!« — Man that es wirklich, und sie hielt sich geschmückt mit Purpurrosen und glänzenden Edelsteinen. So trat sie auf den Scheiterhaufen und ließ ihren reinen Leib von den Flammen verzehren.

Der Bruder dieses Mädchens, ein zwölfjähriger Knabe, mit Namen Jakob, lief jauchzend durch die Flammen zu seiner schon brennenden Mutter hin, verneigte sich mit seinem Kreuzlein in der Hand tief vor ihr und rief: „O Jesus und Maria! welch ein Glück!“ worauf er todt vor sie niederfiel.

Den Knaben Thomas, der kaum noch gehen konnte, wollte man zum Scheiterhaufen tragen, er aber nahm sein Kreuzlein auf die Schulter, und sprach: „Zu Fuß hat Christus sein Kreuz auf Kalvaria getragen,“ und lief den Schergen, die ihm nachliefen, voran in die Flammen!

Einen andern Knaben, der Aloysius hieß, ließ der Tyrann nach seinem Verlangen an ein Kreuz heften, und in die Flammen stellen; da hing nun das Kindlein am Kreuze und lachte.

Ein Vater in Japan stellte seinem Kinde die Frage: „Mein Sohn! fürchtest du dich nicht, in den Feuerofen geworfen zu werden?“ Worauf das Kindlein antwortete: „Das Kreuzholz brennt mehr, ich fürchte mich vor dem brennenden Holze im Ofen.“ Der Vater legte ihm darauf glühende Kohlen auf die Hand, um zu sehen, ob es die Marterqualen aushalten könne, und siehe da! das Kind schüttelte die Kohlen nicht ab, ja mit fast durchbrannten Händlein rief es: „O welch' eine kühlende Blume ist dieß! Dieß Feuer schadet mir nicht, ich muß ja doch einmal die Feuerflammen aushalten und mit Gottes Gnade zum Brandopfer werden!“

Der hl. Aloysius wurde als kleiner Knabe auf das Krankenbett geworfen. Er duldete wie ein sanftes Lämmlein alle Schmerzen, nahm gerne die Medizinen und unterließ auch in der Krankheit seine Gebetsübungen nicht. Einmal fiel es ihm zur Nacht noch ein, daß er seine täglichen Gebete nicht ganz vollendet habe; sogleich rief er einen Diener, befahl diesem, daß er ihm

ein Licht bringe und sich wieder entferne. Er nahm das Gebetbuch und verrichtete seine Andacht. Aber während dem Lesen wurde er von heftigem Kopfweh und vom Schlafe überwältigt, so daß er einschlief, ohne das Licht zuvor auszulöschen. Da ergriff das herabgebrannte Licht das Bett; dieß fing Feuer, Aloysius schlief und wäre in den Flammen umgekommen, wenn ihn nicht sein hl. Schutzengel, den er immer kindlich verehrte, geweckt hätte. Schnell sprang er aus dem Bette, und war gerettet.

Josepha, die einzige Tochter vermöglicher und frommer Eltern, war schwer erkrankt. Der Arzt hatte ihr eine abscheulich bittere Arznei verschreiben müssen, wogegen Josepha den gewaltigsten Eckel hatte. Die fromme und sorgsame Mutter wußte sich doch Rath, um ihre Tochter zum Einnehmen der eckelhaften Arznei zu bewegen. Sie brachte ihr nämlich in der einen Hand die Arznei, in der andern ein Bildchen, auf welchem der göttliche Heiland auf dem Oelberge dargestellt war, wie er aus der Hand des Engels den bitteren Kelch der Leiden nimmt. „Siehe, meine Tochter,“ sprach die Mutter, „wie dein guter Jesus aus Liebe zu uns den Kelch der Leiden bis auf die Hefe trinkt, um unsere Seele zu retten, und du willst die Arznei nicht nehmen, um deine Gesundheit zu erlangen? Er trinkt den vollen Leidenskelch, und du willst nicht einen Löffel voll Arznei genießen.“ — Da sah das kranke Mädchen die liebe Mutter freundlich an, langte nach der Arznei, und sprach: „Gib her, meine Mutter! des Herrn Wille geschehe! Meinem Jesus zu Lieb trink ich von nun an herzlich gerne die Arznei!“ Nach diesen Worten schlürfte sie, den Blick auf das Bildlein gerichtet, den bitteren Trank hinab, ohne eine Miene zu verziehen! —

IV. Abschnitt.

Des Priesters Gebete, Anmuthungen und Zusprüche für Kranke.*)

„Das Gebet ist der Stab der Schwachen, der Trost der Betrübten, ein Schutzmittel der Gesundheit, ein Heilmittel der Krankheit.“ S. Chrysost.

Morgengebet.

Sei gegrüßt, mein lieber Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist! Ich sage Dir herzlichen Dank, daß Du mich diese Nacht an Leib und Seele so gnädig beschützt und bewahret hast. Ich opfere Dir alles auf, was ich diese Nacht gelitten habe; befehle mich heute in Deinen väterlichen Schutz, und übergebe mich ganz Deinem göttlichen Willen. Gleichwie sich mein liebster Jesus auf dem harten Bett des Kreuzes Dir aufgeopfert hat, ebenso opfere ich auch Dir meinen kranken Leib und meine kranke Seele auf. Mache mit ihnen, was Dir am besten gefällt, und mir am heilsamsten ist, denn Dein sind sie, weil ich sie Dir ganz geweiht habe. Vom ganzen Herzen bin ich bereit, alles zu leiden, was Du mir immer diesen Tag hindurch zuschicken wirst. Verleihe mir nur wahre Geduld in meiner Krankheit, und mache, daß Alles, was ich leiden werde, zu Deiner Ehre und zu meiner Seligkeit gereichen möge. Amen.

Gebet zu der heiligen Mutter Gottes.

O allerseligste Jungfrau Maria! Wie freut und tröstet es mich, daß Du meine Mutter bist, welche

---

*) Genommen aus den körnigen Gebeten des Pat. Kochem, Gelasius de Cilia, Marquard Rotenhan, S. J., Laurentius Skupuli; dieselben mögen den Kranken, welche solches oft wünschen, vorgebetet oder vorgelesen werden.

weiß, was Schmerzen sind und Leiden heißt. O meine schmerzhafteste Mutter! verlaß mich nicht in meiner Betrübniß, nimm mich unter Deinen Schutzmantel, und bitte für mich, daß ich so geduldig und ergeben wie Du meine Schmerzen trage und unter dem Kreuze aushalte, das der himmlische Vater mir gesendet hat. In Deine Hände, o allerliebste Mutter, lege ich alle meine Leiden und opfere sie durch Dich in Vereinigung mit dem bitteren Leiden Deines göttlichen Sohnes und Deiner Schmerzen dem himmlischen Vater auf, damit ich ihm wohlgefällig sei, und mich seiner Gnade würdig mache. Amen.

Uebung der drei göttlichen Tugenden.

O mein Gott, fest glaube ich, was die heilige katholische Kirche zu glauben vorstellt; ich glaube es, weil Du, die ewige Weisheit und Wahrheit, es gesagt, und geoffenbaret hast.

Mein Gott und Herr! Ich glaub' an Dich,
Nach diesem Glauben lebe ich,
In diesem Glauben sterbe ich!

O mein Gott, ich hoffe Alles, was Du uns armen Menschen verheißen hast; ich hoffe Deine kräftige Gnade, Vergebung aller meiner Sünden und die ewige Seligkeit, denn Du barmherzigster, mächtigster, getreuer Gott hast solches versprochen.

Mein Gott und Herr! Ich hoff' auf Dich,
Nach dieser Hoffnung lebe ich,
In dieser Hoffnung sterbe ich!

O mein Gott, höchstes, bestes, schönstes Gut! Wegen deiner unendlichen Güte lieb ich Dich.

Mein Gott! Sieh, über Alles lieb ich Dich,
In dieser Lieb' erhalte mich,
Von dieser Lieb' nichts trenne mich!

Bündniß mit Gott.

O mein Gott! Du weißt, daß ich jetzt nicht viel beten kann; darum soll mein Herz erstatten, was mein Mund nicht vermag. Ich mache daher folgenden Bund mit Dir: So oft heute mein Puls schlägt, so oft begehre ich Dich anzubeten, zu loben und zu verherrlichen. So oft ich Athem schöpfen werde, eben so oft begehre ich Reue und Leid über meine begangenen Sünden zu machen. So oft ich heute Schmerzen empfinde, so oft bitte ich Dich um Verzeihung meiner Sünden. So oft mein Herz schlagen wird, eben so oft begehre ich Dich vom Herzen zu lieben. Ich bitte Dich daher inständigst, Du mögest meinen Willen für's Werk hinnehmen, und dieses alles vor Dir gültig sein lassen, wenn ich vor Leid und Schmerz auch darauf vergessen möchte. Amen.

Gebet zum heiligen Schutzengel.

Ich grüße Dich, o mein lieber Schutzengel, und danke Dir, daß Du diese Nacht bei mir gewacht hast. Ich bitte Dich, bringe Alles, was ich heute an Leib und Seele leiden werde, vor den Thron des gütigsten Vaters im Himmel, und sollte ich vergessen, mein Leiden dem lieben Gott aufzuopfern, so vertrete Du meine Stelle. Nimm auch diesen Tag mich in Deine Obhut, und wache über mich, damit der Feind mir nicht schade, und mein Wille mit dem göttlichen immer vereint bleibe. Amen.

Abendgebet.

Ich bete Dich an und grüße Dich, o allerheiligste Dreifaltigkeit! und danke Dir vom Grunde meines Herzens für alle Gnaden und Wohlthaten, die Du

mir heute erwiesen, und für alle Schmerzen, so Du mir heute zugeschickt hast. Gleichwie mein allerliebster Jesus Dir am Kreuze für alle Deine Schmerzen gedankt hat, ebenso danke ich auch Dir. Ich opfere Dir auch alles, was ich heute an Leib und Seele gelitten habe, und was ich diese Nacht wieder leiden werde, und bitte Dich, Du wollest, allerliebster Vater im Himmel, mich diese Nacht in Deinen göttlichen Schutz nehmen, mir die Gnade einer wahren Geduld, und so es Dir also wohlgefällig ist, mir eine ruhige Nacht gewähren. Doch in Allem geschehe Dein heiligster Wille! Amen.

Gebet zur heiligen Gottesmutter Maria.

Meine allerliebste, getreueste, gütigste Mutter! ich Dein armes, krankes Kind rufe zu Dir um Erbarmen. Der Tag ist wieder vorüber, wo Du mich so liebevoll unter Deinen mütterlichen Schutz genommen hast, eine harte Nacht beginnet wieder; nimm mich auch in dieser Nacht unter Deine Obhut, und hilf mir, daß ich weder durch Ungeduld noch durch Kleinmüthigkeit den Vater im Himmel betrübe, sondern mich vollkommen wie Du seinem heiligen Willen ergebe. Erbitte mir, wenn es dem himmlischen Vater also gefällig ist, eine ruhige Nacht, einen erquickenden Schlaf, und laß mich eingeschlossen sein in Dein mütterliches Herz, damit ich sicher ruhe bis zum Anbruch des Tages. Amen.

Uebung der Reue.

O Gott und Vater! ich habe Dich schon oft durch meine Sünden und Missethaten beleidiget, und habe das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi Deines Sohnes und meines Erlösers dadurch erneuert und vermehrt.

Vom Grund des Herzens reut es mich
Daß ich so schwer beleidigt Dich,
O tilge gnädig meine Sünden
Und laß mich Gnade vor Dir finden!

O Gott, der Du mich mit ewiger Liebe geliebt hast, Dich will ich von nun an mit ewiger Liebe lieben, Dich mit keiner Sünde mehr beleidigen. Nein, keine Sünde mehr, keine Sünde mehr!

Gib, daß ich meinem Vorsatz treu,
Stets fromm und Dir ergeben sei,
Die Sünde als das größte Uebel scheu'!

Gebet zum heiligen Schutzengel.

Heiliger Engel Gottes, mein getreuer Beschützer! ich danke dir herzlich, daß du mich diesen Tag hindurch so treu behütet hast, weiche auch diese Nacht nicht von mir, trage meine Schmerzen und Beängstigungen vor den Thron des himmlischen Vaters, und bitte für mich um Kraft und Stärke, daß ich geduldig ausharre in meinem Kreuze bis zum Ende. Amen.

Gottgefällige

Anmuthungen und Gebete

unter Tags öfters zu erwecken. *)

Verlangen, dem heiligsten Meßopfer beizuwohnen.

Ach mein göttlicher Heiland Jesus Christus! Du opferst Dich heute wieder an so viel tausend Orten Deinem himmlischen Vater auf, und erneuerst jenes Opfer, das Du einst auf dem Altare des Kreuzes

*) Dieselben mögen dem Kranken vorgelesen oder vorgebetet werden.

unter den größten Schmerzen vollbracht hast: wie gerne möchte ich diesem Deinem heiligsten und kostbarsten Opfer beiwohnen, und seiner unendlichen Verdienste und unschätzbarsten Gnaden mich theilhaftig machen, aber die Hand Deines liebsten Vaters hält mich an's Krankenbett geheftet, ich bin so schwach und elend, und kann nicht zur Kirche gehen! So nimm denn, gütigster Jesus! den Willen für das Werk! Ich will jetzt im Geiste dem Altare mich nahen mit dem heißesten Verlangen, durch Dich, o Jesus, Deinen himmlischen Vater zu verherrlichen, und Gnade und Erbarmen zu erlangen. Ich vereinige mein Gebet mit dem Gebete der ganzen heiligen Kirche, mit dem Gebete aller Priester, mit dem Gebete aller Gläubigen, die heute vor Deinen Altären erscheinen. — Ich opfere Dir, himmlischer Vater, mit den Priestern das Opfer Deines göttlichen Sohnes auf zur tiefsten Anbetung Deiner höchsten Majestät, zur Danksagung für alle empfangenen Gaben und Gnaden und zur Genugthuung für meine Sünden und Missethaten. Ich bitte Dich, himmlischer Vater, Du wollest mir um des unschuldigsten Blutes Deines göttlichen Sohnes willen, das heute wieder geheimnißvoll auf den Altären fließt, meine Sünden vergeben, und mir die Gnade verleihen, daß ich von nun an Deinen heiligsten Willen getreu erfülle, und auch denselben an mir gerne geschehen lasse. Siehe herab, o gütigster Vater! von Deinem Throne auf mich Armen, der in Vereinigung mit den Priestern und der ganzen heiligen Kirche zu Dir fleht, und verleihe mir, um des heiligsten Opfers Deines Sohnes willen, auch jene Gnaden, deren ich auf meinem Krankenbette besonders bedürftig bin, — Liebe zu Dir, Sanftmuth und Geduld, wahren Bußgeist und Ergebung in Deinen heiligsten Willen. Amen.

Anmuthungen und Gebete
zu Jesus dem Gekreuzigten.*)

O mein gekreuzigter, schmerzhaftester Jesus, ach wie viel hast Du für mich gelitten! wie schmerzlich hast Du mich erlöst! wie viel Wunden hast Du für mich empfangen! wie viel Thränen, wie viel Blutstropfen hast du für mich vergossen!

Für mich bist Du gefangen worden; für mich wurdest Du mit Dörnern gekrönt, für mich hat man Dich so grausam mit Geißeln zerfleischt, für mich hat man Dich an's Kreuz genagelt, für mich bist Du am Kreuze gestorben, auf daß ich nicht ewiglich verstossen werde!

O mein Jesus! auf Dein bitteres Leiden und Sterben verlasse ich mich, und hoffe durch den Werth Deines allerheiligsten Blutes einmal selig zu werden!

Dir, o Jesus, opfere ich für alle Sünden, so ich mit meinem Haupte begangen, die Schmerzen Deiner Dornenkrone.

Für alle Sünden, so ich mit meinen Händen begangen, die Schmerzen Deiner durchnagelten Hände.

Für alle Sünden, so ich mit meinen Füßen begangen, opfere ich Dir die Schmerzen Deiner durchnagelten Füsse.

Für alle Sünden, so ich mit meinem Leibe begangen, opfere ich Dir die Schmerzen Deines verwundeten Leibes.

Für alle Sünden, so ich mit meiner Seele begangen, opfere ich Dir die Schmerzen Deiner betrübten Seele.

Für alle Strafen, so ich Dir schuldig bin, opfere ich Dir alle Tröpflein Deines göttlichen Blutes!

---

*) Siehe Seite 195 u. s. f.

Reinige mich, o Jesus! mit Deinen Thränen, so Du um meine arme Seele geweint, wasche meine Seele mit dem Blute, so Du reichlich vergossen hast!

Durch Deinen bitteren Todeskampf stärke auch mich einst in meinem Todeskampfe, und durch Deinen allerbittersten Tod verleihe mir einen seligen Tod!

Setze Dein Kreuz und Deinen Tod zwischen Dein Gericht und meine arme Seele, und lasse sie nicht verloren gehen! O Jesus, mein Jesus! mache mich selig. Amen.

Anmuthungen beim Kusse des Kruzifixes.

O Herr Jesu Christe! Du wahres Leben der Welt, ich bete Dich an, ich umfange und küsse Dich vom Herzen, und sage Dir innigsten Dank für die unendliche Liebe, womit Du am Stamme des Kreuzes so große und vielfältige Schmerzen um meinetwillen ausgestanden hast, absonderlich als Deine allerheiligste Seele von Deinem Leibe geschieden ist; ach mein Jesus, erbarme Dich meiner Seele, wenn sie einst vom Leibe scheidet!

Aus herzlichstem Mitleiden, o Jesus! küsse ich Dein heiliges Haupt, welches um meinetwillen mit grausamen Dornen durchstochen, und tausendfach verwundet ist worden. Um der Schmerzen dieser grausamen Wunden willen bitte ich Dich, Du wollest wegnehmen von mir die Unruhe meines Gewissens, und mich bewahren vor Kleinmüthigkeit und Verzweiflung.

O heiliges Angesicht meines Herrn Jesu Christi! ach wie übel bist Du zugerichtet, verspieen und zerschlagen! Mit herzlichstem Mitleid küsse ich Dich, und bitte Dich, o mein Jesus, wende Dein Angesicht nicht von mir, und verleihe mir die Gnade,

Dein holdestes Antlitz einst im Himmel zu schauen, und daran mich ewiglich zu erfreuen!

O lieblichster Mund meines Jesus, und ihr holdseligen Lippen! wie seid ihr mißhandelt und mit Galle und Essig getränkt! Ich küsse euch herzinniglich, und bitte Dich, mein lieber Jesus! laß mich kosten die Süßigkeit Deiner Liebe, und mache mir bitter die ganze Welt mit all ihren Freuden!

O ihr heiligen Hände und Arme meines gekreuzigten Heilands! wie seid ihr so schmerzlich ausgespannt und mit grausamen Nägeln angeheftet! Ich küsse euch mit innigster Liebe, und bitte Dich, o Jesus! halte mich fest in Deinen Armen, damit ich nicht getrennt werde von Dir, meinem höchsten Gute!

O ihr heiligen Füsse meines Herrn Jesu Christi! wie grausam seid ihr von Nägeln durchbohrt und zerrissen! Ich küsse euch mit tiefster Ehrfurcht und Inbrunst, und bitte Dich, o Jesus! Du wollest mir die Gnade verleihen, daß ich Deinen Fußstapfen nachwandle auf dem Wege des Kreuzes, den Du gegangen!

Seid mir gegrüßt, ihr heiligen Kniee meines göttlichen Heilandes! O wie oft hat euch mein Jesus zum Gebete gebeugt, welche Schmerzen habt ihr beim Fallen unter dem Kreuze empfunden! Ich küsse euch herzinniglich, und bitte Dich, o Jesus, neige mein Herz zu Dir, und entzünde es mit dem Feuer Deiner Liebe!

O mein Jesus, ich umfange Dich, und wünsche, Dein Kreuzesbild ganz in mein Herz einzudrücken! Ich danke Dir für alle Marter, Pein und Schmerzen, so Du an Deinen zartesten Gliedern erlitten, vereinige damit meine Schmerzen, und bitte Dich, Du wollest mir gnädig verzeihen, was ich jemals mit meinen Gliedern gesündigt, und die Schmerzen, welche ich jetzt an meinen Gliedern leide, als eine

geringe Abtragung für meine ungeheuere Sündenschuld hinnehmen. Sei mir ein Jesus! und rette meine Seele aus den Schlingen des bösen Feindes, lasse sie nicht verloren gehen, sondern theilhaftig werden der ewigen Seligkeit, die Du Allen verheißen hast, welche Dich lieben, und mit Dir leiden. Amen.

W o r t e

zwischen der Seele des Kranken und Jesus, dem Gekreuzigten.*)

Die heil. Magdalena von Pazzis hatte im Brauche, vor dem Kruzifix, das sie in der Hand hielt, zu beten und zu betrachten. Dabei wurde ihr Herz jedesmal ganz entzündet von Liebe zu Jesus. Sie erhob sich dann, lief im Kloster, wie ganz außer sich, herum, und rief: O Liebe! Liebe! Liebe! nimmer, ach nimmer will ich aufhören, Dich zu nennen die Liebe, und unser Alles! O liebe Schwestern! rief sie alsdann den Klosterfrauen zu: „Wisset ihr denn nicht, daß Jesus nichts Anderes ist, denn die lautere Liebe! Und indem sie dieß sprach, zeigte sie ihnen das Kruzifix, und fuhr fort mit ihrem geliebtesten Jesus die süßesten Worte zu wechseln. Wer wird aber aussprechen können, was der gekreuzigte Jesus zu ihrem Herzen geredet, da er ihr Herz also zur Liebe entflammt hat! O, wenn der göttliche Heiland sich würdigen möchte, auch zu unserm Herzen zu reden, wie würde uns das trösten und erfreuen!

Wir wollen das Kruzifix in die Hände nehmen und mit dem frommen Samuel sprechen: „Herr, rede, denn Dein Diener höret!“ Hierauf wollen wir uns einbilden, als riefe uns Jesus bei Namen, und fragte uns:

Meine Seele! glaubst du, daß ich dich aus lauter Güte, ohne dein Verdienst aus dem Nichts erschaffen und mit meinem Blut erkauft

---

*) Nach Gelasius de Cilia.

habe? Glaubst du auch Alles, was dich lehret meine heilige Kirche, die ich gestiftet und zu der ich dich aus Tausenden berufen habe? Verlangest auch du mit meinen Auserwählten darinen zu leben und zu sterben?

Nun wollen wir unserm Heiland demüthig antworten:

Ja, mein gekreuzigter Jesus! ich glaube! Ich sage Dir unendlichen Dank, daß Du mich nicht allein erschaffen und erlöset, sondern auch in Liebe und Gnade zum heiligen katholischen Glauben berufen hast, damit ich Deiner unschätzbaren Verdienste theilhaftig werde. Ich glaube Alles, was diese Kirche mich lehret; ich glaube, daß Du bist der Sohn des lebendigen Gottes, des Vaters, den Maria, die heilige Jungfrau, vom heiligen Geiste empfangen und geboren hat. Ich glaube, daß Du für mich gelitten hast, und am Kreuze gestorben bist, daß Du auferstanden bist von den Todten und aufgefahren zum Himmel, wo Du sitzest zur Rechten des Vaters, und wiederkommen wirst, zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich glaube an den heiligen Geist, den Du gesendet hast, um mich zu heiligen; ich glaube an eine heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Ablaß der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Ich glaube dieß Alles, weil Du, o ewige Wahrheit, es geoffenbaret. Meinen Glauben empfehle ich Deiner göttlichen Allmacht und Weisheit, und verschließe ihn in Dein heiligstes Herz, damit er mir nicht genommen werde und ungeschwächt bleibe bis zum Ende meines Lebens. Amen!

Meine Seele! du weißt, daß ich dir mit meinem Kreuze die verschlossene Himmelsthüre geöffnet, und durch meinen bittern Tod

ewige Freude erkauft habe: Hoffest du durch meine Verdienste einstmals dahin zu gelangen und diese Freuden zu genießen?

Ja, o Jesus! ich hoffe es zuversichtlich! Ich danke Dir von ganzem Herzen für Dein bitteres Leiden und Sterben, durch welches Du mir den Himmel erworben, und vertröste mich auf Deine unendlichen Verdienste, auf Deine unerschöpfliche Barmherzigkeit, auf die Verdienste und Fürbitte Deiner heiligsten Mutter und aller Heiligen, daß ich einstmals die ewigen Freuden erlangen werde. Und obwohl ich ein armer Sünder bin, und zahllose Missethaten begangen habe, so will ich dennoch nicht verzagen oder gar verzweifeln, sondern fest vertrauen, daß Deine unendliche Liebe und Barmherzigkeit keinen armen Sünder verstoßt, Dein heiligstes Blut mich reiniget von allen meinen Missethaten, und daß Du mich aus Gnaden aufnehmen werdest in die Zahl Deiner Auserwählten, um Dich zu loben und zu preisen ewiglich. Amen.

Meine Seele! sieh mich an, und betrachte mich an meinem Kreuze, was wirst du anders an mir sehen und finden, als lauter Liebe? Liebst du mich aber auch über Alles? Siehe, ich bin die Liebe selbst; Alles, was ich gethan und noch thue, geschah und geschieht aus Liebe! Noch immer liebe ich die Menschen, wie ich sie am Kreuze einst geliebt, da ich mein Blut für sie vergoß. Ich leide aus Liebe mit dir, denn du bist ja ein Glied meines Leibes! Sollst du nicht aus Liebe zu mir dein Kreuz gerne tragen, das meines himmlischen Vaters Hand dir aufgelegt? Die Liebe würde deine Leiden versüssen. Ich verlange von dir nichts

als Liebe; willst du mich nicht lieben, der ich dich zuvor geliebt?!

Ja, o mein Jesus, meine gekreuzigte Liebe! ich liebe Dich! O daß mein Herz in der Glut Deiner Liebe entflammt würde! Ach, wie kalt ist mein Herz, wie gefühllos gegen Dich, bei Betrachtung Deines bittern Leidens! Zu sehr hängt es noch an den Geschöpfen, zu voll ist es noch vom Eigenwillen! O möchtest Du doch, gütigster Jesus, mein Herz losreißen von dieser Erde, möchtest Du es entzünden, mit dem Feuer Deiner Liebe! O, mein Jesus und mein Gott! ich will Dich lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen meinen Kräften, und bloß darum, weil Du mein liebreichster Gott bist. Ja, ich wollte, daß ich all' die Liebe hätte, welche je in den Herzen Deiner Heiligen geglüht hat und noch glühet; ich möchte Dich lieben, wie Deine heiligste Mutter, wie die heiligen Engel Dich lieben ewiglich. Amen!

Wenn du mich liebest und zu lieben begehrest, warum aber, meine Seele, hast du mich so oft beleidigt, warum hast du mich auf's Neue gekreuziget, und mein heiliges Blut, das ich zu deiner Reinigung vergossen, verunehret?

Ach, barmherzigster Jesus! ich habe freilich gesündigt, Dich oft beleidigt und gekreuziget, aber es reuet mich von ganzem Herzen. Ja, mein Jesus! vom Innersten meines Herzens reuen mich alle und jede Sünde, so ich von Kindheit an mit Gedanken, Worten und Werken, und mit Unterlassung des schuldigen Guten begangen habe, und allein darum reuen sie mich, weil ich Dich, höchstes Gut, das ganz Liebe ist, beleidiget habe. Ach, wäre doch

meine Reue so groß, daß mein Herz ganz zerginge. O, gib mir, o Jesus, eine recht innige Reue, einen recht großen Schmerz über meine Sünden! Da ich aber keinen solchen Reueschmerz empfinde, so opfere ich Dir auf die schmerzliche Reue, und den allertiefsten Schmerz, den Du selbst über meine und der ganzen Welt Sünden empfunden, und all' die Leiden und Peinen, so Du zur Genugthuung der Sünden gelitten hast. Gerne bin ich bereit, um doch einigermassen meine Missethaten abzubüssen, alle Strafen hinzunehmen und zu tragen, welche Deine Gerechtigkeit über mich verhängen mag, und bitte Dich nur, gütigster Jesus, herzinniglich, Du wollest mir verzeihen und vergeben, mich nicht von Dir verstossen und mich wieder lieben. Aus Liebe zu Dir, o Jesus, vergebe ich herzlich alle Beleidigungen, so mir meine Mitmenschen zugefügt haben, und übergebe und weihe mich mit Leib und Seele ganz Deiner Güte und Liebe. O lasse nur meine arme Seele und Dein bitteres Leiden und Sterben für sie nicht verloren gehen! Amen.

Meine Seele! ich bin allzeit meinem himmlischen Vater gehorsam und seinem heiligen Willen bis zum Tode am Kreuze mit Freuden unterwürfig gewesen; bist auch du bereit, nach diesem heiligen Willen zu leben, zu leiden und zu sterben? . .

Ja, o mein allerliebster Jesus! ich will Deinem Beispiele nachfolgen, und ergebe und überlasse mich ganz und gar den Händen Deines himmlischen Vaters. Er hat mir diese Krankheit gesendet und mich auf's Schmerzensbett geworfen, gewiß zum Heile meiner Seele; sein heiligster Wille geschehe! Ich vereinige meine Leiden, Schmerzen und Betrübnisse mit Deinem bittern Leiden, und opfere sie

Deinem himmlischen Vater zum ewigen Lobe auf mit so aufrichtiger Meinung, und mit solcher Ergebung wie Du, o Jesus, selbst es wünschest und begehrest. Ich will gerne leiden, wie und so lange es meinem gütigsten Vater im Himmel gefällt; auch begehre ich keine Stunde länger zu leben, als er will, und bin bereit einen solchen Tod zu leiden, wie er denselben über mich verhängt. Nur um das Eine bitte ich Dich, o Jesus! verleihe mir die Kraft, daß ich geduldig ausharre bis zum Ende, und meinen schwachen Willen immer vereinigt halte mit Deinem heiligsten Willen bis zum Tode. Amen.

Verschiedene Uebungen der Andacht für einen Kranken. *)

Anbetung Gottes.

Allerhöchster Gott, dessen Majestät unendlich ist, vor dem auch die Säulen des Himmels erzittern, die Cherubim und Seraphim ihr Angesicht bedecken, Dich bete ich in tiefster Demuth an. Erhalte mich immer in tiefster Ehrfurcht, mein Gott und Herr!

O mein Gott und Herr, wer bin ich und wer bist Du! Du trägst Himmel und Erde in Deiner Hand, Du bist der Allmächtige! Alles ist Dein! Ich bin nichts als Erdenstaub, arm und elend! Ich

*) Nach Pater Rotenhan.

werfe mich zu Deinen Füßen, bete Dich an mit allen Engeln und Heiligen, und lobe und preise Dich, Herr der Heerschaaren.

Danksagung.

O himmlischer Vater, Der Du mich nach Deinem Ebenbilde erschaffen und bisher so väterlich erhalten hast; für alle Gutthaten Leibs und der Seele, für alles Kreuz und Leiden, für alle Gaben und Gnaden danke ich Dir in Demuth meines Herzens.

O gütigster Jesus! ich danke Dir, daß Du für uns Mensch zu werden Dich gewürdiget hast. Nimm an meinen Dank, o Herr, für all Dein Leiden und für Deinen Tod, für alle Deine heiligen Lehren und Beispiele, für alle Deine reichen Gnaden, für alle heiligen Sakramente.

Gott, heiliger Geist, ich danke Dir demüthigst, daß Du mich in der heiligen Taufe, und durch das heilige Sakrament der Buße von meinen Sünden gereiniget hast; ich danke Dir für den wahren Glauben, für so viele göttliche Erleuchtungen, für die Errettung aus so vielen Gefahren.

Abbitte vor Gott.

O mein allerliebster Herr und Gott! Ich erkenne, daß ich Deine grundlose Güte durch alle meine Sünden verachtet habe. Ich bitte Dich, siehe nicht auf die Menge meiner Missethaten, sondern auf die Fülle Deiner Erbarmungen. Dir will ich treu bleiben im Leben und im Tode.

Abscheu vor der Sünde.

O liebreichster Vater im Himmel! ach hätte ich doch Dich, mein einziges, höchstes, unendliches,

liebenswürdigstes Gut mit keiner einzigen Sünde beleidiget! — Alles, was Deiner göttlichen Majestät an mir mißfällt, alle meine Sünden verwerfe und verfluche ich. — Ich verlange eher zu sterben, als Dich, meinen allerbesten Herrn und Gott nur noch einmal mit einer schweren Sünde zu beleidigen. —

Zuflucht zu Gott.

O gütigster Herr, Der Du Alle, die mit Mühe und Plage beladen sind, so freundlich und liebevoll zu Dir ladest,

Mein Gott! zu Dir jetzt fliehe ich,
Von Dir nur nicht entferne mich.

Ergebung und Hingabe an Gott.

O mein gütigster Vater! Der Du Alles mir zum Besten leitest, Dir unterwerfe ich mich, regiere, leite mich, wie es Dir gefällt. Alles opfere ich Dir, Leib und Seele, alle meine Sinne und Kräfte. Alles soll zu Deinem Dienste und zu Deiner Verherrlichung bestimmt sein. — Mögest Du mit mir schalten und walten, wie Du willst!

Dir völlig übergeb' ich mich,
Regiere, herrsche über mich!

Freude an Gott.

O allerschönster, süßester Herr! weil ich in Dir alles Gute, in Dir die Ruhe und den Trost meiner Seele finde,

D'rum Alles gern verlasse ich,
In Dir allein erfreu' ich mich!

O ewiger Gott! Du bleibst immer gut, immer barmherzig, immer liebevoll, immer schön und voll der Herrlichkeit.

D'rum allein nur lieb' ich Dich,
Das And're all' verachte ich!

Liebe zu Gott.

O mein Gott, Du ewige Liebe, Du Quelle aller Liebe! wie unbegreiflich ist Deine Heiligkeit, wie unergründlich Deine Schönheit, wie kann ich Dich genugsam lieben? O daß ich doch mit den unauflöslichsten Banden der süssen Liebe mit Dir, meinem höchsten Gute, verbunden würde! O könnte ich Dich lieben mit der Liebesglut aller Engel und Heiligen!

Darnach, o Gott, nur trachte ich,
Um wahre Liebe bitt' ich Dich,
Denn so nur Dir gefalle ich!

Verlangen nach Gott.

O gütigster Gott, verleihe mir die Gnade, daß ich nichts verlange, als Dich, und nichts liebe, als was Dir gefällig ist. Gib, daß ich Alles nur Dir zu Liebe liebe! — O wann wird einst die Stunde kommen, wo ich Dich schauen und ewig loben und preisen kann! — O ziehe mein Herz zu Dir, ziehe es hinauf zu Dir, verbinde es ganz mit Dir! — O mein Herr und Gott! nichts in der Welt verlange ich, nur zu Dir will ich kommen, in Dir allein meine Seligkeit suchen und finden! — Gerne will ich krank sein, gerne will ich leiden, gerne will ich sterben, wenn ich nur Dich, o einziges Gut meiner Seele, besitzen werde!*) — —

---

*) Andere Uebungen siehe Seite 124, 136, 149, 157.

Betrachtungen und Gebete
der
24 Stunden des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi,
oder
christliche Stunden-Uhr für Leidenstage.

Alle frommen Seelen, die nach Vollkommenheit, d. i. nach Vereinigung mit Gott streben, streben auch darnach, in der Gegenwart Gottes zu wandeln. Dazu dienen vorzüglich die kleinen kurzen Flammengebetlein, besonders aus dem Leiden Jesu. Man lernt dabei mit Jesus den Kreuzweg gehen und immer mit Ihm vereinigt zu bleiben. Wandle so Tag für Tag, Stunde für Stunde mit deinem dich liebenden und für dich leidenden Heiland den Leidensweg bis in den Himmel hinein, der dich dann gewiß belohnen und verherrlichen wird.

6 **Uhr Abends:** Mein Jesus! in dieser Stunde Abends hast du deinen lieben Jüngern am heil. grünen Donnerstag die Füsse gewaschen. Wasche mich auch ganz rein innerlich und äußerlich von meinen Sünden.

7 **Uhr:** Mein Jesus! in dieser Stunde hast du mit deinen Jüngern das Osterlamm der Juden gegessen und dann das Osterlamm der Christen, das heil. Altarssakrament eingesetzt. Ich bitte dich, laß mich ohne dieses Himmelsbrod nicht sterben, und mach mich würdig dazu.

8 **Uhr:** Mein Jesus! in dieser Stunde hast Du Deinen Jüngern von der Liebe eine so himmlisch-schöne Predigt gehalten, und nach derselben für alle Jün-

ger und alle Gläubige gebetet. Gib mir die Gnade, daß ich nie mehr im Leben und im Sterben von Deiner heil. Liebe getrennt werde, und bete auch für mich, daß ich nur in Deiner Liebe ausharre bis zu meinem letzten Lebenshauche.

9 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde hast Du dreimal im Oelgarten gebetet, und in Todesangst für mich armen Sünder Blutschweiß vergossen. Gib, daß diese Deine heil. Blutstropfen, die brennenden Sündentropfen meines letzten Todesschweisses abkühlen und ablöschen möchten.

10 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde bist Du von Judas verrathen worden. Behüte mich vor allen falschen Gedanken, vor jedem falschen Argwohne und vor allen falschen Urtheilen.

11 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde bist Du gefangen, gebunden und durch den Bach Cedron geführt worden. Bewahre mich vor den Fesseln der Sünde im Leben und vor den ewigen Banden der Hölle. Binde mich an Dich fest an, daß ich nur Dir allein nachfolge bis zu meinem Tode.

12 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde bist Du zu Annas geführt und mit einem grausamen Backenstreiche geschlagen worden. Bewahre mich vor allem Uebel.

1 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde bist Du in Kaiphas' Hause angeklagt, für einen Gotteslästerer und Verführer des Volkes gehalten und erklärt und in den Kerker abgeführt worden. O Herr! wer wird vor Dir bestehen in Deinem Gerichte! Bewahre mich vor zeitlicher und ewiger Schande.

2 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde bist Du von Petrus verläugnet worden. In dieser Stunde hast Du den Petrus gnädig angesehen und Petrus hat seine Sünde bitterlich im ganzen Leben beweinet.

Sieh auch mich gnädig an, und gib mir die Gnade, meine Sünden beweinen zu dürfen.

3 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde ist Dein heiligstes Angesicht verbunden, geschlagen und verspieen worden. O Herr! vor Deinem Angesicht verwirf mich armen Sünder nicht; und wenn mich auch Alles verläßt, verlaß Du allein mich nicht.

4 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde dauern Deine Mißhandlungen, die Backenstreiche, Verspeiungen, Verspottungen und Beschimpfungen ununterbrochen fort. Lehre mich mit Dir in Deinem Geiste und mit Deiner Gnade nach Deiner heiligen Lehre und nach Deinem heiligen Beispiele dulden und leiden, beten und schweigen, und meine geheimen Leiden Dir allein klagen und Dir allein opfern — geht's dir gut, dank es Gott; geht's dir übel, klage es Gott, sonst klag Niemand deine Noth.

* In diesen drei schrecklichen Stunden des geheimen Leidens Jesu, von 2—5 Uhr Nachts im Kerker, wollen wir Licht, Trost, Ruhe und Stärke suchen, in schlaflosen Nächten oder in geheimen und innern Leiden, die man nur Gott und sich allein klagen kann und darf.

5 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde bist Du im vollen Rathe bei Kaiphas zum Tode verdammt worden. Großer Gott! Sei mir gnädig bei Deinem strengen Gerichte und bewahre mich vor der ewigen Verdammniß.

6 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde bist Du hart vor Pilatus angeklagt worden. Beschütze mich vor des Teufels Anklagen.

7 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde bist Du von Herodes mit einem Spottkleide angethan worden. Lehre mich, wenig mit den Menschen zu reden, um desto mehr und inniger mit Dir reden zu

können und zu dürfen, damit ich in Vereinigung mit Dir bleibe, und nicht dem ewigen Spotte der Hölle anheimfalle.

8 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde bist Du dem Barrabas nachgesetzt und grausam gegeißelt worden. Diese Geißelstreiche und Deine Schmerzen stelle mir immer vor Augen hin, damit ich einst beim Gerichte nicht zur Linken, sondern zu Deiner Rechten gezählt werden möge.

9 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde bist Du mit Dörnern gekrönt und von der ganzen Kriegsrotte öffentlich verspottet worden. Laß diese Schmerzen und innern Leiden mir zur himmlischen Krone gereichen.

10 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde wurdest Du dem Volke vorgestellt, dann zum Tode verurtheilt und zur Kreuzigung ausgeführt. Laß mich durch Deinen Tod das ewige Leben finden und sei mir gnädig in meinem Endurtheile bei Deinem Gerichte.

11 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde hast Du das schwere Kreuz getragen. Gib mir die Gnade in allem Kreuz und Leiden geduldig zu sein.

12 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde bist Du an das Kreuz genagelt worden. O laß die grausamen Nägel mein Herz und alle meine Glieder durchbohren, daß ich fühle Deine Schmerzen und Dich lieben lerne. O Jesu! ich opfere Dir mein Herz, hefte es ganz an Dich.

1 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde betetest Du für Deine Feinde und gabst dem Schächer Gnade. O Gott, vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

2 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde empfahlst Du Deine Mutter Deinem Liebesjünger Johannes. Schenke Deine Mutter auch mir als Mutter.

Nimm mich als Kind Gottes an. Verstoß mich armen Sünder nicht.

3 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde warst Du in Deinem Durste mit Galle und Essig getränkt und starbst am Kreuze für mich. Um dieses Durstes willen verleihe mir einen beständigen Durst nach Deiner Herzensliebe. In dieser Liebe zu Dir will ich leben, leiden und sterben.

4 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde wurde Deine heil. Seite geöffnet und Dein heil. Leichnam vom Kreuze herabgenommen. O laß mich Eingang finden in dieses Dein offenes Herz. In diesem Herzen allein finde ich meine Ruhe und zeitlichen und ewigen Frieden. Verstoß mich nicht aus demselben.

5 Uhr: Mein Jesus! in dieser Stunde wurdest Du begraben. O Maria, meine liebe Mutter! laß auch mich in Deinem mütterlichen Schooße ruhen, wenn ich in der Todesstunde kämpfe, damit die Feinde meiner Seele mich nicht überwältigen können.

Maria, Mutter voll der Schmerzen, ach theile mit mir Deine Pein; und drücke auch in meinem Herzen die Wunden Deines Jesus ein. Ich bitte Dich, o Jesu! laß Dein bitteres Leiden und Sterben an mir nicht verloren sein.

Stundengebet.

Gesegnet sei die Stunde, in der mein Jesus Blut geschwitzt rc. rc. Ich bitte Dich durch dieses Geheimniß Deines Leidens, komme mir zu Hilfe in meiner Todesstunde.

Oder:

Verleihe mir, o Gott! eine glückselige Stunde zum Leben und zum Sterben durch Jesus und Maria. Amen.

Stündliche Aufopferung.

Ich opfere Dir auf alle meine Gedanken, Worte und Werke, mein Leben, mein Leiden, mein Sterben, alle Stunden meines Lebens in der Zeit und meine ganze Ewigkeit zu Deiner größern Ehre und Glorie und vereinige sie mit dem bittern Leiden und Sterben Jesu Christi, meines Erlösers. Amen.

Fünf besondere Gebete
zu den heiligen fünf Wunden.

I.

In den heil. fünf Wunden und in den heil. fünf Geheimnissen des bittern Leidens finden wir Vergebung unserer Sünden.

1) Bei dem Kusse der heil. Wunde der rechten Hand:

Mein Jesus! Dir zu lieb und zu Deiner Nachfolge nehme ich mit demüthigem Kusse von Deiner väterlichen Hand alle Beschwerden dieser meiner Krankheit an, nicht anders, als wenn sie etliche wenige Blutstropfen wären aus dem Kelche Deines heiligsten Leidens, welche Du für mich auf dem Oelberge getrunken hast, und von denen Du mir nur etliche wenige als Ehrentrank aus Deinem Kelche darreichest. Ich habe ihn Dir leider voll mit Gift und Galle meiner Sünden bis oben angefüllt. Es ist billig, daß auch mir nun einige Tropfen aus diesem Leidenskelche gereicht werden, damit ich nur Etwas von dessen Bitterkeit verkoste. Darum will ich den Kelch des Leidens nehmen und den Namen des Herrn preisen, betend: Nicht mein, sondern Dein heiligster Wille geschehe.

2) Der linken Hand:

Mein Jesus! Ich küsse die Ruthen, mit welchen Du mich, Dein unbändiges Kind, züchtigest, und nimm gutwillig an aus Deiner Hand alle Gebrechlichkeiten meines Leibes nicht anders als wären sie Mahlzeichen Deiner heil. Wunden. Ich erkenne in ihnen die Striemen Deiner Geisseln und küsse sie als Zeichen Deiner Liebe und Barmherzigkeit gegen mich armen Sünder im Geiste der Demuth und der Buße. Ich will nicht wie eine Schlange — gereizt — in die Ruthe beißen, die sie trifft, sondern ich will wie ein gutes Kind um Verzeihung bitten und demüthig und bußfertig die Vaterhand küssen, die nur darum züchtiget, um zu heilen und zu bessern. Vermehre in mir den Geist der Demuth und der Buße, o Jesu.

3) Des rechten Fußes:

Mein Jesus! mit einem demüthigen Kusse nehme ich von Deiner liebevollen Vaterhand alle innern Schmerzen meiner Krankheit an und erkenne in ihnen die blutigen Spitzen Deiner Dornenkrone! Ach! meine Sünden haben sie Dir geflochten und in Dein heiligstes Haupt eingedrückt. Die Dornen, die nach oben stehen, sind meine himmelschreienden großen Sünden, die nach Außen hin meine Sünden und Aergernisse im öffentlichen Leben, und die nach innen hinein sind meine geheimen Sünden. Darum leide ich mit Recht so große Schmerzen; denn es will sich nicht geziemen, daß ich unter einem mit Dörnern gekrönten Haupte wie ein heigliches, zartes Glied auf Rosen liegen wolle. O könnte ich auch mit so heißer Begierde und mit so treuer Standhaftigkeit die brennenden Schmerzen meiner Krankheit ertragen, wie sie ein heil. Franz von Assisi, eine heil. Katharina von Siena getragen hat. Mehre, ach, mehre die Geduld, o Jesu! in

mir, daß ich innerlich nicht murre und äußerlich nicht klage.

4) Des linken Fußes:

Mein Jesus! ich umfange und küsse alle geheimen innerlichen Leiden gleichsam als wären sie Partikeln von Deinem heil. Kreuze, das Dir meine Sünden gezimmert und auf Deine heil. Schultern gelegt haben. O wie glückselig bin ich, weil es mir vergönnt worden ist einen guten Theil, zwar nicht von Deinem Kreuzesholze, sondern von Deinem innerlichen Kreuze, das Du von der Krippe an bis zum Grabe getragen hast, bei und in mir tragen zu dürfen. Du hast mir diesen Kreuzpartikel zum Kusse gereicht und mir in mein Herz wie in ein Heiligthumskästlein verschlossen. Dieser Kuß stärkt sehr und macht mein Leiden freiwillig und verdienstlich. Es sei ferne, daß ich mich rühme, denn allein in dem Kreuze meines Herrn. Dieses innerliche Leidenskreuz, das Du mir als Bürde aufgelegt hast, will ich still und ergeben forttragen wie und so lange es Dir gefällt. Gib mir nur auch Deinen Gnadenstab aus grünem Holze in die Hand, daß ich der Last nicht unterliege.

5) Der heil. Seitenwunde:

Mein Jesus! aus Liebe zu Dir nehme ich an alle Preßhaftigkeit meines Leibes und alle Verdrießlichkeiten meiner Krankheit, küsse sie und erkenne in ihnen Dein an dem Kreuze gemachtes Testament, in welchem Du Deine Auserwählten zu Erben Deiner äußerlichen Schmerzen und innerlichen Leiden eingesetzt, und von denen Du auch mir namentlich diese Portion als meinen Kreuzesantheil zugetheilt hast. Diesen Deinen letzten Willen, den Du mit Deinem Blute unterschrieben, mit vielen Wunden versiegelt und mit dem Tode bestätiget hast, will ich möglichst nachkommen und

jetzt dasjenige Alles in Deinem Geiste und mit Deiner Gnade ausstehen und leiden, was Du mir zu leiden und auszustehen bestimmt hast.

II.

In den heil. fünf Wunden und in den fünf heil. Geheimnissen des bittern Leidens Jesu finden wir Vor- und Zubereitungen zu einer glückseligen Sterbstunde.

1) Vater! o daß doch diese schreckliche Stunde vorüber sein möchte. Doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst. So betetest Du, Jesu, bis zum Blute geängstiget. So bete auch ich Dir nach. Der Vater verschonte Deiner nicht; Du mußtest sterben für das Heil der Welt. Soll ich mich weigern den Kelch zu verkosten, den Du austrinken mußtest! Nein! Herr, Dein Wille geschehe. Doch der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Stärke mich zu der standhaften Ergebung, mit welcher Du nach überwundener Angst dem Tode entgegen gingest.

2) Ach wie viel hast Du gelitten, mein Jesus — unschuldig, — um der Sünder wegen — mit so vieler Geduld, Sanftmuth und Liebe. — Ich Sünder, darf ich noch klagen, wenn ich Deinen von Geißeln zerfleischten Leib betrachte und meine Schmerzen mit den Deinigen vergleiche! — Mein Herr! ich murre nicht, wenn mir auch der Schmerz Seufzer erpresset. Stärke mich durch Dein heil. Beispiel, gib mir Deine Gnade und lehre mich Dulden, Schweigen und Beten.

3) O heiliges Haupt mit Dörnern gekrönt, von innen und von außen gemartert, mit Blut und Wunden bedeckt! — Jede Bewegung machte Dir neuen Schmerz, alles vergrößerte ihn mit grimmiger Wuth. Du hattest kein Ruhebett, keine Erquickung, keine Hilfe von mitleidigen Freunden, wie ich.

Sieh, meine Seele! sieh da Deinen Herrn, der so viel Gutes gethan und so viel gelitten hat; sieh Ihn in seiner Marter und Schmach. Vielleicht bald wirst du Ihn in seiner Glorie sehen.

4) Mit stiller Gelassenheit, mit heiterem und standhaftem Muthe nahmst Du, o Jesus, das Todesurtheil an und das Kreuz auf Deine wunden Schultern. Ich folge Dir nach, obgleich schwach und ferne. Mein göttlicher Führer, zieh mich nach Dir! Ich erschrecke nicht darüber, daß ich sterben muß. Ich werfe mein Kreuz nicht von mir. Es wird mir leichter, da ich Dich vorangehen sehe. Du selbst hast durch Leiden und Tod in Deine Herrlichkeit eingehen müssen. Auf diesem Wege muß auch ich zu Dir kommen. Bald — vielleicht bald — hoffe ich am Ziele zu sein.

5) Du hast noch sterbend, o Jesu, für Deine Feinde um Verzeihung gebeten. So darf auch ich Verzeihung hoffen. Von Herzen verzeihe ich allen meinen Feinden. Ach laß auch mich das Wort des Trostes hören: Heute wirst du bei mir sein im Paradiese. — Sorge Du für mich jetzt im Besitze Deines Reiches, wie Du am Kreuze für Deine Mutter gesorgt hast. — Durch Deine letzte Verlassenheit stärke mich im Glauben und Vertrauen. — Meine schmachtende Seele dürstet nach Dir, Du Urquell des Lebens; erquicke sie mit himmlischem Troste. Hilf mir mein Tagwerk gut vollbringen, wie Du es vollbracht hast. In Deine Hände empfehle ich meinen Geist.

III.

In den heil. fünf Wunden und in den heil. Geheimnissen des bittern Leidens Jesu finden wir alle nothwendigen Gnaden.

Fünf Gebete zu den heiligsten Wunden Jesu.

(Von der heiligen Mechtild.)

1. O Herr Jesus Christus! ich danke Dir für die schmerzliche Wunde deines linken Fußes, aus welcher uns die Reinigung von unsern Sünden geflossen ist; in sie versenke und verberge ich alle meine Sünden, die ich je begangen habe. Amen.

2. O Herr Jesus Christus! ich danke Dir für die schmerzliche Wunde deines rechten Fußes, aus welcher der Strom des Friedens geflossen ist; in sie versenke und verschließe ich alle meine Begierden, damit sie völlig mit Dir vereinigt, und in Zukunft durch nichts Irdisches mögen verunreiniget werden. Amen.

3. O Herr Jesus Christus! ich danke Dir für die schmerzliche Wunde deiner linken Hand, aus welcher die Quelle der Gnaden geflossen ist; in sie verberge ich alle meine geistlichen und leiblichen Uebel, auf daß sie mir in Vereinigung Deines Leidens angenehm, und durch die größte Geduld vor Gott wohlgefällig werden mögen. Amen.

4. O Herr Jesus Christus! ich danke Dir für die schmerzliche Wunde Deiner rechten Hand, aus welcher die wahre Heilkraft für unsere Seelen geflossen ist; in sie versenke ich alle meine Unterlassungen und Nachlässigkeiten, die ich in Ausübung der Tugendwerke begangen habe, auf daß sie durch die Werke Deiner Liebe mögen ersetzt werden. Amen.

5. O Herr Jesus Christus! ich danke Dir für die heilsame Wunde Deines liebevollsten Herzens, aus welcher für uns das lebendig machende Wasser und Blut und die unendlichen Schätze alles Guten geflossen sind: in diese Deine Wunde lege ich alle meine Liebe mit der Deinigen, damit sie dadurch mit Deiner göttlichen Liebe vollkommen vereinigt werden möge. Amen.

IV.
Gebete zur seligsten Jungfrau Maria.

Das Salve Regina.

Gegrüßet seist du! Königin! Mutter der Barmherzigkeit, des Lebens Süßigkeit und unsere Hoffnung sei gegrüßt! Zu dir rufen wir elende Kinder Evä. Zu dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Thale der Thränen. Wohlan, unsere Fürsprecherin! wende Deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gesegnete Frucht Deines Leibes; o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

℣. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin!

℟. Auf daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du den Leib und die Seele der glorreichen Jungfrau und Mutter Maria zu einer würdigen Wohnung Deines Sohnes, durch Mitwirkung des heiligen Geistes, vorbereitet hast, verleih' uns, die wir mit Freuden ihr Andenken begehen, durch ihre milde Fürbitte von den bevorstehenden Uebeln und dem ewigen Tode befreit zu werden: durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Das Memorare des heil. Bernardus.

Gedenke, o gütigste Jungfrau Maria, daß es von allen Zeiten her unerhört ist, daß Du Jemanden, der seine Zuflucht mit Vertrauen zu Dir nahm, Deine Hilfe begehrte und um Deine Fürbitte Dich anflehte, jemals von Deinem Angesichte verstoßen habest. In diesem Zutrauen und von der Last meiner Missethaten niedergedrückt, komme ich zu Dir, mit beklemmtem Herzen, o Du Königin der reinen Seelen! zu Dir seufze und rufe ich elendes Evakind

aus diesem Thale der Thränen: verschmähe doch nicht mein Gebet, o Mutter der göttlichen Gnade, Mutter des für uns eingefleischten Wortes und Zuflucht der reumüthigen Sünder; bitte bei Jesu, Deinem göttlichen Sohne, für mich, daß er meinem Herzen einen unaustilgbaren Haß gegen die Sünde einflöße, und mich niemals der heiligmachenden Gnade verlustig mache, noch von seiner Freundschaft ausschließe; durch eben denselben Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Das Stabat mater.

Bei dem Kreuz mit nassen Wangen,
Wo ihr liebster Sohn gehangen,
Stand sie trostlos und allein. —
Und in dem beklemmten Herzen
Gruben sich die Todesschmerzen
Gleich dem Schwerte blutend ein.

O wie ist sie so beklommen;
Aller Trost ist ihr genommen
Mit dem eingebornen Sohn.
Weinend, schluchzend, höchst betrübet,
Sieht sie den, den sie geliebet,
Voll von Schmerzen, Spott und Hohn.

Schmerzlich sieht sie ihn gebunden,
Und gegeißelt, voll von Wunden —
Für der Menschen Missethat.
Sieht den Sohn beschimpft, verlassen,
Schmerz- und liebe-voll erblassen,
Den sie so geliebet hat.

Wer sollt' nicht bei ihren Peinen
Mitleidsvolle Zähren weinen,
Wer nicht fühlen ihre Noth?
Wer erwäget ohne Schauer

Der verwaisten Mutter Trauer
Ueber ihres Sohnes Tod.

Gib, o Mutter schöner Liebe!
Daß ich mich mit Dir betrübe;
Bring mir Deine Schmerzen bei.
Schmerzen, die die Lieb' entzünden,
Die mit Jesu mich verbinden,
Daß ich ihm gefällig sei.

Drücke Deines Sohnes Wunden,
So wie Du sie selbst empfunden,
Tief in uns're Herzen ein.
Daß wir über alles scheuen.
Sie durch Sünden zu erneuen;
Und, wie Du, voll Mitleid's sei'n.

Mache, daß wir Jesum lieben,
Und, von Liebe angetrieben,
Dankvoll oft zum Kreuze geh'n.
Mache, daß wir Kreuz und Plagen
Standhaft, Gott zu Liebe tragen,
Und auf Gottes Vorsicht seh'n.

Bitte, daß das Kreuz mich schütze,
Daß des Heilands Tod mir nütze,
Und die Gnade Kraft verleih';
Fleh' zu Gott, daß — wenn ich sterbe —
Ich des Himmels Freuden erbe,
Und auf ewig bei Dir sei.

Jesus! Deiner will ich denken,
In Dein Leiden mich versenken,
Und dafür Dir dankbar sein.
Laß mich in den Himmelsfreuden
Dich für Deine großen Leiden
Ewig, ewig benedei'n.

V. Tägliche Aufopferung.

O mein Gott und Herr! ich befehle mich Dir diesen Tag und allezeit in Dein göttliches Herz, in Deinen göttlichen Willen, und in Deine heil. fünf Wunden. Laß mich, o mein Gott und Herr! eingeschlossen sein in alle heilige Meßopfer, die heute in der ganzen Welt verrichtet werden. O Herr! ich befehle mich in alle heilige Kommunionen, in alle heilige Segen, in alle heilige Abläße, in die Verdienste frommer Herzen, in ihr heiliges Gebet befehle ich mich jetzt und allezeit. O mein Gott und Herr! Dir sind aufgeopfert alle meine Tritte und Schritte, alle meine Mühe und Arbeit, alle Sorge und Kummer, alles Kreuz und Leiden, alle Schmach und Unbilden, alle Verfolgungen und Widerwärtigkeiten, alle Schmerzen und Leiden in meiner Krankheit, sind Dir, o Herr! aufgeopfert zu Ehren Deines heiligsten bittern Leidens und Sterbens, zu Ehren Deiner heiligsten Menschwerdung. O Gott und Herr! in alle heilige Verdienste schließe ich ein meinen verstorbenen Vater und Mutter, alle meine Geschwister! alle meine Blutsfreunde, alle Bekannte und Verwandte, die mir Gutes und Uebles gethan, ja alle christgläubigen Seelen im Fegfeuer, zuvor aber die ärmste und verlassenste Seele, erbarme Dich ihrer, o gekreuzigter Heiland! erbarme Dich über mich armen Sünder, und gib mir Verzeihung meiner Sünden, Gnade zum Guten und eine glückselige Sterbstunde; dann bitte ich auch um Gesundheit, um mein tägliches Brod und den Frieden. Ich sage Dir auch, o Gott! viele Millionen tausendmal Dank für alle von Dir von meinem ersten Augenblick an bis auf gegenwärtige Stunde empfangene Gnaden und Gutthaten, und bitte Dich demüthiglich, erhalte mich noch ferners in Deiner Gnade, besonders in der letzten Sterbstunde. Amen.

VI. Drei Aufopferungen,

um ein seliges Ende zu erlangen.

1. Wir opfern Dir auf, o allerheiligste Dreieinigkeit! die Verdienste Jesu Christi zur Danksagung für das allerkostbarste Blut, welches Jesus für uns im Oelgarten vergoß; und durch diese seine Verdienste flehen wir zu Deiner göttlichen Majestät um Verzeihung unserer Sünden. — Vater unser, Ave Maria, Ehre sei Gott dem Vater 2c.

2. Wir opfern Dir auf, o allerheiligste Dreieinigkeit! die Verdienste Jesu Christi zur Danksagung für seinen hochwerthesten Tod, welchen er am Kreuze für uns erduldet hat; und durch diese Verdienste flehen wir zu Deiner göttlichen Majestät um die Nachlassung der Strafen, die wir für unsere Sünden verschuldet haben. — Vater unser, Ave Maria, Ehre sei Gott dem Vater 2c.

3. Wir opfern Dir auf, o allerheiligste Dreieinigkeit! die Verdienste Jesu Christi zur Danksagung für seine unausschrechliche Liebe, mit der er vom Himmel zur Erde herabstieg, um die menschliche Natur anzunehmen, für uns zu leiden und am Kreuze zu sterben; und durch diese seine Verdienste flehen wir zu Deiner göttlichen Majestät, Du wollest unsere Seelen nach dem Tode in die himmlische Herrlichkeit aufnehmen. — Vater unser, Ave Maria, Ehre sei Gott dem Vater 2c.

NB. Wer diese Gebete, um ein seliges Ende zu erlangen, andächtig betet, kann jedesmal 100 Tage Ablaß, wer sie einen Monat hindurch täglich betet, kann, wenn er an einem beliebigen Tage beichtet und kommunicirt, und das Ablaßgebet betet, am Ende des Monats einen vollkommenen Ablaß gewinnen. Beide Ablässe können den armen Seelen zugewendet werden.

(Leo XII. 21. Okt. 1823.)

Des Christen Sterbekreuz.

O Jesu mein!
Kehr' bei mir ein,
Und drück in's Herz
Mir Deinen Schmerz,
Den Du für uns am Kreuze mußtest dulden,
Zu sühnen aller Menschen Sünden-Schulden.
Herr! schenk' mir Deine Huld und Dein Erbarmen,
Wenn's einst zum Sterben kommet mit mir Armen!
Dein Heilig' Blut
Es mache gut,
Was ich gefehlt
In dieser Welt.
Mein Herr und Gott!
Ring' ich im Tod:
So führe Du
Mich sanft zur Ruh.
Dein Aufersteh'n,
Es laß mich seh'n
Den Hoffnungsstern,
Den Glaubenskern;
Daß ich bleib treu,
Steh' Du mir bei;
Jag' fort den Feind,
Der's böse meint!
Mein Herr, voll Lieb' und Süßigkeit!
Führ' mich durch's Grab zur Seligkeit.
Wenn Alles um mich wird in Nacht und Grau'n vergehen,
So lasse mich zum Trost Dein heilig' Antlitz sehen!

Seufzer des Kranken zu Gott, um Hilfe und Erbarmen. *)

Sei mir gnädig, o Gott! denn ich bin schwach, meine Seele ist betrübt! aber o Herr, wie lange noch wirst Du mein vergessen? Wie lange wendest Du Dein Angesicht von mir? Wende Dich, o Herr, zu mir, und errette meine Seele um Deiner Barmherzigkeit willen.

Auf Dich traue ich, mein Gott, hilf mir, errette mich!

Herr! höre meine Worte, merk' auf mein Rufen! Mein König und mein Gott! Beten will ich zu Dir, o Herr! Erhöre meine Stimme! Herr führe mich nach Deiner Gerechtigkeit, mache mit mir, wie es Dir gefällt!

Leiden haben mich überfallen, und kein Helfer ist da, als Du.

O Gott, mein Gott, siehe auf mich herab. Vom Mutterleibe an warst Du mein Gott, entferne Dich nicht von mir! Siehe auf meine Rettung!

Gott! rette mein Leben! — Verkünden will ich dann meinen Brüdern Deinen Namen, preisen will ich Dich dann in der Versammlung des Volkes! —

Verlaß mich nicht, o Herr, mein Gott! weiche nicht von mir, habe Acht auf meine Hilfe, o Herr, Du Gott meines Heiles.

Gott der Geduld und des Trostes! — Du bist mein Beschützer und meine Zuflucht zur Zeit der Drangsale.

Du, o Herr! bist gütig und sanftmüthig und von großer Erbarmung gegen alle, die Dich anrufen!

O Herr! Du siehst alle meine Wünsche, und meine Seufzer sind Dir nicht verborgen, ach, entferne

*) Aus den Psalmen und andern Stellen der heiligen Schrift nach Weise der heiligen Väter.

Deine Erbarmnisse nicht von mir! Zeige mir Deine Barmherzigkeit, o Herr, und gib mir Dein Heil!

Meine Hilfe erwarte ich vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat!

Versage mir Deine Hilfe nicht, o Herr! komm' eilends, und rette mich, Du allmächtiger Gott! Erhöre die Stimme dessen, der keine andere Hoffnung hat, als in Dir! Erlöse mich, und errette mich von dem Uebel, das ich fürchte; neige Dein Ohr zu mir, und hilf mir; denn Du allein bist mein Schutz und meine Zuflucht.

Lieber Heiland! Der Du von einem Engel wolltest getröstet werden, da im Oelgarten der Schmerz Deine Seele durchdrang, und aus allen Gliedern Deines Leibes blutigen Angstschweiß preßte: tröste mich in dieser Krankheit, und verleihe mir die Gnade, gut zu sterben!

Was wird im Stande sein, mich von der Liebe Jesu, meines Heilandes, zu scheiden! Ich weiß gewiß, daß weder Tod, noch Leben, weder das Gegenwärtige noch das Zukünftige mich von der Liebe Gottes scheiden wird, die in Christo Jesu ist!

Meine Seele, o Herr, ist traurig, und will sich nicht trösten lassen! Sei du, o Herr! mein Trost!

O Gott meines Heils! denke an Deine Erbarmungen und an Deine Barmherzigkeit, die vom Anbeginne ewig ist, und sei mir gnädig!

Ach gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, sondern gedenke meiner nach Deiner Güte!

Herr! erzeige mir Deine Barmherzigkeit! Herr, eile mir zu helfen!

Herr, erhöre meine Stimme, wenn ich zu Dir rufe. Erbarme Dich meiner und erhöre mich! Mit Dir spricht mein Herz, nach Dir sehnt sich mein Blick; nach Deinem Angesichte verlange ich. Wende

doch Dein Angesicht nicht von mir ab! Sei mein Retter! Verlaß mich nicht!

Herr! erbarme Dich meiner; denn ich bin sehr geplagt; vor Unmuth verfällt mir mein Auge; mein Geist und mein Körper schwinden dahin; denn unter Schmerzen vergeht mein Leben; meine Jahre vergehen mit Seufzen; Trübsale schwächen meine Kraft. Doch Du bist meine Stärke und Zuflucht, auf Dich vertrauet meine Seele, Du wirst mich erlösen, o Herr!

Schußgebetlein für Leidende.

Allweisester Gott, Deinen göttlichen Anordnungen in Allem überlaß ich mich!

Ewiger Gott, Dir zu Liebe alles Zeitliche verachte ich!

Barmherzigster Gott, auf Dich vertraue ich!

Unveränderlicher Gott, an Dich allzeit halte ich mich!

Stärkster Gott, Dir meine Schwachheit befehle ich!

Größter Gott, vor Dir demüthige ich mich!

Trostreicher Gott, bei Dir Trost suche ich!

Hilfreicher Gott, zu Dir allein in aller Noth seufze ich!

Gütigster Gott, Dir meine Noth klage ich!

Langmüthigster Gott! um Geduld mit mir bitte ich!

Gott des Friedens, um Deinen Frieden bitte ich!

Sanftmüthigster Gott, Dir zu Liebe Alles mit Sanftmuth trage ich!

Gerechter Gott, strafe mich nicht und schone mich!

Reichster Gott, meine Armuth Dir entdecke ich!

Allmächtiger Gott, zu Dir in meinen Nöthen fliehe ich!

Liebreichster Gott, Dich allein liebe ich!

Gütigster Gott, in Deinen göttlichen Willen völlig ergeb' ich mich!

Schönster Gott, Dich über Alles liebe ich!

Holdseligster Gott, mit ganzem Herzen umfang' ich Dich!

Barmherzigster Gott, um Verzeihung bitt' ich Dich!

Heiliger Gott, all meine Sünden verabscheue ich!

Unsterblicher Gott, Dir lebe und sterbe ich!

Getreuer Gott, verlasse mich nicht!

Seufzer zur heiligen Gottesmutter Maria.

Heiligste Jungfrau Maria, und Mutter meines Erlösers! bitte Deinen göttlichen Sohn für mich um Hilfe in meiner Trübsal!

O Maria! Du Trösterin aller Betrübten, sende mir Trost aus Deinem Mutterherzen in meinen Leiden.

O meine liebe Mutter Maria! Du Heil der Kranken! Hilf mir, daß ich wieder gesund werde, wenn es zu meinem Heile ist.

Schmerzhafteste Mutter Maria! Die Du unter dem Kreuze so geduldig ausgeharret! Hilf mir, daß auch ich geduldig ausharre.

O Maria, meine geliebteste Mutter! Du hast aus Liebe zu Deinem Jesus und aus Barmherzigkeit gegen mich Sünder, so viel ertragen, hilf mir, daß auch ich aus Liebe leide!

O Maria! wie ergeben warst Du in allen Leiden in den heiligsten Willen Gottes! bitte für mich, daß auch ich mich vollkommen in den Willen Gottes ergebe!

O Maria, mein Muster und Vorbild! der Wille Gottes ging Dir über Alles. „Mir geschehe, sprachst Du immer, wie Du willst, o Gott;“ erbitte mir die Gnade, daß kein anderes Wort aus meinem Munde komme, als: „Es geschehe von mir und an mir der heiligste Wille Gottes!“

Unter Deinen Schutz und Schirm fliehe ich, heilige Gottesgebärerin, o verlasse mich nicht!

O meine liebe Mutter Maria, Mutter der schönen Liebe, hilf mir Jesum lieben!

O gebenedeiteste Jungfrau und Mutter Maria! in Dein reinstes, unbeflecktes Herz schließe ich mich ein!

O Maria, unbefleckte Jungfrau, Du hast der Schlange den Kopf zertreten, hilf mir, daß ich alle Versuchungen des bösen Feindes überwinde!

O gütigste Mutter Maria, in Deine Hände lege ich mein Herz mit all seinen Aengsten und Nöthen, Schmerzen und Leiden, übergib es Deinem geliebtesten Sohne zum Opfer!

O liebreichste Mutter Maria, bitte bei Deinem liebsten Sohne für mich um Vergebung meiner Sünden!

Liebste Mutter Maria, hilf mir, daß ich einen guten Kampf kämpfe!

O demüthigste Jungfrau, hilf mir, daß ich mich mit Freuden der Hand Gottes unterwerfe!

O barmherzigste Mutter Maria! empfehle mich Deinem Sohne, stelle mich vor Deinem Sohne, versöhne mich mit Deinem Sohne!

O Maria! wenn es Gottes Wille ist, daß ich von dieser Krankheit nicht mehr aufkomme, so stehe mir bei in meinem letzten Streit.

Sei Mutter der Barmherzigkeit,
Sei Königin gegrüßet!
Des Lebens Trost und Süßigkeit,
Durch die uns Leben fließet.
Zu Dir, o Mutter, rufen wir,
Mit Thränen seufzen wir zu Dir:
O steh' uns bei im letzten Streit,
O Mutter der Barmherigkeit!

Jesus, Maria und Joseph! Euch schenke ich mein Herz und meine Seele!

Heiliges Verlangen nach dem himmlischen Vaterlande.*)

O himmlisches Vaterland, zu welchem ich erschaffen bin, nach dir verlangt mein Herz!

O himmlisches Vaterland, in dessen Freuden alle Diener Gottes eingehen werden, o möchte doch auch ich bald eingehen!

O himmlisches Vaterland, ewige Ruhe, wo nichts Böses und Schädliches, nach dir sehnt sich mein Herz!

O himmlisches Vaterland, wo keine Mühe und Arbeit mehr ist, nach dir verlangt mein Herz!

O himmlisches Vaterland, wo keine Hitze und Kälte mehr ist, nach dir verlangt mein Herz!

O himmlisches Vaterland, wo kein Hunger und Durst mehr uns quält, nach dir verlangt mein Herz!

O himmlisches Vaterland, wo keine Krankheit und kein Schmerz mehr ist, nach dir sehnt sich mein Herz!

O himmlisches Vaterland, wo kein Aechzen und Wehklagen mehr zu hören ist, wie sehr verlangt mein Herz nach dir!

O himmlisches Vaterland, wo keine Furcht und Angst mehr ist, nach dir verlangt mein Herz!

O himmlisches Vaterland, wo keine Gefahr zu sündigen mehr droht, nach dir sehnt sich mein Herz!

O himmlisches Vaterland, wo Gott jede Thräne abtrocknet, nach dir verlangt mein Herz!

O himmlisches Vaterland, dessen Freude kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, keines Menschen Herz noch empfunden hat, nach dir verlangt mein Herz!

---

*) Siehe Seite 183 u. f.

O himmlisches Vaterland, wo nur Liebe und Friede zu finden ist, nach dir sehnt sich mein Herz!

O himmlisches Vaterland, wo alle Leiden in ewige Freuden sich verwandeln, nach dir verlangt mein Herz!

O himmlisches Vaterland, wo mein himmlischer Vater mit mir wohnen wird, nach dir sehnt sich mein Herz!

O himmlisches Vaterland, wo ich Jesum, den Schönsten unter den Menschenkindern schauen werde, nach dir verlangt mein Herz!

O himmlisches Vaterland, wo Maria, die Königin des Himmels und meine liebe Mutter thronet, nach dir verlangt mein Herz!

O himmlisches Vaterland, wo das Jubellied: Heilig, heilig, heilig ewig erschallet, nach dir sehnt sich mein Herz!

O himmlisches Vaterland, wo Gott selbst mein großer Lohn sein will, nach dir verlangt mein Herz!

O himmlisches Vaterland, ewiges Reich, das uns vom Anbeginn der Welt bereitet ist, nach dir sehnt sich mein Herz!

O himmlisches Vaterland, o edles Reich, das kein Ende nehmen wird, nach dir verlangt mein Herz!

O himmlisches Vaterland, o herrliches Reich, in welchem Alle mit Christo regieren werden, die hier mit Ihm leiden, nach dir verlangt mein Herz!

Gebet. Ach, wann werde ich dahin kommen, mein Erlöser, daß ich dort Dein Angesicht schaue! — Ich wünsche aufgelöst und bei meinem Heilande zu sein! — Ich warte von einem Morgen bis zum andern, meine Seele verlangt nach Deinem Heile. — Komm, mein Jesus! ja komm bald! Ist mein Kampf bald gekämpft, mein Lauf bald vollendet, und die Nacht des Todes bald vorüber? Ja bald

wird Alles vorüber sein! Bald leide ich nicht mehr; bald sind meine Schmerzen gestillt, meine Thränen getrocknet; bald habe ich ausgerungen, bald lege ich auf ewig Gram, Kummer und Sorge ab. Bald bin ich in Sicherheit; bald ist meine Seele gerettet; kein Feind kann mir mehr schaden. Darum will ich gerne leiden und ausharren in Geduld bis zum Ende, das bald nahet. — O ihr lieben Heiligen Gottes, die ihr ausgestritten und ausgelitten, und nun im Schooße Gottes ruhet, bittet für mich, daß ich auch in euere Gesellschaft komme und mit euch Gottes Lob singe ewiglich. Amen.

Benützung verschiedener Gelegenheiten, um den Kranken immer vereinigt mit Gott zu halten.*)

Beim Besuch des Arztes.

Siehe mein Christ, der Arzt hat dich besucht und angeordnet, was dir zur Erlangung der Gesundheit dienlich ist. Dieß ist nun ein irdischer Arzt, der nur den Körper aus Erde heilt, aber es gibt noch einen andern Arzt, der die unsterbliche Seele und auch den Körper heilt, wenn es uns nützlich ist. Es ist jener himmlische Arzt, von dem geschrieben steht, daß er die Krankheiten heilet, das Leben vom Untergang errettet und dich mit Barmherzigkeit und Erbarmungen krönet. Er besucht dich nicht ein- oder zweimal, sondern beständig ist er um dich, behütet dich vor dem Bösen, spendet dir Gutes. „Ich bin mit ihm in der Trübsal,“ und keine andere Bezahlung fordert er, als Liebe! —

*) Nach Laurentius Skupuli.

Vom irdischen Arzte lassest du, mein Christ, dir alle Vorschriften gefallen und nimmst gerne seine bittern Arzneien, um die Gesundheit des Leibes zu erlangen, der doch einst verwesét, o zeige dich auch so gehorsam und bereitwillig gegen den himmlischen Arzt Jesus, indem du alles Bittere von seiner Hand annimmst und dich ganz in seinen heiligen Willen ergibst, o er meint es so gut mit dir!! — Ein irdischer Arzt nimmt für den Kranken nicht die bittere Arznei und seine Krankheit und Schmerzen auf sich, um ihn zu heilen. Aber sieh, der himmlische Arzt Jesus trank selbst den bittern Kelch unserer Arznei und hat unsere Krankheiten auf sich genommen, und unsere Schmerzen getragen, um unser Heil zu wirken. O wie liebt er uns!

Beim Anblick der Arzneigefässe.

Schon manche Gläser Medizin hast du genommen; keine Arznei ist gut und angenehm; doch siehe, deinem Heilande Jesus stellte man ein Gefäß zum Tranke vor, gefüllt mit Galle und Essig, und als er am Kreuze vor Durst verschmachtete, da reichte man ihm Essig in einem Schwamme!! Siehe, was Jesus für dich leidet! O denke, so oft du die herbe Arznei nimmst, an die bittere Galle und den Essig deines Erlösers, und nimm aus Liebe zu ihm das bittere Getränk.

Das Krankenzimmer.

Hier, lieber kranker Christ, ist nun euer Oelberg und Kalvarienberg. Hier sollt ihr mit Jesus leiden, o sprechet auch mit ihm: „Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ Seufzet: Ich will gehorsam sein bis zum Tode!

Das Krankenbett.

Hart allerdings und schmerzlich ist es, Tag und Nacht im Bette zu liegen und vor Mattigkeit und

Schwäche nicht gehen können. Doch denket, lieber Freund, an das harte Bett des Kreuzes, an dem euer Jesus hing, an den harten Boden, auf dem er oft die Nächte hindurch schlief und ruhte. Als kleines Kind schon lag er im Stalle auf hartem Stroh! Ihr habt doch ein Bett, aber Jesus hatte nicht, wo er sein Haupt hinlegen konnte!

Wenn der Kranke vor Schmerz nicht liegen kann oder sich aufgelegen hat.

Der Schmerz läßt euch keine Ruhe; ihr wisset nicht, lieber Freund, wohin ihr euere Glieder legen sollet, um ein wenig zu ruhen; ihr wendet euch hin und her, und nirgends ist ein Plätzchen zur Ruhe. Das ist hart! — Doch sehet euern Heiland am Kreuze an! Er fand auf dem harten schmalen Holze auch keine Ruhe. Sein heiligstes Haupt mußte er senken wegen der schmerzlichen Dornenkrone. Seine heiligen Hände und Füsse waren mit Nägeln angeheftet, er konnte sie nicht bewegen. Ihr könnet euch doch hin- und herwenden, ihr könnet euere Hände und Füsse noch bewegen! — Euer Leib ist wund, brennende Schmerzen fühlet ihr; ich bemitleide euch vom Herzen; aber sehet, wie euer Heiland vom Kopfe bis zu den Füssen voller Wunden am harten Holze hängt, welch' entsetzliche Schmerzen wird er wohl gefühlt haben!

Die Nacht.

Es ist hart, wenn man die lange Nacht in Dunkelheit zubringen muß und nicht schlafen kann. Da zählt man jede Stunde, bis es Tag wird! O denket an die armen Seelen im Fegfeuer; wie lange kommt ihnen die Zeit ihrer Buße vor; ohne Ruhe, in lauter Schmerz seufzen sie nach der Anschauung Gottes! — Und die Verdammten in der Hölle, welche Qualen leiden sie in ewiger Finsterniß; nimmer wird es für sie Tag! . . .

Das Nachtlicht.

Wenn das Licht so stille neben euerm Bette brennet, so denket an das ewige Licht vor dem allerheiligsten Sakramente in der Kirche. Betet im Geiste dort euern Jesus an, der da ist das Licht der Welt, und bittet ihn, er möge euch erleuchten mit seinem Lichte im Himmel, und möge die Nacht der Sünde von euerer Seele fern halten.

Die Uhr.

Die Uhr dort an der Wand sagt dir mit jedem Schlage des Perpendikels und der Glocke, daß eine Minute, eine Stunde deines Lebens um die andere in die Ewigkeit hinübergeht und nicht wiederkehrt, und daß eine Minute, eine Stunde, die sie anzeigt und schlägt, die letzte sein wird. Benütze daher deine Zeit, ehe sie dahin ist. Wie aber sollst du sie benützen? Du sollst geduldig und gottergeben dein Leid tragen, es Gott aufopfern und denken, es kommt bald und gewiß die Stunde, wo jeder Schmerz und jedes Leid endet, und Jesus Christus mich belohnen wird, wenn ich mit ihm leide!

Der Hahnenschrei.

Petrus weinte bitterlich, als er den Hahn krähen hörte; o denke, wenn du den Hahn in der Nacht oder früh Morgens rufen hörst, an deine Sünden, betrauere und beweine sie wie Petrus herzinniglich, damit auch du Vergebung erlangest.

Der Spiegel.

Der Spiegel zeigt dir dein leidendes Angesicht; der beste Spiegel für dich ist Jesus am Kreuze und die schmerzhafte Mutter unter dem Kreuze. In diesen Spiegel schaue oft hinein und frage dich: Leide ich so viel, leide ich so wie diese?

Der Rosenkranz.

Der Rosenkranz ist ein Kennzeichen der Diener der gebenedeitesten Gottesmutter Maria; er lehrt dich, wie auch du mit Maria Jesum lieben, ihm auf den Kreuzweg nachfolgen und den unverwelklichen Kranz erringen sollst, der dir im Himmel verheißen ist. Kannst du auch den Rosenkranz nicht beten, so kannst du doch Maria öfters grüßen, dich ihr empfehlen, zu ihr um Beistand flehen, und unter ihren Schutz dich stellen.

Der Krankenbesuch.

Sieh, lieber Freund, wie viele dich besuchen und zu trösten suchen. Dein Heiland aber hing verlassen am Kreuze ohne Trost. Seine Feinde umgaben ihn, und höhnten und spotteten seiner; auch am Kreuze ließen sie ihm keine Ruhe. Mit dir hat Jedermann Mitleid, mit Jesus hatten nur Mitleid seine Mutter, der heil. Johannes und Magdalena, und selbst der Anblick seiner leidenden Mutter vermehrte noch seine Pein! . . .

Beim Waschen des Gesichts und der Hände.

Du reinigest, o lieber Christ, dein Angesicht; das holdseligste Antlitz Jesu besudelten die rohen Kriegsknechte mit ihrem Speichel! — Seufze zu Jesus: „O mein Heiland! reinige mich durch Dein heiliges Blut von meinen Sünden!“ . . .

Wenn die Sonne in das Krankenzimmer ihre Strahlen wirft.

Siehe, mein Christ, wie die Sonne glänzt, leuchtet und Alles erwärmt und belebt! Sie ist ein Abbild Jesu Christi, den die Schrift die Sonne der Gerechtigkeit nennet. Er ist dein Licht, dein Leben; zu ihm erhebe dein Auge, deine Hände, dein Herz und bitte ihn, er möge dich mit dem Strahle seiner Gnade erleuchten,

mit dem Feuer seiner Liebe dein Herz entzünden, und deine Leuchte sein auf dem Wege in die Ewigkeit! —

Beim Anblick des Mondes und der Sterne.

O wie schön muß es dort über den Sternen sein, wo Gott in seiner Herrlichkeit thronet, wo die Heiligen heller als die Sterne glänzen! Dort über den Sternen, da findest du Ruhe und Friede mein Herz!

Beim Anblick der Blumen, die am Krankenbette stehen.

Gott, der Herr, hat dich als Blume in seinen Garten, die heilige Kirche, gepflanzt, da sollst du blühen und Früchte bringen. Bald wird dich Gott in den Himmelsgarten versetzen, wo ewiger Frühling ist, und du ewig blühest! — Die Blumen der Erde verwelken bald und fallen ab, so auch der Mensch; er blühet nur eine kurze Zeit und fällt dann ab. Aber am Tage der Auferstehung ersteht der Gerechte wieder zum neuen Leben, um ewig zu blühen im Himmelreiche!

Verschiedene Gebete, welche den Kranken vorgelesen werden können.*)

Gebet um Erlangung der Gesundheit.

Barmherziger, gütiger Gott, der Du durch den Propheten gesprochen hast: „So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe;" auf diese Deine Zusage hoffe ich,

---

*) Die Kranken verlangen oft, daß ihnen der Priester Gebete vorspreche oder vorlese, weil sie selbst nicht beten können. Zu diesem Behufe mögen die nachfolgenden Gebete dienen, welche dem frommen Pater Kochem entnommen sind.

Du werdest mir diese Krankheit nicht zum Tode geschickt haben. Ich verlange zwar, Deinem göttlichen Willen nicht zu widerstreben, gleichwohl will ich Dich demüthiglich gebeten haben, daß Du mir meine vorige Gesundheit wieder verleihen mögest, und rufe mit Deinem liebsten Sohne am Oelberge zu Dir: „Abba Vater! Alles ist Dir möglich, nimm diesen Kelch von mir. Aber nicht mein Wille geschehe, sondern der Deinige!" O mein herzallerliebster Vater! erhöre doch die Stimme Deines armen Kindes, und friste mir mein Leben zu Deiner größeren Ehre; denn ich begehre die Gesundheit nicht zu meinem Wohlleben, sondern damit ich Dir noch länger dienen und meine Sünden auf Erden abbüßen möge. Verleihe auch mir die Gnade, wie einst Deinem Diener Ezechias, und schenke mir noch ein längeres Leben. Um dieses bitte ich Dich durch Deinen lieben Sohn, durch die Liebe des heiligen Geistes, durch das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi, durch die Fürbitte und Verdienste der heiligen Mutter Gottes und aller Deiner Heiligen. Amen.

Gebet um Geduld.*)

O liebreicher, gütiger Gott! siehe, wie elend und erbärmlich ich daliege, und wie ich mit Schmerzen beladen bin. Demüthig rufe ich zu Dir, und klage Dir ganz vertraulich meine Noth. Du hast mir diesen bitteren Kelch eingeschenkt, und ich will ihn auch aus Liebe zu Dir trinken; aber meine Natur ist so schwach und widerspenstig, daß ich oft wegen einer geringen Sache ungeduldig werde und Dich, meinen lieben Gott, betrübe. Ich nehme daher in dieser meiner großen Armseligkeit meine Zuflucht zu Dir und bitte Dich inständig, Du wollest mir eine

*) Siehe Seite 151 u. s. f.

standhafte Geduld verleihen. O himmlischer Vater, gib mir Geduld! O Jesus Christus, gib mir Geduld! O heiliger Geist, gib mir Geduld! O seligste Jungfrau, schmerzhafteste Mutter, o ihr Heiligen Gottes, erbittet mir von der allerheiligsten Dreifaltigkeit Geduld, damit ich diese meine Schmerzen zur Ehre Gottes übertragen und nimmer in Ungeduld gerathen möge. Ich weiß es, o mein Gott, daß diese meine Krankheit vom Himmel mir gesendet ist, und daß Du mir sie selbst zubereitet und verordnet hast: darum nehme ich mir auch ernstlich vor, dieselbe mit Geduld zu übertragen und mich bei Niemanden, als bei Dir allein zu beklagen. O Jesus Christus! ich bitte Dich durch die große Geduld, mit welcher Du Dein bitteres Leiden übertragen hast, verleihe mir die Gnade, daß ich mein Kreuz geduldig trage und Dir auf Deinen blutigen Fußstapfen nachfolge. Amen.

Gebet um Standhaftigkeit.

Barmherziger Gott! ist es Dein göttlicher Wille, und gereicht es meiner Seele zum Heile, so nimm diese Krankheit von mir. Gereicht sie aber zu Deiner größern Ehre und zu meiner Seligkeit, so bin ich bereit zu leiden, so lange es Dir gefällig ist. Verleihe mir nur, daß ich dadurch meine Sünden abbüße, meine Strafen bezahlen, Deine Gnade in mir vermehren und ein seliges Ende erlangen möge. Besonders aber verlange ich, Dich, meinen Gott, durch diese Krankheit zu ehren und Dir vollkommenes Wohlgefallen zu bereiten. Gedenke, o Gott, meiner großen Schwachheit, und lindere mir die Schmerzen nur in so weit, daß ich sie ruhig ertragen kann. Ich opfere Dir alle meine Seufzer und mein ganzes Leiden, und verschließe es, o Jesus, in Deine heiligen Wunden, in Dein geöffnetes Herz, damit sie da mit

Deinen Schmerzen vereiniget, Deinem himmlischen Vater zum höchsten Lobe gereichen mögen. — O lieber himmlischer Vater! schicke mir so viele Schmerzen, als Du willst und ich ertragen kann, verleihe mir aber auch Geduld und Standhaftigkeit, damit ich ausharre bis zur Stunde, da es Dir gefällig ist, alle meine Leiden hinwegzunehmen. Amen.

Ergebung in Gottes Willen.*)

O mein Heiland und Erlöser, Jesus Christus! ich erinnere Dich an jenen schrecklichen Kampf, den Du auf dem Oelberg gestritten hast, da Du Dich freiwillig dem Tode überliefertest, und bitte Dich durch diesen harten Streit, Du wollest mir die Gnade verleihen, daß ich mich vom ganzen Herzen in den Willen Deines himmlischen Vaters ergebe. —

O gütigster Jesus! Du hast es selbst erfahren, wie bitter das Sterben dem Menschen fällt, da Dir die Angst des Todes den blutigen Schweiß ausgetrieben hat. Ich bitte Dich durch diesen blutigen Schweiß, verleihe mir die Gnade, daß ich mich von Herzen in Deinen göttlichen Willen ergebe! — O liebvollster Jesus! gedenke, wie Dir damals zu Muthe war, als Du in der Angst Deines Herzens ausriefest: „Mein Vater! wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch von mir vorüber, aber nicht wie ich will, sondern wie Du willst. Verleihe mir die Gnade durch dieses angstvolle Gebet, daß ich mich vollkommen in Deinen göttlichen Willen ergebe. —

Willst Du, o mein Vater im Himmel, daß ich noch länger leiden soll, so geschehe Dein Wille! Willst Du mir noch länger das Leben lassen, so geschehe Dein Wille! Willst Du aber, daß ich von dieser Krankheit nicht mehr aufstehen, bald sterben,

---

*) Siehe Seite 137 u. s. f.

bald einen harten Tod nehmen soll, so geschehe Dein Wille! — Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden! Dein Wille geschehe mit mir, in mir und durch mich in der Zeit und Ewigkeit! — Dein Wille ist mir lieber als der meinige, weil Dein Wille gut, der meine böse, Dein Wille gerecht, der meine verderbt, Dein Wille göttlich, der meine fleischlich ist. Darum rufe ich zu Dir mit den Worten Deines geliebten Sohnes: „Vater! nicht mein Wille geschehe, sondern der Deinige.“ —

Gleichwie ein Kind die Sorge für sein Leben seinem Vater überläßt, so überlasse ich auch Dir, o Gott, meinem allerliebsten Vater! mein Leben. Schalte mit mir, wie Du willst, und vollbringe an mir, was Du von Ewigkeit her über mich verordnet hast; und wenn ich gegen Deine Anordnung etwas begehren sollte, so höre mich nicht. Ja, wenn Du mir freie Wahl lassen wolltest, so würde ich Dir antworten: O mein Gott! ich erwähle vom Grunde meines Herzens nichts Anderes, als was Du willst, auf daß Dein allerheiligster Wille mit mir und durch mich auf das vollkommenste geschehe in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Danksagung.

Allgütigster, himmlischer Vater, Der Du mir nur aus Liebe diese Krankheit geschickt hast; ich danke Dir ganz demüthig dafür und nehme sie von Herzen gerne an. Gleichwie Dir Dein lieber Sohn für alle Leiden gedankt hat, ebenso begehre auch ich Dir zu danken für alle Schmerzen, die Du mir geschickt hast, und noch schicken wirst. So oft mich ein neuer Schmerz befällt, so oft verlange ich, Dir dafür zu danken, und denselben zu Deiner größern Ehre aufzuopfern. Und wenn ich dieses zu thun vergessen sollte, so ist es gleichwohl mein ernstlicher Wille und

inständige Bitte, Du wollest es so annehmen, als wenn ich Dir wirklich Dank gesagt, und meine Schmerzen aufgeopfert hätte. So sei denn gebenedeit, mein lieber Gott, und ewiges Lob Dir gesagt, weil Du mir nach Deinem göttlichen Willen thust und mich in Gnaden heimsuchest. Ich habe diese Krankheit nicht nur tausendmal verdient, sondern noch schwerere Strafen verschuldet, weil ich Deine göttliche Güte so oft mißbraucht, und Dir immer so nachläßig gedient habe. Ich achte es daher für die größte Gnade, daß Du mich hier in Gnaden heimsuchest, um mich in der andern Welt nicht im Zorn zu strafen. So sei denn gebenedeit in alle Ewigkeit und Dein heiliger Name werde gepriesen von allen Kreaturen! Amen.

Vertrauen auf Jesus, den göttlichen Heiland,*) und seine gebenedeite Mutter!

O Jesus, Du guter, ewiger, getreuer Hirt! siehe, ich, Dein Schäflein, das lange Zeit herumgeirrt, entfernt von Dir, und das Du mit Krankheit nun heimgesucht, daß es zu Dir wiederkehre, rufe Dich an um Erbarmen und Gnade. Ach, ich habe freilich an Dir gar böse gehandelt, habe Dich verlassen, habe mich den elenden Lüsten dieser Welt hingegeben, habe Deine Liebe verachtet, Deine Wohlthaten mißbraucht und Dich, so viel an mir war, auf's Neue gekreuzigt durch meine vielen Sünden! Ich habe verdient, daß auch Du mich verlassest, daß Du mich verstossest, doch ich will nicht verzagen, und fest auf Deine unendliche Liebe vertrauen. Gerade die Krankheit, womit Du mich heimgesucht hast, beweiset mir, daß Du mich noch nicht verlassen hast, und meiner noch gedenkest! O wie groß ist Deine Liebe und Güte gegen

*) Siehe Seite 125 u. s. f.

mich! Nein, ich verzage nicht! Ich vertraue auf Dein Wort, da Du gesagt hast, daß Du den Tod des Sünders nicht willst, sondern daß er sich bekehre und lebe. — In tiefster Demuth werfe ich mich zu Deinen Füßen, o Jesus, bereue vom Grunde meines Herzens alle meine Sünden und bitte Dich herzinniglich, Du wollest mir um Deiner unendlichen Liebe willen verzeihen. In Deine ausgestreckten Arme werfe ich mich, und in Deine heiligsten Wunden verberge ich mich, und hoffe in selben sichern Schutz zu finden wider alle sichtbaren und unsichtbaren Feinde! — Gekreuzigter Jesus, mir zu Liebe hast Du am Kreuze die entsetzlichsten Schmerzen, den bittersten Tod ausgestanden; Dir zu Lieb, und um meine Sünden abzubüßen, will ich Alles leiden, was Deine Hand mir sendet. O, laß nur Dein bitterstes Leiden an mir nicht verloren sein! Bewahre mich in den Versuchungen, stärke mich in den Schmerzen und verlaß mich nicht im letzten Kampfe. Ich vereinige meine Schmerzen mit Deinen Schmerzen, meine Leiden mit Deinen Leiden, mein Sterben mit Deinem Sterben. Du bist meine einzige Hoffnung, mein Trost, meine Zuflucht.

Durch Deine unendlichen Verdienste hoffe ich eine glückliche Sterbstunde. Erbarme Dich meiner armen Seele, und nimm sie auf in Deine heiligsten Hände. Dir opfere ich sie mit ihren Aengsten und Betrübnissen, in Dein heiligstes Herz verschließe ich sie, o laß sie nicht verloren gehen. Amen.

Jesus, der Gekreuzigte, sei in meinem Sinne †; Jesus, der Gekreuzigte, sei in meinem Munde †; Jesus, der Gekreuzigte, sei in meinem Herzen †, und in allen meinen Werken. Amen.

O Maria, meine geliebteste, getreueste Mutter! ich bitte Dich, durch die mütterliche Liebe und Treue, mit welcher Du Deinem leidenden und sterbenden

Sohne am Kreuze nahe gewesen, stehe auch mir bei in meinem Leiden, verlaß mich nicht, und nimm mich in Deinen Schutz! O Maria, sei mir eine mächtige Helferin um Deines süßesten Namens willen, in meinen Versuchungen und Nöthen! Du kannst ja helfen, weil Du die gebenedeite Mutter des Sohnes Gottes bist, und Du willst helfen, weil Du auch meine Mutter bist, und Dein Herz von Erbarmen gegen die armen Sünder überfließt! — Auf Dich setze ich daher, nach Deinem göttlichen Sohne, all mein Vertrauen, und hoffe zuversichtlich, Du werdest mir Vergebung meiner Sünden, Ergebung in Gottes Willen, und ein glückseliges Sterbstündlein erbitten. Und nahet dieses Stündlein, o dann, gütigste Mutter, verlaß mich nicht; sieh mich dann an mit Deinen barmherzigen Augen, und nimm meine Seele unter Deinen mächtigen Schutz, daß ihr der Feind nicht schade, und sie glücklich den letzten Kampf bestehe. Amen.

Gebet um eine glückselige Sterbestunde.

Allmächtiger, ewiger Gott, Herr Himmels und der Erde! Du herrschest über Leben und Tod, in Deinen Händen liegt mein Wohl und Wehe, ich bin Dein Eigenthum, das Werk Deiner Hände. Du hast die Zahl meiner Tage gezählt und bestimmt, den letzten Tag aber und die letzte Stunde meines Lebens hast Du vor meinen Augen verborgen, damit ich wachsam sei, und immer bereit, wenn Du mich abrufest von dieser Erde! — Siehe, ich will gerne sterben, und Deinem heiligsten Willen mich nicht widersetzen, wenn Du mich rufest. Ich kann ja doch dem Tode nicht entrinnen, und muß, früher oder später, vor Deinem Angesichte erscheinen. Doch, o mein gütigster Gott und Vater, wenn der letzte Augenblick meines Lebens kommt, dann verlaß mich nicht mit Deiner Gnade, und hilf mir, daß ich glückselig sterbe.

Erbarme Dich meiner in dieser Stunde um Deines geliebtesten Sohnes willen, der für mich am Kreuze gestorben, damit ich nicht unglückselig sterbe, und der sich von Dir verlassen sah, damit ich nicht verlassen werde. Laß also, barmherzigster Vater! meine Seele nicht verloren gehen, die Du erschaffen hast, und an der das kostbarste Blut Deines göttlichen Sohnes hängt. Ach, wenn meine Seele verloren ginge, würde auch das Blut Deines Sohnes an ihr mit verloren gehen! — Gleichwie Dein göttlicher Sohn seinen Geist in Deine Hände empfohlen hat, so empfehle ich Dir auch meinen Geist und bitte Dich flehentlich, Du wollest mir, um der unendlichen Verdienste Deines göttlichen Sohnes willen, kräftige Hilfe senden, damit ich den letzten Kampf glücklich kämpfe, im Glauben und Vertrauen ausharre, und aus Liebe zu Dir, o höchstes Gut, meinen Lauf selig vollende. Amen.

Gebet zu Jesus, Maria und Joseph, um ein glückseliges Sterbestündlein.

O mein gütigster, liebevollster Jesus! der Du für meine Seele Alles, selbst Dein Leben hingegeben hast, damit sie nicht verloren gehe, o sei mir ein Jesus in meinem letzten Stündlein, und rette sie aus der Gewalt ihrer Feinde. Ach, ich schwacher, elender Mensch, der so oft in die Versuchung gefallen, wie werde ich den letzten, schweren Kampf bestehen, und der letzten Versuchung des bösen Feindes entrinnen, wenn Du mir nicht beistehest, und den Feind von mir treibest! Um der Verlassenheit willen, die Du am Kreuze für mich geduldet, um der Todesangst willen, die Du um meinetwillen gelitten, bitte ich Dich, verlaß mich in meinem letzten Stündlein nicht, und stärke mich in meiner Angst und Noth, damit ich nicht verzage; erhalte mich im heiligen Glauben, richte mich auf in der Hoffnung, bewahre mich in

der Liebe, und hilf mir, daß ich ganz ergeben meinen Geist in die Hände Deines himmlischen Vaters empfehle, damit ich der ewigen Glückseligkeit theilhaftig werde. O laß doch Dein heiligstes Blut, Dein bitteres Leiden und Sterben an mir nicht verloren sein!

O Maria, mildreicheste Jungfrau! Du Heil der Kranken, Du Hoffnung der Sterbenden! ach, siehe, wie elend und armselig ich bin! Komme mir zu Hilfe in meiner Noth und gieße Trost in mein Herz, Du Trösterin der Betrübten! Du bist nach Gott meine einzige Hoffnung, und ich glaube, Gott könne mich nicht verlassen, so lange ich Dich zur Freundin habe: ja, ich glaube, daß ich nicht verloren gehe, wenn ich fest an Dich halte. So laß denn mein Vertrauen nicht zu Schanden werden! So getreulich als ich nur kann, empfehle ich Dir und übergebe ich Dir meine arme Seele und verschließe sie in Dein allersüßestes Mutterherz, nicht nur jetzt, sondern ganz besonders in meinen Todesnöthen, wann ich von aller Welt werde verlassen sein. Sei alsdann meiner eingedenk, und stehe mir bei, wenn meine Kräfte abnehmen, meine Aengsten sich vermehren und meine Zunge Deinen heiligsten Namen wird nicht mehr aussprechen können. Erinnere Dich dann meiner flehentlichen Bitte, und nimm Dich treulich an meiner armen Seele, damit sie ein seliges Ende erlange. Amen.

O getreuester Nährvater Christi, heiliger Joseph! Du bist von Gott zu einem besondern Patron der Sterbenden verordnet, und als solchen verehren Dich alle andächtigen Seelen: Darum rufe ich Dich denn auch als meinen Patron an, und empfehle Dir meinen Austritt aus dieser Welt! O lieber, heiliger Joseph, erbitte mir die Gnade, daß auch mir das unaussprechliche Glück zu Theil werde, unter dem Beistande Jesu und Maria zu sterben! — O, führe zu meiner armen Seele, wenn sie den letzten Kampf kämpfet,

Dein geliebtestes Pflegekind Jesus und Deine hochheilige Braut Maria, damit der Feind ihr nicht nahen, und sie getrost eingehen kann in das himmlische Vaterland. Amen.

Lied im Leiden,

welches die gottselige Krescentia von Kaufbeuern in Leidensstunden gesungen.

O süsse Hand Gottes, ermunterst mein Herz,
Und machest, daß ich mit den Leiden nur scherz',
Es ist mir, als wenn mit Ballen Gott schlüg,
Je stärker er zuschlägt, je höher ich flieg!

Ich muß es bekennen, Gott hobelt mich sehr;
Er schlaget, er sticht mich, doch fällts mir nicht schwer.
Willst wissen, warum denn? Ich halte dafür,
Gott schnitzelte gern einen Engel aus mir!

Ich bin so verlassen in Kreuz und in Leid,
Da denk ich mir selbsten: Gott hat so sein' Freud;
Er macht's wie ein Jäger, der Wild schießen will,
Er läßt sich nicht sehen, und haltet sich still.

Grad wie ein junges Bäumlein im Garten bin ich,
Gott selbst ist der Gärtner und biegt mich an sich.
Er reinigt und stutzet darum meine Zweig',
Auf daß ich mehr trage, und höher aufsteig?

Ich bin ja ganz fröhlich im Leiden bestellt,
Es rufet der Satan, es rufet die Welt.
Laß rufen, ich hör nichts, ich will'ge nicht drein,
So komm' ich denn doch noch in'n Himmel hinein.

Ich sag zu mir selbsten: du Blum in der Blüh',
Willst denn schon verwelken? Es ist noch zu früh!
Das schmerzt mich dann bitter; doch denk ich darauf:
Laß Blätter nur fallen, der Saame geht auf!

Ich achte kein Leiden, so groß es auch sei,
Wenn nur die Hand Gottes arbeitet dabei;
Denn Eisen und Stahl wird ja eher bewegt,
Je stärker der Schmied mit dem Hammer drauf schlägt.

Was schad's auch ihr Augen, wenn ihr schon zerfließt;
Wenn nur aus dem Rebstock der Zweig hervorschießt,
Und wenn eine Thräne mehr Thränen gebährt,
So wird doch mein Leiden in Freude verkehrt.

Und werd ich schon immer von Leiden geplagt,
Wie wenn eine Welle die andere schlagt,
Weil nur die Hand Gottes zu fischen verlangt,
Je trüber das Wasser, je reicher sie fangt.

Gott drückt mich zwar schmerzlich, doch gibt er Geduld,
Ich denk' bei mir selbsten: so hab ich's verschuld't;
Denn wenn man will orgeln, so tönet es nicht,
Bis man mit den Fingern die Claves gedrückt.

Laßt's schlagen, laßt's plagen, so muß es ja sein,
Sonst käm von uns keines in Himmel hinein.
Was nützen die Garben zu Haufen im Haus,
Wenn nicht schlüge der Drescher den Weizen heraus.

So spielt die Hand Gottes, doch nur eine Zeit;
Nach Regen folgt Sonne, nach Leiden folgt Freud.
So dulde und trage, was Gott dir auflegt,
Und schweige und bete, wenn Unmuth sich regt.

Im Leiden zu leben, sei doch ganz bereit,
Bis dir die Hand Gottes den Faden abschneid't.
Dann gib's Fleisch den Würmern, die Beine der Erd,
Die Seel' nach dem Leiden dem Himmel gehört.

So sei's denn beschlossen, und 's bleibe dabei:
Hier schneide, hier brenne, dort gnädig mir sei.
Zum Danke dann will ich hinschreiben auf's Grab:
Nach Leiden mir himmlische Freuden Gott gab.

II. Theil.

Der Priester am Sterbebette.

I. Abschnitt.

Vorbereitung des Kranken auf den Tod.

„Die Liebe zum Leben ist der menschlichen Natur eingepflanzt.“ Heil. Chrysostomus.

„Bereite und stärke daher das Herz des Kranken gegen die Angriffe, gegen die Aengsten und Schrecken des Todes.“ Salmer.

§. 1. Lehr-, Mahn- und Trostworte

a. für solche, die wegen ihres jugendlichen Alters nicht sterben wollen.

Kind Gottes! du bist schwer krank, doch der liebe Gott wird dich nicht verlassen; dein Leben ist in seiner Hand, und wenn es dir zum Heile ist, wird er dich wieder gesund machen. — Aber es kann auch sein, daß der Vater im Himmel dich zu sich ruft, und von dir das Opfer deines noch jungen Lebens verlangt. — Es ist freilich ein schweres Opfer, jung sterben zu müßen, allein wenn man das Leben im rechten Lichte betrachtet, so ist es weder kurz noch lang zu nennen. — Denn was anderes ist dieses Leben als eine flüchtige Wolke, ein Schatten, der schnell vorüberflieht? Ein Wind, der mit aller Schnelligkeit dahineilt? Wenn du noch viele Jahre lebtest, und die vergänglichen Freuden dieser Welt noch lange genießen könntest, was hättest du wohl davon? Du mußt doch noch sterben, und stirbst desto schneller, je schneller du lebst. Wie schnell sind deine Tage bisher verschwunden; gewiß wirst du meinen, wenn du dein Leben betrachtest, du hast nur einige Tage gelebt, und wenn du auch von Adams Zeiten her bis auf

diese Stunde gelebt hättest, es käme dir der Tod doch zu frühe. Lebst du auch noch 70 oder 80 Jahre, sie sind doch bald vorüber, und dann mußt du doch sterben! Es ist aber dann zweifelhaft, ob du gut stirbst. Ein langes Leben macht den Menschen nicht heilig. Im Gegentheil: je länger der Mensch lebt, desto länger sündigt er; mit den Jahren werden seine Sünden nicht weniger. Deßhalb bricht der hl. Bernard mit Grund in die Klage aus: „Warum also verlangen wir so sehr nach diesem Leben, in welchem wir um so mehr sündigen, je länger wir leben, und wo die Schuld um so größer ist, je länger das Leben ist?“ Doch wenn du auch von Tag zu Tag im Guten zunähmest, es könnte doch ein Tag kommen, wo du schwer sündigen und verloren gehen könntest. Wir sind Pilgrime, und wandeln einen Weg voll der Schlingen, voll der Feinde, voll der Schmerzen, Irrthümer und Gelegenheiten zur Sünde. Siehe, der Tod ist der gute Freund, der dich all diesen Gefahren entreißt, und dir jene Trübsale und Leiden erspart, welche dir bei längerem Leben gewiß begegnen werden. Es ist also kein großes Unglück, jung zu sterben. Du kannst für's Erste Gott ein wohlgefälliges Opfer mit deinem Leben bringen, du kannst vielen Leiden und Versuchungen entgehen, und der Gefahr entrinnen, schwer zu sündigen, und deine Seele zu verlieren. Fromme und heilige Christen haben deßhalb den Tod herbeigewunschen, obgleich sie noch jung waren.

Beispiele. Als der hl. Aloysius hörte, daß der Ordensbruder Tiberius an der Pest verstorben sei, rief er aus: „O wie gerne hätte ich mit Bruder Tiberius getauscht, wenn es Gott so gewollt hätte, da ich jetzt glaube in der Gnade Gottes zu stehen, später aber dessen nicht mehr gewiß bin. — Als ihm die Aerzte nach einer dreimonatlichen Krankheit ankündeten, daß er kaum mehr acht Tage leben würde, war er hoch erfreut. „Wissen Sie schon,“ sprach er zu einem eben hereintretenden

Freunde, „die fröhliche Botschaft, die man mir in diesem Augenblicke brachte? Ich habe nur noch acht Tage zu leben! — Stimmen Sie mit mir das Te Deum an!“ Und zu seiner Mutter sagte er: „Wer es gut meint, der freut sich mit den Fröhlichen. So werden auch Sie sich mit mir freuen, daß ich meinem Ziele so nahe bin, dem Ziele, wo ich zu Gott komme. Ich sehe meinen Tod als eine große Wohlthat Gottes an, und ich bitte Sie, daß Sie ja nicht darüber trauern. Dort im Lande des wahren Lebens warte ich auf Sie, bis auch Sie nachkommen, wo wir dann mit Gott vereiniget, seine Erbarmungen ewig preisen wollen!“

Der hl. Stanislaus Koska hatte ein sehnliches Verlangen, bald zu sterben, um Maria, die allerseligste Jungfrau, welche er nur seine liebe Mutter nannte, im Himmel zu sehen. In kindlicher Einfalt schrieb er 15 Tage vor seinem Tode einen Brief an die seligste Jungfrau, in welchem er sie um die Gnade bat, an ihrem Himmelfahrtstage sterben zu dürfen, und legte diesen Brief bei der heiligen Kommunion auf seine Brust mit dem innigsten Wunsche, seine Bitte bald erhört zu sehen. Noch am nämlichen Tage wurde er auch krank. Der Obere befahl ihm sich zu Bette zu legen. Als er in das Krankenzimmer trat, machte er das Zeichen des Kreuzes über das Bett, und sprach mit heiterm Antlitz: „Von diesem Bette werde ich nicht mehr aufstehen!“ Wirklich gab er am 15. August, dem Festtage der Himmelfahrt Mariä, Morgens 3 Uhr in einem Alter von 18 Jahren freudig seinen Geist auf.

Die ehrwürdige Klosterschwester, Barbara, genannt vom heil. Augustin, hatte eine so große Sehnsucht zu sterben, daß es ihr unerträglich fiel, wenn Jemand sagte, dieses Leben sei kurz. „Wie lange und wie langweilig bedünkt mich dasselbe,“ sprach sie, „da ich, so lange ich

auf Erden bin, meinen Jesus nicht klar schauen, noch vollkommen lieben kann, der unendlicher Liebe würdig ist! Ach, wie lange dauert mein Aufenthalt in dieser Verbannung!"

Den heil. Johannes, den Almosengeber, bat einst ein reicher Mann, er möge doch zu Gott flehen, daß sein einziger Sohn, der krank war, wieder gesund werde. Auch reichte er dem Heiligen eine Summe Geldes, um sie für diesen Zweck unter die Armen zu vertheilen. Der Heilige that, wie er gebeten war, aber der Sohn des Reichen starb. Da wurde derselbe tief betrübt, und glaubte, Gebet und Almosen seien für seinen Sohn vergeblich gewesen. Als der Heilige die Trauer des Mannes bemerkte, rief er zu Gott, um Trost für ihn. Gott erhörte das Gebet, und sandte in einer Nacht zu jenem Manne einen Engel, der ihm sagte: "Das Gebet, so für deinen Sohn geschehen, ist erhört worden, denn deßwegen lebt dein Sohn im Himmel, und befindet sich wohl. Es war die höchste Zeit für ihn, um selig zu werden, daß er gerade damals starb; denn hätte er länger gelebt, so würde er lasterhaft, und der himmlischen Glorie unwürdig geworden sein!"

Anna N., die einzige Tochter eines vermöglichen Müllers, ein sehr frommes Mädchen, lag in einem Alter von 17 Jahren an der Lungensucht darnieder. Sie war der Liebling ihrer Eltern, und die schönsten Aussichten auf eine sorgenfreie Zukunft standen ihr offen. Sie fühlte es, daß sie sterben würde, ward aber darüber nicht traurig und niedergeschlagen. Ruhig sah sie ihrer Auflösung entgegen, tröstete ihre weinenden Eltern, ordnete selbst ihr Leichenbegängniß, bestimmte die Jungfrauen, welche sie zu Grabe tragen sollten, und starb des sanftesten Todes.

Der selige Jüngling Johann Berchmans, zu Diest in den Niederlanden geboren, trat, angeeifert von dem

schönen Beispiele des heiligen Aloysius in einem Alter von 17 Jahren in den Jesuitenorden, wo er das Leben eines Engels lebte. Einige Zeit vor seinem Tode sagte einer seiner jüngern Mitbrüder zu ihm: „Sie sind jung, und werden allem Anscheine nach noch viele Jahre leben, aber wenn Gott sie bald sterben lassen würde, was würden sie dazu sagen?“ „Ich würde,“ antwortete Berchmans, „sagen, der Herr ist gütig gegen mich, daß er die Zeit meiner Verweisung abkürzt, um mich dem Vaterlande näher zu bringen.“ „Wie, so jung sterben?“ entgegnete der Bruder. „Was liegt daran, jung oder alt sterben,“ sagte Berchmans darauf, „wenn wir nur im Sterben den Willen Gottes thun! Wäre es denn nicht ein ausgezeichnetes Glück zu nennen, sogleich aus der Welt zu wandern, wo man allzeit der Gefahr ausgesetzt ist, seinen Gott, den man liebt, zu beleidigen, um in den Himmel zu gehen, wo man versichert ist, ihm nicht mehr zu mißfallen?“ „Das ist vortrefflich,“ fuhr der Andere fort, „und tröstlich zugleich, was sie über die Vortheile, jung zu sterben, sagen, aber um gut zu sterben, muß man zuvor gut gelebt haben, und wer kann sich dessen schmeicheln?“ „Niemand,“ sprach Berchmans, „aber unser Seits müssen wir nur muthig arbeiten, und Alles von einem guten und getreuen Gott erwarten, der uns mit seiner Gnade beisteht. Ich setze mein Vertrauen auf diesen Beistand, um gut zu leben, und auf seine Barmherzigkeit, um gut zu sterben.“ — „Wenn sie aber jetzt wirklich sterben sollten,“ entgegnete der Bruder, „wären sie zu dieser großen Reise bereit?“ „Ja wohl,“ antwortete Berchmans, „wenn es der Herr also beschlösse; und wenn er in dem Augenblicke, wo ich mit Ihnen rede, meine Seele zurückforderte, würde ich Ihm dieselbe herzlich gerne in seine Hände zurückstellen.“ Nicht lange nach diesem Gespräche wurde er tödtlich krank. Als einer der Ordensbrüder, der ihn immer schwächer werden sah,

ihm gestand, daß sein Ende nahe sei, warf sich der fromme Jüngling demselben um den Hals, und sagte: „O die gute, o die angenehme Nachricht, die Sie mir geben! Sie ist die süßeste und tröstlichste, die ich in meinem Leben empfangen habe!“ Als ihm einer den Vorschlag machte, ihm etwas vorzulesen, war seine Antwort: „Ich bin es zufrieden; ich möchte gerne das Kapitel vom Tode des glückseligen Aloysius hören.“ Als der Krankenwärter seinen Puls fühlte, und sein nahes Ende ihm mit den Worten verkündete: „Wir werden von hinnen ziehen, mein Bruder Berchmans, wir werden von hinnen ziehen!“ nahm der heilige Kranke das Kruzifix in die Hand, flocht den Rosenkranz um dasselbe, fügte noch das Regelbuch bei, und rief dann aus: „Dieses ist mein Liebstes, was ich noch auf der Welt habe, und damit will ich gerne sterben.“ Bald darauf gab er, die heiligen Namen Jesus und Maria auf den Lippen, seinen Geist auf, erst 22 Jahre und einige Monate alt.

b. Für Eltern, die ihrer Kinder wegen nicht sterben wollen.

Lieber Vater (liebe Mutter)! euere Krankheit ist nicht ohne Gefahr, doch mit Gottes Hilfe kann es wieder besser werden. Wir wollen recht kindlich und vertrauensvoll zu Jesus und Maria uns wenden, damit sie uns wieder gesund werden lassen. — Doch Gottes heilige Rathschlüsse kennen wir nicht; Er kann euch auch von dieser Welt abrufen. Allerdings wäre dieß hart für euch, weil euere Kinder noch unversorgt sind, und des Vaters (der Mutter) noch bedürfen; doch bedenket, daß Gott, der beste Vater im Himmel, immer Alles wohl macht. Er ist der eigentliche Vater euerer Kinder, er liebt sie weit mehr als ihr, und kann sie weit besser unterstützen als ihr. Ihr seid bloß Vater eurer Kinder dem Fleische nach, aber Gott ist ihr Vater seiner Güte nach. Aus bloßer Milde hat Er ihren Körper gestaltet,

und ihre Seele geschaffen. Hat nun Gott seinen eingeboren Sohn in die Welt gesandt, daß er die Welt erlöse und auch das Heil euerer Kinder wirke, wie könnte er sie je vergessen und verlassen, und ihnen jene Güter versagen, die zu ihrem Heile nothwendig sind? Nicht von euch, nicht von euerer Sorge und Betriebsamkeit hängt das Wohl und Wehe euerer Kinder ab, sondern von der Güte und Vorsehung Gottes. Euere Kinder gehören Gott, er wird, er muß für sie sorgen, und er wird es thun, weit besser als ihr. Leget nur euere Kinder ganz vertrauensvoll in die Hände des himmlischen Vaters, und sprechet: "Gütigster Vater! meine Kinder sind Dein, Du hast ihnen das Leben gegeben, und wirst ihnen das Leben erhalten. Sei Du ihr Vater, schütze sie vor aller Gefahr, und leite sie auf allen ihren Wegen, damit ich sie einst bei Dir wiedersehe!

Euere Kinder haben auch eine recht gütige, sorgsame, treue und mächtige Mutter an Maria, der allerseligsten Jungfrau. Uebergebet sie ihren Händen, sie sind da gut aufgehoben. „Ist Jemand klein," spricht sie, der komme zu mir!" Maria verläßt eure Kinder nicht, für die sie auch unter dem Kreuze so viele Schmerzen geduldet. Seid also getrost, und machet euch keinen gar so großen Kummer wegen euerer Kinder. — Seid vielmehr allein auf euer Seelenheil bedacht. Denn was ist das Nothwendigste hienieden. Ist es denn nicht besser, daß ihr in der Gnade Gottes abscheidet, als daß euere Kinder gut versorgt seien? Euere Kinder sterben nicht für euch. O vergesset euere einzige Seele nicht vor lauter Sorge für euere Kinder! Christus sagt, daß der seiner nicht werth sei, welcher nicht auch seine Kinder um seinetwillen verläßt. Die Liebe zu den Kindern ist schon recht, aber sie darf nicht zu weit gehen. Sie darf nicht das eigene Seelenheil für sie aufs Spiel setzen. Wenn ihr für euere Kinder noch ferner nothwendig seid, so glaubet sicherlich, daß Gott euch wieder gesund werden, und noch

länger leben lassen wird. Wenn von euerm Leben das Heil eurer Kinder abhängt, dann werdet ihr nicht sterben. Gott sieht auf euer und eurer Kinder Seelenheil; er will, daß ihr und eure Kinder selig werdet; aber Gott wählt sich seine Wege dazu, wie er will. Ergebet euch also gänzlich in seinen heiligen Willen; er wird es schon recht machen. Rufet mit König David: „Gott ist unterworfen meine Seele, denn von ihm kommt meine Geduld; denn er ist mein Gott und mein Heiland; mein Helfer, ich werde nicht weichen. In Gott ist mein Heil, der mir hilft; und meine Hoffnung ist Gott.“ (Ps. 61.) — Folget dem Beispiele so vieler frommen Christen, die in der nämlichen Lage waren wie ihr, aber sich vollkommen dem heiligen Willen Gottes überlassen und daraus den süßesten Trost geschöpft haben.

Beispiele. Ein junger Ehegatte und Bürger einer Stadt lebte in schönster Eintracht mit seinem braven Weibe und seinen zwei Kindern. Vier Jahre nach seiner Verehelichung wurde er krank. Eine Abzehrung brachte ihn an den Rand des Grabes. Seine Leiden ertrug er mit der größten Geduld, und dankte Gott dafür. Dem Tod sah er getrost entgegen, und als ihm der Geistliche am Abend vor seinem Hinscheiden ein wenig nach seinem Verlangen vorgebetet hatte, wandte er sich zu seiner Gattin, die weinend an seinem Bette stand, und sprach zu ihr: Meine liebe Anna! du siehst, ich werde dich verlassen müssen; doch Gott will es so! Ich danke dir für alle deine Liebe und Sorgfalt, und bitte dich, verzeihe mir, wenn ich dich jemals betrübte. Ich werde Oben für dich beten, bete auch du für mich. — Was ich hart verlasse, sind unsere geliebten Kinder. Sei ihnen du jetzt Vater und Mutter zugleich. — Gott wird dein Helfer sein; Er wird eine arme Wittwe mit ihren Waislein nicht verlassen. — Ja, Gott wird dich trösten, und dich segnen, dich und unsere Kinder. Hier-

auf segnete er noch seine beiden Kinder mit sterbender Hand und gab ruhig seinen Geist auf.

Die Gattin eines Handwerkers, der sein und seines Weibes Vermögen gänzlich durchgebracht hatte, wurde vor innerm Gram auf das Krankenbett geworfen. Eine Lungensucht brachte sie dem Tode nahe. Sie war Mutter von 5 noch kleinen Kindern, und litt mit ihnen die bitterste Noth. Gute Menschen mußten sie unterstützen, und ihren Hunger stillen. Diese unverschuldete Noth, und das leichtsinnige, gottvergessene Benehmen ihres Mannes brach der frommen Mutter das Herz. Dennoch klagte sie nicht, ertrug stille und gottergeben ihre Leiden, und machte ihrem Manne nicht die mindesten Vorwürfe. Sie hatte sich mit dem leidenden Jesus und seiner schmerzhaften Mutter ganz vertraut gemacht. Obwohl sie das namenlose Elend ihrer kleinen 5 Kinder vor Augen sah, die sie verlassen mußte, ohne sich der Hoffnung hingeben zu können, daß ihr leichtsinniger Vater sich ihrer annehmen werde, und auch könne, da er am Bettelstabe war, so wurde sie doch nicht kleinmüthig und verzagt. Sie vertraute fest auf Gott, daß er die armen Waisen nicht verlassen werde, und ließ den Kindern ihr tiefes Leid nicht merken. — Mit der größten Ruhe sah sie ihrer Auflösung entgegen, und gottergeben, wie sie immer gelebt, gab sie ihren Geist auf.

c. Für solche, die wegen ihrer Sünden, und aus Furcht vor den Gerichten Gottes nicht sterben wollen. *)

Die meisten Kranken werden gewöhnlich aus Furcht wegen der Sünden ihres verflossenen Lebens und vor den Gerichten Gottes ungemein niedergeschlagen und sterben deßhalb höchst ungern. Diesen möge man vor-

*) Nach Laurentius Scupuli.

stellen, daß es allerdings in der Ordnung ist, die göttliche Gerechtigkeit und die verborgenen Gerichte Gottes zu fürchten; nur darf diese Furcht nicht so weit gehen, daß man die Hoffnung auf die Güte Gottes darüber verliere. Der Sünder soll allerdings sich zu Herzen nehmen, daß er die göttliche Majestät so sehr beleidigt habe, und soll deßhalb auch vom ganzen Herzen seine Sünden bereuen. Anflehen soll er die göttliche Milde um diese Reue, und seine Sünden aufrichtig, und mit dem festen Vorsatz beichten, lieber Alles, ja, selbst das Leben zu verlieren, als Gott auf's Neue zu beleidigen; dann aber soll er sich dem Willen Gottes sowohl für dieses als für jenes Leben vollkommen ergeben, und auf seine grenzenlose Barmherzigkeit hoffen. Wer ist so albern, sagt der heilige Franz von Sales, der dächte, der Mensch könne mehr Sünden begehen, als Gott verzeihen? Wer darf es wagen, der unermeßlichen Barmherzigkeit, welche die Sünden in den Abgrund der ewigen Vergessenheit sendet, wenn wir sie um der Liebe willen bereuen, Schranken zu setzen, denn bei Gott ist Barmherzigkeit und überfließende Erlösung! (Ps. 129.) Vertraue und baue also fest auf Gottes unerschöpfliche Barmherzigkeit. Wer dieses thut, der darf nicht daran zweifeln, daß er „des Lebens leben und nicht sterben wird," und daß seine Sünden, „wären sie auch wie Scharlach, gebleicht werden wie Schnee, und wären sie roth wie Purpur, weiß werden, wie die Wolle." — Der Sünder soll nur alle seine Gedanken, und seinen ganzen Willen dahin richten, daß er mit dem Willen Gottes übereinstimme, und soll alle übrigen Kümmernisse und Sorgen, z. B.: „Wer weiß, ob ich zur Zahl jener Sünder gehöre, welchen Gott verzeiht? und andere ähnliche Einflüsterungen unserer Eigenliebe und des Teufels fahren lassen. Unendlich ist die Barmherzigkeit Gottes und so überaus überfließend die Genugthuung, die Jesus, der

Gekreuzigte, für die ganze Welt gethan, daß der Sünder, wenn er sie erkennen wird, derselben mehr als der Verzeihung seiner Sünden sich erfreuen wird.

Beispiele: Im Leben der heiligen Franziska Romana wird folgende wunderbare, rührende Begebenheit erzählt: Eines Tages, als die Heilige in einem der Spitäler Roms einem jungen Sterbenden zusprach, hörte sie aus einem benachbarten Saale einen schmerzhaften Schrei. Sie eilt sogleich herbei: eine junge Frau, hingestreckt auf ihrem Lager, ist in Gefahr in Verzweiflung zu sterben. Franziska liest im Herzen der Kranken, und erkennt im Lichte Gottes den Zustand derselben. Sie war eine Kindsmörderin, ihr Verbrechen unbekannt. Dem Tode nahe, wagt sie es nicht zu beichten, und ist in der größten Gefahr, der Verdammniß anheimzufallen. Da bemüht sich nun die Heilige durch die rührendste Pflege ihr Vertrauen zu gewinnen, und durch die herzlichsten Zusprüche zu einer reumüthigen Beichte zu bewegen. Anfänglich hört die Kranke nicht auf die Worte der Heiligen, sie schien der Gnade schon erstorben zu sein. Aber diese hörte nicht auf, sie auf die schreckliche Gefahr aufmerksam zu machen, in der ihre Seele schwebte, und ihr mit den rührendsten Worten vorzustellen, wie Gott sie nicht verstoße, und bereit sei, ihr die zahllosen Sünden zu vergeben, und daß eine einzige aufrichtige Reuethräne, vereint mit dem Blute Christi und einer guten Beicht ihr Gewissen abwasche, und eine ewige Glückseligkeit zusichere.

Da endlich brach das Herz der Sünderin; sie weint, klagt sich ihres Verbrechens mit der tiefsten Reue an, begehrt einen Beichtvater, und empfängt die heiligen Sakramente. Die Heilige verläßt ihr Bett nicht, sehr groß sind die Leiden der Sterbenden; die Heilige beschwört sie, diese mit dem Leiden des guten Jesus zu vereinen, sie Gott in Liebe aufzuopfern und als Buße

für die mit ihrem elenden Leibe begangenen Sünden hinzunehmen. „Freue dich,“ sagte sie zu ihr, „der Schmerzen, die dich reinigen, dir das Paradies öffnen, und der Gefahr zuvorkommen, die für dich aus dem Andenken deiner begangenen Fehler hervorginge. Wenn die Macht der Krankheit dir die Sprache oder das Gehör nimmt, in dem Augenblicke selbst, wo die bösen Geister am mehrsten trachten werden, dich zu ängstigen und zu verfolgen, verliere dann den Muth nicht, Gott wird dir helfen. Maria wird deine Fürsprecherin sein; ein Priester des Herrn, so gefürchtet von den bösen Geistern, wird bei dir beten, dein Schutzengel dich nicht verlassen. Gott ist für dich, der böse Geist kann nicht weiter, als ihm erlaubt ist. — Will dich Satan im Glauben versuchen, lasse dich in keinen Streit mit ihm ein, sage ihm einfach mit deinem Herzen, daß du das glaubest, was die heilige, katholische Kirche zu glauben lehret, und bleibe dabei. Will er das Vertrauen dir nehmen, und dir zuflüstern, du habest nicht recht gebeichtet, dann antworte ihm: Ich hoffe, daß meine Beicht durch die Barmherzigkeit Gottes gut war; so krank, wie ich bin, konnte ich mich des Vergangenen nicht mehr erinnern, wenn ich Etwas durch Zufall vergessen habe, so bereue ich es aus reiner Liebe Gottes, die unendlich gut und liebenswürdig ist. Ich bereue meine Undankbarkeiten, o mein Jesu, ich wünschte nie gesündigt zu haben, weder gegen Dich, noch gegen den Nächsten oder mich selbst, und wäre es um den Preis der allergrausamsten Leiden.“ „Hast du dem Beichtvater dein durch Zweifel und Sorgen bewegtes Herz geöffnet, und er befiehlt dir, nicht mehr daran zu denken, so folge. Versucht es der Teufel, dich zu bestürmen, daß deine Sünden zu groß gewesen, um sie auslöschen zu können, so verachte ihn, antworte ihm, daß Jesus in seiner heiligen Demuth für diese Sünden gelitten, und daß er allezeit bereit ist, zu verzeihen, wenn aufrichtige Reue da ist. . . . Erwecke

innerliche Akte der Demuth, der Ergebenheit und Liebe, und dein Geist höre nicht auf, sich zu Jesu und Maria zu erheben."

Die Kranke hörte die Worte der Heiligen mit dem sichtbaren Zeichen der Reue und Zerknirschung; es kehrte in ihre Seele Ruhe und friedlich stille Ergebung ein, und wenige Stunden darauf hauchte sie sanft ihren letzten Seufzer in den Armen Franziskas aus!

Vom heil. Bernard erzählt man, daß er in einer schweren Krankheit vermeinte, er stünde vor dem Richterstuhle Gottes, und der Teufel klage ihn dort an und sage, daß er der Glorie des Himmels nicht würdig sei. Da antwortete der Heilige: "Ich bekenne, daß ich der ewigen Glorie nicht würdig bin, sie gebührt allein meinem Herrn Jesus Christus, der ein doppeltes Recht darauf hat, weil er nämlich erstens der Eingeborne des ewigen Vaters und Erbe des Himmelreichs ist, zweitens, weil er den Himmel mit seinem Blute erkauft hat, indem er seinem Vater bis zum Tode gehorsam war. Das erste Recht ist ihm genug, mit dem zweiten macht er mir ein Geschenk, kraft dessen ich auf den Himmel Anspruch habe; daher vertraue ich auf dieses." Hiemit war der Ankläger beschämt. Die ganze Vorstellung von Gericht und Urtheil verschwand, und der Heilige kam wieder zu sich.

Laß dich also durch den Gedanken an die Menge und Größe deiner Sünden und die Strenge des Gerichtes nicht muthlos machen, und fürchte deßhalb den Tod nicht. Halte dem Versucher die unendlichen Verdienste Jesu und seine gränzenlose Liebe gegen die Sünder entgegen. Der, welcher den reumüthigen Schächer am Kreuze nicht verworfen hat, wird auch dich nicht verstossen. Christus ist nicht bloß die Versöhnung für deine Sünden geworden, sondern auch dein Mittler und Fürsprecher; Er zeigt dem ewigen Vater dort im Himmel seine Wun-

den und Schläge, die Er für dich übernommen hat, und der Vater wird ob dieses Anblickes gewiß deiner armen Seele schonen, und sie in Gnade aufnehmen!

d. Für solche, die nicht sterben wollen, weil sie noch länger Buße für ihre Sünden thun möchten.*)

Es fehlt nicht an solchen, die ungern sterben, weil sie, wie sie sagen, ihre Sünden noch nicht genug beweint und abgebüßt haben. Diesen sage man etwa: „Wisset, lieber Christ! jene Buße und Thränen sind vom größern Werthe, die Gott am meisten gefallen; jene aber gefallen Ihm sicherlich am meisten, die aus der Tiefe eines Ihn liebenden reuevollen Herzens kommen. Verlangte Gott reichlichere Thränen von euch, und eine längere Buße, so würde Er euch ein längeres Leben verleihen. Da Er aber das Opfer eueres Lebens von euch verlangt, so ist das ein Zeichen, daß Er keine andere Buße, als die Ergebung eueres Willens in den Seinigen von euch will. Wahrlich ihr könnet nichts Besseres, nichts Gott Wohlgefälligeres thun, als jetzt wollen, was Gott will. Würdet ihr noch länger leben, so ist es sehr im Zweifel, ob ihr dann wahre Buße wirken würdet! Wir täuschen uns oft, und hegen in unserm Herzen manche Wünsche, die mehr mit unserm als mit Gottes Willen übereinstimmen, und daher auch nichts werth sind. So wollen manche länger leben, um länger Buße thun zu können, aber im Grunde des Herzens steckt der Wunsch: Ich will nicht sterben, also: ich will nicht, was Gott will. Die Ergebung unsers Willens aber in den göttlichen Willen ist die Hauptsache bei all unserm Thun und Lassen, darauf kommt Alles an. Auf dieses sehet jetzt, und Gott wird die geringe Buße, die ihr bisher gethan,

*) Nach Laurentius Scupuli.

gnädig ansehen, und euern guten Willen für das Werk hinnehmen. Uebrigens, wenn ihr auch noch viele Jahre lebtet und ein recht bußfertiges Leben in dieser Zeit führtet, so könntet ihr doch euere Sündenschulden nicht abbüssen und bezahlen, wenn nicht Jesus, unser göttlicher Heiland, für euch am Kreuze gebüßt und auch euern Schuldbrief an's Kreuz geheftet hätte. Bei Jesus ist überreiche Erlösung; Er ist die Versöhnung für unsere Sünden, und nicht bloß für die unsern, sondern für die Sünden der ganzen Welt. „Sein Blut reiniget von jeder Sünde," spricht der hl. Johannes. Vereiniget also euere Leiden und euern Tod mit seinen Leiden und seinem Tode, und opfert Alles dem himmlischen Vater im Geiste der Buße auf. Der Vater im Himmel wird im Hinblick auf die überfließende Genugthuung seines Sohnes, euere geringe Buße gnädig ansehen, und die Schulden euch nachlassen, die ihr in alle Ewigkeit doch nicht bezahlen könntet!

Die hl. Franziska, die so vielen Kranken und Sterbenden beigestanden, sagte denen, welche länger leben wollten, um noch mehr abbüssen zu können, daß sie nichts Besseres thun könnten, als mit Ergebenheit die Krankheit und den Tod anzunehmen. Folget den Worten dieser Heiligen, überlasset euch ganz ruhig der Hand Gottes, und euere Seele wird nicht verloren gehen!

e. Für solche, die gerne sterben.

Lieber Christ! der gütige Vater im Himmel will daß alle seine Kinder bei ihm seien, und an seiner Seligkeit Theil nehmen. Sein göttlicher Sohn, euer Heiland, hat euch die Wohnung dort beim Vater schon zubereitet. Doch, um dahin zu gelangen, müssen wir alle durch die Thüre des Grabes gehen, müssen wir sterben. —— Der Tod ist allen Menschen gemein, auch ich, der gesund an euerem Bette steht, muß einst sterben. Für den Christen, der lebendig an den göttlichen Heiland glaubt, ist aber

der Tod nicht schrecklich. Christus hat ihm seine Schrecken genommen. Er ist für den Christen nur mehr ein Bote Gottes, der ihn heimruft in's Vaterhaus; er ist ihm ein guter Freund, der ihm die Last dieses armseligen Erdenlebens abnimmt, und ihn an das Gestade der ewigen Glückseligkeit geleitet; er ist ihm ein Erretter aus den Schlingen, die seiner armen Seele drohen, so lange er lebt. Sterben heißt für den wahren, gläubigen Christen nichts anders als: Einschlafen, um in einer bessern Welt zu erwachen. Die ersten Christen nannten daher ihre Grabstätten nur Schlafstätten; Sterben ist nichts anders für den frommen Christen als ein Verlassen der irdischen Hülle, und ein Einziehen in die ewigen Wohnungen; es ist nichts anderes als ein Aufgelöstwerden von den Banden, die uns an die Erde fesseln, und ein Daheimsein bei dem Herrn. Der Tod ist für den guten Christen der Erntetag und der ewige Feiertag; er ist die Hochzeitfeier der Seele mit Christo dem Herrn, ihrem göttlichen Bräutigam. — Wie sollte also der, welcher mit der Gnade Gottes sich auf sein letztes Stündlein bereitet hat, den Tod fürchten, wenn er kommt?! — Ihr seid bereit; geprüft und gereinigt in Leiden und Schmerzen, getröstet mit den heil. Sakramenten, könnet ihr ruhig euerer Auflösung entgegensehen. O freuet euch und danket Gott, der euch aus dieser armseligen Welt abruft, und euch von den Mühseligkeiten und Drangsalen dieses Lebens befreien will. Wahrlich auf der Welt ist es nicht schön und gut; der Freuden sind gar wenige, aber der Mühen und Sorgen, der Schmerzen, Leiden und Drangsale sind gar viele darin zu finden. Darum, sagt der heil. Augustin, habe der mildreichste Gott gewollt, daß dieses Leben kurz sein und schnell ein Ende nehmen, das andere aber, welches wir erwarten, ewig dauern, und somit die Arbeit kurz, die Freude und Ruhe dagegen ewig sein sollte. Und diese Freude, die dort unser wartet, die selige Wonne, die dort uns zu Theil wird, wer

kann sie schildern! Dort wirst du Gott in seiner entzückenden Herrlichkeit und Schönheit schauen, die so groß, so wonnevoll ist, daß man, wie der hl. Augustin sagt, wenn man die Wahl hätte, Gott zu schauen und dabei die Peinen der Hölle zu erdulden, oder Gott nicht zu schauen, aber von allen Peinen frei zu sein, vorziehen würde, die Anschauung Gottes mit allen Peinen zu wählen. — — Dort wirst du schauen Jesum Christum, deinen Heiland zur Rechten des Vaters, ihn den Schönsten unter den Menschenkindern, ihn, deinen besten Freund, die Quelle aller Liebe, aller Güte, alles Erbarmens! — Dort wirst du schauen die Königin des Himmels, Maria, deine liebe Mutter, die Gnadenvolle des Herrn, in ihrer jungfräulichen Schöne! Dort wirst du sehen die seligen Geister, die Heiligen alle ohne Zahl, leuchtend wie die Sterne des Himmels. Dort wirst du hören die Jubel- und Preisgesänge der Seligen, und einstimmen in das dreimal Heilig, das ewig ertönt im Himmel. Dort wirst du Ruhe und Friede ohne Ende und Freude finden, die Niemand dir nehmen wird. — — Dort ist jenes Vaterland, wo man keinen Freund mehr verliert, und keinen Feind mehr fürchtet; wo man mit keinem Verlangen und ohne Mangel lebt; wo Niemand geboren wird und Niemand stirbt, wo Niemand einbüßt und Niemand Vortheil zieht, wo wir Unsterblichkeit zum Geleite und die Wahrheit zur Speise haben, sagt der heil. Augustin. Dort wirst du jenes glückselige Leben finden, wo, wie der hl. Augustin sagt, die Sünde nicht mehr bestehen, in welchem es keine Gefahr mehr geben wird, durch die man in die Sünde gerathen könnte, ja auch nicht einmal eine Möglichkeit, dieselbe zu begehen. Dort wirst du Gott besitzen, und mit ihm Alles, was dein Herz verlangt! . . .

O freue dich, lieber Christ, auf diese Seligkeit, und harre nur noch eine kurze Zeit, bald, bald wird der Bote kommen, und dich dahin abholen! . . . .

Sterbeplan
des Dombechants Joseph von Weber, zu Augsburg,

den er selbst entwarf und im Leben täglich einübte; daher auch sein Sterben so getrost und selig war, zur Erbauung Aller, die ihn auf seinem Sterbebette sahen. Er lautet:

„Die Kunst, getrost und selig zu sterben, die jedem vernünftigen Menschen höchst wichtig sein muß, ergibt sich nicht von sich selbst, ohne irgend eine Vorbereitung, ohne unsere Bemühung; sie will erlernt sein. Zwar ist es gewiß: Ein seliger Tod ist die Folge eines frommen, tugendhaften Lebens. Allein wer in gesunden Tagen jeden Gedanken an den bevorstehenden Tod fliehen und sich mit ihm durchaus nicht vertraut machen wollte, für den dürfte die Ankündigung des nahen Todes doch immer etwas Schreckendes und Beunruhigendes haben.“

Mein Sterbekreuz: „Ich habe nur mehr Einen Wunsch: „Möchte ich doch einmal getrost und erbaulich sterben!“ — Der Wunsch soll aber nicht müssig sein; er soll mir Antrieb werden, daß ich mich mit dem Andenken an den Tod auch vertraut mache, und mich dazu auch vorbereite. Zu diesem Ende will ich mit dem Gedanken: „Ich werde gewiß sterben“ einen andern Gedanken, den Gedanken verbinden: „Jesus starb auch“; Er starb erst den peinlichsten Tod, und starb in schmerzlichster Angst am Kreuze — aus lauter Liebe zu uns armen Menschen,

auf daß wir leichter als Er und weniger geängstigt als Er sterben können, und wir an Ihm einen Helfer zu einem guten Tod, und einen Heimführer zum Vater in ein besseres ewiges Leben haben mögen.“

„Sollte mich wohl das Andenken an das Sterben noch schrecken? — Nein, o Tod, Christus hat dir den

Stachel genommen, du bist nun durch Christus der Freund der Christen geworden. Nun will ich mich täglich unter ein Kreuz stellen; ein Kreuz will ich zu meinem Sterbekreuz einweihen, und dann mit Freuden täglich das Andenken an den Tod feiern. Die Ceremonie soll folgende sein:

„In meinem Schlafzimmer wird ein Cruzifix mit Ehrerbietung aufgehängt, und ich gelobe: Dieses Kreuz will ich sterbend in meiner Hand halten; mein letzter Blick soll auf diesen meinen gekreuzigten Heiland gerichtet sein; mein blasser Mund soll auf seinem Herzen liegen, und mein letzter Odem soll in seine Arme ausgehaucht werden. — Alle Morgen will ich vor diesem Kreuze niederknieen, will mich von dem Gekreuzigten segnen lassen, und dann, als wäre es das letztemal, mit seinem Segen an meinen Beruf gehen. — Unter Tags will ich dieses mein Sterbekreuz öfter begrüßen, und den Gekreuzigten um sein Geleit in die Ewigkeit anflehen. — Vor dem Schlafengehen will ich mich vor diesem Kreuze wieder auf meine Kniee werfen, und Gott Rechenschaft von dem geben, was Er mir durch meinen Stand, durch Anlässe und Verhältnisse aufgetragen hatte — will meine Fehltritte bereuen, meine Vorsätze zur Besserung neu beleben, für alles Gute des Tages danken, und dann im Vertrauen auf die Gnade des Herrn mich getrost auf mein Bett, das einmal mein Sterbelager sein wird, niederlegen."

„Laß Dir, gekreuzigter Heiland, meine Einfalt wohlgefallen. Siehe, Du hast mich Dir mit Deinem Blute erworben: ich gehöre Dir an. Verleih um Deines Todes willen, daß ich einst getrost und erbaulich sterbe, und durch Dich heimgeführt werde zum Vater. Amen."

§. 2. Vom Testamente.*)

„Das Testament ist die letzte Stimme der Vernunft der Natur. P. Crasset.

Es ist eine gewöhnliche List des bösen Feindes, die Menschen zu überreden, sie dürften erst an ihr Testament denken, wenn sie zum Tode verurtheilt werden. Er weiß wohl, wie wichtig es ist, von allen zeitlichen Angelegenheiten frei und ledig zu sein, um sich mit aller Ruhe und Stille mit Gott und seinem Seelenheile zu beschäftigen. Darum sucht er zu hindern, daß man Etwas im Leben zum Abschluß bringt, um die Seele im Tode mit Sorgen zu überladen, oder zu bewirken, daß der Kranke etwas unterlasse, was seinem Gewissen nachtheilig ist, oder ihn wenigstens des Verdienstes dieser letzten, guten Handlung zu berauben. Auch, möchte ich beisetzen, will der böse Geist nicht, daß der Kranke sein Herz von den zeitlichen Gütern und Angelegenheiten losmache, damit er ihn im letzten Augenblick damit noch beunruhigen und ängstigen könne, oder daß nach seinem Tode Streit und Feindschaft entstehe, oder daß seine Seele nach dem Tode der guten Werke und des Trostes beraubt werde, welchen sie sich durch ein christliches Testament hätte erwerben können. — O wie viel Böses könnte oft durch ein christliches Testament verhindert, wie viel Gutes gestiftet werden! Aber die zu große Anhänglichkeit an das irdische, vergängliche Gut, die

*) Nach Pater Crasset.

Bemerkung. Der Priester möge einfach den Kranken erinnern und mahnen, seine zeitlichen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, und so fern es nothwendig ist, ein Testament zu machen; er möge sich aber hüten, die Fertigung eines Testamentes zu übernehmen, vielmehr dieses Geschäft den einschlägigen Gerichten überlassen. Es wird hinreichen, wenn er sich obiger Worte des frommen Paters Crasset bedient, um den Kranken zur Testirung zu bestimmen, und ihm zu zeigen, wie er etwa sein Testament zu machen habe.

Habsucht und der Geiz, oft auch der Gedanke, man könne wieder gesund werden, und dann über sein Vermögen nicht mehr frei verfügen, hält viele ab, rechtzeitig ein Testament zu machen. Wenn auch ein Kranker wieder gesund wird, so kann er das Testament wieder zurücknehmen, ändern und vernichten. Und dann soll der Christ wohl bedenken, daß man das zeitliche Gut nicht in die Ewigkeit mitnehmen könne, und daß man, wie der Heilige sagt, mit dem ungerechten Reichthume sich Freunde erwerben solle, die uns in die ewigen Wohnungen aufnehmen. Luk. 16, 9. — Deßwegen ist es ein Gebot der Weisheit, daß man sein Testament zur rechten Zeit bestellt, und mit dem Abschlusse eines so wichtigen Geschäftes nicht warte, bis man nicht mehr fähig ist, es zu thun. — Damit es aber ein christliches Testament sei, muß man die Gebote der Gerechtigkeit und der christlichen Nächstenliebe berücksichtigen. —

Die Gerechtigkeit verlangt, daß der Kranke vor allem seine Gläubiger befriedige und das ungerechte Gut zurückstelle. Es gibt Leute, die mit äußerster Ungerechtigkeit, obschon sie ihre Gläubiger im Stande der Gesundheit befriedigen und ihre Schulden bezahlen können, es doch bis auf den Tod verschieben und sich rein im Gewissen halten, wenn sie hierauf nur im Testamente bedacht sind. Der Kardinal Tolet sagt, diese Leute stürben im Zustande der Todsünde, und es sei dieß eine allgemeine Ansicht der Kirchenlehrer. Das Gleiche sagt er von denen, welche im Besitze eines zweifelhaften Gutes, sich über dasselbe nicht aufklären lassen, aus Furcht, es während ihres Lebens erstatten zu müssen, es auch in ihrem Testamente zweifelhaft lassen. Jene Leute machen ein Testament des Todes.

Die Gerechtigkeit verlangt ferner, daß ein kranker Christ den rechtmäßigen Erben lasse, was Gesetz und Gebrauch befehlen. Was die Dinge betrifft, die man vermachen kann, so erlaubt die Gerechtigkeit, hierüber

als ein Mensch zu verfügen, der vor Gott erscheinen soll, ohne durch Bevorzugungen tödtlichen Haß und Feindschaft zu stiften.

Dieselbe Gerechtigkeit verlangt weiter von einem Herrn, daß er seine Dienstleute und sein Hausgesinde belohne, indem er ihrem Lohne ein Geschenk beifügt, welches er in seinem Testamente bestimmt, und sie nicht dem mitleidslosen Erbarmen der Erben preisgebe, die nicht genug bekommen können und glauben, dieselben seien genugsam belohnt, wenn man ihnen ihren Verdienst nicht vorenthalte. —

Das Testament soll gerichtlich oder nach den vom Gesetze vorgeschriebenen Formen abgefaßt werden, damit es nicht ein Zankapfel, eine Fackel der Zwietracht und eine Quelle von Prozessen werde, deren Ende man nie absehen kann. Wahrlich der ist ein gottloser Vater, der seinen Kindern Zank und Streit als Erbschaft hinterläßt. Es ist daher nothwendig, daß man sich zuerst mit Gott im Gebete und mit rechtschaffenen, verständigen Männern berathe. —

Hat man den Pflichten der Gerechtigkeit Genüge gethan, so muß man auch den Pflichten der christlichen Nächstenliebe nachkommen. Freilich ist das Almosen, das man im Leben gibt, mehr werth, als das im Tode, jedoch darf man es nicht unterlassen, fromme Legate an die Armen, Wittwen, Waisen, verlassene Kinder, Spitäler rc. soweit es die Vermögensumstände zulassen, zu machen, damit die Seele den Segen der Armuth empfange, der, wie die Schrift sagt, das Feuer des göttlichen Zornes auslischt. — Es ist billig, daß du deinen Freunden, die dir körperlich und geistig beigestanden, Zeichen deiner Liebe und Dankbarkeit gibst, aber vor allen bedenke Jesus Christus, den besten Freund, den du je gehabt, der dich auf unendlichfache Weise verpflichtet, dir seinen Leib, sein Blut, seine Verdienste vermacht, und dich im Sterben noch zu seinem Univer-

salerben erklärt hat. Viele reiche Leute machten Ihn in der Person der Armen und Nothleidenden, der Kranken und Preßhaften zu ihrem Erben. Der heil. Johannes Chrysostomus gibt einem Christen folgenden Rath: Vergiß Jesum Christum nicht in deinem Testamente; wenn du ihn zum Miterben deiner Kinder machest, so wird er sie in Schutz nehmen, und ihr Vater und Vormund sein.

Ordne in deinem Testamente kein eitles Leichengepränge an, wohl aber bestimme, daß durch Gebet und heilige Meßopfer deiner Seele, Trost, Erquickung und Erlösung bereitet werde. Reicht dein Vermögen hin, so bestimme dir einen Jahrtag. Die Erfahrung lehrt, daß mitleidslose, habsüchtige Erben ihrer verstorbenen Wohlthäter nicht mit einem Vater unser gedenken, geschweige, daß sie ein heiliges Meßopfer für sie darbringen lassen.

Vergiß also nicht in deinem Testamente fromme Legate zu machen; erwirb dir Freunde, welche dir in deiner letzten Bedrängniß beistehen, die dich nach deinem Tode im Himmel empfangen und dich von den Flammen befreien, in welchen du vielleicht bis zum Ende der Welt brennen müßtest. — Wie kann der, sagt der heil. Geist, andern gut sein, der gegen sich selbst böse und unmenschlich ist? Was wird es dir helfen, deinen Kindern, Freunden, Verwandten große Reichthümer zu hinterlassen, wenn du nicht einmal einen Wassertropfen hast in der Hölle, um deine Zunge zu kühlen?

---

§. 3. Lehr- und trostreiche Sterbebilder.

„Beispiele entflammen mehr zum Tode für das himmlische Vaterland als viele Worte."

Gregor v. Nazianz.

Der hl. Franz von Assisi nannte den Tod nur seine liebe Schwester. Wenige Tage vor seinem Tode

fragte er den Arzt, was er von seiner Krankheit (der Wassersucht) halte? Als der Arzt sagte, „durch Gottes Hilfe wird es gut gehen,“ versetze der Heilige mit fröhlichem Gemüthe: „Sage mir nur die Wahrheit ganz unverholen, ich fürchte sie nicht, denn durch die Gnade Gottes bin ich nicht so kleimüthig, daß ich den Tod scheue. Mir ist gleich, ob ich sterbe oder länger lebe, denn ich bin mit meinem Herrn vereiniget.“ Als ihm nun der Arzt sagte: „Vater, euere Krankheit ist unheilbar,“ streckte er seine Hand aus zum Herrn und sprach mit großer Freudigkeit: „So sei mir willkommen meine Schwester, der Tod!“ Als ihm bald darauf einer der Brüder ankündete, daß er nach Aussage der Aerzte bald sterben werde, dankte er Gott für diese Nachricht, ließ den Bruder Angelus und Leo kommen, und sang mit ihnen: „Mein Gott werde gelobet wegen unserer Schwester, des Todes, dem kein Lebendiger entfliehen kann. Wehe denen, welche in tödtlichen Sünden sterben. Selig aber die, welche in der Stunde des Todes sich gleichförmig befinden mit dem heiligsten Willen des Herrn; denn solchen kann der Tod nicht schaden. Lobet und benedeiet meinen Herrn, saget Dank und dienet ihm alle Geschöpfe mit großer Demuth!“ — Kurz vor seinem Hinscheiden ließ er sich die Geschichte des heiligen Abendmahls vorlesen, dann stimmte er mit schwacher Stimme den Trauergesang des königlichen Propheten an: Mit meiner Stimme rufe ich zu dem Herrn ꝛc. (Ps. 142.), und bei den Worten: „Führe aus dem Körper meine Seele, damit ich preise Deinen Namen: die Gerechten warten mein, auf daß Du mir wohlthuest,“ gab er sanft seinen Geist auf.

Als der heil. Felix von Kantalicio in seinem zwei und siebenzigsten Jahre von einem frommen Besuche in seine Zelle zurückkehrte, fragte ihn der Pater Guardian, was er mache? Felix entgegnete: „Ich suche

den Tod.“ Wirklich wurde er bald krank, und litt unsägliche Schmerzen. Dem Arzte, der sich erkundigte, wie er sich befinde, gab er zur Antwort: „Mein Leib möchte gerne ohne Schmerzen sein, und lieber nicht leiden. Aber ich frag ihn nicht, er soll, was Gott will.“ „Warum, fragte der Arzt weiter, ruft Ihr nicht den Namen Jesus an, daß Er Euch gesund mache?“ „O Herr Doktor, erwiderte Felix, wie könnte ich wohl meinen Jesus um so etwas bitten? Sucht er mich mit Schmerzen heim, so thut Er es aus Liebe; und ich sollte nicht aus Liebe zu ihm diese Schmerzen annehmen? Das wäre ja undankbar!“ Als das Uebel zu- und seine Kraft abnahm, begehrte er die heilige Wegzehrung, und darnach richtete er mit so unaussprechlicher Freude seinen Blick zum Himmel, daß ihn ein Geistlicher fragte, was er denn sehe? Sanft entgegnete Felix: „Ich sehe, was ihr noch nicht sehen könnet.“ Damit sanken ihm die Augen zu, und er entschlief im Frieden des Herrn. —

Der heil. Hieronymus nannte den Tod seinen liebsten Bruder, seinen liebsten Genossen, seinen süssesten Trost. Ein heftiges Fieber ließ ihn die Nähe seines Todes fühlen. Seine Freunde kamen an sein Sterbelager. Er empfing sie heiteren Gesichts, und sprach zu ihnen: „Meine Freunde! bringet ihr mir etwa die Nachricht, daß ich abreisen soll? Gott vergelte euch eine so frohe Botschaft. Nehmet Theil an meiner Freude, seid Zeugen meines Glückes. Sehet den kostbaren Augenblick, der mich auf ewig frei machen wird. O selige Stunde des Todes! Süsser und ruhiger Schlaf der Gerechten, komm' und schließe mir die Augen! Tod, wie schön, wie angenehm bist du mir! Was zögerst du? Wie unrecht haben doch die Menschen, daß sie dich so häßlich darstellen! Nur für die Gottlosen bist du schrecklich. Seitdem Jesus, mein Erlöser, dich geliebt

hat, gefällst du mir auch mitten unter den schrecklichsten Peinen und Martern, weil du allzeit die Hoffnung einer ewigen Seligkeit zur Seite hast. Liebet Jesum Christum, meine Freunde! wachet und betet, und ihr werdet erfahren, wie süß das Sterben sei, wenn man gewußt hat, recht und heilig zu leben!" Bei diesen Worten gab der treue Diener Gottes seinen Geist auf.

Der heil. Aloysius hatte eine ungemeine Freude, als man ihm ankündigte, daß er sterben müsse. Da er aber besorgte, es möchte diese Freude Gott nicht angenehm sein, fragte er seinen Beichtvater, den Kardinal Bellarmin, ob es erlaubt sei, sich darüber zu freuen, daß sich der Augenblick seines Todes nähere. Sein weiser Beichtvater erwiderte, er möge deßhalb unbesorgt sein; die große Freude, welche er empfinde, sei sehr löblich, weil sie aus dem heißen Verlangen entspringe, das höchste Gut zu genießen. „Ja, freuen Sie sich nur unbedenklich, daß Sie bald zur Anschauung dessen gelangen, den Sie lieben." Hierauf überließ sich der Heilige ohne Unruhe der Freude, die er über seinen bevorstehenden Tod empfand.

Der hl. Franz von Sales, Bischof von Genf, wurde auf seiner Heimreise von Frankreich zu Lyon gefährlich krank. Der Pater Rektor der Gesellschaft Jesu war der Erste, der ihm Hilfe leistete. Als er ihn in sein Zimmer treten sah, sprach er zu ihm: „Sie sehen mich, mein Vater, in einem Zustande, wo ich nur der Barmherzigkeit Gottes bedarf; und wo ich Alles von Seiner Güte erwarte." Als ihn der Rektor fragte, ob er, wenn es Gottes Wille sei, ihn zu sich zu rufen, bereit wäre, demselben sich zu unterwerfen, antwortete er: „Ich habe niemals einen andern Willen gehabt, als den Seinigen. Er ist der Herr; Er kann mit mir thun, was Ihm gefällig ist." Hierauf legte er das katholische Glaubensbekenntniß ab, und bat alle, die zugegen waren, sie sollten

ihm als Zeugen dienen, wie er immer in der katholischen Religion gelebt habe, und in derselben sterbe. Der Generalvikar des Erzbischofes von Lyon fragte ihn, ob er es übel nehme, wenn man für ihn bete? Der Heilige erwiderte: „Im Gegentheil, Sie werden mir einen Gefallen thun, niemals bedurfte ich des frommen Gebetes so sehr!“ Kurz darauf fragte ihn derselbe, ob er den Tod fürchte, und fügte bei, die größten Heiligen hätten denselben gefürchtet. Der Heilige entgegnete: „Sie haben wohl recht, denn nichts ist so schrecklich als der Tod, der über unsere Ewigkeit entscheidet.“ „O Tod, fuhr der Generalvikar fort, wie bitter ist dein Andenken!“ Der hl. Bischof aber setzte bei: „Für den, der seine Hoffnung und sein Heil auf seinen Reichthum setzt!“ — Nachdem er die hl. Oelung erhalten hatte, besuchte ihn auch der Bischof von Damaskus, der ihm in Allem beizustehen versprach, und zu ihm sagte: „Mein Bruder, setze dein Vertrauen auf den Herrn!“ Sogleich fuhr der Heilige fort: „Und er wird dich ernähren!“ Einen Augenblick darnach rief er aus: „Mein Herz und mein Fleisch frohlocken in dem lebendigen Gott! Ich werde die Erbarmungen des Herrn ewiglich singen! Wann werde ich kommen und vor seinem Angesichte erscheinen? ... Zeige mir an, Vielgeliebter, wo du weidest, wo du am Mittage ruhest.“ Dann setzte er mit großem Eifer hinzu: „Mein Gott, mein Verlangen ist vor Dir, und mein Seufzen ist vor Dir nicht verborgen! Mein Gott und mein Alles, mein Verlangen ist nach den ewigen Hügeln!“ Seine Leiden waren groß; zweimal wandte man glühendes Eisen an, einmal brannte man den Hintertheil des Hauptes bis auf den Knochen. Er klagte nicht, obwohl ihm der Schmerz Thränen auspreßte. Da er seine Schmerzen als Strafen seiner Sünden ansah, wiederholte er oft die Worte des Psalmisten: „Wasche mich, Herr, von meinen Ungerechtigkeiten; nimm meine Sünden von mir, reinige mich immer mehr von meinen

Sünden.“ Der Schmerz, welcher heftiger geworden war, wirkte nur dahin, daß er seine Sehnsucht nach Gott vermehrte. „Was soll ich hienieden, mein Gott! rief er aus, entfernt von Dir? Komm zu mir, oder befiehl, daß ich zu Dir gehe! Nimm mich hinweg von diesem Thal der Thränen; und laufen werde ich nach dem Wohlgeruch Deiner Salbungen!“ Als die Umstehenden weinten und schluchzten, sprach er: „Weinet nicht, meine Kinder! muß denn nicht der Wille Gottes in Erfüllung gehen?“

Da das Uebel immer mehr überhand nahm, und keine Hoffnung mehr da war, daß er aufkommen werde, mahnte ihn ein Geistlicher, er möge, wie der hl. Martinus beten: „Herr, wenn ich Deinem Volke noch nothwendig bin, so weigere ich mich nicht der Arbeit!“ Der Heilige aber weigerte sich, und sprach: „Ich bin ein unnützer Knecht, dessen weder Gott noch sein Volk bedarf.“ Als aber ein anderer Priester ihn anregte, zu sprechen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott der Heerschaaren; die Erde ist voll seiner Herrlichkeit!“, wiederholte er diese Worte mehrmal. Endlich verlor er die Sprache, man sah an ihm kein anderes Lebenszeichen mehr, als daß er die Lippen und Augen bewegte und die letztern öfters zum Himmel erhob. Man betete nun die Gebete der Sterbenden, und bei den Worten der Litanei von allen Heiligen: „Alle heiligen, unschuldigen Kinder, bittet für uns!“ erhob er zum letzten Male seine Augen zum Himmel, und übergab seinen Geist in die Hände des Herrn! —

Der gottselige Graf von Renty lag dem Tode nahe auf seinem Krankenlager. In seinem Innern brannte ein heiliges Verlangen aufgelöst zu werden, und bei Christus zu sein. An einem freundlichen Nachmittag ließ er die Fenster öffnen, um den hellen Tag besser genießen zu können, und rief dann aus: „O schöner Tag der Ewigkeit! wie liebe ich diese Klarheit, die mich

erinnert an die Klarheit des Tages, auf den keine Nacht mehr folgen wird!“ Je mehr seine Krankheit und seine Leiden zunahmen, desto inniger wurde sein Gebet, und wenn ihn die Heftigkeit der Leiden muthlos machen wollte, dann rief er aus: „Muth, Muth, die Ewigkeit nahet!“ Oft sah er mit lächelnder Miene zum Himmel; einmal richtete er sich in die Höhe, schaute unverwandt empor, als sähe er etwas Großes, nahm seine Haube ab, und sagte mit halbgebrochenen Worten: „Ich bete Dich an! ich bete Dich an!“ Kurz vor seinem Tode rief er: „Wo ist das hl. Kind Jesus?“ Darauf gerieth er in Todeskampf, und verschied endlich, immer den süssen Namen Jesus auf den Lippen, sanft im Herrn.

Am Vorabende des hl. Thomasfestes des Jahres 1597 sprach der selige Petrus Kanisius zu einigen Ordensbrüdern: „Nun ist's geschehen; es ist Zeit, daß ich mich lege!“ In diesem Augenblicke fühlte er sich von einem heftigen Schrecken ergriffen, entweder hatte ihn der böse Feind angefochten, oder die Todesangst hatte ihn ergriffen. Um sich in diesem Kampfe zu stärken, ließ der Selige seinen Beichtvater kommen, legte ihm sein letztes Sündenbekenntniß ab, und bat ihn, gemeinschaftlich mit dem Vorstande des Hauses, die sieben Bußpsalmen, die Litanei von allen Heiligen und die von der Kirche vorgeschriebene Empfehlung der Seele über ihn zu beten. Kaum waren die Gebete zu Ende, so verschwand die Verwirrung und Ruhe kehrte in seine Seele ein. — Nach dem Empfange der heil. Wegzehrung war er einzig nur mit Jesus, dem Gegenstande seiner innigsten Liebe beschäftigt. — Nun fingen seine Kräfte nach und nach zu schwinden an; er sprach nur mehr mit Mühe; seine Augen waren auf ein Gebetbuch gerichtet, das er zu seinem Gebrauch geschrieben, und er hatte noch so viel Kraft, ein Gebet darin zu lesen, das dazu bestimmt war, sich zum Tode zu bereiten.

Von Zeit zu Zeit sah man ihn Augen und Hände sanft zum Himmel erheben, und jene, die ihre Ohren seinem Munde näher brachten, hörten ihn die Worte des Apostels wiederholen: „Ich wünsche aufgelöst zu werden, und bei Christo zu sein!“ Mit dem Kreuze in der einen Hand, das er oft zärtlich küßte, und in der andern Hand die geweihte Kerze, das Sinnbild des heil. Glaubens, gab er still und unbemerkt seinen Geist auf unter den Thränen und Gebeten seiner Brüder. —

Als sein Bruder Theodor Kanisius die Nachricht von seinem Tode vernahm, da ward er vom Schlage berührt, und vergaß von diesem Augenblicke an aller Dinge, außer der Namen Jesus und Maria, welche er noch aussprechen konnte, auch alle seine Glieder waren gelähmt bis auf eine Hand, womit er das Kreuz machen konnte. Sieben Jahre dauerte dieser Zustand. Als er vor seinem Ende die heilige Oelung erhielt, da löste sich plötzlich seine Zunge und man hörte ihn rufen: „In den Himmel, in den Himmel!“ wodurch er seine große Sehnsucht ausdrückte, in sein wahres Vaterland zu gehen. Und des Himmels allein eingedenk, und nur die süßen Namen Jesus und Maria athmend, starb er, nachdem er noch die erste Silbe des Namens Maria ausgesprochen hatte.

Fünf und dreißig Jahre lang ertrug der ehrwürdige Pater Ludwig de Ponte die schmerzlichsten Leiden mit übermenschlicher Geduld, da endlich nahte die Zeit, wo der Herr ihm das Kreuz abnehmen wollte. Der Diener Gottes ahnte die Nähe seines Todes, und bereitete sich mit dem möglichsten Eifer auf diese Stunde vor. Ganze Nächte ging er mit Gott um: bald freute er sich auf den Tag seiner Auflösung, bald gedachte er in Furcht des strengen Gerichtes. Viele Thränen vergoß er, und oft hörte man ihn seufzen: „Herr, wenn Du kommen wirst zum Gerichte, so verdamme mich nicht!“

Nachdem er mit der zärtlichsten Andacht die heil. Wegzehrung empfangen, flehte er unaufhörlich zu Gott um Erbarmung und Gnade, und man hörte ihn öfters beten: „Herr! wenn Du kommst zu Gericht, so verdamme mich nicht!“ Kurz vor seinem Tode verlangte er, daß man ihm die Sterbekerze in die Hand gebe, darauf wendete er sich gegen das Kreuz hin, sprach nochmal vernehmbar: „Herr! wenn Du kommst zu Gericht, dann verdamme mich nicht! Vater in Deine Hände empfehle ich meinen Geist!“ neigte sich nochmal gegen den Gekreuzigten hin, und sich auf das Kopfkissen legend, als wenn er schlafen wollte, schlummerte er sanft hinüber in die Ewigkeit.

Als die hl. Klara erkannte, daß ihre letzte Stunde nahe, erschien sie noch freudiger und zufriedener, als seither. Sie ließ sich die Leidensgeschichte Jesu vorlesen, und unterbrach von Zeit zu Zeit die Vorlesung, um Seufzer der Liebe an Jesus zu richten. Weinend sprach sie: „Mein Gott! bin ich Dir auch nachgefolgt, wie ich sollte? Mein Gott! hab' ich mein Kreuz recht getragen?“ Dann rief sie voll Vertrauen aus: „Herr! wie zufrieden stirbt, wer auf Dich gehofft, und sich bemüht hat, in Deinen Fußstapfen zu wandeln.“ Bereits nahte der letzte Augenblick; weinend knieten die Nonnen um ihr Lager. Man hörte sie abgebrochene Worte sprechen, die an ihre Seele gerichtet waren. „Fürchte nichts, meine Seele,“ sagte sie, „Derjenige, dem du gedient hast, begleitet dich; worauf wartest du noch? Der dich erschaffen, hat Mitleid mit dir gehabt. Er hat dich immer geliebt, mit zärtlicherer Liebe noch, als die einer Mutter zu ihrem Kinde ist!... Sei gepriesen ewiglich, o mein Gott! Der Du unter allen Umständen meines Lebens mir beigestanden bist..“ Mit einem Kusse des Kruzifixes, das sie in der Hand hielt, hauchte sie ihren reinen Geist aus. —

Der gottselige Bartholomäus, Bischof von Braga, redete immer sehr gerne vom Tode, und da einer seiner Freunde ihm sagte, wie er sich darüber wundere, da doch große Heilige, wie der hl. Hilarion, davor gezittert haben, gab er zur Antwort: „Ich wünsche den Tod nicht, weil ich glaube, ich hätte Gott vollkommen gedient, oder ich sei eines Lohnes werth, sondern alle meine Hoffnung setze ich bloß auf die Verdienste des Blutes Christi, der mich so sehr geliebt, und sich für mich in den Tod gegeben hat, und auf die Fürsprache seiner hl. Mutter und aller Heiligen. Wenn ich zu sterben wünsche, so ist es deßhalb, damit ich von der Welt komme, die voll Verderben ist, und damit ich Alles verlasse, was nicht Gott ist, und ihn ewig besitze, ohne ihn mehr zu verlieren. Ich wünsche aber, daß die Sünde in mir sterbe, und ich frei werde von der Furcht, einen so guten Herrn zu beleidigen.“ — Als er einige Tage vor seinem Tode von der letzten Messe, die er las, in seine Zelle zurückkehrte, und vor der Zelle des P. Andreas, seines Freundes, vorbeiging, klopfte er diesem, und sprach zu ihm: „Mein Vater! ich komme, Ihnen Nachricht zu geben von meinem Glücke: ich glaube, Gott hat mir endlich gewährt, um was ich lange gebeten. Beten Sie für mich, denn ich habe diese Hilfe sehr nothwendig. — Ein Fieber ergriff ihn, und nach schmerzlichen Leiden, die er mit himmlischer Geduld ertrug, starb er sanft im Herrn.

Als dem hl. Johannes vom Kreuze der Arzt sein nahendes Ende zu verstehen gab, antwortete er: „Ich habe mich gefreuet über das, was mir gesagt wurde: Wir werden in das Haus des Herrn gehen!“ Ein Bruder fragte ihn, ob er etwa der entsetzlichen Schmerzen wegen zu sterben verlange? Diesem antwortete er mit einem sanften Lächeln: „Nein, mein lieber Pater! sondern wegen des herzlichen Verlangens, Gott

zu sehen, kommen mir die Stunden so lange vor.“ — Mehrere Brüder und der Provinzial wollten die Nacht bei ihm bleiben, und auf sein Ende warten; er bat aber, sie möchten sich zur Ruhe legen; wenn es Zeit wäre, wolle er sie schon rufen lassen. Um 9 Uhr fragte er, wie weit es in der Zeit sei? Nachdem man es ihm gesagt hatte, sprach er: „Um zwölf Uhr in dem Himmel zur Mette gehen.“ — Dann lag er stille und in Gott versenkt da, bis die zwölfte Stunde schlug. Als man zur Mette läutete, öffnete er die Augen wieder, und fragte, was dieß bedeute? Man gab ihm zur Antwort: es sei das Zeichen zur Mette. — „Gott sei die Ehre!“ rief er aus, und alle Anwesende nochmal ansehend, als wolle er von ihnen Abschied nehmen, seufzte er: „In Deine Hände empfehle ich meinen Geist!“ Denselben Augenblick entschlummerte er sanft und vergnügt.

Zu Alba, einer Stadt in Spanien, erkrankte auf einer Reise die hl. Theresia. Sie fühlte die Nähe ihres Todes, legte daher ihre Beicht ab, und verlangte am Vorabende des Festes des hl. Franz von Assisi die hl. Wegzehrung. Sobald man ihr den Herrn brachte, sprang sie muthvoll, wiewohl sie äußerst schwach war, aus dem Bette, und in lieblicher Schönheit erglühend empfing sie mit der feuerigsten Liebe ihren göttlichen Bräutigam. Dann begann sie mit wunderlieblicher, überirdischer Stimme zu singen und zu jubeln: „O mein Herr und Bräutigam, so wäre denn gekommen die so oft und feurig ersehnte Stunde! So wäre es nun Zeit, zu gehen! Herr, segne den Hingang; Dein Wille geschehe! Endlich ist die Stunde gekommen, wo ich aus dieser Verbannung hervortreten, und meine Seele in Deiner Gegenwart dessen genießen soll, wornach sie sich so sehr gesehnt hat!“ Hierauf dankte sie Gott innigst, daß er sie in der heil. katholischen Kirche habe geboren werden lassen, und sie auch in derselben sterben dürfe.

Inzwischen betete sie öfters die Worte des fünfzigsten Psalmes: „Opfer für Gott ist ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerknirschtes Herz wirst Du, o Gott, nicht verachten. Wirf mich nicht da hinweg von Deinem Angesichte, und nimm Deinen heil. Geist nicht von mir. Erschaff in mir ein reines Herz, o Gott!“ Besonders oft wiederholte sie den Vers: „Ein zerbrochenes und zerknirschtes Herz wirst Du, o Gott! nicht verachten,“ bis sie nicht mehr sprechen konnte. Nun wurden die Kirchengebete für sie gebetet, auf welche sie die gehörigen Antworten gab. Nach Empfang der heil. Oelung dankte sie Gott wieder, daß er sie zu einer Tochter seiner Kirche gemacht habe. — Tags darauf legte sie sich in der Frühe auf die Seite mit dem Kruzifix in der Hand, welches sie so fest hielt, daß die Nonnen ihr es nach dem Tode nur mit Mühe abnahmen. Kurz vor ihrem Hinscheiden erschien ihr Jesus und führte ihren reinen Geist mit sich in den Himmel am 4. Oktober des Jahres 1582.

Die hl. Elisabeth, von einem hitzigen Fieber ergriffen, sang auf ihrem Sterbebette wunderbare Lieder. Gott hatte ihr ihr Hinscheiden geoffenbart, und darüber war sie voll Freude. Sie beichtete mit der größten Zerknirschung und empfing mit der rührendsten Andacht und innerer Wonne die hl. Wegzehrung. Himmlische Worte entströmten hierauf ihrem Munde, und das wunderbare Singen begann vom Neuen. Schon der Krone der Herrlichkeit sicher, sagte sie kurz vor Mitternacht zu ihren Frauen: „Was würden wir thun, wenn der Feind des Menschengeschlechtes, der Teufel, sich uns jetzt zeigte?“ Einen Augenblick nachher rief sie mit lauter Stimme: „Fliehe, fliehe, du Böser; denn ich habe dir widersagt!“ Dann sagte sie: „Er flieht von dannen, nun wollen wir von Gott und seinem Sohne sprechen; laßt es euch nicht verdrießen, es wird nicht lange währen.“ Gegen Mitternacht wurde ihr Antlitz so leuchtend, daß man

kaum seine Blicke darauf heften konnte. Um Mitternacht sprach sie: „Die Stunde ist da, wo die Jungfrau den Herrn geboren; laßt uns nun von Gott und dem Jesuskinde reden, denn es ist Mitternacht; es ist die Zeit, wo der Heiland geboren wurde und in der Krippe ruhte, und in seiner Allmacht einen neuen Stern schuf, der vorher nie gesehen worden. Es ist die Stunde, in der er die Welt zu erlösen kam, er will auch mich erlösen. Nun wird uns auch die Zeit kund, wo er auferstand, die Todten erweckte und die gefangenen Seelen befreite. So wolle er auch meine Seele aus dieser elenden Welt in seine Hände aufnehmen.“ Mit jedem Augenblick wuchs ihre Freude. Endlich rief sie: „O Maria, komm mir zu Hilfe... Der Augenblick ist da, wo der Allmächtige seine Freunde zur Hochzeit ladet.... Es nahet der Bräutigam, die Braut zu holen.“ Hierauf sagte sie leise: „Stille, stille!“ neigte ihr Haupt wie zu sanftem Schlummer, und gab siegreich ihren Geist auf in der Nacht des 19. Novembers des Jahres 1231.

Zwölf Tage vor seinem Ende lag der im Rufe der Heiligkeit verstorbene Diener Gottes Michael Wittmann, Bischof von Regensburg, ununterbrochen in den größten Schmerzen auf seinem Bette. Mit bewunderungswürdiger Geduld, mit christlicher Demuth und Ergebung und mit der Standhaftigkeit eines Martyrers ertrug er seine Leiden. Kein Klagelaut kam aus seinem Munde; er ließ alles mit sich machen, nahm und gebrauchte willig jede Arznei, und eingedenk der Worte des Herrn: „Wer ausharrt bis an's Ende, wird selig werden,“ wollte er seinen Verdiensten durch seine Geduld und vollkommene Hingebung in den Willen Gottes noch die Krone aufsetzen. Mit glühender Andacht empfing er gleich Anfangs die hl. Sterbsakramente, und dann alle Tage der Krankheit den Leib des Herrn mit der Andacht eines Seraphs. Er betete fortwährend; oft

fragte er um die Tagesstunde, und äußerte jedesmal auf die Antwort: „In dieser Stunde hat Jesus dieses — jenes gelitten.“ Es standen ihm die Leiden des Heilandes immer vor Augen. — Auf die liebevolle Frage, wie es ihm ergehe, sprach er die schönen Worte: „Recht gut; mein Jesus ist bei mir!“ — Zweimal mußte er einen überaus schweren Todeskampf bestehen. Tags vorher, als er endlich seinen nahen Tod fühlte, ließ er sich aus seinem Bette auf die Erde legen — auf ein Brett, worauf er sonst täglich schlief, und das er sich mit in's Grab wünschte; alsdann schickte er alle Leute, weil er allein sterben wollte, bis auf seinen Wärter fort. Als er so dalag, verlangte er sein Cruzifix. Man brachte ihm der Reihe nach mehrere; allein sie waren nicht die rechten. „Das Meinige, das größere, das ich mir gekauft habe,“ rief er aus. Als man ihm dieses brachte, ließ er es vor sich hinstellen mit den Worten: „Ich bin ein Christ, ich will unter dem Kreuze sterben!“ So lag er da den letzten Tag und die Nacht, bis der Herr kam und seine reine Seele zu sich nahm am Freitag den 8. März 1833.

Maria Theresia von Lamouroux, Stifterin der Frauen vom guten Hirten, „die gute Mutter“ genannt, ein Weib von ungemeiner Herzensgüte und ausgezeichneter Frömmigkeit, hatte bereits die hl. Sterbsakramente empfangen, und erwartete mit voller Ergebung in den Willen Gottes den Tod. Zwei Vorsteherinen des Hauses der Büßerinen wachten des Nachts bei ihrem Bette. Zu diesen sprach sie: „Welche von euch beiden hat den Muth, mir das Sterbelied zu singen?“ Beide erwiderten: „Ich will es thun.“ „Nun gut,“ sagte die gute Mutter, „so singet beide!“ Sie schickten sich demnach beide an, wechselweise diesen einfachen Gesang, den die gute Mutter sehr gerne hörte, miteinander zu singen:

O Sterben, Sterben, wie bist du so süß!
Du bringst mich zum Herrn in's Paradies!

1. O sanfter Tod, in Eile
Komm schnell daher zu mir!
Daß ich nicht länger weile
Im schweren Kampf dahier!
O Sterben, Sterben, wie bist du so süß!
Du bringst mich zum Herrn in's Paradies!

2. Ihr Künstler zeichnet nimmer
So fürchterlich des Todes Bild!
Der Tod allein, der hilft uns immer,
Wenn es des Himmels Heimath gilt!

3. Mag fürchten ihn der Feige,
Groß Unrecht thun dem Tod!
Ich — muthig nimmer schweige,
Ich ruf' ihn in Erdennoth!

4. Von dir, o eitle Freude!
O Welt, und leerer Schein!
Ohn' alle Sorg' ich scheide,
Will nur das wahre Sein.

Diesen freudigen Todesmuth behielt sie bis zu ihrem Ende am Feste der hl. Kreuzerhöhung des Jahres 1836.

Der hl. Edmund begehrte sterbend ein Kreuzbild, und die Füsse des Gekreuzigten andächtig küssend, rief er aus: „Das ist jenes Schiff, darinnen ich mit gespannten Segeln der Hoffnung durch das rothe Meer des Blutes Christi in den Hafen des heil. ewigen Vaterlandes einzulaufen hoffte;“ sprach's und gab bald darauf seinen Geist auf.

Der gottselige Kardinal Bellarmin zog sterbend mit schon halberstarrter Hand im Anblicke des Kreuzes sein Häubchen vom Haupte, und rief, indem er das Kruzifix auf seine Schultern legte, er sei reisefertig und

bereit, die süße Bürde des Kreuzes zu tragen, so lange es Gott wolle. Er legte hierauf das Kreuz auf seine Brust, umfing es mit beiden Armen, und starb lächelnd in Thränen.

Der heil. Laurentius Justinianus betrachtete auf seinem Sterbebette oft das Kruzifix, küßte es und betete: "O mein Jesus! nimm mich auf in diese Deine Arme, welche Deine Liebe am Kreuze für mich ausgestreckt hat! Um Deiner unendlichen Barmherzigkeit willen nimm meine Seele in Deine Hände auf!"

---

§. 4. Die Versuchungen auf dem Sterbebette und die besten Waffen dagegen.

„Mein Sohn! mache dich auf Anfechtung gefaßt." Sir. 2, 1.

Der heil. Kirchenrath von Trient erklärt, daß der Feind des menschlichen Geschlechts zu keiner Zeit so sehr alle Kräfte seiner Verschmitztheit aufbietet, um uns gänzlich zu Grunde zu richten, und auch, wenn er es kann, von dem Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit abwendig zu machen, als wenn er das Ende unsers Lebens uns bevorstehen sieht. Damit stimmen auch die heil. Lehrer überein, und die Erlebnisse der Heiligen bestätigen es. Mache dich also, mein Christ, auf Anfechtung gefaßt. Gut ist es, wenn man schon zum Voraus darauf bereitet, und mit den nöthigen Waffen versehen ist, um dagegen siegreich kämpfen zu können. — Es sind aber die besten Waffen in diesem Kampfe

die heiligsten Namen **Jesus** und **Maria!**

"Im Namen Jesu müssen sich alle Kniee beugen derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind," schreibt der hl. Apostel Paulus (Phil. 2, 10.), und: "Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden" (Apostelg. 2, 21.), spricht der hl. Petrus. "Die Macht Christi ist so groß, daß die bösen Geister vor

ihr in Nichts zusammensinken und nicht einmal vor der Nennung seines Namens zu bestehen vermögen," sagt der hl. Athanasius. "Die bösen Geister erzittern noch jetzt, wenn der Name Jesus genannt wird," sagt der hl. Chrysostomus. „Kaum erschallet der Name Jesus, so vertreibt er die bösen Geister," schreibt Arnobius. „Schlage deine Feinde im Namen Jesu; denn mächtigere Waffen gibt es nicht weder im Himmel noch auf Erden," sagt der hl. Johannes Klimakus. „Denke daher oder sage bei jeder Versuchung mit Andacht: „O Jesu! hilf," und sie werden vergehen. Wenn du im heißen Kampfe stehst, so sprich: Jesus! und die Kräfte werden dir nicht versiegen. Ja, wenn grimmige Feinde dich rings umgeben, so rufe: Jesus! und du wirst befreit werden," predigt der hl. Vinzentius Ferrerius, und der hl. Bernard spricht: „Wenn Schmerzen dich quälen, wenn gotteslästerliche Gedanken und Verzweiflung dich befallen, wenn Zweifel und Beängstigung dich martern, sprich oder denke nur den Namen Jesus."

Eine bessere Waffe gibt es nicht, um jede Versuchung des bösen Feindes zu bewältigen. Damit hat der hl. Antonius das ganze Heer der Teufel in die Flucht geschlagen, damit hat der hl. Hilarion, der hl. Martin, der heil. Cyprian, die heil. Justina den Teufel besiegt, damit wirst auch du, mein Christ, überwinden. „Denn, wenn du im Namen Jesus mit dem Satan streitest, dann streitet Jesus für dich, mit dir, in dir, und die Feinde fliehen, sobald sie den Namen Jesus hören," sagt der hl. Martyrer Justin. So lange du noch sprechen kannst, so habe diesen Namen immer auf den Lippen, und kannst du ihn nicht mehr sprechen, so denke ihn im Herzen. — Papst Sixtus V. hat einen Ablaß von 25 Tagen denen verliehen, welche diesen heiligen Namen oft andächtig anrufen, und einen vollkommenen Ablaß in der Todesstunde, wofern sie ihn reumüthig auch nur im Herzen denken.

Auch der heilige Name „M a r i a“ ist den Teufeln furchtbar. Es ist ja der Name der heiligen Mutter Gottes, die der Schlange den Kopf zertreten. „Sobald die bösen Geister den Namen Maria hören, verlassen sie die Seele,“ sagt die heil. Birgitta. „Vor der Anrufung deines Namens zittert der böse Geist. Kein Kriegsheer fürchtet sich auf Erden vor dem Feinde so sehr, wie die Mächte der Unterwelt sich fürchten vor dem Namen Mariens, und dem Beistande, der dadurch erlangt wird,“ sagt der heil. Bonaventura. „In aller Gefahr, die Gnade Gottes zu verlieren, müsset ihr,“ sagt der heil. Bernard, „an Maria denken, müsset ihr den Namen Jesus und ihren Namen anrufen, denn dieß sind zwei Namen, die man niemals trennen sollte. Möchten doch diese süssen und mächtigen Namen nie unser Herz, nie unsere Lippen verlassen, denn sie werden uns die nöthige Kraft verleihen, niemals den Versuchungen zu unterliegen und dieselben immer zu überwinden!“ Der gottselige Pater Sartorius Kapito mahnt daher alle, welche den Sterbenden beistehen, daß sie ihnen oft den Namen Maria in's Gedächtniß rufen sollten, „denn,“ sagt er, „es reicht hin, wenn man nur diesen Namen in der Todesstunde anruft, um alle Feinde zu verscheuchen, und die Sterbenden in allen ihren Aengsten zu trösten!“

So bediene dich denn, mein Christ! sobald der Versucher dir naht, um deinen Glauben zu erschüttern, oder die Hoffnung dir zu rauben, oder deine Seele in Kleinmuth und Verzweiflung zu stürzen, dieser beiden heiligsten Namen wie eines festen Schildes, rufe mit Herz und Mund: „Jesus, Maria!“ und der Versucher wird fliehen. Ahme hierin die Heiligen nach, die sich ebenfalls dieser Waffen im Kampfe bedient haben.

B e i s p i e l e. Wenn die Leiden der heil. M e c h t i l d i s unerträglich, ihre Versuchungen furchtbar wurden, da

rief sie nur: „O liebreicher Jesu! o gütiger Jesu!“ und mit einem Male waren alle Schmerzen und alle Versuchungen verschwunden.

Den seligen Alphons Rodriguez suchte der böse Feind auf dem Sterbebette in große Kleinmuth und in eine Art Verzweiflung zu stürzen. Alphons aber unterließ nicht, Maria, seine geliebte Mutter, um Beistand und Stärke anzurufen. Sein Gebet wurde erhört. Jesus und Maria erschienen ihm und munterten ihn auf, auszuharren. Kaum rief er in der Heftigkeit des Schmerzens: „Jesus, Maria!“ so erhielt er auch Hilfe und Stärke.

Der selige Jüngling Johannes Berchmans sagte auf seinem Krankenbette vorher, daß er vor seinem Hinscheiden harte Kämpfe zu bestehen haben werde. Um sich darauf vorzubereiten, begehrte er die Gebete der Kirche, und fing dann selbst das schöne Lied: „Gegrüßt seist du, o Meeresstern!“ zu singen an. Während die Versuchungen auf ihn einstürmten, wiederholte er öfters die süßen Namen Jesus und Maria, und starb auch mit diesen beiden heiligen Namen auf den Lippen.

Der heil. Philippus Benitius fiel einige Stunden vor seinem Tode in eine tödtliche Ohnmacht. Als er wieder zu sich kam, sagte er zu den Umstehenden, daß der Teufel alles Mögliche that, um ihn in's Verderben zu stürzen, daß ihn aber die allerseligste Jungfrau aus allen Gefahren befreit habe. Hierauf ließ er sich sein Buch, das Kruzifix, reichen, und die heiligsten Namen Jesus und Maria auf den Lippen, verschied er sanft im Herrn! —

Die heil. Elisabeth, diese reine Seele, hatte vor ihrem Ende ebenfalls den Angriff Satans zu ertragen.

Sterbend rief sie: „O Maria, komm mir zu Hilfe!" und Maria kam und geleitete ihre Seele in den Himmel.

Fünfzehn Fragen an den Sterbenden. *)

Mein Christ! der Tag neigt sich dem Abend zu, und wir wollen uns zu einer glückseligen Reise in die Ewigkeit vorbereiten.

1. Nicht wahr, mein Freund, wenn die Zeit zum Scheiden da ist, so wollen wir uns in den Willen des Allerhöchsten ergeben?

2. Wir wollen unsere Verwandten, Freunde und Bekannten (Eltern, Gatten, Kinder) und Alles, was uns je lieb war auf Erden, gerne aus Liebe zu Gott verlassen?

3. Wir verlangen auch als ein wahres, lebendiges Glied Jesu Christi im Glauben und in der Gemeinschaft mit seiner heiligen Kirche als ihr gehorsames Kind zu sterben?

4. Wir glauben auch Alles, was in dem Glaubensbekenntniß der Apostel und in der heiligen Schrift enthalten ist, und was die Kirche Jesu zu glauben befiehlt?

5. In diesem Glauben wollen wir sterben, in diesem Glauben wieder auferstehen am großen Tage des Herrn: auferstehen als treue Jünger Christi, als wahre Glieder seiner Kirche?

6. Wir bekennen vor Gott, daß wir oft nicht so gelebt haben, als wir es nach unserm Taufbund schuldig waren?

7. Wir bereuen es aber auch vom Grunde unsers Herzens, daß wir wider Gottes Willen uns versündiget haben?

*) Aus Ullenbergs Trostbuch.

8. Wir verlangen und bitten Gott, daß er nicht nach unsern Verdiensten, sondern nur allein nach seiner Gnade und Barmherzigkeit handle?

9. Wir haben das gewisse Vertrauen auf Gott, daß er uns durch Christum in seiner heiligen Kirche all' unsere Sünden nachgelassen habe?

10. Wir haben auch den ernstlichen Willen, immer mit Gott vereinigt zu bleiben bis an unser Ende?

11. Wir verzeihen vom Herzen allen Menschen, die uns je im Leben beleidigten?

12. Wir verlangen auch, daß uns Alle, die wir beleidiget haben, um Gottes willen verzeihen.

13. Wir glauben, daß Jesus Christus für unsere Sünden gestorben sei?

14. Wir glauben, daß er durch seinen Tod Sünde, Tod, Satan und Hölle so mächtig überwunden, daß sie uns nicht mehr schaden können?

15. Wir glauben, daß wir nur durch diesen bitteren Tod Jesu Christi, unsers Herrn, die ewige Seligkeit erlangen können?

Nun denn, mein Christ, so wollen wir auch auf diesen Tod Christi allein vertrauen und unsere Zuversicht darauf setzen. Um nichts wollen wir mehr wissen, als um Christus, den Gekreuzigten, ihm wollen wir leben und sterben, durch ihn werden wir die Macht des Todes besiegen.

§. 5. Erinnerungen für die letzte Stunde.

Lieber Christ! Ihr seid nun durch den Empfang der heiligen Sakramente mit Gott versöhnt und gestärkt zur letzten Reise. Vertrauet nun fest auf Gottes Beistand, und ergebet euch gänzlich in seinen heiligsten Willen. Der liebe Gott will euch bei sich im Himmel

haben, dessen dürfet ihr versichert sein. Ihr sollt jetzt die Reise dahin antreten, und bald das Ziel erreichen. Ihr habt nur noch den letzten Kampf durchzumachen und: "Ende gut, alles gut." Verliert nur den Muth nicht, und befolget meinen Rath. Wenn Zweifel am heiligen Glauben in euch rege werden, so gebet diesen Gedanken kein Gehör, sondern denket oder saget wenigstens im Herzen: "Ich glaube, was die heilige katholische Kirche glaubt!" Laßt euch dann in keinen Streit ein und bleibet einfach stehen bei den Worten: „Ich glaube Alles, was die heilige katholische Kirche lehrt!" Kommt euch der Zweifel, ob Gott auch barmherzig mit euch sein wird, so blicket das Kreuz an und denket: Jesus ist ja aus Liebe für mich gestorben und hat gesagt, daß er der gute Hirt ist, der keines seiner Schäflein zu Grunde gehen lassen, und keines, das an ihn glaubt, seiner Hand entreißen lassen will! Er hat den reumüthigen Schächer am Kreuze aufgenommen, und wird auch mich nicht verstossen, wenn ich mich reumüthig zu ihm wende. — Wenn euch Furcht, Angst, Kleinmüthigkeit über euer vergangenes Leben bestürmt, wenn euch der Zweifel kommt, ob ihr Alles gebeichtet habet, ob euch alle euere Sünden vergeben seien, und wenn euch der böse Feind etwa einflüstert: es sei aus mit euch, ihr könnet nicht mehr zur Gnade gelangen, so lasset den Muth nicht sinken, sondern beichtet wo möglich schnell. Durch die heilige Beicht werdet ihr jedesmal auf's Neue getröstet und gestärkt. Könnet ihr aber nicht mehr beichten, verlassen euch die Kräfte, könnet ihr nicht mehr reden, so denket oder sprechet: „Herr, sei mir armen Sünder gnädig! Herr, ich habe gesündigt vor dem Himmel und vor Dir, ich bin nicht werth, Dein Kind zu heißen! Erbarme Dich meiner um Jesu, Deines Sohnes willen!" Gebet mir dann ein Zeichen, daß euch euere Sünden vom Herzen reuen, und ich absolvire euch. Wenn euch die Sprache verfällt, so dürfet

ihr nur den Kopf neigen, oder mit der Hand winken, und dieß soll mir dann ein Zeichen sein, daß ihr beichten wollet, daß ihr euere Sünden bereuet, und ich werde euch dann absolviren.*)

---

*) Resolutiones aliquorum casuum de confessione moribundi.**)

1) Absolvendi sunt omnes moribundi non adhuc sensibus destituti et ad absolutionem consentientes, mandatisque Confessarii obtemperantes; absolute quidem, si confessionem ultro requirant, aut si libenti animo confiteri proponant; conditionale vero, si vix confiteri velint, aut de ipsorum sufficienti contritione prudenter dubitetur.

2) Absolvendi sunt, saltem conditionale omnes moribundi sensibus destituti, qui ante sensuum privationem expresse confessionis desiderium ostenderunt v. gr. jubendo advocari sacerdotem, vel cum adstantes testificantur moribundum petiisse confessionem aut poenitentiae signa dedisse.

3) Absolvendi sunt sub conditione omnes moribundi sensibus omnino destituti, qui christiane vixerunt; etsi nullum signum doloris nec petitionis confessionis dederint. Quia in istis praesumi possunt dolor et confessio peccatorum per suspiria, per varios motus corporis, oculorum, oris aut per gemitus vel respirationem etc.

4) Absolvendi sunt etiam conditionale, alii moribundi sensibus destituti, qui parum christiane vixerunt; quia adhuc in ipsis praesumi aliquo modo potest poenitentia et confessio sensibilis.

5) Potest etiam probabiliter sub conditione absolvi moribundus destitutus sensibus in actu ipso

---

**) Nach Liguori und J. P. Gury ex S. J.

Auch will ich euch die Generalabsolution, nämlich den Segen des heiligen Vaters und einen vollkommenen Ablaß ertheilen. Ihr dürft nur im Herzen eine kurze Reue erwecken, z. B. „Jesus, sei mir gnädig und verzeihe mir; es reuet und schmerzet mich mein bisheriges Leben!“ oder ihr dürft mir nur nachdenken, was ich euch vorspreche und dann ertheile ich euch diese Absolution.*)

Sehet, die heilige katholische Kirche, unsere Mutter, thut Alles, um ihre Kinder zu retten; danket Gott, daß ihr ein Kind dieser heiligen Kirche seid, und habet Muth und Vertrauen! Ich werde euch, so Gott will, bis an's Ende beistehen und euch vorsprechen. — Jesus, Maria und Joseph werden euch nicht verlassen, euer heiliger Namenspatron, euer heiliger Schutzengel werden euch kämpfen helfen, und so werdet ihr den Sieg erringen, und selig sterben!

---

peccati v. gr. in duello, adulterio, furto etc. quia potest etiam iste lucidum habere intervallum et velle in hoc extremo periculo cum Deo reconciliari et desiderium suum per suspiria ostendere.

6) Vulnerati et puerperae, quae ordinarie nequeunt ab assistentibus deseri, sufficit, ut se accusant generice de suis peccatis, et in particulari de aliqua culpa levi cum proposito integre confitendi si convalescant.

7) Advertat confessarius, quod si moribundus tenetur aliquam restitutionem, quam valeat tunc impleri, ei imponere debet, ut statim faciat; et non sufficit, quod de illa onus haeredibus relinquat, alias eum non absolvat.

---

*) Siehe Seite 87.

II. Abschnitt.

Der Todeskampf.

„Niemals ist des Seelsorgers Beistand dem Kranken nothwendiger und unentbehrlicher, als wenn der Tod herannaht.“ Altes Ritual.

§. 1. Gebete und Zusprüche, ehe der Todeskampf eintritt.*)

Bei Besprengung mit dem Weihwasser.

Der Segen des allmächtigen Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes † komme über dich und bleibe allzeit bei dir.

Das Blut Jesu, des Gekreuzigten, möge deine Seele reinigen, stärken und heiligen im Namen des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geistes. † Amen.

Darreichung des Kruzifixes.**)

Christliche Seele! siehe hier das Kreuz Jesu, das Bild deines gekreuzigten Erlösers und Seligmachers. Nimm dasselbe in deine Hände, drücke es an dein krankes Herz, beschaue es wohl, und beherzige, was dein liebster Jesus für dich gelitten. —

Siehe, sein Haupt ist geneigt, um dich zu küssen, seine Hände sind ausgestreckt, um dich zu umfangen, sein

---

*) Die Gebete und Zusprüche mögen langsam und mit sanfter Stimme gesprochen werden. Papst Innocenz XI. bewilligt in seinem Breve vom 28. Januar 1683 einen Ablaß von 50 Tagen allen, welche für die Sterbenden beten, oder wenigstens ein Vater unser und Ave Maria für sie sprechen.

**) Siehe Seite 167 und 173.

Herz ist geöffnet, um dich aufzunehmen! Seine Augen vergießen Thränen, und aus seinen heiligen Wunden fließt sein Blut, um dich von allen Makeln zu reinigen, und sein Haupt ist mit Dornen gekrönt, um dich mit Herrlichkeit zu krönen! — Siehe, wie dich Jesus, Gottes Sohn, liebt bis zum Tod am Kreuze! — O, liebe ihn auch, liebe ihn von ganzem Herzen; halte dich fest an sein heiliges Kreuz und verschließe dich in seinen heiligen Wunden. — Setze all dein Vertrauen auf sein bitteres Leiden, auf seine unendlichen Verdienste, und sprich, indem du das Kreuz küssest, öfters:

O Jesu! in meinen Schmerzen weich' nicht aus meinem Herzen!

Verleih' mir, o Jesu, nur Geduld, und tilge alle meine Schuld!

O Jesu! ich bin Dein und Du bist mein.

O Jesus! ich glaube, daß Du der wahre Sohn Gottes, und mein Erlöser bist. Ich glaube, daß ich nur durch Dich, durch Deine Verdienste Vergebung und Nachlassung aller meiner Sünden und Strafen erlangen, nur durch Dich zum Vater im Himmel gelangen kann! —

O Jesus! Ich habe durch meine Sünden Dich oft wieder gekreuziget, möge nun mein alter Mensch sammt seinen Lüsten mit Dir gekreuziget werden, damit der sündige Leib zerbrochen werde, und nicht mehr, wie vorhin, der Sünde diene.

Ja, ich will mit Dir, o Jesus! gekreuzigt sein, damit ich mit Dir ewig lebe!

Auf Dein heiliges Kreuz, o Jesu! will ich meine einzige Hoffnung setzen; ziehe mich durch Dein heiliges Kreuz zu Dir, auf daß ich ewig bei Dir sein und bleiben möge!

O heiliges Kreuz! ich umfasse dich mit Freuden. Der Jünger ist nicht über den Meister, noch der

Knecht über den Herrn. Du, mein Herr und Heiland! mußtest leiden, um in Deine Herrlichkeit einzugehen, wie könnte ich verlangen, es besser zu haben, als Du, o Jesus! —

Gerne, o Jesus, will ich am Kreuze bleiben bis zum Ende; gerne will ich Dir zu Lieb und Ehre, o Jesus, sterben, damit Dein heiliger Wille vollbracht werde! O laß Dein Kreuz und Deine Pein an mir nicht verloren sein!

Bei Darreichung der Sterbkerze.

Nimm hin, mein Christ! diese geweihte, brennende Kerze, das Sinnbild Jesu Christi und unsers Glaubens an ihn und sprich mit Mund und Herz:

O süßester Herr Jesu Christe! Du wahres, lebendiges Licht, erleuchte meinen Verstand und entzünde mein Herz, damit ich im rechten Glauben und in der wahren Liebe standhaft bleibe. Bei diesem Lichte, das mir Dich, o Jesus, das Licht der Welt in's Gedächtniß ruft, bezeuge ich, daß ich im Glauben an Dich und Deine heilige katholische Kirche zu sterben begehre. — Ich bezeuge, daß ich in fester Hoffnung auf Dich zu verbleiben verlange. — Ich bezeuge, daß ich in Liebe zu Dir mein Leben endigen wolle. — O Herr Jesu Christe! Du flammendes Licht auf dem Wege zum Himmel! ich will Dir nachwandeln, damit ich nicht in der Finsterniß verderbe! O Jesu! erhalte mich im wahren Glauben, stärke mich in rechter Hoffnung, entzünde mich in heiliger Liebe. O Jesu! verscheuche den Geist der Finsterniß von mir, schütze mich gegen seine Anfechtungen, erhalte mich in Deiner Gnade, lasse meine Seele in Frieden fahren, und Dich im Lichte ewiger Herrlichkeit schauen. Amen.

Bei Darreichung des Rosenkranzes
oder eines Bildnisses der seligsten Jungfrau.

O Maria, Du schmerzhafte Mutter! die Du Dich bei dem Kreuze Deines Sohnes eingefunden hast, stelle Dich jetzt auch bei mir ein!

O Maria! liebreichste Mutter! sei meine Mutter in meiner letzten Noth!

O Maria! Mutter der Barmherzigkeit, erbitte mir Gnade und Stärke, Ausdauer und Sieg im letzten Streit!

O Maria! hilf mir, daß ich Dich in Wahrheit, von Angesicht zu Angesicht schauen darf im Himmel!

O Maria! dieser Rosenkranz sei das Band der Liebe, mit dem ich mich mit Dir, meiner liebsten Mutter, ewig verbinden will.

O gib mir, Maria! ein freundlich Geleit,
Zur Reise in die Ewigkeit!
Führ' mich an Deiner starken Hand
In's ewig schöne Vaterland!

Einige Fragen an den Sterbenden.*)

Mein Christ! sind euch euere Sünden vom Herzen leid?

Bekennet ihr auch, daß ihr unrecht gethan, als ihr den lieben Gott so oft beleidiget und erzürnt habet?

Sind euch aber euere Sünden vornämlich deßhalb leid, weil ihr Gott euern besten Vater betrübt und beleidiget habet?

Wenn euch Gott euer Leben verlängertet, würdet ihr euch wahrhaft bessern?

---

*) Nach Pater Kochem.

Begehret ihr auch, daß euch Gott euere Sünden verzeihen soll?

Wollet ihr auch allen Denen, die euch jemals beleidigt haben, verzeihen?

Begehret ihr auch Verzeihung von Denjenigen, die ihr jemals beleidiget habet?

Wenn euch Gott in dieser oder jener Welt für euere Sünden strafen wollte, würdet ihr auch die Strafe gern annehmen?

Wenn euch Gott von dieser Welt nun bald abfordern wollte, würdet ihr willig den Tod annehmen?

Ergebet ihr euch auch vollkommen in den heiligen Willen Gottes?

Wollet ihr auch als ein getreuer katholischer Christ leben und sterben?

Glaubet ihr Alles, was die heilige, römisch-katholische Kirche glaubt?

Seid ihr auch bereit, in diesem Glauben zu leben und zu sterben?

Wenn ihr vielleicht bei euerem Hinscheiden etwas gegen den Glauben denken solltet, wollet ihr jetzt schon dieß für nichtig und ungültig erklären?

Hoffet ihr auch Verzeihung euerer Sünden zu erlangen?

Hoffet ihr auch auf die Barmherzigkeit Gottes, und vertrauet ihr fest auf die Verdienste des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi?

Liebet ihr den lieben Gott, und begehret ihr ihn vom ganzen Herzen zu lieben?

Wollet ihr aus Liebe zu ihm auch sterben?

Ist dieses, was ihr mir versprochen habt, euer ernstlicher, fester Wille?

Verlanget ihr auch, daß ich und alle Umstehenden vor Gott davon Zeugen sein sollen?

Heilige Seufzer und sehnliches Verlangen nach einem glückseligen Tode.

Vater! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist! Mein Herr Jesu! nimm meinen Geist auf!

Ich verlange aufgelös't und bei Christo zu sein!

O Herr! laß mich sterben den Tod des Gerechten, und laß meine letzten Dinge ihnen gleich sein!

O Herr! es ist genug! Nimm hin meine Seele; denn ich bin nicht besser als meine Väter!

Nun, o Herr, mach mit mir nach Deinem heiligen Willen, und laß meinen Geist in Frieden aufgenommen werden.

Mein Gott, meine Barmherzigkeit! Meine Zuflucht! Nach Dir verlange ich, zu Dir fliehe ich, zu Dir eile ich als der Quelle der Güte. Weise mich nicht zurück, in der äußersten Gefahr.

Siehe, zu Dir komme ich, mein Jesus! Nimm auf meinen Geist, den Du mit Deinem Blute erkauft hast.

Zu Dir wende ich mich, mein Heiland, wende Du Dich auch zu mir, o meine einzige Hoffnung. Sieh mich gnädig an, mache selig mich, und erlöse meine Seele; befreie sie aus dem Kerker des Leibes.

O Jesu, Geliebter meines Herzens! meine Seele liebt Dich, und verlangt bei Dir zu sein.

Wann werde ich sehen Dein holdestes Angesicht, wann werde ich hören Deine süße Stimme?

Wann kommt doch dieses glückselige Stündlein, wann kommt doch dieser glückselige Augenblick?

O mein Jesu! laß mich bald aus Deinem göttlichen Munde die Worte vernehmen: Heute wirst Du bei mir im Paradiese sein.

O Jesu! ich glaube an Dich, laß mich bald jene trostreichen Worte hören: Dein Glaube hat dich selig gemacht!

O Herr, erhöre mich! Ach, erkenne mich doch als Dein Kind!

O süßer Jesu! Du bist gestorben mir zu Liebe; wie armselig wäre es, wenn ich nicht auch Dir zu Liebe sterben wollte! —

O Herr! könnte das sein, daß Dein liebevolles Herz Jemand verstieße, der in solcher Noth seine Zuflucht zu Dir nähme? In Ewigkeit nicht!

O Jesu! nimm mich auf mit dem treuen Knechte, und lasse mich bald die Worte vernehmen: O du treuer Knecht, geh' ein in die Freude Deines Herrn! —

O Jesu! nimm mich auf, wie Du den Zachäus aufgenommen hast, daß auch an mir wahr werde: Heute ist meiner Seele Heil widerfahren, denn ich bin geworden ein Kind Abrahams!

O Jesu! laß mich bald unter Jene kommen, von denen es heißt: selig sind die Todten, die im Herrn sterben; sie ruhen von nun an aus von ihren Mühen.

O Herr Jesu! geh' nicht mit mir in's Gericht; ach, ich bin voll Sünden, Du aber bist die Quelle der Barmherzigkeit! Erbarme Dich meiner!

O Herr, verzeihe mir, und nimm in Frieden auf meinen Geist, den Du erschaffen hast. —

O Maria, Du bist die Königin der Barmherzigkeit; durch Dich hoffe ich Vergebung meiner Sünden zu erlangen; Du bist die Pforte des Himmels, durch Dich hoffe ich in den Himmel einzugehen!

Heilige Maria, Mutter der heiligen Hoffnung; Dein geliebter Sohn ist gekommen, selig zu machen,

was verloren war; Du wirst ja auch eines armen Sünders nicht vergessen, der sich demüthigt, und um Deine Fürbitte Dich anfleht!

O gütige Mutter Maria! gedenke, daß meinetwegen Dein geliebter Sohn sein theueres Blut vergossen hat; komm' mir in meinem Elende zu Hilfe!

Mein Jesus! wasche meine Seele mit jenem kostbaren Blute, das aus Deinen heiligen Wunden für alle armen Sünder geflossen ist!

O Jesus, bewahre mich in dieser Stunde, daß ich dem bösen Feinde nicht zum Raube werde!

O mache mich theilhfatig, o Jesu, Deines Reiches, und nehme mich zu Dir in Deine Seligkeit!

§. 2. Zusprüche, Gebete, fromme Seufzer und Fürbitten, wann der Todeskampf eintritt.

Ergebung in den Willen Gottes.

O mein Gott und Vater! — Du willst, daß ich sterbe, Dein heiliger Wille geschehe! — Wie Dein göttlicher Sohn Jesus auf dem Oelberg, will auch ich beten: Vater, nicht wie ich will, sondern wie Du willst! — O himmlischer Vater! thue mit mir nach Deinem Wohlgefallen, und verwirf mich nicht von Deinem Angesicht! — Mein Gott und Vater! Dir übergebe ich Leib und Seele, denn von Dir habe ich sie empfangen! Dir bringe ich gerne mein Leben zum Opfer, Dein heiliger Wille geschehe! — Jesus, mein Heiland, Du rufst mich, siehe, ich bin bereit! — Ich bin Dein Schäflein, das Du oft gesucht, für das Du gestorben bist, lasse mich nicht verloren gehen, Du getreuer, guter Hirt! ich übergebe mich Dir, o verlasse mich nicht! —

Sterben will ich, o Jesus, aus Reue, weil ich Dich meinen gütigsten Gott, so oft beleidigt habe. — Du warst gehorsam, o Jesus, Deinem himmlischen Vater bis zum Tode am Kreuze, auch ich will mich dem Willen Deines himmlischen Vaters unterwerfen, und gerne sterben, weil er es verlangt! — Sterben will ich, o Jesus, um Dir, meinem gütigsten Heiland, auch im Tode nachzufolgen! — Sterben will ich, o Jesus, weil auch Du für mich gestorben ist! — Ich will, o mein Jesus, den Tod von Deiner Hand hinnehmen zur Abbüßung meiner Sünden; verachte nur meinen guten Willen nicht! Sterben will ich, o Jesus, aus Dankbarkeit für alle Gnaden, die Du uns armen Sündern durch Deinen Tod erworben hast! — Sterben will ich, o Jesus, um recht bald zu Dir zu gelangen! In Deine Hände empfehle ich meinen Geist! —

Uebung der drei göttlichen Tugenden.

Mein Gott! ich glaube an Dich, als die ewige Wahrheit! — Ich glaube an Dich, mein Gott und Vater, der Du mich nach Deinem Bilde erschaffen hast! — Ich glaube an Dich, Du ewiger Sohn Gottes, mein Jesus, der Du mich durch Dein Leiden und Sterben erlös't hast! — Ich glaube an Dich, o göttlicher, heiliger Geist: der Du mich in der heiligen Taufe durch Deine Gnade geheiliget hast. — In diesem heiligen Glauben will ich sterben. — Ich glaube, o mein Gott und Vater, daß Du unendlich barmherzig bist, und keinen reumüthigen Sünder verstossest, der auf Deine Güte vertraut. Ich glaube Alles, was die heilige katholische Kirche lehret. — Erhalte mich, o mein Gott, in diesem Glauben bis an's Ende. Amen.

Ich setze alle meine Hoffnung auf Dich, o mein Gott, Du bist mein Vater, der sich Aller erbarmt, die auf ihn vertrauen. — Ich hoffe, o mein Gott, von Deiner Barmherzigkeit Vergebung meiner Sünden, die Du durch Deinen Sohn, Jesus Christus, verheißen hast. — Ich hoffe, Du wirst mir Deine Gnade auch im Sterben nicht versagen, und mich darin erhalten bis an mein Ende. — O mein Gott und Herr! Du bist meine Zuversicht, meine Stärke und mein Trost, komm' mir in meiner Noth zu Hilfe; auf Deine Macht und Güte vertraue ich. — O mein Gott, höchstes, bestes Gut! ich hoffe, Dich bald zu sehen, und Dich ewig zu besitzen. — Meine Seele verlangt nach Dir und den Freuden Deines Hauses, o nimm mich auf zu Dir! — O Jesus, mein Heiland! Du hast mir die Verdienste Deines heiligen Leidens geschenkt; darauf setze ich meine Hoffnung; o, laß mich nicht zu Schanden werden! — Du bist, o Jesus, mein Erretter, mein Versöhner und mein Mittler! auf Dein heiliges Kreuz baue ich, auf Deine heiligen fünf Wunden vertraue ich, auf Dein heiliges Blut setze ich alle meine Hoffnung; o, verlaß mich nicht, und erhalte mich in dieser Hoffnung bis an das Ende! —

O mein Gott und mein Alles! mein allerliebster Vater, mein allerbestes Gut, Dich liebe ich vom ganzen Herzen; in dieser Liebe will ich verharren bis ans Ende! — O wie sehr hast Du mich geliebt, mein Gott! Du hast mich erschaffen, Du hast mich bisher erhalten. Du hast aus Liebe zu mir Deinen Sohn in die Welt gesandt, mich zu erlösen, Du hast mir so oft vergeben meine Sünden, Du hast mir so viel Gnade und Erbarmen erwiesen, Dir danke ich, Dich liebe ich vom ganzen Herzen! — Ja, nichts will ich mehr lieben, o mein Gott, als Dich allein! Aus Liebe zu Dir will

ich leiden, aus Liebe zu Dir will ich sterben! O mein Jesus, Du meine Liebe, laß mich Dich schauen, laß mich zu Dir kommen, daß ich Dich ewig besitze! — O mein Jesus, in Dein heiligstes, liebevollstes Herz schließe ich mich ein, dort finde ich nichts als Liebe, dort lerne ich Dich lieben! — O Jesus! ziehe mein Herz zu Dir, daß es nichts mehr anderes liebt als Dich allein! O Jesus! erhalte mich in Deiner Liebe! Laß mich in der Liebe zu Dir leben und sterben!

Uebung der Reue.

O mein Gott und Vater! wie sehr reuet und schmerzt es mich jetzt, daß ich Deinen heiligen Willen nicht gethan, gesündigt und Dich beleidiget habe! — O reinige mich, barmherziger Gott, mehr und mehr von allen meinen Missethaten! — O daß ich Dich doch, Du mein bester Vater! mehr geliebt, daß ich Dir doch treuer gedient hätte! — Du siehst und kennst mein Herz, o Gott, wie sehr es mich reuet, Dich je beleidiget zu haben! O könnte ich doch meine Tage zurückrufen, um mein sündiges Leben wieder gut zu machen! — Ach vergib mir, Vater im Himmel, um Deines Sohnes Jesus willen! — Aus der Tiefe meiner Armuth und meines Elendes rufe ich zu Dir, o mein Gott! erbarme Dich meiner, und tilge aus meine Missethat! Nimmermehr will ich sündigen, niemals mehr Deinen heiligen Willen übertreten! — O verzeihe Deinem Kinde, das jetzt einsieht, wie Du aller Liebe werth bist! — — Ich opfere Dir für meine Sünden die Liebe und das Blut Deines geliebten Sohnes! Mit dem Leiden und dem Tode Deines lieben Sohnes Jesus will ich alle meine Schulden bezahlen! — Ja ich glaube und hoffe, daß Du mich armen Sünder nicht verwirfst! Ich will leiden und büssen, ich

habe es nicht besser verdient. Dein Wille, o Vater, geschehe! Erbarme Dich meiner!

Empfehlung der Seele des Sterbenden.

Wir empfehlen Dir, o Jesus, diesen Kranken, Deinen sterbenden Diener, wie Du in Deinem Tode Deinen Geist in die Hände Deines Vaters empfohlen hast.

Wir empfehlen Dir ihn, o Jesus, daß Du ihm Stärke verleihest, damit ihn nicht seine Feinde überwältigen.

Wir empfehlen ihn Dir, o Jesus, verleihe ihm Trost in seinen Schmerzen!

Laß, o Jesus, Deinen blutigen Angstschweiß ihm zur Labung gereichen!

Verleihe ihm Geduld und Ergebung, und laß ihn nicht zaghaft und kleinmüthig werden!

Erquicke, o Jesus, sein beängstigtes Herz; laß seine Seele Ruhe finden in Deinem heiligsten Herzen!

Nimm seine Seele auf, o Herr, in Deine heiligen Wunden!

Erhalte seine Seele, o Jesus, für das ewige Leben, o laß sie nicht verloren gehen!

O laß seine Seele zu Dir kommen, o Jesus, die Du durch Dein kostbarstes Blut erlöset hast!

Errette seine Seele, o Herr, vom ewigen Tode!

Verleihe, o Jesus, daß seine Seele allen Anfechtungen des bösen Feindes widerstehe! —

Gib, o Herr, daß der Sterbende nur an Dich denke, nur allein in Dir seine Freude suche!

Erleuchte ihn, o Herr, mit Deinem Lichte, auf daß er Deine Liebe erkenne, und Dein Erbarmen preise!

Erhalte ihn immer und ewig in Deiner Liebe; gib, daß er nur Dich liebe, und Dir diene!

Wir empfehlen Dir, o Jesus, die fünf Sinne des Sterbenden, auf daß Du sie dem bösen Geiste verschließest, dem heiligen Geiste aber öffnen wollest!

Wir empfehlen Dir, o Herr, alle Athemzüge Deines kranken Dieners, daß Du sie als lauter Lob- und Dankeszeichen für Deine Gnaden aufnehmen wollest!

O Jesus! lösche aus seine Sünden durch Dein heiliges Blut, das Du am Stamme des heiligen Kreuzes vergossen hast!

Wir empfehlen Dir sein noch übriges Leben, daß er Dir allein leben möge!

Wir empfehlen Dir, o Jesus, seinen Geist in Deine heiligen Hände, damit der böse Feind keine Macht über ihn habe!

Wir empfehlen Dir, o Jesus, seine Seele in Deine heilige Seite, welche Du uns zu Lieb hast wollen öffnen lassen!

Wir empfehlen Dir, o Jesus, seine Seele in Dein heiligstes Herz, das Du uns zu Liebe hast verwunden lassen!

Wir empfehlen Dir, o Jesus, seinen Leib wie seine Seele, wie Du Deinen Geist in die Hände Deines Vaters empfohlen hast!

Fürbitten zu Jesus, dem Gekreuzigten.

Gütigster Herr Jesu Christe, Du Sohn der schmerzhaften Mutter und unbefleckten Jungfrau Maria, höre die Stimme Deines Dieners (Dienerin), gleichwie Du die Stimme des büßenden Schächers am heiligen Kreuze gehört hast! Vater unser. Ave Maria.

O gütigster Herr Jesu Christe, Du Sohn des lebendigen Gottes, siehe an mit Deinen mildesten Augen Deinen kranken Diener (Dienerin), gleichwie

Du am heiligen Kreuze Deine gebenedeite, schmerzenreiche Mutter angesehen hast. Vater unser. Ave Maria.

O gekreuzigter Herr Jesu Christe! öffne Deinen holdesten Mund, und rede mit Deinem Diener (Dienerin), gleichwie Du vom Kreuze herab mit dem heiligen Johannes geredet und ihn Deiner gebenedeiten und unbefleckten Mutter anempfohlen hast. Vater unser. Ave Maria.

Mein gekreuzigter Jesu, öffne diesem Deinem Diener (Dienerin) Dein liebevolles Herz, das Du zu einer Zufluchtsstätte für alle armen, reumüthigen Sünder gemacht hast. Vater unser. Ave Maria.

O gütigster, barmherzigster Jesu! blicke an mit Deinen mildesten barmherzigen Augen Deinen Diener (Dienerin), wie Du den reumüthigen Petrus angesehen, und vergib ihm, wie Du der reuigen Büsserin Magdalena vergeben hast. Vater unser. Ave Maria.

I.

Trostreiche und heilsame Zusprüche

nebst Litaneien für die Sterbenden.

Glaube. O mein Jesus! ich glaube an Dich. — Ich glaube, daß Du der Sohn Gottes bist. — Ich glaube, daß Du Mensch geworden bist, um mich und alle Menschen zu erlösen. — Ich glaube, daß Du für das Heil meiner Seele gelitten hast und am Kreuze gestorben bist. — Ich glaube, daß ich nur durch Deine Verdienste Vergebung meiner Sünden erlangen, nur durch Dich glückselig sterben, nur durch Dich zu Deinem Vater in den Himmel kommen kann. — O Jesus, erhalte mich in diesem Glauben! —

Hoffnung. O Jesus, mein Erlöser! auf Deine unendlichen Verdienste hoffe ich allein! — Du bist der Sieger über Tod und Hölle! wer auf Dich vertraut, wird nicht zu Schanden! Du bist meine Zuflucht, mein Herr, und mein Schirm, o Jesus; in Deinen heiligen Wunden verberge ich mich! — In Deine göttliche Allmacht empfehle ich meine Seele! — Barmherzigster Jesus! Deiner unergründlichen Barmherzigkeit übergebe ich meine Seele! — Treuester Jesus! in Deine göttliche Treue empfehle ich meine Seele, laß sie nicht zu Grunde gehen! —

Liebe. O Jesus, meine Liebe! O Jesus, mein Gott und mein Alles! Dein heiligstes Herz brennt von Liebe, o entzünde auch mein Herz! O Jesus, Dich liebe ich, Dich liebe ich allein und über Alles. Dir opfere ich mein Leben! Laß mich aus Liebe zu Dir sterben!

Litanei von der Angst Christi

auf dem Oelberg.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns! Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser!
Jesus, der Du Dein Leiden voll Traurigkeit und Angst angefangen hast, *)
Jesus, der Du am Oelberge dreimal gebetet hast, und zu Boden gesunken bist,

*) Stärke Deinen Diener (Dienerin) im Todeskampfe!

Jesus, der Du mit blutigem Schweiß übergossen, Dich in den Willen des Vaters ergeben hast,*)
Jesus, der Du den bittern Kelch des Leidens bis auf den letzten Tropfen getrunken hast,
Jesus, der Du alle unsere Sünden in unendlicher Barmherzigkeit auf Dich genommen hast,
Jesus, der Du Dich vollkommen in den Willen des Vaters ergeben hast,
Jesus, der Du Dich der Gerechtigkeit Deines Vaters zum vollständigen Opfer dargeboten hast,
Jesus, der Du durch den falschen Kuß des Verräthers Judas so schmerzlich betrübt bist worden,
Jesus, der Du von Deinen Jüngern verlassen wurdest,
Sei ihm (ihr) gnädig, o Jesus!
Verschone ihn (sie), o Jesus!
Von Versuchung und Verzweiflung, erlöse ihn (sie), o Jesus!
Von den Banden der Sünde und vom ewigen Tode erlöse ihn (sie), o Jesus!
Durch Deine bis in den Tod betrübte Seele, erlöse ihn (sie), o Jesus!
Durch Dein dreimaliges Gebet, erlöse ihn (sie), o Jesus!
Durch Deine bitterste Todesangst, erlöse ihn (sie), o Jesus!
Wir arme Sünder, wir bitten Dich, erhöre uns!
Daß Du diesem Kranken in seiner Todesangst Deinen Engel zum Troste und zur Hilfe senden wollest, wir bitten Dich, erhöre uns!
Daß Du ihn wider alle Anfälle des bösen Feindes stärken wollest, wir bitten Dich, erhöre uns!
Daß Du ihn nimmermehr von Dir scheiden lassen wollest, wir bitten Dich, erhöre uns!

---

*) Stärke Deinen Diener (Dienerin) im Todeskampfe!

O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Herr!
Herr, erbarme Dich unser, Christe, erbarme Dich unser! ꝛc. ꝛc.

Vater unser ꝛc.

Gebet. O gütigster Jesus, einziger Trost und alleinige Hilfe und Zuflucht aller betrübten und beängstigten Herzen, wir bitten Dich, Du wollest in Ansehung Deiner Betrübniß und Angst, die Du am Oelberge ausgestanden hast, Dich dieses Sterbenden erbarmen. Verleihe ihm ein demüthiges, zerknirschtes Herz; gib ihm Trost, Gnade und Hilfe, daß er alle Sünden herzlich bereue, alle Anfechtungen des bösen Feindes überwinde, und in Deiner Gnade aus diesem zeitlichen in das ewige Leben überzugehen würdig werde. Amen.

II.

Ergebung in Gottes Willen.

Herr, thu' mit mir, wie es Deiner Barmherzigkeit gefällt. Mein Herz ist bereit, o Gott, mein Herz ist zu Allem bereit, was Dein göttlicher Wille ist! — Du bist der Herr über Leben und Tod, was in Deinen Augen gut ist, das thu', Du bist der Herr! — Ich sage: mein Gott bist Du; meine Schicksale sind in Deinen Händen; mach' mit mir, wie es Dir gefällt. Herr! führe mich und schalte mit mir nach Deiner Gerechtigkeit, und wie es mein ewiges

Bestes ist! — O mein Jesus, guter Hirt, sieh, Dein Schäflein flieht zu Dir, nimm meinen Geist auf! Dein bin ich, Du hast mich erkauft mit Deinem heiligen Blute, Dir übergebe ich mich, verlaß mich nicht! —

Glaube. Fest glaube ich Alles, o mein Gott, was Du geoffenbart hast! Diesen Glauben soll mir Niemand rauben. — Was Du gesagt, was Deine heilige Kirche lehret, ist Wahrheit; Du hast es geoffenbart, Dein Wort bleibt in Ewigkeit! — Ich widersage dem bösen Feinde, dem Geiste der Lüge; ich halte mich an Dich, o Jesus, du ewige Wahrheit! —

Hoffnung. Alle meine Hoffnung setze ich auf Dich, mein Heiland! auf Deine unendlichen Verdienste, auf Deine Verheißungen, auf Deine Allmacht und Güte! — Du wirst meine Seele Deiner Hand nicht entreißen lassen, denn Dein ist sie, Du hast sie erkauft mit Deinem Blute! — Ich fürchte kein Uebel, denn Du, o Herr, bist bei mir, ich wanke nicht, denn Du bist meine Stärke! Herr Jesus, mein König bist Du, und ich Dein Knecht, reiche mir Deine Hand, daß ich nicht falle!

Liebe. Ich liebe Dich, o mein Gott, Du Quelle aller Güte, aus ganzem Herzen, aus allen Kräften. Nichts soll mich von der Liebe Christi scheiden! — Was ist mein Verlangen, was meine Erwartung, mein Alles bist Du! — Dir bringe ich mein Herz zum Opfer, o nimm es ganz in Besitz, mein Jesus! — Mit Dir möchte ich mich vereinigen, bei Dir will ich ewig sein und bleiben! —

Reue. Ach mein Herr und Gott! wie reuet und schmerzt es mich, Dich mit so viel Sünden beleidiget zu haben! — Ach erbarme Dich meiner nach

Deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge Deiner Erbarmnisse tilge aus meine Missethaten! — Wasche mich rein von meinen Fehlern und reinige mich von meinen Sünden! — Nimmermehr will ich sündigen! — Ich widersage dem bösen Feinde und aller seiner Hoffart; ich verfluche alle und jede Sünde, und will den Tod gerne annehmen zur Buße für alle Beleidigungen, so ich Dir, höchstes Gut, zugefügt habe! — O Maria, Zuflucht der Sünder! bitte für mich, daß ich Vergebung aller meiner Sünden erlange. —

Litanei vom bittern Leiden Jesu.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe! erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Jesus, der Du vor Annas und Kaiphas geführt wurdest, *)
Jesus, der Du schmählich geschlagen wurdest,
Jesus, der Du für einen Gotteslästerer gehalten und des Todes schuldig erkannt wurdest,
Jesus, der Du mit größter Geduld diese Schmach ertragen hast,
Jesus, der Du vom Petrus dreimal verläugnet wurdest,
Jesus, der Du den Petrus gnädig angesehen hast,
Jesus, der Du gebunden zu Pilatus geschleppt wurdest,
Jesus, der Du von Herodes verachtet und verspottet wurdest,

*) Stärke Deinen Diener (Dienerin) im Todeskampfe!

Jesus, der Du dem Mörder Barrabas nachgesetzt wurdest, *)
Jesus, der Du entblößt an eine Säule gebunden wurdest,
Jesus, der Du auf's Grausamste gegeißelt wurdest,
Jesus, der Du mit Dornen gekrönt wurdest,
Jesus, der Du abscheulich verspottet, angespieen und geschlagen wurdest,
Jesus, der Du das schreckliche Wort hören mußtest: „Kreuzige ihn,"
Jesus, vom ungerechten Richter zum Tode verurtheilt,
Jesus, dem die schwere Last des Kreuzes auf die Schulter gelegt wurde,
Jesus, der Du das schwere Kreuz getragen hast,
Jesus, der Du unter der Last des Kreuzes dreimal zu Boden gefallen bist,
Jesus, der Du wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wurdest,
Jesus, der Du auf dem Kalvarienberge gänzlich entkleidet worden bist,
Jesus, der Du mit grausamen Nägeln an's Kreuz geheftet wurdest,
Jesus, der Du zwischen zwei Mördern am Kreuze gehangen bist,
Jesus, der Du am Kreuze gelästert wurdest,
Jesus, der Du mit Galle und Essig getränkt worden bist,
Jesus, der Du Dein Haupt neigtest und für uns am Kreuze starbst,
Sei ihm (ihr) gnädig, o Jesus!
Verschone ihn (sie), o Jesus!
Von allen wohlverdienten Strafen, **)

---

*) Stärke Deinen Diener (Dienerin) im Todeskampfe!
**) Erlöse ihn (sie), o Jesus!

Von aller Angst und Bedrängniß,*)
Von aller teuflischen Versuchung,
Von aller Kleinmüthigkeit und Verzweiflung,
Von einem unglückseligen Tode,
Durch Deine Liebe zu allen Menschen,
Durch Deine Menschwerdung,
Durch Dein heiliges Leben,
Durch Dein heiliges Leiden,
Durch Deinen heiligen Tod,
Durch Deine Auferstehung,
Durch Deine Himmelfahrt,
Wir arme Sünder,**)
Daß Du diesem sterbenden Diener (Dienerin) mit Deiner Gnade beistehen wollest,
Daß Du ihn (sie) im Glauben, in Hoffnung und Liebe stärken wollest,
Daß Du ihm (ihr) Geduld und Ergebung in Deinen heiligen Willen verleihen wollest,
Daß Du ihn (sie) selig vollenden und in Deiner Liebe sterben lassen wollest,
Daß Du ihn (sie) nach seinem (ihrem) Tode in Dein himmlisches Reich aufnehmen wollest,
Du Sohn Gottes!
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Herr!
Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns!

Vater unser 2c.

---

*) Erlöse ihn (sie), o Jesus!

**) Wir bitten Dich, erhöre uns!

Gebet. O Jesus, unser Heiland und Erlöser, der Du für uns Menschen so große Peinen gelitten hast und des bittersten Todes gestorben bist; wir bitten Dich durch Dein bitteres Leiden und Sterben, stehe diesem Deinem leidenden und sterbenden Diener (Dienerin) bei, daß er (sie) Dir mit Standhaftigkeit nachfolge. Erleichtere ihm sein (ihr ihr) Leiden und Sterben, versüße ihm (ihr) durch Deine liebevolle Gegenwart seinen (ihren) Tod und erlöse seine (ihre) Seele von allen Versuchungen des bösen Feindes. Stärke und tröste ihn (sie), daß er (sie) bis an's Ende im Glauben an Dich, in der Hoffnung auf Dich und in der Liebe zu Dir ausharre, und wenn er (sie) vollendet hat, in Deinem Reiche Aufnahme finde. Amen.

III.

Hingabe an Jesus.

O Jesus, in Deine heiligen Arme befehle ich meine Seele! — O Jesus, Du zärtlichster Freund aller armen Sünder, in Dein süßestes Herz befehle ich meine Seele! — O Jesus, Du treuer Hirt, auf Deine heiligen Schultern lege ich meine Seele! — O Jesus, mein göttlicher Heiland, in Deine heiligen Wunden befehle ich meine Seele! — O Jesus, mit Leib und Seele, mit allen meinen Gedanken will ich mich in Dein Herz versenken, o laß mich nicht von Deinem liebevollsten Herzen getrennt werden.

Litanei

über die letzten Worte Jesu am Kreuze.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

Jesus, der Du am heiligen Kreuze ausgerufen hast: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun,“ *)
Jesus, der Du dem Schächer am Kreuze zugerufen hast: „Heute wirst Du bei mir im Paradiese sein,“
Jesus, der Du am Kreuze Maria und Johannes einander anbefohlen hast mit den Worten: „Sieh' Deinen Sohn, sieh' Deine Mutter,“
Jesus, der Du am Kreuze ausgerufen hast: „Mich dürstet,“
Jesus, der Du am Kreuze geklagt hast: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen,“
Jesus, der Du am Kreuze vor Deinem Ende gerufen hast: „Es ist vollbracht,“
Jesus, der Du Deinen Geist mit den Worten aufgegeben hast: „Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist,“
Sei ihm (ihr) gnädig, o Jesus!
Verschone ihn (sie), o Jesus!
Vom unglückseligen Tode, **)
Durch Deine dreistündige schmerzliche Todesangst,
Durch Deine letzten Worte,
In Ansehung Deines bittern Leidens und Sterbens,
Wir arme Sünder, ***)
Daß Du ihn (sie) wie den Schächer am Kreuze barmherzig ansehen wollest,
Daß Du ihn (sie) nicht verlassen noch ewig verstossen wollest,
Daß Du seinen (ihren) Geist in Deine Hände aufnehmen wollest,

---

*) Stärke Deinen Diener (Dienerin) im Todeskampfe!
**) Erlöse ihn (sie), o Herr!
***) Wir bitten Dich, erhöre uns!

Du Sohn Gottes!
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Herr!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!

Vater unser 2c.

Gebet. O Herr Jesu Christe, Du Erlöser der ganzen Welt, wir bitten Dich demüthigst durch Dein bitteres Leiden und die dreistündige Todesangst, die Du am Kreuze zur Erlösung des ganzen Menschengeschlechtes erlitten hast, sowie durch die Fürbitte Deiner mit Dir leidenden Mutter Maria, Du wollest Dich über diesen Sterbenden erbarmen und ihm ein glückseliges Ende verleihen, damit Dein heiliges Leiden an ihm nicht verloren gehe. Amen.

Kurze Seufzer,

welche dem Sterbenden zugerufen werden können.

Zu Gott, dem Vater. O Gott, sei mir gnädig. O Gott, sei mir barmherzig. O Gott, verzeihe mir meine Sünden.

O himmlischer Vater, sei mir gnädig. O Jesus, sei mir gnädig. O heiliger Geist sei mir gnädig.

O Gott, erbarme Dich meiner. O Gott, komme mir zu Hilfe. O Gott, erzeuge mir Gnade.

O gütigster Gott, verlaß mich nicht. O mildester Gott, stehe mir bei. O barmherzigster Gott, erzeige mir Barmherzigkeit.

O Gott, erbarme Dich meiner nach Deiner grossen Barmherzigkeit, und um Deines heiligen Namens willen lösche aus meine Missethaten.

Verlaß mich nicht, o mein Gott, in dieser meiner großen Noth, und weiche nicht von mir in dieser großen Gefahr.

Ach stehe mir bei, o mein Gott, und komme mir zu Hilfe in meinem letzten Streit.

O mein Gott, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist, in Deinen göttlichen Schutz empfehle ich meinen letzten Augenblick.

O gütigster Gott, o süßester Gott, o barmherzigster Gott, verlaß mich nicht.

Ich vertraue, o mein Gott, auf Deine treuherzige Liebe und Güte.

Deine Erbarmung ist unendlich größer als alle meine Sünden, und Deine Barmherzigkeit, o Vater im Himmel, geht über alle Deine Werke.

O Vater im Himmel, verstoß mich Armen nicht, sondern nimm mich in Gnaden auf. Amen.

Zu Jesus. Jesus, sei mir gnädig. Jesus, sei mir barmherzig. Jesus, verzeihe mir meine Sünden.

Jesu, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner.

Jesu, Du Sohn Mariä, erbarme Dich meiner.

Jesu, Du Sohn Gottes, erbarme Dich meiner.

O Jesu, an Dich glaube ich; o Jesu, auf Dich hoffe ich; o Jesu, Dich liebe ich.

Jesu, Du bist mein einziger Trost, meine einzige Hilfe und meine einzige Hoffnung.

Aus ganzem Herzen bitte ich, aus ganzer Seele seufze ich zu Dir, aus ganzem Gemüthe rufe ich zu Dir, o Jesu, erbarme Dich meiner.

O Jesu, Du guter Hirt, laß Dein Blut an mir nicht verloren gehen.

O mein gekreuzigter Jesus, wie viel hast Du für mich gelitten, sieh, ich will gerne leiden aus Liebe zu Dir. Auf Dein bitteres Leiden und Sterben verlasse ich mich.

Ich opfere Dir auf Deine Streiche und Wunden, Deine Peinen und Schmerzen.

Ich opfere Dir auf Deine Thränen und Deinen blutigen Todesschweiß.

Ich opfere Dir auf Dein heiligstes Blut, Deinen bittersten Tod.

Dieß Alles opfere ich Dir auf für meine Sünden und für die Strafen, die ich für dieselben verdient habe.

O Jesus, stärke mich durch Deinen bitteren Todeskampf, und verleihe mir ein glückseliges Ende.

Durch das Brechen Deines liebevollen Herzens stärke mein schwaches Herz, und durch die Trennung Deiner heiligen Seele von Deinem Leibe nimm gnädig auf meine sündige Seele.

Stelle Dein Kreuz und Deinen Tod, o Jesu, zwischen Dein strenges Gericht und meine Seele, und laß mich doch um Deines bitteren Leidens und Sterbens willen nicht verloren gehen.

Jesus, Dir lebe ich; Jesus, Dir sterbe ich; Jesus, Dein bin ich todt und lebendig. —

Zu Maria. Heilige Maria, Mutter Gottes! bitte für mich, armen Sünder!

Heilige Maria! stehe mir bei! Mutter Gottes! verlaß mich nicht!

Heilige Maria! bewahre mich vor dem bösen Feinde!

O liebe Mutter! o gütige Mutter, o barmherzige Mutter! hilf mir in meiner Noth.

O Du süße Mutter Jesu! bitte für mich um Vergebung bei Deinem Sohne.

O gütige Mutter Maria! zeige mir Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes.

O Mutter der Barmherzigkeit! erlange mir Gnade bei Deinem Sohne.

O meine geliebteste Mutter! zeige mir jetzt Dein mütterliches Herz.

In meiner Angst und Noth komm' mir zu Hilfe, o allerseligste Jungfrau Maria!

Gedenke, o meine geliebteste Mutter! der Leiden Deines göttlichen Sohnes, und flehe für mich um Gnade und Erbarmen.

Nach Gott habe ich meine einzige Hoffnung auf Dich gesetzt, o Maria! laß jetzt diese Hoffnung in Erfüllung und mich nicht zu Grunde gehen.

Ich bitte Dich, o Maria! durch alle Schmerzen, die Dein Herz nur immer gelitten hat, Du wollest mir die Schmerzen meines Todes erleichtern.

Gedenke, o Maria, wie mitleidig Du Deinen sterbenden Sohn angesehen hast, und siehe auch mich so an in dieser meiner Noth.

In Dein jungfräuliches Herz empfehle ich meine letzten Seufzer; in Deine Hände lege ich meine arme Seele, o rette sie vom ewigen Verderben.

O Maria, Du hast der Schlange den Kopf zertreten, stehe mir bei gegen die Anfechtungen des bösen Feindes, und hilf mir überwinden.

Bedecke, o Maria! meine Sünden mit der Menge Deiner Tugenden, damit sie mir nicht zur Verdammung gereichen.

Begleite meine Seele vor das Angesicht Deines göttlichen Sohnes, und erwirke mir ein gnädiges Urtheil!

Führe meine Seele, o Maria! zur ewigen Seligkeit, und ich will Dich loben ewiglich!

Zum heiligen Joseph. O heiliger Bräutigam der keuschesten Jungfrau Maria! bitte für mich!

Heiliger Joseph, bitte für mich, daß ich Gnade bei Jesus erlange!

Heiliger Joseph! hilf mir kämpfen und sterben, und verlaß mich nicht in meiner Angst!

Heiliger Joseph! bitte für mich Jesum Christum, daß er auch mir beistehe! wie er dir im Sterben zur Seite gestanden ist!

Heiliger Joseph! dir sei Leib und Seele anvertraut!

Heiliger Joseph! erbitte mir ein glückseliges Sterbstündlein!

Zum heiligen Schutzengel und allen Heiligen.

O heiliger Schutzengel! bitte für mich! O heiliger Schutzengel! streite für mich! O heiliger Schutzengel! bewahre mich vor dem bösen Feinde!

Heiliger Schutzengel, deinem treuen Schutze empfehle ich meine arme Seele.

Heiliger Schutzengel, verlaß mich nicht in meiner Noth, und stehe mir bei im letzten Streit!

O heiliger Schutzengel! laß mich dir empfohlen sein, damit ich nicht verloren gehe!

O mein heiliger Namenspatron! bitte für mich!

O ihr heiligen Apostel, bittet für mich!

O ihr heiligen Märtyrer, bittet für mich!

O ihr heiligen Bekenner, bittet für mich!

O ihr heiligen Jungfrauen, bittet für mich!

Ihr lieben Heiligen alle, bittet für mich!

Ich bitte euch durch den bittern Tod Jesu, wollet mich nicht verlassen!

Ich bitte euch durch eueren glorwürdigen Tod, helfet mir, daß ich glückselig sterbe!

---

§. 3. Fürbitten und Zusprüche bei längerem und schwerem Todeskampfe.

Bitte
zum leidenden und sterbenden Erlöser.

O Jesus! Du hast für unsere und der ganzen Welt Sünden auf dem Oelberg die bitterste Todesangst ausgestanden, dreimal sankest Du zu Boden unter der Last der Leiden, Dein Schweiß floß wie Blut zur Erde nieder! Ein Engel kam und stärkte Dich in Deiner Angst. Um jener schmerzlichen Todesangst willen, die Du um unsertwillen geduldet, sende diesem Kranken Deinen Engel, damit er ihm beistehe im Kampfe, und ihn nicht unterliegen lasse den Anfechtungen des bösen Feindes! Amen.

O Jesus! Du ließest Dich aus Liebe zu uns auf dem Oelberge von Deinen Feinden ergreifen, binden und schmählich fortschleppen; alle Deine Jünger verließen Dich; Niemand stand Dir zum Troste und zur Hilfe an der Seite. — Siehe, dieser Dein kranker Diener ist ergriffen und gebunden von den Banden des Todes; Angst und Schmerz umgeben ihn; Niemand kann ihm helfen; Niemand ihn trösten als Du allein, o Jesus! Verlaß ihn nicht; löse seine Banden, befreie seine Seele von ihren Aengsten, tröste ihn, und sei ihm nahe mit Deiner Hilfe, Du, sein Heiland und Erlöser! —

O Jesus! Dein geliebter Jünger Petrus verläugnete Dich dreimal. Welch ein Schmerz war dieß für Dein liebevollstes Herz! Gleichwohl sahest Du ihn wieder an mit dem Blicke der Gnade und der erbarmenden Liebe! — O laß doch nicht zu, gütigster Heiland! daß dieser, Dein sterbender Diener Dich verläugne! Erhalte ihn im Glauben und in der Hoffnung auf Dich; vergib ihm seine Sünden, und blicke ihn an mit Deinen mildesten Augen voller Liebe und Barmherzigkeit! —

O Jesus! gebunden führten sie Dich, das unschuldige Lämmlein, zu dem Landpfleger Pilatus, verklagten Dich dort fälschlich als einen Verführer des Volkes und schrien: Kreuzige, kreuzige ihn! — Und der ungerechte Richter gab nach und verurtheilte Dich zum Tode des Kreuzes! — Siehe! Dein sterbender Diener liegt in schwerer Pein darnieder; ihn kreuzigen die Aengsten des Todes, den Dein heiliger Wille über ihn verhängt hat! Erbarme Dich seiner, o Jesus! und gib ihm Geduld und Ergebung! Laß nicht zu, daß er verzage, und stärke ihn mit der Kraft Deines heiligen Kreuzes! —

O Jesus! Du mußtest die schwere Last des Kreuzes hinauftragen auf den Kalvarienberg; dreimal sankest Du schmerzlich zu Boden. Schwer war Dir die Last des Kreuzes, noch schwerer drückte Dich die Last unserer Sünden! — Siehe, Dein sterbender Diener seufzt unter der Last seiner Sünden; die Qual des Todes ruht schwer auf ihm! O vergib ihm seine Missethaten; nimm hinweg die Last seiner Sünden, und gieße Trost in sein Herz, damit er ausharre bis zum Ende! —

O Jesus! auf dem Kalvarienberg rissen sie Dir die Kleider herab und schlugen Dich mit spitzigen Nägeln an's Kreuz! Drei Stunden hingest Du in qualvollster Pein am Kreuze; verlassen von Deinem himmlischen Vater und allen Deinen Freunden; verspottet und verhöhnt von Deinen Feinden! — Endlich riefest Du: „Vater! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist," neigtest Dein Haupt und starbest!

Siehe, Dein sterbender Diener liegt hilflos auf dem Schmerzensbette; seine arme Seele ist daran, das Kleid ihres Leibes abzulegen, und vor Deinem Gerichte zu erscheinen. Die Finsternisse des Todes umgeben sie, und die Angst vor Deinem Gerichte hat sie ergriffen! — Ach, erbarme Dich, o Jesus, der armen Seele; verlasse Du sie nicht; laß ihr leuchten Dein Licht; verfahre gnädig mit ihr im Gerichte, und wenn sie scheidet vom Leibe, nimm sie gnädig auf in Deine Hände, o Jesus! —

Bitte zu Maria,

der schmerzhaften Mutter Gottes.

O Maria, schmerzhafteste Mutter unter dem Kreuze! zu Dir flehen wir für unsern sterbenden Mitbruder (Mitschwester), daß Du Deine mitleidigen Augen auf ihn richten, und eingedenk seiner bitteren Noth und Angst, ihm beistehen wollest mit Deiner mächtigen Hilfe. Du bist die Trösterin der Betrübten, die Zuflucht der Sünder, das Heil der Kranken, die Hoffnung der Sterbenden! Du hast Deinen allerliebsten Sohn am Kreuze sterben sehen, und sein geliebtes Leben für uns geopfert. Um dieses Schmerzens willen, den Du damals unter

dem Kreuze geduldet, verlaß diesen Sterbenden nicht! — Tröste ihn in seiner Angst, stärke ihn in seiner Schwäche, hilf ihm im Kampfe, schütze ihn vor den Anfechtungen des bösen Feindes, segne ihn mit Deinen segensreichen Händen. Flehe für ihn um Erbarmen und Gnade, und zeige ihm nach diesem Leben Jesum, die gebenedeite Frucht Deines Leibes, o gütige, o milde, o süße Jungfrau und Mutter Maria! —

Zusprüche.

O mein Gott! an Dich glaube ich. O mein Gott! auf Dich hoffe ich! O mein Gott! Dich liebe ich vom ganzen Herzen! —

O Vater im Himmel! der Du mich erschaffen hast, erbarme Dich meiner! — O Jesus, Sohn Gottes, der Du mich am Kreuze erlöset hast! erbarme Dich meiner! — O heiliger Geist! der Du mich in der heiligen Taufe geheiliget hast, erbarme Dich meiner! —

Ich danke Dir, o Gott! für den heiligen katholischen Glauben, und will in diesem leben und sterben!

O Jesus! erhalte mich im wahren Glauben bis an's Ende! —

Jesus, meine Liebe! ich liebe Dich vom ganzen Herzen; Dir opfere ich alle Athemzüge, alle meine Schmerzen, meinen Tod. —

Jesus, sei mir gnädig! Jesus, sei mir barmherzig! Jesus, verzeihe mir meine Sünden!

Ich liebe Dich, o mein Gott! und will Dich lieben, so lange ich Athem schöpfe!

O Jesus! verlasse meine arme Seele nicht, die Du mit Deinem kostbarsten Blute erlöset hast!

O Jesus! Dein heiliges Kreuz sei mein Schutz und Schirm!

O Jesus! in Deine heiligen fünf Wunden verberg ich mich! —

O Jesus! gerne will ich leiden, so lange es Dir gefällt!

Ach verzeihe mir, o Jesus! daß ich Dich so wenig geliebt, und Dir mein Herz so oft verschlossen habe! —

Ich widersage dir, Feind meiner Seele, weiche von mir, Satan, du sollst keinen Theil an mir haben! — Jesus ist mein König und Herr! Ihm übergebe ich mich, ihm gehöre ich an!

O heiliges Kreuz Jesu! sei in meinem Herzen, und schütze mich vor aller Anfechtung! —

Jesus! Deinen heiligsten Namen rufe ich an; sei mir ein Jesus, rette mich! —

Jesus, Maria und Joseph! euch schenke ich mein Herz und meine Seele! —*)

Jesus, Maria und Joseph! steht mir bei im letzten Streit! —

Jesus, Maria und Joseph! laßt mich im Frieden mit euch von hinnen scheiden! —

---

*) Wer diese drei Schußgebetlein andächtig spricht, gewinnt einen Ablaß von 100 Tagen. Thesaur. indulg.

Gebet zu unserm Herrn Jesus Christus
von den einzelnen Theilen seines Leidens.

(Aus dem Diözesan-Ritual.)

„Wir beten Dich an, Herr Jesu Christe, und benedeien Dich!"
„Denn durch Dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst."

Laßt uns beten. O Gott! der Du zur Erlösung der Welt wolltest geboren, beschnitten, von den Juden verworfen, von Judas, dem Verräther, durch einen Kuß verrathen, mit Stricken gebunden, gleichwie ein Lamm zur Schlachtbank geführt, und dem Annas, Kaiphas, Pilatus und Herodes zum Spotte vorgestellt, von falschen Zeugen angeklagt, gegeißelt, verhöhnt, angespieen, mit Dornen gekrönt, mit Backenstreichen und einem Rohre geschlagen, im Antlitze verhüllt, der Kleidung beraubt, mit Nägeln an's Kreuz geheftet, am Kreuze erhoben, unter Räuber gezählt, mit Galle und Essig getränkt, und mit der Lanze durchstochen werden; Du, o Herr, befreie Deinen Diener N. (Dienerin) vermöge dieser heiligsten Leiden, welche ich Unwürdiger verehre, und vermöge des Kreuzes und Deines Todes von den Strafen der Hölle, und führe ihn (sie) ein in jenes Paradies, wohin Du den mit Dir gekreuzigten Räuber aufgenommen, der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

Drei Gebete,
welche von den Umstehenden gebetet werden mögen.

Herr, erbarme Dich unser! Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser! Vater unser. Ave Maria.

Gebet. O Herr Jesu Christe! wir bitten Dich flehentlich durch Deinen heiligen Todeskampf und

durch das Gebet, welches Du auf dem Oelberg für uns gebetet hast, als Dein Schweiß wie Blutstropfen zur Erde fiel, Du wollest die Fülle dieses Deines blutigen Schweißes, den Du in Todesangst so reichlich für uns vergossen, darbringen und zeigen Gott, dem allmächtigen Vater, für die Menge aller Sünden Deines Dieners (Dienerin) N., und ihn befreien in der Stunde seines Todes von allen Peinen und Aengsten, welche er für seine Sünden verdient zu haben befürchtet. Der Du mit dem Vater und dem heiligen Geist lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

Herr, erbarme Dich unser. Christe, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser. Vater unser. Ave Maria.

Gebet. O Herr Jesu Christe! der Du für uns am Kreuze zu sterben Dich gewürdigt hast, wir bitten Dich flehentlich, Du wollest alle Bitterkeiten der Leiden und Peinen, so Du am Kreuze für uns arme Sünder geduldet hast, allermeist aber in jener Stunde, da Deine heiligste Seele von Deinem heiligsten Leibe geschieden ist, Gott dem allmächtigen Vater darbringen und zeigen für die Seele Deines Dieners (Dienerin) N. und ihn befreien in der Stunde seines Todes von allen Leiden und Peinen, so er für seine Sünden verdient zu haben befürchtet. Der Du mit dem Vater 2c. 2c.

Herr, erbarme Dich unser. Christe, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser. Vater unser. Ave Maria.

Gebet. O Herr Jesu Christe! der Du durch den Mund des Propheten gesagt hast: „In ewiger Liebe liebte ich Dich, daher habe ich Dich an mich gezogen, und mich Deiner erbarmt;" wir bitten Dich flehentlich, Du wollest eben diese Deine Liebe, welche Dich auf die Erde zur Erduldung aller

Bitterkeit Deiner Leiden herabgezogen hat, darbringen und zeigen Gott, dem allmächtigen Vater für die Seele Deines Dieners (Dienerin) N., und ihn befreien von allen Leiden und Peinen, so er für seine Sünden verdient zu haben befürchtet. Rette seine Seele in der Stunde ihres Abscheidens. Oeffne ihr die Thüre des Himmels, und lasse sie Freude haben mit Deinen Heiligen in der ewigen Glorie. Und Du, gütigster Herr Jesus, der Du uns mit Deinem kostbaren Blute erlöset hast, erbarme Dich der Seele Deines Dieners (Dienerin) und führe sie ein in die lieblichen Auen des Paradieses, damit sie dort Dir lebe in unzertheilter Liebe, die von Dir und allen Deinen Auserwählten niemals mehr scheiden kann. Der Du lebest ꝛc. ꝛc.

III. Abschnitt.

Die letzten Augenblicke des Sterbenden.

„Gebete nützen da mehr als Worte." Sacerd. curat.

§. 1. Kennzeichen des nahen Todes.

Wenn der Puls immer matter und wie fadenförmig geht; wenn er immer mehr zurücktritt, und oft ausbleibt.

Wenn die Extremitäten, Füsse und Hände, erkalten.

Wenn der Kranke aus dem Bette fort will, und an einen andern Ort, in ein anderes Bett verlangt.

Wenn die Schläfe erkalten, die Nase sich spitzt, kalt, und das Gesicht gelblichtblau wird.

Wenn der Sterbende mit den Zähnen knirscht, zu röcheln beginnt, und in längeren Zwischenräumen tiefe Seufzer ausstößt.

Wenn die Kinnlade herabsinkt, Speichel in langen Fäden aus dem Munde fließt, und die Augen unwillkürlich Thränen vergießen.

Wenn der Athem immer kürzer wird, der Hauch einen Todtengeruch von sich gibt, die Augen ihren Glanz verlieren, starr werden, und mit einer Haut sich überziehen.

Die letzten Züge erfolgen oft in langen Zwischenräumen, so daß man glaubt, es sei der Tod schon eingetreten. Man warte daher mit der Ankündigung des eingetretenen Todes, und bete so lange, bis kein Lebenszeichen mehr vorhanden ist.

§. 2. Die Gebete der heiligen Kirche.

Ordo commendationis Animae.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Heilige Maria,*)
Alle heiligen Engel und Erzengel,
Heiliger Abel,
Alle Gerechten,
Heiliger Abraham,
Heiliger Johannes, der Täufer,
Heiliger Joseph,
Alle heiligen Patriarchen und Propheten,
Heiliger Petrus,
Heiliger Paulus,
Heiliger Andreas,
Heiliger Johannes,
Alle heiligen Apostel und Evangelisten,
Alle heiligen Jünger des Herrn,
Alle heiligen unschuldigen Kinder,
Heiliger Stephan,

*) Bitt' (bittet) für ihn (sie)!

Heiliger Laurentius,*)
Heilige Märtyrer,
Heiliger Sylvester,
Heiliger Gregorius,
Heiliger Augustinus,
Alle heiligen Bischöfe und Bekenner,
Heiliger Benedikt,
Heiliger Franziskus,
Alle heiligen Mönche und Einsiedler,
Heilige Maria Magdalena,
Heilige Luzia,
Alle heiligen Jungfrauen und Wittfrauen,
Alle Heiligen Gottes,
Sei gnädig, verschone ihn (sie), o Herr!
Sei gnädig, erlöse ihn (sie), o Herr!
Von Deinem Zorne,**)
Von der Gefahr des Todes,
Von einem bösen Tode,
Von den Peinen der Hölle,
Von allem Uebel,
Von der Gewalt des Teufels,
Durch Deine Geburt,
Durch Dein Kreuz und Leiden,
Durch Deinen Tod und Dein Begräbniß,
Durch Deine glorreiche Auferstehung,
Durch Deine wunderbare Himmelfahrt,
Durch die Gnade des heiligen Geistes, des Trösters,
Am Tage des Gerichtes,
Wir arme Sünder, wir bitten Dich, erhöre uns!
Daß Du ihn (sie) verschonest, wir bitten Dich, erhöre uns!
Herr, erbarme ꝛc. Christe, erbarme ꝛc. Herr, erbarme ꝛc.!
(Während der Todesangst mögen folgende Gebete gebetet werden:)

---

*) Bitt' (bittet) für ihn (sie)! **) Erlöse ihn (sie), o Herr!

Oremus.

Proficiscere, anima christiana, de hoc mundo in nomine Dei Patris omnipotentis, qui te creavit: in nomine Jesu Christi Filii Dei vivi, qui pro te passus est: in nomine Spiritus Sancti, qui in te effusus est: in nomine Angelorum et Archangelorum: in nomine Thronorum et Dominationum: in nomine Principatuum et Potestatum: in nomine Cherubim et Seraphim: in nomine Patriarcharum et Prophetarum: in nomine sanctorum Apostolorum et Evangelistarum: in nomine sanctorum Martyrum et Confessorum: in nomine sanctorum Monachorum et Eremitarum: in nomine sanctarum Virginum, et omnium Sanctorum et Sanctarum Dei; hodie sit in pace locus tuus, et habitatio tua in sancta Sion. Per eumdem Christum Dominum nostrum.

℟. Amen.

Oratio.

Deus misericors, Deus clemens, Deus, qui secundum multitudinem miserationum tuarum peccata poenitentium deles, et praeteritorum criminum culpas venia remissionis evacuas: respice propitius super hunc famulum tuum (hanc famulam tuam) N., et remissionem omnium peccatorum suorum tota cordis confessione poscentem deprecatus exaudi. Renova in eo (ea), piissime Pater, quidquid terrena fragilitate corruptum, vel quidquid diabolica fraude violatum est: et unitati corporis Ecclesiae membrum redemptionis annecte. Miserere, Domine, gemituum, miserere lacrymarum ejus: et non

Gebet.

Ziehe hin, christliche Seele! von dieser Welt, im Namen Gottes, des allmächtigen Vaters, der dich erschaffen hat; im Namen Jesu Christi, des Sohnes des lebendigen Gottes, der für dich gelitten hat; im Namen des heiligen Geistes, der in dich ist ausgegossen worden; im Namen der Engel und Erzengel; im Namen der Thronen und Herrschaften; im Namen der Fürstenthümer und Mächte; im Namen der Cherubim und Seraphim; im Namen der Patriarchen und Propheten; im Namen der heiligen Apostel und Evangelisten; im Namen der heiligen Märtyrer und Bekenner; im Namen der heiligen Mönche und Einsiedler; im Namen der heiligen Jungfrauen und aller Heiligen Gottes. Heute schon sei dein Aufenthalt im Orte des Friedens, und deine Wohnung im heiligen Sion durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Gebet.

Barmherziger Gott! gütiger Gott! Gott, der Du nach der Größe Deiner Barmherzigkeit die Sünden der Büßenden tilgest, und die Schuld der begangenen Vergehen durch die Gnade der Vergebung auslöschest; siehe gnädig auf diesen Deinen Diener (Dienerin) herab, und erhöre sein Flehen um Nachlaß aller seiner Sünden, die er aus dem Innersten seines Herzens verlangt. Stelle in ihm wieder her, gütigster Vater! was immer durch menschliche Gebrechlichkeit verdorben, oder durch die Arglist des Teufels befleckt ist worden, und vereinige dieses erlöste Glied mit der Gemeinschaft des Leibes der Kirche! O Herr! erbarme Dich seiner

habentem fiduciam, nisi in tua misericordia, ad tuae sacramentum reconciliationis admitte. Per Christum Dominum nostrum.

℟. Amen.

Commendo te omnipotenti Deo, charissime frater (charissima soror), et ei, cujus es creatura, committo: ut cum humanitatis debitum, morte interveniente, persolveris, ad Auctorem tuum, qui te de limo terrae formavit, revertaris. Egredienti itaque animae tuae de corpore splendidus Angelorum coetus occurrat: judex Apostolorum tibi senatus adveniat: candidatorum tibi Martyrum triumphator exercitus obviet: liliata rutilantium te Confessorum turba circumdet: jubilantium te Virginum chorus excipiat: et beatae quietis in sinu Patriarcharum te complexus adstringat: mitis atque festivus Christi Jesu tibi aspectus appareat, qui te inter assistentes sibi jugiter interesse decernat. Ignores omne, quod horret in tenebris, quod stridet in flammis, quod cruciat in tormentis. Cedat tibi teterrimus satanas cum satellitibus suis: in adventu tuo te comitantibus Angelis contremiscat, atque in aeternae noctis chaos immane diffugiat. Exsurgat Deus, et dissipentur inimici ejus: et fugiant, qui oderunt eum, a facie ejus. Sicut deficit fumus, deficiant: sicut fluit cera a facie ignis, sic pereant peccatores a facie Dei: et justi epulentur, et exultent in conspectu Dei. Confundantur igitur, et erubescant omnes tartareae legiones, et ministri satanae iter tuum impedire non audeant

Seufzer, erbarme Dich seiner Thränen, und lasse ihn, der sein Vertrauen einzig auf Deine Barmherzigkeit setzt, an der Gnade Deiner Versöhnung Theil haben, durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Theuerster Bruder (Schwester), ich empfehle dich Gott, dem Allmächtigen, und stelle dich dem anheim, der dich erschaffen hat, damit du durch Abzahlung deiner menschlichen Schuld mit Hingabe des Lebens zu deinem Schöpfer, der dich aus Lehm von der Erde bildete, zurückkehrest. Möge also deiner Seele, bei ihrem Ausgange vom Körper entgegenkommen der glänzende Chor der Engel; möge dich empfangen die Versammlung der Apostel, unserer Richter; möge dir begegnen das siegreiche Heer der Märtyrer; möge dich umgeben die Schaar der lilienglänzenden Bekenner, und dich aufnehmen der Chor der jubelnden Jungfrauen! Möge die Stätte der Ruhe im Schooße der Patriarchen dir zu Theil werden; Jesus Christus möge dir zeigen sein gütiges, herrliches Angesicht; er lasse dich unter Jenen ewig wohnen, die ihn im Himmel umgeben! Mögest du niemals erfahren, was in den Finsternissen schreckbar, was in den Flammen knirschet und in den Peinen quälet. Von dir weiche der scheußliche Satan mit seinem Anhange; er zittere, wenn du ankommst, begleitet von Engeln, und fliehe in den schrecklichen Abgrund ewiger Nacht. — Gott erhebe sich, und seine Feinde werden zerstreut, und Alle, die ihn hassen, sollen fliehen vor seinem Angesichte. Gleichwie der Rauch verschwindet, mögen sie vergehen, gleich dem Wachse, das die Flamme schmilzt, mögen sie, die Sünder, vor dem Angesichte Gottes zu Grunde gehen! Die Gerechten aber sollen an Gottes Mahl sitzen, und jubeln vor dem Antlitze des Herrn. Beschämt und

Liberet te a cruciatu Christus, qui pro te crucifixus est.

Liberet te ab aeterna morte Christus, qui pro te mori dignatus est. Constituat te Christus Filius Dei vivi intra paradisi sui semper amoena virentia, et inter oves suas te verus ille pastor agnoscat. Ille ab omnibus peccatis tuis te absolvat, atque ad dexteram suam in electorum suorum te sorte constituat. Redemptorem tuum facie ad faciem videas, et praesens semper assistens, manifestissimam beatis oculis aspicias veritatem. Constitutus (constituta) igitur inter agmina beatorum, contemplationis divinae dulcedine potiaris in saecula saeculorum.

℟. Amen.

Oratio.

Suscipe, Domine, servum tuum (famulam tuam) in locum sperandae sibi salvationis a misericordia tua.

℟. Amen.

Libera, Domine, animam servi tui (famulae tuae) ex omnibus periculis inferni, et de laqueis poenarum, et ex omnibus tribulationibus.

℟. Amen.

Libera, Domine, animam servi tui (famulae tuae), sicut liberasti Henoch et Eliam de communi morte mundi.

℟. Amen.

Libera, Domine, animam servi tui (famulae tuae), sicut liberasti Noe de diluvio.

℟. Amen.

Libera, Domine, animam servi tui (famulae tuae), sicut liberasti Abraham de Ur Chaldaeorum.

℟. Amen.

zu Schanden werden sollen alle Heere der Hölle, und die Diener des Teufels sollen es nicht wagen, deinen Eingang in den Himmel zu hindern.

Dich befreie Christus, der Sohn des lebendigen Gottes versetze dich in die immer lieblichen Wohnungen seines Paradieses, und er, der wahre Hirt, wolle dich zählen unter seine Schafe. Er spreche dich los von allen deinen Sünden, und stelle dich unter die Zahl seiner Auserwählten zu seiner Rechten. Da mögest du deinen Erlöser schauen von Angesicht zu Angesicht, und immer ihm zur Seite stehend, ihn, der die lauterste Wahrheit ist, mit seligen Augen sehen. Und so aufgenommen unter die Schaaren der Seligen mögest du durch alle Ewigkeit das Herrlichste der göttlichen Anschauung genießen. Amen.

Gebet.

Nimm hin, o Herr! Deinen Diener (Dienerin) in jenen Ort, wo er (sie) von Deiner Barmherzigkeit ewige Seligkeit hoffen darf. Amen.

Herr, errette die Seele Deines Dieners (Dienerin) von allen Gefahren der Verdammniß, von den Schlingen der Strafen, und von allen Beängstigungen. Amen.

Erlöse, o Herr, die Seele Deines Dieners (Dienerin), wie Du den Enoch und Elias vom allgemeinen Tode dieser Welt befreiet hast. Amen.

Befreie, o Herr, die Seele Deines Dieners (Dienerin), wie Du den Noa von der Sündfluth erlöset hast. Amen.

Errette, o Herr, die Seele Deines Dieners (Dienerin), wie Du den Abraham aus Ur in Chaldäa errettet hast. Amen.

Libera, Domine, animam servi tui (famulae tuae), sicut liberasti Job de passionibus suis.
℟. Amen.
Libera, Domine, animam servi tui (famulae tuae), sicut liberasti Isaac de hostia et de manu patris sui Abrahae.
℟. Amen.
Libera, Domine, animam servi tui (famulae tuae), sicut liberasti Loth de Sodomis et de flamma ignis.
℟. Amen.
Libera, Domine, animam servi tui (famulae tuae), sicut liberasti Moysen de manu Pharaonis regis Aegyptiorum.
℟. Amen.
Libera, Domine, animam servi tui (famulae tuae), sicut liberasti Danielem de lacu leonum.
℟. Amen.
Libera, Domine, animam servi tui (famulae tuae), sicut liberasti tres pueros e camino ignis ardentis et de manu regis iniqui.
℟. Amen.
Libera, Domine, animam servi tui (famulae tuae), sicut liberasti Susannam de falso crimine.
℟. Amen.
Libera, Domine, animam servi tui (famulae tuae), sicut liberasti David de manu regis Saul et de manu Goliae.
℟. Amen.
Libera, Domine, animam servi tui (famulae tuae), sicut liberasti Petrum et Paulum de carceribus.
℟. Amen.
Et sicut beatissimam Theclam virginem et martyrem tuam de tribus atrocissimis tormentis

Errette, o Herr, die Seele Deines Dieners (Dienerin), wie Du den Job von allen seinen Leiden erlösest hast. Amen.

Errette, o Herr, die Seele Deines Dieners (Dienerin), wie Du den Knaben Isaak errettet hast, daß ihn die Hand seines Vaters nicht opferte. Amen.

Errette, o Herr, die Seele Deines Dieners (Dienerin), wie Du den Loth aus Sodoma und der Feuerflamme errettet hast. Amen.

Errette, o Herr, die Seele Deines Dieners (Dienerin), gleichwie Du den Moses von der Hand des ägyptischen Königs Pharao errettet hast. Amen.

Errette, o Herr, die Seele Deines Dieners (Dienerin), wie Du den Daniel aus der Löwengrube errettet hast. Amen.

Errette, o Herr, die Seele Deines Dieners (Dienerin), gleichwie Du die drei Knaben aus dem Feuerofen und der Hand des gottlosen Königs errettet hast. Amen.

Errette, o Herr, die Seele Deines Dieners (Dienerin), gleichwie Du die Susanna vom falschen Verdachte und vom Tode errettet hast. Amen.

Errette, o Herr, die Seele Deines Dieners (Dienerin), gleichwie Du den David von der Hand des Königs Saul und von Goliaths Hand errettet hast. Amen.

Errette, o Herr, die Seele Deines Dieners (Dienerin), gleichwie Du den Petrus und Paulus aus den Kerkern errettet hast. Amen.

Und gleichwie Du die seligste Jungfrau und Deine Martyrin Thekla von den drei grausamsten Qualen*)

---

*) Diese waren das Feuer, das Amphitheater und die wilden Thiere.

liberasti, sic liberare digneris animam servi tui (famulae tuae), et tecum facias in bonis congaudere coelestibus.

℟. Amen.

Oratio.

Commendamus tibi, Domine, animam famuli tui (famulae tuae) N., precamurque te, Domine Jesu Christi, Salvator mundi, ut propter quam ad terram misericorditer descendisti, Patriarcharum tuorum sinibus insinuare non renuas. Agnosce, Domine, creaturam tuam, non a diis alienis creatam, sed a te solo Deo vivo et vero: quia non est alius Deus praeter te, et non est secundum opera tua. Laetifica, Domine, animam ejus in conspectu tuo, et ne memineris iniquitatum ejus antiquarum et ebrietatum, quas suscitavit furor sive fervor mali desiderii. Licet enim peccaverit, tamen Patrem et Filium et Spiritum Sanctum non negavit, sed credidit, et zelum Dei in se habuit, et Deum, qui fecit omnia, fideliter adoravit.

Oratio.

Delicta juventutis et ignorantias ejus, quaesumus, ne memineris, Domine: sed secundum magnam misericordiam tuam memor esto illius in gloria claritatis tuae. Aperiantur ei coeli, collaetentur illi Angeli. In regnum tuum,

erlöst hast, so würdige auch Dich, die Seele dieses Deines Dieners (Dienerin) zu erlösen, und lasse sie mit Dir der himmlischen Güter sich erfreuen. Amen.

Gebet.

Wir empfehlen Dir, o Herr! die Seele Deines Dieners (Dienerin) N., und bitten Dich, Herr Jesu Christe, Erlöser der Welt, daß Du sie, für die Du barmherziglich auf die Erde herabgekommen bist, in den Schooß Deiner Patriarchen aufnehmen wollest. Erkenne, o Herr, Dein Geschöpf, das da nicht von fremden Göttern, sondern von Dir, dem alleinigen, lebendigen und wahren Gott erschaffen ist: weil sonst kein anderer Gott ist und den Werken Deiner Hände Nichts gleichkommt. Erfreue, o Herr, seine (ihre) Seele mit Deinem Antlitze, und gedenke nicht seiner (ihrer) alten Missethaten und Unmäßigkeiten, welche die böse Lust in ihm (ihr) erwecket hat. Mag er (sie) auch gesündigt haben, so hat er (sie) dennoch den Vater, Sohn und heiligen Geist nicht verläugnet, sondern geglaubt; er (sie) eiferte für Gott, und hat Gott, der Alles gemacht hat, getreulich angebetet.

Gebet.

Seiner (ihrer) jugendlichen Sünden und Vernachläßigungen gedenke nicht mehr, o Herr, sondern nach Deiner großen Barmherzigkeit sei eingedenk seiner (ihrer) im Glanze Deiner Herrlichkeit. Die

Domine, servum tuum (famulam tuam) suspice. Suscipiat eum (eam) sanctus Michael Archangelus Dei, qui militiae coelestis meruit principatum. Veniant illi obviam sancti Angeli Dei, Dei, et perducant eum (eam) in civitatem coelestem Jerusalem. Suscipiat eum (eam) beatus Petrus Apostolus, cui a Deo claves regni coelestis traditae sunt. Adjuvet eum (eam) sanctus Paulus Apostolus, qui dignus fuit esse vas electionis. Intercedat pro eo (ea) sanctus Joannes electus Dei Apostolus, cui revelata sunt secreta coelestia. Orent pro eo (ea) omnes sancti Apostoli, quibus a Domine data est potestas ligandi atque solvendi. Intercedant pro eo (ea) omnes Sancti et Electi Dei, qui pro Christi nomine tormenta in hoc saeculo sustinuerunt, ut vinculis carnis exutus (exuta) pervenire mereatur ad gloriam regni coelestis, praestante Domino nostro Jesu Christo, qui cum Patre et Spiritu Sancto vivit et regnat in saecula saeculorum.

℟. Amen.

Himmel mögen sich ihm (ihr) erschließen, die Engel sich mit ihm (ihr) erfreuen. In Dein Reich, o Herr, nimm auf Deinen Diener (Dienerin)! Ihn (sie) empfange der heilige Erzengel Gottes, Michael, welcher Fürst der himmlischen Gewalten zu sein verdient. Ihm (ihr) mögen entgegenkommen die Engel Gottes, und ihn (sie) führen in das himmlische Jerusalem; ihn (sie) nehme auf der selige Apostel Petrus, dem Gott die Schlüssel des Himmelreichs übergab. Ihm (ihr) möge beistehen der heilige Apostel Paulus, der würdig war, ein auserwähltes Gefäß zu sein; für ihn (sie) bitte der heilige Johannes, der auserwählte Apostel Gottes, dem die himmlischen Geheimnisse sind offenbart worden. Für ihn (sie) mögen bitten alle heiligen Apostel, denen Gott die Vollmacht gegeben, zu binden und zu lösen. Für ihn (sie) mögen flehen alle Heiligen und Auserwählten Gottes, welche für Christi Namen in dieser Welt Marter erlitten, damit er (sie), frei von den Banden des Fleisches, würdig werde, zur Herrlichkeit des himmlischen Reiches zu gelangen unter dem Beistande unseres Herrn Jesu Christi, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebt und regiert in alle Ewigkeit. Amen.

§. 3. Segnungen über die Sterbenden.

Erster Sterbesegen.*)

Durch das Zeichen † des heiligen Kreuzes erzeige der Herr sein Angesicht über dich, und sei dir barmherzig. — Der Herr wende seine Augen zu dir, und gebe dir den ewigen Frieden.

Dich segne Gott der Vater †, der alle Dinge erschaffen, und dir Leib und Seele gegeben hat.

Dich segne Gott †, der Sohn, dein Herr und Heiland, der für dich am Kreuze gestorben ist, und dich durch sein heiliges Blut und durch seinen bittern Tod erlöset hat.

Dich segne Gott †, der heilige Geist, der dich in der heiligen Taufe durch seine Gnade geheiliget hat; er erhalte dich in dieser bis an's Ende deines Lebens.

Der Friede unsers Herrn Jesus † sei mit dir. — Die Kraft seines allerheiligsten Blutes, das Zeichen † des heiligen Kreuzes, der siegreiche Titel Jesu, des gekreuzigten Heilandes, Jesus † von Nazareth, ein König der Juden; seine heiligen fünf Wunden mit dem daraus geflossenen Blut seien dir eine unüberwindliche Mauer gegen alle Versuchungen jetzt und im letzten Augenblicke deines Lebens. Im Namen Gottes †, des Vaters, und des † Sohnes, und des † heiligen Geistes. Amen.

Reise hin, christliche Seele! von dieser Welt. Jesus Christus, der sich gewürdiget hat, für dich zu

---

*) Diese und ähnliche Segnungen trösten den Sterbenden sehr, und machen tiefen Eindruck auf die Umstehenden.

sterben, befreie dich vom ewigen Tode. Jesus Christus spreche dich los von allen deinen Sünden, und stelle dich zur rechten Hand in die Zahl seiner Auserwählten, damit du deinen Erlöser von Angesicht zu Angesicht anschauen, und mit allen Heiligen loben und preisen mögest in alle Ewigkeit. Amen.

Zweiter Sterbesegen.

Fahre hin, du christliche Seele, im Namen des Vaters †, der dich erschaffen hat, im Namen des Sohnes †, der dich erlöset hat, im Namen des heiligen Geistes †, der dich geheiliget hat! —

Fahre hin, du unsterbliche Seele, mit den heiligen Sakramenten versehen, im Blute des Lammes gewaschen, mit dem Kreuze † Christi bezeichnet.

Fahre hin, im Namen des Vaters †, der dich nach seinem Ebenbilde erschaffen hat, im Namen des Sohnes †, der dich durch sein kostbarstes Blut erkauft hat, im Namen des heiligen Geistes †, der dich geheiligt hat. Siehe, der göttliche Bräutigam kommt; geh' ihm entgegen! Geh' nun hin, christliche Seele, im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit †, des Vaters, dessen Allmacht dich beschütze, † des Sohnes, dessen Barmherzigkeit dich begleite, † des heiligen Geistes, dessen seligmachende Gnade dich nicht verlasse.

Gehe hin, im Namen des Vaters †, der dich für sein Kind erkenne, im Namen des Sohnes †, der dich für seinen lieben Bruder (Schwester) aufnehme, im Namen des heiligen Geistes †, der dich als sein auserwähltes Gefäß empfange.

Gehe hin im Namen des Vaters †, der dir die ewige Seligkeit zubereitet hat, im Namen des Sohnes †, der dir die ewige Seligkeit durch sein

kostbares Blut erkauft hat, im Namen des heiligen Geistes †, der durch die heiligen Sakramente der ewigen Seligkeit dich würdig gemacht hat.

Gehe hin, im Namen der allerseligsten Jungfrau Maria, die für dich bei ihrem Sohne fürbitten möge. Sie, die mächtige Frau und Mutter schütze dich und begleite dich.

Das Kreuz Christi † sei dein Schild gegen alle Anfechtungen des bösen Feindes. Fahre hin, im Namen Jesu, vor dem sich alle Kniee beugen müssen im Himmel, auf Erden und unter der Erde; im Namen Jesus, vor dem die Hölle zittert; im Namen Jesus, in dem Alle selig werden.

Jesu Wunden seien deine Stärke auf der Reise in die Ewigkeit. Das Kreuz † Christi sei dein Stab; die Verdienste Christi seien dein Reichthum; der Leib des Herrn sei deine Wegzehrung; dein heiliger Schutzengel dein Reisegefährte, Maria deine Helferin und Fürbitterin! —

Fahre hin, christliche Seele! zu deinem letzten Ziel und Ende, zu dem du erschaffen bist. Die Kraft des Vaters † kräftige dich, die Weisheit des Sohnes † regiere dich, der Trost des heiligen Geistes † erquicke dich!

Gott, der Vater nehme deine Seele auf; denn sie ist das Werk seiner Hände und sein Ebenbild.

Gott, der Sohn, Jesus Christus, nehme deine Seele auf; denn sie ist sein Eigenthum, erkauft durch sein kostbarstes Blut!

Gott, der heilige Geist, nehme deine Seele auf; denn sie ist sein Tempel, er hat sie geheiligt und sich geweiht!

So fahre denn hin, christliche Seele, im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit † des Vaters, † des Sohnes, † des heiligen Geistes.

Der Segen † der heiligsten Dreifaltigkeit sei und bleibe bei dir in Ewigkeit! Amen.

Dritter Sterbesegen.

Scheide hin, christliche Seele! im Frieden. Der Segen † unsers Herrn Jesu Christi erfülle dich. † Die Kraft seines bitteren Leidens und Sterbens stärke dich. Das sieghafte Zeichen des heiligen Kreuzes schütze dich. † Die Reinigkeit der unbefleckten Jungfrau Maria bedecke dich. † Der Chor der Engel beschirme dich! Der Erzengel Michael kämpfe für dich. — Die Fürbitte aller Heiligen und Auserwählten helfe dir. — Jesu heiliges Blut wasche dich! —

Dich geleite der Schutz und Segen Gottes des Vaters, † der dich aus dem Nichts erschaffen, dich bewahre die Kraft Jesu Christi, † der für dich all sein Blut vergossen; dich erfülle der heilige Geist und segne dich †, der dich zu seinem Heiligthume geweiht hat. —

Ich segne dich im Namen des Herrn †, der Himmel und Erde gemacht hat. — Ich segne dich im Namen der glorreichen, unbefleckten Jungfrau und Mutter Gottes Maria †, die auch deine Mutter ist. —

Fahre hin, christliche Seele! zu deinem Gott und Vater, der aus Liebe zu dir seinen Sohn auf die Erde gesendet hat. Jesus sei mit dir, und begnadige dich mit seinen Verdiensten. Der heilige Geist sei mit dir, und bereichere dich mit seiner Liebe. —

Gott erbarme sich deiner und segne † dich. Der Gott Israels sende dir Hilfe von seiner heiligen Wohnung. — Der Herr sei dir gnädig, er verzeihe dir deine Sünden, und heile deine Wunden. — Er segne deinen Ausgang aus dieser Welt † und segne deinen Eingang in die Ewigkeit †. — Dieß Alles verleihe dir der allmächtige, barmherzige Gott, der Vater †, und der Sohn † und der heilige Geist †. Amen.

§. 4. Letzte Seufzer, welche den Sterbenden zugerufen werden können.

O Jesus! mein Gott und Herr! komm und nimm meine Seele auf! —

Jesus! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist! —

An dich glaube ich, o ewige Wahrheit! und in diesem Glauben will ich sterben.

Auf dich hoffe ich, o unendliche Barmherzigkeit! und in dieser Hoffnung will ich sterben.

Dich liebe ich, o allerliebenswürdigstes Gut! vom Grunde meines Herzens, und in dieser Liebe will ich sterben.

O mein Gott! erbarme Dich meiner, und sei mir armen Sünder gnädig.

O Jesus! die Finsternisse des Todes überfallen mich! O göttliches Licht erleuchte mich, führe mich zum ewigen Licht! Ich glaube an Dich.

O Jesus! die Schmerzen des Todes überfallen mich; o Jesus, meine Hoffnung stärke mich, laß mich nicht zu Schanden werden! — Ich hoff' auf Dich!

O Jesus! die Bande des Todes umgeben mich; o Jesus! meine Liebe, gekreuzigter Heiland, ziehe

mich zu Dir, daß nicht über mich herrsche der ewige Tod. Ich liebe Dich! —

O mein Gott! erzeige Dich jetzt in der Stunde meines Todes als ein barmherziger Vater.

O Vater im Himmel! siehe gnädig herab auf mich, Dein sterbendes Kind.

O Vater im Himmel! ich habe gesündigt vor Dir; es reuet mich vom Herzen; vergib mir um Jesu, Deines Sohnes willen! —

Mein Gott und Vater! meine Seele verlangt nach Dir, nimm sie auf in Deine Hände! —

O Jesus, sei mir gnädig! O Jesus, sei mir barmherzig! O Jesus, verzeihe mir meine Sünden! —

O Jesus! ewige Wahrheit, an Dich glaube ich; in diesem Glauben leb' und sterbe ich!

O Jesus! göttliche Treue, auf Dich hoffe ich; in dieser Hoffnung leb' und sterbe ich.

O Jesus! höchstes Gut, ich liebe Dich über Alles; in dieser Liebe leb' und sterbe ich.

O Jesus! Dir ergeb' ich mich; ich will gerne sterben, weil Du es willst; nimm meinen Geist auf. —

Ich will sterben, o mein Gott! damit ich Dich nicht mehr beleidige. — Ich will sterben, um ewig bei Dir zu sein! —

O himmlischer Vater! nimm mein Leben hin zum Opfer! — Ich opfere Dir mein Leiden, meine Angst, meinen Tod in Vereinigung mit dem Leiden, der Angst und dem Tode Deines Sohnes Jesus! —

Mein Herr und Gott! stärke mich in dieser Stunde! — Hilf mir, daß ich nicht zu Grunde gehe!

O mein Gott! Du rufest mich zu Dir; siehe ich bin bereit; Dein heiliger Wille geschehe! —

Ich liebe Dich, o mein Vater im Himmel! ich liebe alle Menschen aus Liebe zu Dir! — Ich verzeihe allen meinen Beleidigern, verzeihe auch mir, mein Vater! — Vater! sei mir gnädig! — Vater! sei mir barmherzig! — Vater! verzeihe mir meine Sünden! —

Jesus, Maria und Joseph! stehet mir bei! —

Jesus, Maria und Joseph! in Euere Hände empfehle und übergebe ich meine Seele! —

O Jesus, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner! —

O Jesus, sei mein Jesus! mein Heiland, mein Seligmacher! —

Gütigster Jesus! in Deine heiligen Wunden empfehle ich meine Seele! —

Heiliger Geist! unter Deinen göttlichen Schutz stelle ich meine Seele! —

O Gott! sei mir armen Sünder gnädig! —

O Jesus! an den ich glaube, erbarme Dich meiner! —

O Jesus! auf den ich hoffe, erbarme Dich meiner! —

O Jesus! den ich über Alles liebe, erbarme Dich meiner! —

O Jesus! sieh' an Dein heiliges Blut, das Du für mich vergossen hast; laß es an meiner armen Seele nicht verloren gehen!

O heiliger Geist, bleibe bei mir, und gib mir Kraft gegen alle Anfechtungen!

Heilige Jungfrau Maria, Mutter der Barmherzigkeit! erlange mir bei Deinem göttlichen Sohne Verzeihung meiner Sünden! —

O Maria! reiche mir Deine hilfreiche Hand, und führe mich bald zu Jesus, Deinem göttlichen Sohne! —

O Maria, meine liebe Mutter! unter Deinen Schutz und Schirm fliehe ich!

Mein heiliger Schutzengel! stehe mir zur Seite; beschütze mich in dieser Stunde; lasse dem Feinde meiner Seele keine Gewalt über mich! —

O mein heiliger Schutzengel! nimm dich meiner armen Seele an; führe sie vor das Angesicht Gottes! —

Heiliger Joseph! hilf, daß Jesus mich errette aus der Gefahr! —

O Jesus! in Deinen heiligen Armen will ich sterben!

O Jesus! ich schließe meine arme Seele in Dein heiliges Herz ein! —

O Maria! Du Mutter unsers Herrn Jesu Christi, versöhne mich mit Deinem Sohne; o bitte, daß er Gnade und Barmherzigkeit mir verleihe! —

Komm, o Jesus! stärke mich; denn ich bin schwach und kraftlos! —

Heiliger Schutzengel! nur jetzt steh' mir bei; nur jetzt verlaß mich nicht! Hilf mir streiten; hilf mir überwinden! —

Ich widersage dem bösen Feinde, aller seiner Hoffart, allen seinen Werken! — Ich glaube an Jesus, den Sohn Gottes; in diesem Glauben will ich sterben!

Jesu! durch Deine schmerzhafte Kreuzigung und Deine Todesangst am Kreuze, erbarme Dich meiner.

O Herr! ich verlange aufgelöst zu werden, und bei Dir zu sein; komm und nimm mich zu Dir! —

O Jesu! Dir zu Liebe leide ich, Dir zu Liebe sterbe ich.

O Jesu! nach Dir ist mein Verlangen; ich bin jetzt auf dem Wege, vor Dir zu erscheinen, nimm mich in Gnaden auf.

Sei mir, o Jesus! ein gnädiger Richter; laß Deine Barmherzigkeit über mich walten; verstoß mich nicht vor Deinem Angesicht! —

O Jesus! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist!

Sei, o Jesu! im Tode mein Heil, und nach dem Tode meine Belohnung!

Jesus! an Dich glaube ich! Jesus! auf Dich hoffe ich! Jesus! Dich liebe ich!

Kommet mir zu Hilfe, ihr Heiligen Gottes! bittet für mich, ihr, meine heiligen Patronen! Stehe mir bei, heiliger Schutzengel! Kämpfe für mich, heiliger Erzengel Michael. Schütze mich, o heilige Mutter Gottes! —

Jesus! sei mir gnädig! Jesus, sei mir barmherzig! Jesus, verzeihe mir meine Sünden!

Jesus! Dir lebe ich! Jesus, Dir sterbe ich! Jesus, Dein bin ich todt und lebendig! —

Jesus! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist!

Jesus! Jesus! Jesus! Dein bin!

Im Augenblicke des Hinscheidens.

In manus tuas, Domine, commendo Spiritum meum. Domine Jesu Christe, suscipe Spiritum meum. Sancta Maria, ora pro me, Maria, Mater gratiae, Mater misericordiae, tu me ab hoste protege, et in hora mortis suscipe!

In Deine Hände, o Herr, empfehle ich meinen Geist. Herr Jesu Christe, nimm meinen Geist auf. Heilige Maria, bitte für mich. Maria, Mutter der Gnade, Mutter der Barmherzigkeit, beschütze mich vor dem Feinde, und nimm mich auf in der Stunde des Todes!

Letzter Segen.

Fahre hin, christliche Seele! aus diesem gebrechlichen Leibe, im Namen des allmächtigen Gottes † des Vaters, der dich erschaffen; im Namen Jesu Christi, des Sohnes † des lebendigen Gottes, der für dich gestorben ist; im Namen des heiligen Geistes, † der sich in dir ausgegossen, und dich geheiligt hat. — Jesus, der Gekreuzigte † dein Heiland sei mit dir, und nehme gnädiglich auf deine Seele! —

O Herr Jesus! laß Deinen Diener (Dienerin) sterben, wie Du gestorben bist!

O Herr Jesus! laß ihn (sie) hören das Wort: „Heute noch wirst Du bei mir im Paradiese sein!"

O Herr Jesus! laß ihn (sie) schauen Dein schönstes Angesicht, und ihn (sie) theilnehmen an Deiner Herrlichkeit. Amen.

---

§. 5. Nach dem Abscheiden.

℟. Subvenite Sancti Dei, occurrite Angeli Domini * Suscipientes animam ejus * Offerentes eam in conspectu Altissimi.

Kommet zu Hilfe, ihr Heilige Gottes, kommet entgegen ihr Engel des Herrn; nehmet auf seine (ihre) Seele,* und bringet sie vor das Angesicht des Allerhöchsten.

℣. Suscipiat te Christus, qui vocavit te, et in sinum Abrahae Angeli deducant te.

Dich nehme auf Christus, Der dich berufen, und die Engel mögen dich führen in Abrahams Schooß.

℟. Suscipientes animam ejus, * Offerentes eam in conspectu Altissimi.

Sie wollen deine Seele aufnehmen und hintragen vor das Angesicht des Allerhöchsten.

℣. Requiem aeternam dona ei, Domine, et lux perpetua luceat ei, * Offerentes eam in conspectu Altissimi.

Die ewige Ruhe verleihe ihm (ihr), o Herr, und das ewige Licht laß ihm (ihr) leuchten.* Sie mögen sie tragen vor das Angesicht des Allerhöchsten.

Kyrie eleison.

Herr, erbarme Dich unser!

Christe eleison.

Christe, erbarme dich unser!

Kyrie eleison.

Herr, erbarme Dich unser!

Pater noster etc.

Vater unser ꝛc.

℣. Et ne nos inducas in tentationem.

Und führe uns nicht in Versuchung,

℟. Sed libera nos a malo. Amen.

Sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

℣. Requiem aeternam dona ei, Domine.

Herr gib ihm (ihr) die ewige Ruhe!

℟. Et lux perpetua luceat ei.

Und das ewige Licht ꝛc.

℣. A porta inferi.

Von den Pforten der Hölle,

℟. Erue Domine animam ejus.

Errette, o Herr, seine (ihre) Seele.

℣. Requiescat in pace.

℟. Amen.

Sie möge ruhen im Frieden. Amen.

℣. Domine exaudi orationem meam.

Herr, erhöre mein Gebet.

℟. Et clamor meus ad te veniat.

Und mein Rufen laß zu Dir kommen.

Oremus.

Tibi, Domine, commendamus animam famuli tui (famulae tuae) N., ut defunctus (defuncta) saeculo tibi vivat: et quae per fragilitatem humanae conversationis peccata commisit, tu venia misericordiae pietatis absterge. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Laßt uns beten!

Dir, o Herr! empfehlen wir die Seele Deines Dieners (Dienerin) N., damit der (die) der Welt Abgestorbene Dir lebe, und was er (sie) aus Schwachheit in seinem (ihrem) Leben gesündigt, mögest Du vermöge Deiner unendlichen Barmherzigkeit gnädigst ihm (ihr) vergeben. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

Deinde sacerdos aqua benedicta funus aspergat, dicens:

Rore coelestis perfundat animam tuam Deus Pater † et Filius et Spiritus sanctus. Amen.

Litanei
für die Verstorbenen
(mit den Umstehenden zu beten).

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser!

Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser!
Heilige Maria, bitt für ihn (sie)!
Alle heiligen Engel und Erzengel, *)
Alle heiligen Chöre der seligen Geister,
Alle heiligen Patriarchen und Propheten,
Alle heiligen Apostel und Evangelisten,
Alle heiligen unschuldigen Kinder,
Alle heiligen Märtyrer,
Alle heiligen Bischöfe und Bekenner,
Alle heiligen Kirchenlehrer,
Alle heiligen Priester und Leviten,
Alle heiligen Mönche und Einsiedler,
Alle heiligen Jungfrauen und Wittfrauen,
Alle Heiligen Gottes,
Sei ihm (ihr) gnädig, verschone ihn (sie), o Herr!
Sei ihm (ihr) gnädig, erlöse ihn (sie), o Herr!
Von den Peinen des Fegfeuers, erlöse ihn (sie), o Herr!
Durch Deine Menschwerdung, **)
Durch Deine Geburt,
Durch Deine Taufe und Dein heiliges Fasten,
Durch Dein Kreuz und Leiden,
Durch Deinen Tod und Dein Begräbniß,
Durch Deine heilige Auferstehung,
Durch Deine wunderbare Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des heiligen Geistes, des Trösters,
Wir arme Sünder, wir bitten Dich, erhöre uns!
Daß Du die Seele dieses (dieser) Abgestorbenen verschonen wollest, ***)
Daß Du ihr alle noch übrigen Sündenstrafen gnädigst nachlassen wollest,

---

*) Bittet für ihn (sie)!
**) Erlöse ihn (sie), o Herr!
***) Wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du sie aus den Peinen des Fegfeuers erlösen wollest,*)
Daß Du sie zur glückseligen Anschauung Deines göttlichen Angesichtes zulassen wollest,
Jesu, Du Sohn Gottes,
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! Gib ihm (ihr) die ewige Ruhe!
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! Gib ihm (ihr) die ewige Ruhe!
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt! Gib ihm (ihr) die ewige Ruhe!
Christus, höre uns! Christus, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser! Christus, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser! Vater unser. Ave Maria.
V. O Herr, gib ihm (ihr) die ewige Ruhe!
R. Und das ewige Licht leuchte ihm (ihr)!
V. Lasse ihn (sie) ruhen im Frieden! Amen.
V. Herr, erhöre mein Gebet!
R. Und laß mein Rufen zu Dir kommen!

Gebet. O Gott, Du Schöpfer und Erlöser aller Menschen! verleihe der Seele dieses (dieser) Abgestorbenen vollkommene Verzeihung und Nachlassung aller verdienten Sündenstrafen, damit sie, von den Peinen des Fegfeuers befreit, Dich als ihr letztes Ziel und Ende anschauen, lieben, und in alle Ewigkeit loben möge. Amen.

V. Seine (ihre) und aller abgestorbenen, christgläubigen Seelen sollen durch die Barmherzigkeit Gottes im Frieden ruhen!
R. Amen.

Alles zur größern Ehre Gottes.

---

*) Wir bitten Dich, erhöre uns!

Ott, Georg, 1811-1885

Vade mecum für Priester am Kranken- und Sterbebette mit Belehrungen, Gebeten und Zusprüchen nach P. Cochem, Gelasius de Cilia, Laurentius Scupuli, P. Rotenthan, Ullenberg, Crasset etc. und mehr als 140 Beispielen aus der Legende, der Geschichte und dem Leben

Regensburg [u.a.] 1862